H.V. 917

Die Indemniſationslande

des

Durchlauchtigſten Kurhauſes

Pfalzbayern,

oder

geographiſch-topographiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung der dem Kurhauſe Pfalzbayern durch den Regensburger Deputationsrezeß zugetheilten Fürſtenthümer, Abteyen, Kollegiatſtifter, Reichsſtädte, Klöſter, deren Beſitzungen, Länder und Güter in dem I. ſchwäbiſchen, II. bayriſchen, III. fränkiſchen Kreiſe.

Verfaſſet von A. H.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey L. G. Platzers ſeel. Wittwe und Sohn.

Historischer Verein
Schwab… …burg

Stadtbibliothek
Augsburg

Vorerinnerung.

Durch den vorgeweßten Säkulariſations-Rezeß wurde die topographiſche Lage Deutſchlands dergeſtalt verändert, daß man derſelben durch eine nähere Beleuchtung, beſonders zum Gebrauche der Jugend und des gemeinen Mannes zu Hülfe kommen ſollte.

Vorerinnerung.

Ob man nun gleich in mehrern geographiſchen Beſchreibungen das findet, was hier enthalten iſt, ſo ſind dieſe Sachen doch nicht im Zuſammenhange, und nach dem Säkulariſationsplane geſtellet, ja nirgends ſo vorgetragen, wie ſie ſich dermalen befinden.

Es folget alſo hier in Kürze einer Beſchreibung aller im ſchwäbiſchen, bayriſchen und fränkiſchen Kreiſe dem durchlauchtigſten Kurhauſe Pfalzbayern durch den Regensburger Deputationsrezeß zugefallenen Fürſtenthümer, Abteyen, Kol-

legiat-

legiatſtifter, Reichsſtädte, Klöſter ſammt allen ihren Beſitzungen und Gütern; wobey ich namentlich Herrn Büſching nebſt noch andern ſtatiſtiſchen Zeitſchriften benutzet habe.

Sollte dieſes mein Werklein bey dem verehrten Publikum günſtige Aufnahme finden, ſo werden demſelben als ein Anhang auch noch:

Allgemeine Bemerkungen über Charateriſtik, Induſtrie, Staatsrecht, Staatsverhältniſſe, Bevölkerung,

kerung, Staatserträgniſſe, Rück=
blicke und Ausſichten in die Zukunft,
ſammt den noch zu erhaltenden
Entſchädigungen, namentlich für
Eichſtädt ꝛc. und eine kurze Geſchich=
te der Altbayriſchen Staaten folgen.

Womit ich mich dermalen empfehle.

Der Verfaſſer.

I.

Kompenſation
in
Schwaben.

Die an das Churhaus Pfalz-Bayern durch Kompenſation gekommene Provinz in Schwaben beſteht in

A. Zwey Fürſtenthümern.

B. Zehen Reichsſtädten, ſammt deren Gebiethe, und

C. Neun Reichsprälaturen, dann alle

D. Geiſtliche Güter und Eigenthum der in der Reichsſtadt Augsburg auſſer derſelben Gebiethe gelegenen Stifter und mittelbarer Klöſter.

Jene ſind das Hochſtift Augsburg und die gefürſtete Abtey Kempten.

Dieſe: Die Städte Ulm, Kempten, Memmingen, Kaufbeuren, Leitkirchen, Ravensburg, Wangen, Buchhorn, Bopfingen und Nördlingen.

Die Reichsprälaturen: St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ottobeuern, Jrrſee, Wettenhauſen, Roggenburg, Urſperg, Elchingen, Kaiſersheim, Söflingen.

Mittelbare Klöſter und Stifter, und zwar in Augsburg: Die Probſteyen zum heil. Kreuz und St. Georgen (Ord. S. Auguſt.) die Canonicat-Stifter St. Moriz, St. Peter, St. Gertraud. Die Einkünfte und Güter der Frauenſtifter und Klöſter unter obiger Beſchränkung. Der P. P. Dominikaner. Der Frauenklöſter zu St. Katharina, zu St. Urſula und zu Maria Stern, nebſt dem beträchtlichen Damenſtift zu St. Stephan.

Das Hochſtift Augsburg und St. Ulrich hält 54 □ Meilen, zählt 70,000 Einwohner, und beträgt jährlich 450,000 Gulden Einkünfte.

Städ-

Städte werden gezählt nur zwo, und zwar 1) Dillingen, ehemalige Haupt- und Reſidenzſtadt des Fürſtbiſchofs. Liegt auf einer Anhöhe, hat ein ſchönes Reſidenzſchloß und eine weitläufige Kaſerne in der untern Stadt an der Donau. Die vormalige Univerſität wurde von der jetzigen Regierung in ein Lycäum und Gymnaſium verwandelt, die beyde unter dem Rectorat des berühmten Profeſſor Webers ſtark beſucht werden. Ingleichen ſind erſt neuerlich hier errichtet worden: Ein Seminarium mit einem Prieſterhauſe, ein Schullehrer Inſtitut, und eine Schule für Hebammen und Chirurgen. In der Pfarrkirche bey St. Peter war ehedem ein Canonicat-Stift, ſo wie am Lycäum ein Jeſuiten Collegium. Die P. P. Kapuziner und die Kloſternonnen ſtehen unter dem deutſchen Orden. Dillingen enthält incluſive des Feldjäger Regiments Weinbach ohngefähr 3500 Seelen. Die Hauptſtraſſe iſt gerade und mit ſchönen ſteinernen Häuſern bebauet.

2) Füſ-

2) Füſſen, Stadt am Lech im Algäu, ein guter Paß gegen das Tyrol. Die Manns-Abtey zu St. Mang allda gehört der Fürſtinn von Oettingen Wallerſtein. Das Franziskaner Kloſter dem deutſchen Orden. Die Lage iſt bergicht, und die Bevölkerung 1800 Seelen.

Dörfer um ſelbe ſind: Burgen, Bernbeuern, Roßhaupten, Rieden, Pfrondten, Seeg und Hopfen.

Märkte ſind: Neßelwang und Sonthofen. Ortſchaften: Fluchenſtein, Rettenberg, Hindelang, Oy.

Oberndorf. Ein Schloß auf einer Höhe, von der man Augsburg, das 18 Stunden davon entfernt iſt, ſehen kann. Hier hält ſich der liebenswürdige Kurfürſt von Trier mit ſeinem Hofſtaat den ganzen Sommer über auf. Die Bewohner dieſer Gegenden verehren in ihm noch ihren vorigen Landesherrn mit vieler Wärme, die Höchſtſelber mit der ihm eigenen Herzlichkeit

erwie-

erwiedert. — Das Schloß iſt erſt kürzlich prächtig meublirt worden.

Schönegg. Ein Schloß, und zu Beuern ein Franziskaner Nonnen Kloſter.

Pfaffenhauſen. Marktflecken, wo das berühmte Prieſterhaus war.

Buchloe. Marktflecken, in welchem ehedem ein gemeinſchaftliches Zuchthaus der oberſchwäbiſchen Kreisſtände war.

Schwabmünchen. Schöner Marktflecken von mehr als 300 meiſt zwey und drey gädigen Häuſern. Hier werden ungemein viele wollene Mützen und Strümpfe verfertigt. Iſt auch daſelbſt ein Landgericht und eine Poſtſtation. Der Ort iſt über diemaßen volkreich.

Lechfeld. Ein Dorf, das ſich von der daſigen Wallfahrt, die die P. P. Franziskaner verſehen, meiſtens ernähret.

Großaitingen, Bobingen und Inningen, drey ſchöne Dörfer.

Göggingen. Ein ſchöner Ort, eine Stunde ober Augsburg. Hier haben viele

Augs-

Augsburger Kaufleute und Domherrn ſchö-
ne Gärten und Häuſer angelegt. Iſt auch allhier für die Geiſtlichen des Bisthum Augsburg ein Correctionshaus, welches dermal zu einer Amtswohnung des Landrichters und Rentbeamten hergerichtet wird. In den hieſigen zwey Wirthstafernen zum Scherer, (ein berühmter Oekonom*) und zum Haaſen iſt eine vortrefliche Bedienung, die ſich die Einwohner der Stadt Augsburg wohl zu ſtatten kommen laſſen.

Von hier bis Buchloe an der Hochſtraſſe nach der Schweiz und Italien wächst das vortreflichſte Getraid, und ſind die Bauern im beſten Wohlſtande. Die Stallfütterung und der Kleebau war hier ſchon in ſeiner Vollkommenheit, ehe man in Bayern damit nur den Anfang machte; deßwegen auch die vorzügliche Viehzucht.

Zusmershauſen, ein ſchöner Marktflecken mit einem Landgericht und Rentamt an

*) Der Oekonom Scherer iſt bereits mit Tode abgegangen.

an der Zuſam, eine Poſtſtation nacher Günzburg. Das vortrefliche Wirths = und Poſthaus zum Bauhof zeichnet ſich vor vielen ſeines gleichen in vortreflicher Bedienung, billigem Traktament und ſchöner Bauart aus.

Aislingen. Marktflecken an der Donau. Weſtendorf, Oſtendorf und Killenthal, drey Oerter am Lech.

Zum vorigen Domkapitel zu Augsburg gehörten die Ortſchaften: Anhauſen, Apfeltracht, Bergen, Breitenbrunn, Dinkelſcherben, allwo ein prächtiges Hoſpital für Domkapitliſche Diener ſich befindet. Zuſammeck, Steinenkirch, Erringen, Gerſthofen, Groß = und Kleinaitingen, Ottmarshauſen, Graben, Holzheim, Oeffingen, Lanquaid, Radau, Herbertshofen und Zuſammaltheim.

Das Hochſtift, ſo wie das Domkapitel hat ſich durch eine vortrefliche Einrichtung einer muſterhaften Kultur und Polizey vor einigen Jahren um die Menſchheit verdient gemacht. So wie der vorige biſchöfliche Rentmeiſter von Kraft, die Domkapitularen

von

von Reiſach, von Reibelt und von Sturm-feder beſonders den Dank des Publikums verdienen. Insbeſondere iſt hier noch zu bemerken, daß ſowohl bey der Regierung in Dillingen, als beym Domkapitel zu Augs-burg der Kurfürſt von Bayern eine Auswahl von verdienten Staatsmännern vorgefunden, die Höchſtſelber bey ſeinem neuen Arrange-ment mit Vorſicht angeſtellt hat.

Zu der Abtey St. Ulrich in Augsburg gehörten die Dörfer und Ortſchaften: Heder, Bainſtetten, Haunſtetten, Daſingen, Tot-tenweis und Weilach ꝛc.

Zur Probſtey heil. Kreutz allda: Adelz-ried, Bachern. Zum adelichen Damenſtift St. Stephan: Aſch, Batzenhofen Pfaffen-hofen und andere.

Kempten. Stift, gränzet hart an das obere Biſthum Augsburg.

Das eigentliche Stift liegt außer der Stadt gleiches Namens, und beſtehet aus der Reſidenz, dem Regierungs- Haushal-haltungs- Gebäuden und andern Wohn-

häu-

häuſern. Der vorige Fürſt = Abt hatte einen anſehnlichen Hofſtaat: ſeine Kammerjunker, ſeinen Oberhofmarſchall, Oberſtallmeiſter und Oberjägermeiſter mit einer ſtarken Suite.

Ortſchaften, die zu dieſem Fürſtenthume gehören, ſind die Marktflecken: Buchenberg, St. Martinszell, Thingau, Obergünzburg, Ditmannsried, Grünebach, Legau. Schlößer und Herrſchaften, die vom Stifte ſchon früher erkauft worden, ſind: Sulzberg, Wagegg, Weſtenriedt, zum Falten, Rotenſtein, Calde, Hohenthan und Kemnath. Auſſer dem Markte Grünebach und dem Dorf Erbishofen (die reformirter Religion ſind) iſt alles im Lande katholiſch. Der ſüdliche Theil des Fürſtenthums hat auf ſeinen Bergen eine Viehzucht von der edlern Art, da entgegen der nördliche fruchtbarer an Getraide iſt.

Das Fürſtenthum enthält 16 □ Meilen, 50,000 Einwohner und trägt 265000 Gulden Einkünfte. Die Iller iſt beynahe der einzige Strom, der das Ländchen bewäſſert.

wäſſert. Das vormalige Reſidenzſchloß iſt zu einer Kaſerne gemacht worden, worinn dermal das Feldjäger Regiment Vinzenti ſtationirt iſt.

Unter den vormaligen Reichsſtädten, die das Kurhaus Bayern in der ſchwäbiſchen Provinz in Beſitz bekommen, zeichnet ſich vor allen, ſowohl an geographiſchem als ſtaatiſtiſchem Werth aus.

Ulm, eine große, volkreiche, etwas finſtere Stadt an dem linken Ufer der Donau, die oberhalb der Stadt die Iller aufnimmt, und dann ſchifbar wird. Mitten durch die Stadt fließet das Flüßchen Blau, das vielen bürgerlichen Gewerben Nahrung verſchaffet und oberhalb des Donauthors ſich mit dieſem Strome vereiniget. Dieſe in jedem Betrachte wichtige Stadt war ehemals eine Hauptveſtung in dem ſchwäbiſchen Kreiße und hat während des letzten franzöſiſchen Revolutionskrieges etliche Millionen gekoſtet, die der k. k. Ingenieur Oberſten von Dedovich zu ſeiner Vollkommenheit gebracht und

die

die franzöſiſche Armee unter dem Komman⸗des General Moreau viele Monate aufge⸗halten hat. Jetzt iſt ſie gänzlich demolirt und ihre Wälle werden mit ſchönen Häuſern und Alleen verbauet. Thore zählet ſie noch fünfe, vor welchen die vermöglichen Einwoh⸗ner ſchöne und niedliche Sommerhäuschen und Gärten hingepflanzet haben. Nunmehr iſt Ulm die Hauptſtadt in der bayeriſchen Provinz Schwaben, in welcher die Landes⸗direction, das obere Juſtitz⸗Appelationsge⸗richt, dann das Landeskommiſſariat, nebſt dem evangeliſchen General⸗Conſiſtorium mit einem ſtarken Perſonale ſeinen Sitz hat. Zur hieſigen Beſatzung gehöret das ehemalige pfälziſche National⸗Regiment Prinz Karl, (zweyter Sohn des Kurfürſten) und der Staab des kurfürſtlichen Leib⸗Chevauxlegers Regiments nebſt einer Compagnie Kanonire.

Die meiſten Gaſſen ſind weit, und ha⸗ben zum Theil ſchöne und hohe Häuſer, die aber meiſt nach alter Manier in Riegel ge⸗baut ſind. Unter der Direction des jetzigen

Poli⸗

Polizey Kommiſſärs Marcus von Stetten, (einem würdigen Abſtämmling der berühmten Patriziat Familie von Stetten und leiblichen Sohne des jetzigen Stadtpflegers in Augsburg) wird in dieſer Hauptſtadt an einer Beleuchtungs Anſtalt gearbeitet, die ihrem Director, ernannten Herrn von Stetten im In- und Auslande, (ſo wie es ſich von Selben nicht anders hoffen ließ,) Ehre machen wird. Unter den geiſtlichen Gebäuden nimmt ſich das Münſter mit ſeinem hohen künſtlichen Thurme nicht nur hier, ſondern in ganz Deutſchland aus. Nur zu wünſchen wäre, daß das Innere dieſes prächtigen Tempels von ſeinen ungeſtalteten, alten, zerriſſenen, ſtaubigen Stühlen und Bänken, die Fenſter von den vielen vermalten Scheiben, und der Vorhof von ſeinen noch alten Bildſäulen und Lindenbäumen gereiniget, ſohin ein leichteres und gefälligeres Anſehen bekommen möchte: nicht leicht würde alsdann in Deutſchland ein erhabnener offnerer Platz in einer Hauptſtadt anzutreffen ſeyn.

ſeyn. Das Kloſter der regulirten Chorherrn St. Auguſtin, zu den Wengen genannt, iſt nunmehr zu einer ſchönen Kaſerne gemacht, die Kirche aber zur Garniſons- und katholiſchen Pfarrkirche umgeſtaltet worden. Zudem wird auch in der deutſchen Ordenskommenthureykirche katholiſcher Gottesdienſt gehalten. Die Evangeliſch-Lutheriſchen haben, nebſt dem Münſter, noch drey Kirchen, zur heil. Dreyfaltigkeit, dem Hoſpitale und zu den Barfüßern. In dem adelichen Damenſtifte werden Patriziertöchter unterhalten, die ſich verheyrathen können.

Zu den weltlichen Gebäuden gehören das Rathhaus, das dermalen zu den Seſſionen des churfürſtl. Oberappellationsgerichts und der Landesdirektion überlaſſen iſt. Das anſehnliche Zeughaus.

Der Neubau, in dem dermalen der Stadtmagiſtrat, das Stadtgericht und die Polizeydirektion ihre Sitzungen halten; das deutſche Ordenshaus, das Poſthaus und andere, ſowohl öffentliche als Privatgebäude

ſind ſehenswürdig. Unter letzteren zeichnet ſich vorzüglich der berühmte Gaſthof zum Baumſtark aus, darinn man eine ſolide, humane Bedienung für große und geringe Gäſte antrifft. Im Hirſch, und im goldenen Lamm, in welchem letztern Orte man von dem Saale eine ſchöne Ausſicht auf die Donau hat, herrſcht ein Ton in der Bedienung, den man nur in großen Städten antrifft. Sollten die mehreſten Häuſer weiß übertüncht und von ihren vielen Vorerkern gereiniget werden, ſo würde Ulm mit ſeinen vielen langen und weiten, zum Theile auch geraden Gaſſen bald unter die ſchönſten Städte Deutſchlands gezählet werden können.

Das hieſige weiſſe Brod iſt allenthalben berühmt.

Der Bettel iſt gänzlich verbothen. Für die Armuth aber ſind die zweckmäßigſten Anſtalten getroffen.

Das

Das Theater würde ſtark beſucht werden, wenn einmal nur eine eigene Truppe engagiert würde.

Die Reitſchule, die erſt errichtet worden, dient ſowohl dem hieſigen Militair, als auch Privativen zu einem wohlbehaglichen Exerziz in dieſer Art.

Der innere Flächenraum der Stadt iſt ungefähr 4500 gemeine Schritte. Schon um 1300 Schritte kleiner als München, und halb ſo groß als Augsburg.

Die Bevölkerung iſt dermalen mit Inbegriff der Garniſon und des Regierungsperſonals 16000 Menſchen; folglich der Hauptſtadt Stuttgardt in Würtemberg beynahe gleich.

Die hieſige Stadt iſt ihrer Lage halber als ein Hauptpaß nach Oberſchwaben und Bayern anzuſehen, und für den Handel ſehr vortheilhaft, maſſen daſelbſt ein ſtarker Speditionshandel zwiſchen der Schweiz, Italien, und dem nördlichen Deutſchland getrieben wird. Vom Frühjahre an bis ſpät in den

Herbſt gehen alle Woche die ordinären Schiffe mit Getraide, Feld- und Gartenfrüchten, wie auch andern Artikeln ins Oeſterreich auf der Donau ab.

Mit Barchend, Leinwand, Woll-Leinenen- und Bandwaaren wird ein ſtarker Handel getrieben.

Die hieſigen zwey Buchhandlungen der Herren Stettin und Wohler gehören unter die ſolideſten in ganz Deutſchland.

Hier kommt auch ein Zeitungsblatt heraus.

Die Intelligenz- und Regierungsblätter enthalten: jene ökonomiſche und gelehrte Gegenſtände: dieſe churfürſtliche Verordnungen.

Der jetzige Magiſtrat beſtehet, gemäß der neuen Organiſation, aus zwey Bürgermeiſtern, Hrn. Heinr. Friedr. v. Schad, und Hrn. Seuter, und aus ſieben Räthen: v. Heilbronner, v. Welkern, v. Schad, v. Welſer, Knilni, Frick und Wagner. Die das Kameral und die bürgerliche Verfaſſung zu verwalten haben. In dem Stadt-

gericht

gericht ſitzen der Stadtoberrichter Benoni v. Schad, mit vier Räthen. Herr Markus v. Stetten, ehemaliger Patricier in Augsburg, ein würdiger Sohn des dortigen Herrn Stadtpflegers iſt Policeydirektor geworden. Man erwartet nicht ohne Urſach von dieſer Anſtellung die gedeihlichſten Folgen.

Ulm hatte ein Gebieth von 14 Meilen in Quadrat, und eine Volksmenge mit der Stadt von 48000 Menſchen, und 300000 fl. Einkünfte. Schon ſo groß, und in Anſehung des Donaufluſſes noch wichtiger, als das Fürſtenthum Kempten.

Es zählte ehedem in der obern Herrſchaft acht, und in der untern dreyzehn Aemter, unter denen drey Städtchen, Albeck, Leibheim und Geißlingen; zwey Flecken, Langenau, Altenſtadt, und 57 Dörfer, als: Oellingen, Weidenſtetten, Neenſtetten, Holzkirchen, Bernſtatt, Bainerſtetten, Eiſelau, Ballendorf, Börßlingen, Ettlenſchieß, Sinnabronn, Riedheim, Altheim, Zähringen, Söglingen, Höroelſingen, Göttingen, Tungingen,

gingen, Aſelſingen, Beßingen, Sezingen, Stötten, Ueberkingen, Böhringen, Hauſen, Kuchen, Süſen, Gingen, Stubersheim, Schalkſtetten, Waldhauſen, Steinenkirch, Braunsheim, Weiler, Türkheim, Amſtetten, Oppingen, Wättingen, Lonſee, Urſpring, Reikheim, Nellingen, Merklingen, Aufhauſen, Scharenſtetten, Luzhauſen, Themenhauſen, Bermaringen, Märingen, Lohr, Pful, Offenhauſen, Steinheim, Holzſchwang, Reitti, Grimmelſingen, Erſingen, nebſt etlichen Weilern begriffen ſind.

Dermalen beſtehen dieſe Aemter nur aus zwey Landgerichten, und zwey Rentämtern, zu Geißlingen und zu Albeck.

Die ehemalige Grafſchaft Helfenſtein, die der Churfürſt in ſeinem Titel führt, beſtand mehrentheils aus obenbenannten Oertern.

Memmingen. Eine gar ſchöne und gefällige Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, nicht weit von der Iller entlegen.

Ihre

Ihre ſchönen Häuſer und lichte Gaſſen machen ſie der bayerſchen Stadt Straubingen nicht viel unähnlich. Sie iſt der evangeliſch-lutherſchen Lehre zugethan. Die vornehmſte Pfarrkirche zu St. Martin gehört den Evangeliſchen ganz, die Kirche zu Unſer Frauen aber haben ſie mit den hieſigen Katholiken gemeinſchaftlich. Es ſind auch hier ein Manns- und ein Frauenkloſter. Allhier wird ein ausgebreiteter Handel mit Leinwand, Barchend ꝛc. getrieben; auch befinden ſich viele vermögliche und zum Theil ſehr reiche Kaufleute allda, die auch, wie z. B. Herr Hörrman und Herr Wachter, große Wechſelgeſchäfte machen. Erſt kürzlich wurde hier ein Inſtitut für junge Kaufmannszöglinge angekündigt, die in allen Handlungswiſſenſchaften können unterrichtet werden. Der Hopfen, der um hieſige Stadt gebauet wird, iſt einer der beſten in ganz Deutſchland, und wird weit und breit verführt.

Auf der hieſigen Schranne wird ein großer Verkehr mit Getraide nach der Schweiz

und

und Italien getrieben. Der Salzhandel wird immer wichtiger.

Auf dem ſogenannten Lug ins Land genießt man eine überaus ſchöne Ausſicht auf die platte Gegend um die Stadt.

Nunmehro iſt das churfürſtl. Hofgericht oder Juſtizdepartement über die ganze bayerſche Provinz Schwaben hier aufgeſtellt, das, nebſt dem hier ſtationirten Bataillon Feldjäger v. Vinzenti, der Stadt viele Lebhaftigkeit verſchafft.

Die Bevölkerung der Stadt ſelbſt beläuft ſich ungefähr, inclusive des Hofgerichtperſonale, und der Beſatzung, auf 7000 Seelen.

Das Gebieth der Stadt iſt 2 Meilen in Quadrat, und gehört dem größten Theile nach dem Hoſpitale, als: Oberholzgünz, ein Schloß mit zugehörigen Gütern, Unterholzgünz, Frickenhauſen, Hauſen, Volkratzhofen, Steinheim, Buxach, Woringen ein Lehen von Kempten.

Theils eigen, theils zur Stadt gehörten Künersberg, ein Gut der Herrn von Küner, woſelbſt

woſelbſt ein gutes Bad iſt, auch Spiegelerde gefunden, und eine Fabrik von unächten Porcellan angelegt worden, die viele ſchöne Arbeiten liefert.

Lauben an der Günz, woſelbſt eine Meſſing- Blech- und Drathfabrik iſt.

Das Gut Weſpach iſt zum Theile ein Lehen vom Hoſpitale, und gehört der adelichen Familie von Stoll.

Arlesried, Ertheim ein langes Dorf mit einer katholiſchen und evangeliſchen Pfarrkirche, zu welcher leztern das Filial Dankelsried gehört, woſelbſt ein guter Stahlbrunnen iſt.

Die Herrſchaft Eiſenburg gehörte theils dem Patriciat, theils dem Hoſpitale, in derſelben ſind: Eiſenburg, Grünfurth, Trünkelsberg, Amadingen und drey Weiler.

In der Stadt und ihrem Gebiethe werden 11000 Menſchen gezählet. Die Staatseinkünfte ſind 80000 Gulden.

Das neue Theater wird ſtark beſucht; nur Schade, daß ſich keine eigene Truppe von Schauſpielern daſelbſt befindet.

Kemp-

Kempten, Stadt, iſt ganz von dem Fürſtenthume gleichen Namens umgeben. Bekennt ſich zur evangeliſch-lutherſchen Religion, und iſt nicht weit von den tyroliſchen Gebürgen entlegen. Sie zählt mit der Beſatzung, welche in ein Bataillon von dem Feldjägerregiment Vinzenti beſteht, 4000 Einwohner, und iſt an Staatseinkünften jährlich zu 15000 fl. angeſchlagen worden. Sie beträgt mit ihrem Gebiethe ein und eine halbe Quadratmeile im Umkreiſe. Die Stadt hatte vordem lange, ja immerwährende Händel mit dem Hochſtifte, die nunmehr alle beſeitiget ſind. Der Illerfluß trennet die Vorſtadt, im Schiffe genannt, von der Hauptſtadt. Das hier verfaßte Zeitungsblatt wird ſtark geleſen; ſo wie einige Buchdruckereyen viele Beſchäftigungen haben. Die Pfarrkirche zu St. Magni iſt in gutem Anſehen; ſo wie die weltlichen Gebäude, das Rath- und Waiſenhaus und das Hoſpital. Die Stadt zählt ſieben Thore und Thörlein, und iſt zum Theil wohlgebauet. Hier iſt auch

nach

nach der neuen Organiſation ein Gymnaſium, ein Landgericht und ein Rentamt, nebſt einem niedlichen Theater errichtet worden. Zu Lenzfried, nahe bey der Stadt, exiſtirt noch ein Franziskanerkloſter, das von dem deutſchen Orden abhängt.

Kaufbeuern. Stadt an der Wertach, hart an den obern biſchöflich-augsburſchen Staaten; iſt theils katholiſch, theils evangeliſch-lutheriſch; hatte vordem ein Jeſuitencollegium. In dem daſigen Franziskaner-Nonnenkloſter ſtarb in der Mitte des 18ten Jahrhunderts eine Nonne, mit Namen Creſcentia Hößin, im Rufe der Heiligkeit. Die Wunder, die bey ihrem Grabe geſchehen, ziehen eine unendliche Menge von Wallfahrern hieher, die vieles Geld in Umlauf bringen, und eine ergiebige Quelle des hieſigen bürgerlichen Wohlſtandes ſind. In der Kloſterkirche iſt ein beträchtlicher Schatz, der von der freywilligen Gabe der Gläubigen geſammelt worden.

Die hieſige Zitz- und Cottonfabrik befindet ſich in einem ſehr guten Zuſtande.

Stadtkommiſſarius und Policeydirektor allhier iſt der Hofgerichtsrath Weber. Bürgermeiſter Hr. Walch; die drey Verwaltungsräthe ſind Degenhard, Schuſter und Schäfer; Stadtrichter der ulmiſche Senator von Neubronner.

Das Stadtgebieth iſt zwey Quadratmeilen groß; enthält die Dörfer Oberbeuern, Mauerſtetten, Obergermeringen, Oberoſtendorf, Weſtendorf.

Die Stadt ſammt dem Gebieth hat 7000 Menſchen und 36000 Gulden Einkünfte.

Der hieſige Landrichter iſt ein Sohn des ehemaligen würdigen Rentmeiſters zu Göggingen v. Kraft.

Leutkirch, Stadt, liegt an dem Flüschen Eſpach, und hilft das kemptner Land arrondieren. Sie hat eine evangeliſch und katholiſche Kirche, nebſt einem Nonnenkloſter. Der Magiſtrat iſt meiſt evangeliſch.

Ueber die freyen Leute in der leutkirchner Haide (iſt ein großes Feld von ungefähr 90 Jauchert. Es gehören auch zu dieſer Haide, von Alters her, viele Dörfer, Höfe, Weiler und Güter, die einen Strich Land ausmachen, der ungefähr drey Meilen lang und faſt eine Meile breit iſt) hat Churbayern, ſtatt der Landvogtey, die Landeshoheitsrechte. Einwohner ſind 1750. Die Einkünfte betragen nach der Kammeralſchäzung 8000 Gulden.

Wangen, eine kleine vormalige Reichsſtadt in Oberſchwaben, an dem Flüschen Argen; ſo Antheil an dem kaiſerl. Landgerichte in Schwaben hat; iſt der katholiſchen Religion zugethan. Hat eine Pfarrkirche und ein Spital. Es wird daſelbſt das beſte Poſtpapier gemacht, und ein großer Handel mit Leinwand getrieben; auch wächſt ein guter rother Wein daſelbſt. Das Rathhaus, ſammt dem ſchönen und künſtlichen Rohrbrunnen ſind vorzüglich zu betrachten. Sie hat ein Gebieth, welches ſich auf eine Meile um die Stadt erſtreckt,

ſtreckt, und die Oerter, Wormbrechts, Mariäthan, Niederwangen und Deichelriedt, in ſich begreiſt. Die Bevölkerung beläuft ſich auf 2500 Menſchen, und die Einkünfte auf 20000 Gulden.

Ravenſpurg, Stadt, in einer überaus luſtigen und anmuthigen Gegend, mit den ſchönſten Weinreben bepflanzet; an dem Flüschen Schuß in dem Allgau, rings umgeben mit der Landvogtey. Der Magiſtrat iſt paritätiſch. Es ſind ſehr ſchöne Kirchen allda, als zu U. L. Frauen, St. Jodoci, nebſt zwey Klöſtern.

Die Katholiſchen haben zwey Pfarrkirchen, die Evangeliſchen die zur Dreyfaltigkeit. Die Karmeliterkirche haben die beyden Religionstheile in Gemeinſchaft. Die Stadt iſt Anno 1100 mit Mauern umgeben worden. Die Herrn Kutter, anſehnliche Handelsleute, haben hier ſchöne und beträchtliche Papierfabriken.

Die Herrſchaft Schmaleck, welche die Stadt von den Grafen von Werden und Heili-

Heiligenberg käuflich an ſich gebracht, liegt links, und enthält die Oerter Alberſchwendi, Dankerſchwendi und Bettenreutti. Das ganze Gebieth beträgt zwey Meilen in Quadrat, zählt 6000 Einwohner, und hat 30000 Gulden Staatseinkünfte.

Buchhorn, eine kleine ehemalige Reichsſtadt am Bodenſee; allwo eine bekannte Niederlage vor die Kaufmannsgüter die aus der Schweiz kommen, nunmehro auch die Hauptſalzfaktorey iſt, bey der ein ſtarkes churfürſtliches Perſonale angeſtellet worden, wodurch dieſer Ort bald in ein großes Aufnehmen kommen wird. Die Bürgerſchaft iſt der evangel. Lehre zugethan. Das Frauenkloſter Liebenthal iſt erſt vor etlichen Jahren vom Grund aus neu und prächtig erbauet worden. Ihre Herrſchaft heißt Baumgarten, in welcher das Schloß dieſes Namens, und der Flecken Frißkirchen liegt. Die Größe dieſes kleinen Staats beträgt eine Quadratmeile, hat 1600 Einwohner, und wurde bey dem

Säcu-

Säculariſations- und Compenſationsplan zu 10000 fl. Einkünften angeſchlagen.

Bopfingen, eine kleine ehemalige Reichsſtadt in Niederſchwaben im Rieß, eine Meile von Nördlingen, ganz von dem Fürſtenthum Oettingen umgeben. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Ihre Lage iſt zwiſchen lauter Bergen, unter welchen einer der Sandberg und Kreitwang, der andere Berg aber der Ipf genennet wird, der wegen ſeiner Höhe, Fruchtbarkeit, und artigen Situation berühmt iſt. Die Kirche St. Blaſii, ſo Anno 1658 renovirt worden, iſt ſehenswerth. Sie hat Antheil an dem benachbarten Dorfe Oberdorf. Die Stadt hat ein Gebieth von einer halben Meile in Quadrat, 2100 Seelen, und trägt jährlich nach obigem Plane 13000 fl. Einkünfte.

Nördlingen, eine beträchtliche Stadt im Rieß, mitten im Fürſtenthum Oettingen; beynahe ganz evangeliſcher Religion. Sie iſt

iſt von mittlerer Größe; gut gebauet, und von emſigen Einwohnern, die ſich auf 7000 erſtrecken, bewohnet. Die jährlichen Meſſen ſind das nimmer, was ſie ehemals waren. Die Wollengeſpinnſte, dann die Wollen-Tuch- und Zeugweberey wird daſelbſt ſtark betrieben. In der ſehenswürdigen Pfarrkirche St. Georg, deren Thurm von Quaderſteinen aufgeführet, einer der höchſten in Deutſchland iſt, ſind die beyden auf dem Schellenberg gebliebenen holländiſchen Generale, Goor und Beinheim, begraben. Die Katholiſchen haben ihren Gottesdienſt in der Deutſchordenskirche. Die Evangeliſchen aber in der Pfarr- und noch zwey andern Kirchen. Statt des ehemaligen Gymnaſiums iſt nunmehr eine gute Bürgerſchule errichtet worden. Der Zwinger iſt erſt kürzlich demolirt, und zu einem gefälligen öffentlichen Platz umgeſtaltet worden. Sie hat vier Thore, und ein Thörchen. Es gehören hieher die Pfarrdörfer Nehr, Memmingen, Goldburghauſen und Schweindorf. An unterſchiedenen andern

Dörfern im Oettingiſchen hatte die Stadt Antheil, die, wie man ſagt, an Oettingen hätte ſollen vertauſcht werden. Hier iſt eine kleine bayerſche Garniſon von einer Compagnie Feldjäger. Die Civilverfaſſung beſteht gegenwärtig in einem Verwaltungsrath, oder im engern Sinne, Magiſtrat, einem Juſtizrath oder Stadtgericht, und einer eigenen Polizeydirektion. Dem Verwaltungsrath iſt, ſo wie bey allen andern Städten in der bayerſchen Provinz Schwaben, ein churfürſtlicher Kommiſſär vorgeſetzt, der dann wieder unter der churfürſtlichen Landesdirektion in Ulm ſteht. Das Stadtgericht zu Nördlingen bildet zugleich, mit Zuziehung eines Stadtgeiſtlichen, als Beyſitzer, das proteſtantiſche Ehegericht für die Bürger zu Nördlingen und Bopfingen, und für alle im Rieß wohnende churfürſtliche Unterthanen proteſtantiſcher Religion. Churfürſtlicher Stadtkommiſſär und Policeydirektor iſt Herr Anton Jakob Dolp. Bürgermeiſter ſind die Herren Fried. Alexander Schegk, und Georg Fried. Kramer. Die

Bür-

Bürgerſchaft hat hier, wie in allen mediatiſirten bayerſchen Reichsſtädten, durch ihre Viertelmeiſter, welche die öffentlichen Rechnungen revidieren ꝛc., an der Stadtverwaltung Antheil. Der Umfang des Stadtgebieths iſt eine Quadratmeile, zählt 8000 Seelen, und 60000 fl. Einkünfte.

Säculariſirte Reichsklöſter und Abteyen.

Ottobeuern, eine berühmte Benediktinerabtey, nicht weit von Memmingen. Das Gebäude der Abtey iſt eher einem königlichen Pallaſte, als einem Kloſter ähnlich. Die Kloſterkirche wurde erſt vor etlichen 30 Jahren ganz neu aufgebauet, und iſt einer der prächtigſten Tempel in ganz Deutſchland. Man ſagt, dieſer Ort ſey zu dem biſchöfflichen Sitz im bayerſchen Antheil von Schwaben in Vorſchlag gebracht worden. Allerdings wäre ein ſolcher Tempel und eine ſolche prächtige Wohnung dieſer Ehre werth. Zu dieſer Abtey gehört das

eine Stunde von da gelegene Frauenkloſter Wald. Die Abtey hatte die vollſtändige Landeshoheit und das Beſteurungsrecht, und pranget gegenwärtig in der Diplomatik des Churhauſes Pfalzbayern mit dem Titel einer eigenen Herrſchaft. Auch iſt hier ein eigenes Landgericht und Rent- oder Kameral- und Finanzverwaltung niedergeſetzt worden. Zum Gebiethe dieſer ehemaligen Reichsabtey gehörten, der ſchöne Marktflecken gleichen Namens, die Dörfer Alesried, Attahauſen, Beheim, Benningen, unweit Memmingen, Frechenried, Günz, Hawangen, Ober- und Unterweſterheim, nebſt Sundheim an der untern Günz, Ungerhauſen u. a. m., und einige zur Reichsritterſchaft gehörige Güter. Dieſer Prieſterſtaat iſt zwey und drey Viertel Quadratmeilen groß, hatte 6000 Unterthanen, und trug jährlich 70000 fl. Einkünfte.

Irſee, Benediktinerabtey, in der altbayerſchen Herrſchaft Mindelheim entlegen.

Zu

zu deſſen Gebieth, das ein und eine Viertel Quadratmeile beträgt, gehören die Dörfer Irſee, Schlingen, Ketterſchwang, Gaiß⸗weil, Eggenthal, Lauchdorf, Ingenried, Pforzen und Maurſtetten. Sie zählt 4400 Menſchen, und jährlich 66000 fl. Ein⸗künfte.

Wettenhauſen, Probſtey der regu⸗lirten Chorherrn St. Auguſtin, liegt mit ihrem Gebiethe zwiſchen den Flüſſen Günz, Kammlach und Mindel in einem reizenden Thale, und iſt mit der öſterreichiſchen Mark⸗grafſchaft Burgau umgeben. Es ſind, nebſt dem Prälaten, ungefähr 36 Conventualen da⸗ſelbſt, von denen jeder, ſo wie in andern Reichsklöſtern, nebſt freyer Wohnung 400 fl. und nach dem Vermögen ihrer Abtey auch 5 bis 600 fl. Penſion erhalten.

In dem Hofe der überaus prächtigen Probſtey iſt ein ſchöner Springbrunnen. Außer den Dörfern Leippa, Ellersbach,

Hui⸗

Huipa und Ettenbeuern gehören noch unterſchiedliche Weiler und Höfe zu dieſer Probſtey. Zu Großköz und Röſingen waren ſtiftiſche Obervögte, und zu Wattenweiler ein Amtmann. Nun iſt hier ein churfürſtliches Landgericht, dem der vormalige Oberamtmann, Herr Martin, als Landrichter vorſteht, und ein Rentamt oder Kammeralbeamter. Das Gebieth hieſiger Reichsprobſtey betrug ein und eine halbe Quadratmeile, hatte 5900 Unterthanen, und brachte jährlich 50000 fl. ein.

Roggenburg, Prämonſtratenſerabtey, liegt an der Güns, nicht weit von Günsburg, oberhalb Wettenhauſen. Sie ſtand vordem unter dem Schutze der Reichsſtadt Ulm. Die beyden Gotteshäuſer zu St. Lucii und Churwalden im graubündtner Lande gehörten auch hieher, deswegen ſich der Prälat Abbas Haereditarius ſchriebe. Dörfer gehören dazu: Bibrach, Braitenthal, Chriſterzhofen, Daferzhofen, Meßhofen, Oberwieſenbach,

Rie-

Riezisried, Schieſſen, und zerſchiedene Weiler. Es iſt wirklich hier auch ein Landgericht niedergeſezt worden, deſſen Beamter der vormalige verdienſtvolle Oberamtmann v. Gymmi iſt. Sie hat ein Gebieth von zwey Quadratmeilen, 4200 Seelen, und 68000 fl. Einkünfte.

Urſperg, Prämonſtratenſerabtey, zwiſchen den Flüſſen Kammlach und Mindel, rechts von Roggenburg entlegen. Zu ihrem Gebiethe gehören die Dörfer Langenhaslach, Pilhauſen, Hattenhauſen, Bayersried und Zell. Ihr Gebieth war eine und drey Viertel Meile in Quadrat groß; zählte 3200 Seelen, und hatte 52000 fl. Einkünfte. Auch hier iſt ein churfürſtliches Landgericht.

Elchingen, Benediktinerabtey, liegt auf einem Berge an dem linken Ufer der Donau, zwiſchen Ulm und Günsburg. Hat ein prächtiges Anſehen, und iſt von dem

ulmi-

ulmiſchen Gebiethe umgeben. Die Abtey hat, ungeachtet ſie ſeit 1521 auf 200 Güter verlohren, doch noch das Oberamt Elchingen; das Pflegamt Tommertingen; das Pflegamt Fahlheim; das Pflegamt Stoffenried, an dem Gebiethe von Roggenburg; dazu die Dörfer Thal, Thalfingen, Tommertingen, Dornſtatt, Weſterſtetten, (im Ulmiſchen, gegen der Alp), Ober- und Unterfalheim; (am rechten Ufer der Donau, an der Landſtraße von Günsburg nach Ulm) Nerſingen, Straß, Leybi, Stoffenried, Hauſen, Balbertshofen und Ettlishofen begreift. Dieſe Oerter haben einen Diſtrikt von zwey Quadratmeilen, zählen 5300 Menſchen, und tragen jährlich 69000 fl. Einkünfte. Der hieſige Herr Landrichter heißt Poppl.

Das Breuhaus iſt verpachtet, und in einem guten Zuſtande.

Unter hieſiger Herrſchaft befindet ſich ein Mann, Namens Anton Hamm, an der

Ried-

Riedmühl, der Mühlwerke macht, die ganz ſeine eigene Erfindung ſind.

Söflingen bey Ulm, ein Clariſſer-Nonnenkloſter, hat in ſeinen vielen und einſchichtigen Gütern 3000 Unterthanen, 65000 fl. Einkünfte, und iſt zwey Quadratmeilen groß. Sonſt habe ich nichts erfahren können. Auch hier iſt ein churfürſtliches Landgericht, deſſen Beamter, Hr. Chriſtmann, vormals Oberamtmann bey dem Wengerkloſter in Ulm war.

Der vormalige Hr. Oberamtmann zu Söflingen, v. Werner, hat das Vertrauen des Churfürſten von Bayern dermaßen gewonnen, daß Höchſtſelber ihm in Anſehung ſeiner Gelehrſamkeit und Erfahrenheit, das Direktorium des oberſten Gerichtshofes über die ganze bayeriſch-ſchwäbiſche Provinz in den huldvollſten Ausdrücken übergeben hat.

Kaiſersheim, Ziſterzienſerordensabtey, eine Stunde von Donauwerth entlegen, war vordem mit einer Mauer und Graben umgeben, und ſahe mehr einer Stadt, als einem Kloſter ähnlich. Die letztere ſind eingefüllet, und aus den Mauern ringsum die prächtige und wirklich fürſtliche Wohnung, mehrere Häuſer für neue Koloniſten gebauet worden. Nunmehr befinden ſich, nebſt den vorigen Conventualen und ihrem Hrn. Prälaten, auch die Franziskaner von Neuburg allhier, die ihren Gottesdienſt wechſelweis halten. Eigentlich gehört dieſe wirklich fürſtliche Abtey nicht mehr zu der ſchwäbiſch-bayerſchen, ſondern zu der herzoglich-neuburgſchen Provinz.

Doch ſind ihre Güter faſt alle in Schwaben gelegen, und bey der neuen Organiſation unter die nächſte Landgerichte vertheilet worden; ſo, daß dieſe Abtey keine geſchloſſene Herrſchaft mehr ausmacht.

Ich

Ich führe um die Wichtigkeit dieſer reichen und fürſtlichen Stiftung mehrer begreiflich zu machen alſo nur an, das ſelbe vordem in 10 Pflegämter beſtand. Als:

1. Niederſtozingen und Rammingen, nicht weit von Elchingen. 2. Tapfheim und Tolperſtetten, an der Straße von Höchſtett nach Donauwerth. 3. Nördlingen in der bekannten Stadt. 4. Unter und Oberthürheim, ſeitwärts an der Straße von Augsburg nach Donauwerth, an dem Ausfluſſe der Inſamm und Schmutter. 5. Lauingen. 6. Zu Ulm und Biberber (eigene Häuſer). 7. Wernizſtein, an dem Ausfluſſe der Werniz. 8. Sulzdorf. 9. Huisheim von Ammerfeld. 10. Geuderkingen in Oberſchwaben. Dieſe Pflegämter, mit ihren vielen Dörfern und Weilern, machten ſechs Meilen in Quadrat aus. Zählten 8000 Menſchen, und trugen 90000 fl. jährliche Einnahmen.

Die

Die altbayerſchen Herrſchaften Mündelheim, Türkheim, Wieſenſteig, Wertingen und Illerdieſſen, die nunmehr der bayerſch-ſchwäbiſchen Provinz incorporirt, und der Landesdirektion in Ulm unterworfen ſind, betragen einen Flächenraum von zehn Quadratmeilen, deren Seelenzahl 20000 ausmacht, und 150000 fl. jährlich in die Staatskaſſe bezahlen.

Dieſe wichtige Provinz Bayerſch-Schwaben, die nun neu organiſirt, aus mehrern Fürſtenthümern, Reichsſtädten, und Reichsprälaturen in ein Ganzes zuſammengezogen wurde, beträgt nunmehr 125 und ein Viertel Meile in Quadrat. Zählt 300,000 Menſchen, und trägt gegenwärtig ſchon zwey Millionen Einkünfte. Nachdem Churhaus Würtemberg iſt der Churfürſt v. Bayern der mächtigſte Reichsſtand im ſchwäbiſchen Kreiſe.

Auf eine Quadratmeile trifft alſo die runde Zahl von 2400 Seelen. Iſt alſo die

Volks-

Volksmenge in Schwäbiſch-Bayern auf jede Quadratmeile um 770 Menſchen größer, als in Bayern. Gegen die churwürtembergiſche Staaten aber noch weit an Bevölkerung zurück, indem in ſelben auf jeder Quadratmeile 3684 Seelen zuſtehen kommen. Es iſt aber unter der gegenwärtigen Regierung zu hoffen, daß in einem Zeitraum von 20 Jahren obige Volksmenge mit Würtemberg ſich vergleichen werde.

Die vornehmſten Flüſſe in dieſer Provinz, ſind: die Donau, die Iller, die Wertach, die Güns, Kammel, Mündel, Schmutter, Zuſamm, die zum Theil Schiff- zum Theil Floßbar ſind, und ſchöne angenehme Thäler bilden, und eine ungemeine Menge Heu und Grummet liefern. Der Feldbau iſt in der niedern Provinz, beſonders in den Gegenden der Donau, an der Hochſtraße von Augsburg bis Buchloe im größten Flor. Nunmehr wird ſelbes in großer Menge nach München in die dortige Schranne verführt.

In Memmingen iſt der Hauptkornmarkt für Tyrol und die Schweiz. Holz und Wildpret giebt es die Menge. Auch Wein in den obern Gegenden, bey Ravenſpurg, Buchhorn und Wangen. Mit leinener Waare wird ein großer Handel von Ulm, Memmingen, Ravenſpurg und andern Städten nach Italien getrieben. So wie auch die Papierfabriken in Ravenſpurg und Wangen in großem Flore ſtehen. Der Charakter der Einwohner iſt deutſche Biederheit, und ein offenes gefälliges Weſen, das ihnen Ehre macht. Der Schwabe bringt ſich dadurch in der ganzen Welt fort, und kann ſich in alles ſchicken. Der große Wieland macht dieſer Nation Ehre. So wie ſie in allen Fächern der Wiſſenſchaften große Männer zählet. In den Städten Ulm, Kempten und Dillingen ſind Gymnaſien, in Dillingen auch ein Lyceum; in den übrigen Städten aber, und durch das ganze Land, gute Volksſchulen errichtet worden. Kein Schullehrer, kein Chirurgus, und keine

Heb-

Hebamme werden wieder, ohne vorher ſtrenge Prüfung und hinlängliche theoretiſch-praktiſche Kenntniſſe, angeſtellet. Noch eine Generation, und Bayern, Schwaben mit Franken werden mit gleicher Edukation und Bildung eine neue aufgeklärte Nation in Deutſchland aufſtellen. Die Staatsverfaſſung beſteht, und zwar das diplomatiſche Corps, aus einem Oberappellationsgericht, in welchem Vorſtände ſind, ein Direktor und ſechs Räthen, welches die letzte Inſtanz in Juſtizſachen iſt, und von dem Hofgericht in Memmingen dahin appelliret wird.

Einer Landesdirektion mit vier Deputationen, drey Direktoren und zwölf Räthen, nebſt den verhältnißmäßigen Sekretairen, Kanzelliſten, Rechnungskommiſſairen, Expeditoren, Regiſtratoren, Kanzleybothen ꝛc. Alle dieſe hohe Collegien ſind in der Hauptſtadt Ulm. Präſident iſt Se. Excellenz Hr. Graf v. Arko.

Die erſte Deputation beſorget, in Landes-Hoheits-Gränz-dann fiscaliſchen Sachen:

1) Die Gegenſtände des auswärtigen Staatsrechts.

Nämlich die Reichstags- und Kreißangelegenheiten.

Alle Gränzangelegenheiten.

Alle Streitigkeiten und Differentien mit benachbarten Staaten.

Die Gegenſtände, welche Gerechtſame des Kurhauſes, oder die anderer Kreißſtände im Lande betreffen.

Die Bearbeitung der Pretenſionen, welche von oder an das Kurhaus gemacht werden.

2) Gegenſtände des innern Staatsrechts.

Alle Landes-Gravamina, welche nicht andern Deputationen zugetheilte Objecte betreffen.

Die Entſcheidung der Juriſdictions-Streitigkeiten zwiſchen den Landgerichten unter einander.

Die Vertrettung des Kurhauſes, wenn Streitigkeiten zum Rechtsweg zwiſchen Landesſaſſen und Höchſtdemſelben entſtehen.

Die Abfoderung der Berichte über Ertheilung neuer Edelmanns-Landſaſſen Freyheiten, Indigenate, und derley Rechte.

Die Konfirmation der Privilegien der Städte und Märkte, und die Entſcheidung ihrer Streitigkeiten mit den kurfürſtlichen Landgerichten.

Alle Activ- und Paßivlehen.

Die zweyte Deputation in Polizeyſachen hat zu beſorgen:

1) Die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, ſowohl im allgemeinen, als in allen einzelnen Fällen, wo ſolche geſtöret wird.

2) Für Sicherheit wider ſchädliche Menſchen, mit Ausnahme der peinlichen Prozeſſe.

3) Sicherheits-Anſtalten wider ſchädliche Thiere.

4) Dergleichen wider Unglücksfälle mit Feuer, Waſſer und Viehſeuchen.

5) Für Sicherheit der Geſundheit der Menſchen, ſohin Anſtalten wider anſteckende Krankheiten, Anſtellung geprüfter Aerzte, Chyrurgen und Hebammen ꝛc. ꝛc.

6) Sorge für Arme, Kranke und Wahnſinnige.

7) Für Sicherheit wider Mangel und Vertheurung der Lebensmittel. Sohin Aufſicht über alle öffentliche Gewerbe und deren Kaudereyen, herrſchende Mißbräuche ꝛc.

8) Für Sicherheit wider Gewerbsbeeinträchtigungen: folglich die ganze Handwerkspolizey.

9) Be-

9) Beſondere Polizeygegenſtände auf dem Lande in Klagen der Unterthanen gegen ihre Grund- und Jurisdiktionsherrn, Gemeinde-Rechnungen, Erhaltung der Wege und Stege, Ehehalten und Taglöhner Ordnung ꝛc.

10) Beſondere Polizey in Städt und Marktflecken, Raths- und Magiſtratswahlen, die Vertheilung der Aemter in Städt und Märkten. Unterſuchung bürgerlicher Beſchwerden gegen ihre Magiſtrate, Prüfung und Konfirmation der ſtädtiſchen Beamten.

11) Gerichtspolizey. Anſtellung und Prüfung der Prokuratoren, der kurfürſtlichen Landgerichtsbeamten in Konkurrenz mit der Deputation im Rechnungsweſen und dem Hofgericht, und Unterſuchung der Klagen der Unterthanen gegen ſelbe. Dann Abſetzung derſelben in vereinigter Sitzung der Polizey- und Rechnungsdeputation.

Die dritte Deputation in Rechnungswesen beſorgt:

Die Reviſion und Aufnahme aller Rechnungen.

Ordnet und verfügt über alle Regiegefälle, und über alle Nachläße, Freyjahre und Moderationen.

Behandelt das Hoffußweſen, die Laudemial- und Kaſtengefälle.

Hat die Oberaufſicht über die Depoſiten- Pupillen- und Amtsgelder.

Hat den Vortrag in der Directorial-Sitzung über die Anſtellung der Kameralbeamten, der Gerichtsdiener und das übrige Amtsperſonale, wie auch über das Salinen- und Münzweſen.

Die vierte Deputation beſorgt das Landeskulturweſen.

Die Trockenlegung der Möſer. Die Vertheilung öder Gemeingründe zur Kul-

tur. Die Judikatur über alle Gegenſtände der Kultur.

Zertheilung großer Höfe, Bemayrung öder Güter und Gründe.

Bewilligung zum Häuſerbau und Anſiedlungen. Verbeſſerung der Zehendordnung.

Der zweyte Gegenſtand dieſer Deputation iſt das Forſtweſen, und beſorgt:

Alle Gegenſtände, die auf die kurfürſtlichen Waldungen Bezug haben.

Die Gemeinwaldsvertheilungen.

Die Errichtung der Ziegelbrennereyen und Kalchöfen.

Das Jagdweſen und die Forſtpolizey nach Inhalt der kurfürſtlichen Verordnungen.

Der dritte Gegenſtand dieſer Deputation iſt das Bauweſen.

Das

Das begreift die Oberaufſicht über den Straſſen- und Waſſerbau. Das Landesherrſchaftliche Bauweſen.

Die Prüfung und Entlaſſung der Forſt-Bau- und Jagdbeamten, und erſtattet den Vortrag über ihre Anſtellung in der Directorialſitzung.

Das Kommerzienweſen iſt (wie ich vernommen) den vorigen Deputationen zugetheilt.

Das Hofgericht oder das Obere-Juſtitzdepartement iſt nach Memmingen verlegt worden, und beſtehet aus einem Kanzler und ſechs Räthen mit dem gehörigen Kanzleypersonal. Die ganze Provinz aber iſt eingetheilt in 25 Landgerichte und eben ſo viele Rentämter, deren die erſte das Juſtitz- und Polizeyweſen, und die zweyte die Landesherrlichen Kammerralgefälle beſorgen und in Ordnung bringen.

Ueber

Ueber dieſe 25 Landgerichte und Rentämter ſind wieder vier Landkommißärs aufgeſtellt, die über die Befolgungen der Geſetze der Gnädigſten Verordnungen wachen. Die geſetzgebende Macht aber beruhet ganz auf der Landesdirection in Ulm, die das Organ des geheimen Staatsraths in München iſt.

Landgerichte ſind neu organiſirt und Rentämter oder Kammerverwaltungen: 1. Dillingen. 2. Zusmarshauſen. 3. Wertingen. 4. Göggingen. 5. Schwabmünchen. 6. Buchloe. 7. Oberndorf. 8. Füſſen. 9. Sonthofen. 10. Kempten. 11. Grünebach. 12. Obergünzburg. 13. Kaufbeuern. 14. Ottobeuern. 15. Mindelheim. 16. Türkheim. 17. Ursberg. 18. Illerdieſſen. 19. Roggenburg. 20. Wettenhauſen. 21. Söflingen. 22. Wieſenſteig. 23. Geißlingen. 24. Albeck. 25. Elchingen.

Land-

Landkommiſsärs ſind: Der Erſte in Ulm. Der Zweyte in Mindelheim. Der Dritte in Dillingen. Der Vierte in Kempten.

Jedes Landgericht beſtehet aus einem Oberbeamten und einem Actuarius, einem oder zwey Gerichtsadvokaten, einem Gerichtsdiener und zwey auch drey Knechten. Die Rentbeamten haben drey auch vier Schreiber und einen Rentamsbothen unter ſich, wovon die letztern nicht verpflichtet ſind.

Alle Dikaſterianten und ſubalterne Beamte, ja ſogar die Gerichtsdiener und ihre Knechte müſſen kurfürſtliche Uniform tragen. Ein Oberbeamter hat 1200 Gulden Salair, freye Wohnung und eine verhältnißmäßige Anzahl Holz und Getraides zu Haltung zweyer Pferde. Ein Gerichtsdiener empfängt jährlich 400 Gulden Salair, 100 Gulden für ein Pferd, 60 Gulden

für die Uniform. Für einen ſeiner Knechte 100 Gulden, und für die Uniform derſelben 50 Gulden.

Alle Brief = und andere Expenſe-Strafgelder ꝛc. ꝛc. müſſen dem Landesherrn verrechnet werden. Nur für Diäten über Land wird ein gewißer Tax paßiret.

Die Munizipal = Verfaſſung der vormaligen Reichsſtädte kommt ganz mit der in den alten kurfürſtlichen Staaten geſchehenen Organiſation der Hauptſtädte überein, und iſt damit die wohlthätige Verfügung vereiniget worden, daß das Stadtvermögen ſorgfältig erhalten und zweckmäßig verwendet, die Eigenthumsrechte und die Freyheit der Einzelnen durch eine unabhängig wirkende Gerechtigkeitspflege geſichert, und der Polizey ein thätiger Wirkungs = Kreiß angewieſen werde. Zu dieſem Ende erhielten die größern ehemaligen Reichsſtädte einen Verwaltungs = Rath oder

Stadt-

Stadtmagiſtrat. Dieſer beſteht aus zwey Bürgermeiſtern und ſechs Senatoren. Einem Juſtizrath oder Stadtgericht aus einem Stadtrichter und vier Räthen, und einer Polizey-Direction.

Dem Stadtmagiſtrat iſt die Beſorgung der allgemeinen Stadtangelegenheiten, die Bürger-Beyſitz-Aufnahme, die Verwaltung des ſtädtiſchen Kämmereyvermögens, und des Kirchen-Schul- und milden Stiftung-Fonds anvertraut. An ſeiner Spitze ſtehet ein kurfürſtlicher Kommißair, der die Beſchlüſſe des Magiſtrats mit ſeiner Unterſchrift bekräftigt, und für Vollziehung der Befehle der Regierung wacht.

Der Juſtizrath ſchlichtet die Streitigkeiten der Bürger in erſter Inſtanz, übt die peinliche Gerichtsbarkeit aus, hat die Aufſicht über die Pfleg- und Vormundſchaften, und hält die Kontrakt- und Hypotheken-Bücher.

Die Bürger der Städte wählen in Zukunft ihre Verwaltungsräthe, oder Magiſtratsperſonen, Pfarrer, Stadtkaſſiere, und Viertelmeiſter ſelbſt, und zwar durch Wahlmänner, die von ihnen ernennt werden.

Ein Bürgerausſchuß, deſſen Mitglieder veränderlich ſind, nimmt jährlich von den Rechnungen über das ſtädtiſche und Stiftungsvermögen Einſicht, und iſt berechtigt, Zweifel und Einwendungen dagegen zu machen.

Die Kircheneinrichtung betreffend, muß katholiſcher Seits das künftige Konkordat zwiſchen dem päbſtlichen Stuhle und der Landesherrſchaft erſt das weitere entſcheiden: Dermal beſtehen noch die vorhandene Episcopal- und Diöcäſan-Verhältniſſe.

Für die proteſtantiſche Religion iſt ein Ober- und Generalkonſiſtorium in Ulm errichtet, das ſich nach der kurfürſtlichen General-

neralverordnung vom 10. Januar 1803 zu halten hat: Der weſentliche Inhalt dieſer gnädigſten Verordnung gehet dahin, daß 1. in allen Orten und Städten in den baieriſchen Provinzen, er ſeye weſſen Religion, er wolle, (verſteht ſich die im deutſchen Reiche dominierende,) ſelbe ungehindert exerzieren darf. 2. Wird jedem Religionsverwandten das volle Aktiv- und Paſſiv-Bürgerrecht ertheilet. 3. Können ſelbe auch zu allen Staatsämtern gelangen. 4. Wird ſelben die volle Religions- und Gewiſſensfreyheit geſtattet. 5. Die einſtige Errichtung eigner Pfarreyen, und 6. Die öffentliche Religionsübung, 7. Die innerliche Geſetzgebung der Liturgie und der Dogmatik zugeſichert. 8. Werden alle Geſetze, die gegenwärtiger Einrichtung zuwider ſind, für ungültig erkläret.

Jedem Unbefangenen müſſen dieſe weiſe Verordnungen einleuchten, nur Obſcuranten und Fantaſten, die dem Geiſte der Zeit wider-

widerſtreben, müſſen dergleichen Verord-
nungen zuwider ſeyn.

Die militairiſche Verfaſſung in dieſer Provinz beſtehet in einer Brigade unter dem Herrn General-Lieutenat von Wrede.

Er hat unter ſich:

1) Ein Linien-Infanterie Regiment, deſſen Chef der zweytgebohrne Prinz des Kurfürſten, mit Namen: Karl iſt, von zwey Bataillons. Stationirt in Ulm.

2) Ein Feldjäger Infanterie Regiment Vinzenti. Liegt in Kempten und Memmingen, zwey Bataillons.

3) Ein Feldjäger Infanterie Regiment Weinbach. Liegt in Dillingen, zwey Bataillons.

4) Das Chevauxleger Regiment Kurfürſt. Liegt in Ulm, ſechs Escadrons.

5) Eine

5) Eine Kompagnie Kanonier in Ulm.

Bey jedem Landgerichte ſind ohngefähr zwölf Mann, ein Offizier und zwey Unteroffiziere, die die Landesſicherheit bewahren, dem Gaſſenbettel wehren und zu anderen heilſamen Verordnungen mit militairiſcher Hand verhülflich ſind.

Auf ſolche Art iſt ein Militair einem ganzen Lande gemeinnützlich, wenn in ſelbem der Grundſatz befolgt wird: Sicherheit der Perſon und Sicherheit des Eigenthumes.

Sollten ſich in der Zukunft die zwey Durchlauchtigſten Häuſer Oeſterreich und Bayern wegen eines Umtauſches der Markgrafſchaft Burgau unter einander verſtehen, ſo wäre dieſe bayerſche Provinz in Schwaben arrondirt, und als eines der beträchtlichſten Herzogthümer in Deutſchland anzuſehen.

II.

Kompenſation
in
Bayern.

Dem Kurhauſe Pfalzbayern ſind in dem bayeriſchen Kreiſe durch den letzten Seculariſations-Rezeß zugetheilt, und den alten Erbſtaaten einverleibt worden:

Zwey Fürſtenthümer, nämlich:

Freyſing und

Paſſau.

Die Abtey Waldſaſſen in der obern Pfalz — nebſt der ſalzburgiſchen Stadt Mühldorf. Ueber das wurden auch alle Mediat Stifter, Klöſter, Abteyen und geiſtlichen Güter der freyen Diſpoſition des Landesherrn überlaſſen.

Das Kurhaus Pfalzbayern beſitzet das vorhin ſchon in ſeinen alten Patrimonial-Staaten gelegene Reichs-Fürſtenthum und ehemalige Hochſtift Freyſingen.

Dieſes Fürſtenthum beſtehet aus der eigentlichen Reſidenz und Hauptſtadt Freyſing.

Der Grafſchaft und dem Amte Ismaning. Der Herrſchaft Burkrain oder Iſen unweit der bayeriſchen Reichs-Grafſchaft Haag.

Aus Ober- und Nieder-Vöhring.

Der Grafſchaft Werdenfels, worinn die Landes Hoheits Rechte in ihrem ganzen Umfange ausgeübet werden.

Ferner die in Oberbayern gelegene Hofmärkte: Zeilhofen, Köpfsburg, Eiting, (im Gerichte Erding) Ottenburg, Maſſenhauſen,

Burg- und Wippenhauſen, Ober- und Nieder-Humbel, Märgling (im bayeriſchen Landgericht Kransberg) ferner Eiſenhofen (im bayer. Landgericht Aichach) dann Zolling (im bayer. Landgericht Moßburg.) In dem Herzogthume Oeſterreich: Waidhofen, Holenburg, Enzersdorf unweit Wien, — in Wien ſelbſt gehörte der vormalige Freyſinger Hof, den der Buchhändler von Trattnern dem vorigen frommen Biſchof Ludwig, aus dem Reichsfreyherrlichen Hauſe von Welden, ſeine Wallfahrt nach Rom antretten zu können, um eine ſchöne Summe Geldes abgekauft, auch zu dieſem Fürſtenthume, und trug eine jährliche Rente von 36,000 Gulden Haus- und Miethzinſe ein. In Steyermark: Rottenfels. In Krain: die Herrſchaft Biſchofslack, und im Tyrol: das Gericht Innichen.

Freyſingen, Stadt an dem Fluſſe Moſach, der unterhalb derſelben in die Iſar fällt, drey Meilen von München nach Lands-

hut

hut und Straubingen. Die gröſte Stadt in den alten kurbayerſchen Staaten, doch nicht ſo ſchön gebaut, als dieſe Städte; hat fünf Thore, eine lange Gaße von circa tauſend Schritten, nebſt mehreren kleinen engen Gäß-chen zwiſchen zwey Bergen gelegen. Der Hauptplatz iſt ein ſchöner, geräumiger mit einer hohen marmornen Bildſäule der Jung-frau Maria gezierter Ort; nicht weit davon iſt die Pfarrkirche St. Georg, und das vorma-lige Lyceum für Studierende, ein anſehnliches Gebäu von drey Stockwerken hoch. Die Franziskanerkirche oberhalb dieſem Platz, iſt nunmehr geſperrt und das Kloſter aufge-hoben worden; ſonſt ſind nebſt mehreren Bürgershäuſern in dieſer nicht unanſehnlich ſchönen langen Straſſe zwey Weingaſthö-fe, zum Aufleger und Zangmeiſter genannt. Der vormalige nunmehr verſtorbene Kauf-mann Oberbucher, ein Tyroler hat ſich ein anſehnliches Vermögen geſammelt; über-haupts befinden ſich die hieſigen Bürger noch immer in einem guten Wohlſtande, und wiſ-

ſen

ſen ſich die von dem Hochſtifte und den Klöſtern erkaufte Wieſen und Aecker zu ihrem Nahrungs-Erwerb wohl zunutzen zu machen. — Rechts an dieſer Straſſe fängt der Berg an, der mit Domherrnhäuſern, der fürſtlichen Bierbrauerey, der ehemahligen Kollegiatkirche St. Johann und St. Andre, und andern ſchönen und anſehnlichen Häuſern bebauet iſt. Auf der Spitze dieſes Bergs liegt die ſchöne Domkirche, worinn das Choraltarblatt, die unbefleckte Empfängniß Mariä von Rubens erſt kürzlich mit einem andern erſetzt, und nacher München transportiert worden, nebſt der Heimſuchung Mariä von Peter Candito, Joachim und Anna von Sandrat, viele vortrefliche Gemählde von Aſam und Andreas Wolf, und ſogar das Marienbild gemahlt von heil. Evangeliſten Lukas. Die Kathedralkirche iſt dermal nebſt andern geſperrt, und wird, auſſer in der Pfarrkirche bey St. Georg, kein Gottesdienſt mehr gehalten. Doch ſind die Domherrn und Kanoniker zu St. Andre,

St.

St. Paul und St. Johann mit guten und reichlichen Penſionen, wie man ſolches von der großmüthigen Denkungsart des guten Kurfürſten nicht anders erwarten konnte, dotiret worden. Ein Domherr empfängt jährlich für eine einfache Präbende 1800 Gulden, ein Kanonikus zu St. Andre 1400 Gulden, die bey St. Johann 950 Gulden, zu St. Paul 690 und 700 Gulden. Die Hofräthe und Kammerräthe aber 700 bis 1000 Gulden, und ſo nach Proportion alle geiſtliche und andere Civil-Staatsbediente, und dürfen ihre Penſionen in den bayeriſchen Staaten verzehren, wo ſie wollen. Der Domkirche gerade gegen über liegt die fürſtliche Reſidenz; nicht zwar wegen ihrer prächtigen Bauart, aber niedlichen und über alle Vorſtellung herrlich und reitzenden Anſicht, vor allen andern Merkwürdigkeiten jedem Reiſenden zu empfehlen.

Der ganze ſüdliche Theil von Bayern, München mit ſeinen vielen und hohen Thürmen,

men, den kurfürſtl. Luſtſchlöſſern, eine unendliche Anzahl von Dörfern, — die deutliche Lage der Stadt Salzburg zwiſchen dem Unters- und Geisberge, die tiroliſchen Alpengebirge präſentiren eine der ſchönſten Ausſichten von ganz Deutſchland. Nur die fernen blauen Gebürge begränzen den Horizont von 36 Stunden; auf dem andern Berge, welcher der Stadt gegen Abend liegt, und noch höher als der vorgenannte iſt, ſtehet die uralte vormalige Benediktinerabtey Weihenſtephan, und unter derſelben die Kollegiatkirche St. Veit; auch von hier aus genießt man die nemliche, und noch dazu die überraſchende Ausſicht auf die in ihrem Rücken liegende angenehme mit etlichen Sommerſchlöschen bebaute Thäler. In dem nun aufgehobenen Kloſtergebäude iſt eine Pflanzſchule für etliche 100 Jünglinge und ihre Lehrer errichtet worden, die ſich der Forſt-Wiſſenſchaft widmen wollen.

In dieſer Abtey ſind Gemälde von zerſchiedenen Künſtlern, als: ein Marienbild

von Rubens, der heil. Dominicus von de Pei, von Lukas Karl, von Joh. Degler, von Hans von Achen, von Simon Stok, von Lebrun von Amigoni, von beyden Aſam, von Beich, von J. M. Rieder, vorgefunden, die ſchönſten ausgeſucht und nach München gebracht worden, woſelbſt nunmehr ein Nationalmuſeum errichtet wird, das gleich dem in Paris aus einer Sammlung der größten Meiſterſtücke der ältern und neuern Kunſtarbeiten beſtehen wird.

Der hieſige Conventual Pater Hochbrugger, war als einer der größten Harpfenſchläger in ganz Deutſchland bekannt, der aber die ſonderbare Laune beſaß nicht zu ſpielen, ſobald man es verlangte, ſohin unter die Klaſſe jener Künſtler gehört, von denen Horaz ſagt:

Omnibus hoc vitium est cantoribus inter amicos,
Ut nunquam inducant animum cantare rogati.
In jussi nunquam desistant.

Die

Die Gegend um die Stadt iſt ſchön. Der ehemalige Hofgarten vor der Stadt, in deſſen Mitte die fürſtliche Sommerwohnung ſteht, iſt durch eine engliſche Anlage ſehr verſchönert worden, und ſtand die ganze ſchöne Jahrszeit Jedermann offen, er ſoll nunmehr in Privathände gekommen ſeyn. Außer denen ſchon gemeldeten öffentlichen Gebäuden ſind auch noch ein Hoſpital und Waiſenhaus da. An der nordöſtlichen Seite ſpaziert man durch einen bunten Wieſengrund in das nahe Prämonſtratenſerkloſter Neuſtift, das vor nicht ſehr langer Zeit gänzlich abgebrannt iſt, aber weit herrlicher wieder aufgebaut worden. Gleich unterhalb dieſem Kloſter iſt ein überaus angenehmes Wäldchen, unter welchem das Flüschen Moſach in den vorüberſtrömenden Iſarſtrom fällt. In dieſem Kloſter iſt ein ſehr ſchöner großer Saal, der in einer Hauptſtadt manchen Redoutenſaal beſchämen würde. Die Gebäude ſind nunmehr zu einer Kaſerne umgeſchaffen, und das kurfürſtl. Chevauxlegers-Regiment

Kur-

Kurprinz dahin ſtationirt worden, das der Stadt viele Lebhaftigkeit giebt, und der Bürgerſchaft den Schaden einigermaßen erſetzt, den ihm die Entfernung des Hofs und der Regierung verurſachet hat. Die Wieſe, (eine Wallfahrt), das Dorf Rudelfingen, die beyden Klöſter Weihenſtephan und Neuſtift ſind Oerter, in welchen erſtern die Freyſinger ihre Seelen, und in den zwey andern ihre Mägen zu erquicken ſuchen. Der Häuſer ſind in und außer der Stadt ungefähr 500, und der Einwohner, mit Inbegriff des Militärs gegen 4000. Unter den neueſten Anſtalten nimmt ſich beſonders aus, eine gut eingerichtete Volksinduſtrie-Schule, ein Arineninſtitut, und eine Rumfortiſche Suppenanſtalt. Dem neuorganiſirten hieſigen Landgericht und Rentamt iſt ein großer Theil des reduzierten Landgerichts Kransberg einverleibt worden. Der jetzige Landrichter iſt der vorige Vizedom und Statthalter Baron von Strommer. Der Magiſtrat beſteht ſo, wie in allen Provinzialſtädten der pfalzbayerſchen

Staaten, aus einem Verwaltungsrath, einem Stadtgericht und einer Polizeydirektion. Die Verwaltung der Staatskaſſen und der fürſtl. Kammergüter ſind der Landesdirektion, ſo wie die Oberaufſicht des Juſtizweſens dem Hofgericht in München einverleibt worden; doch wurden jene 30000 fl., die aus dem Freyſingiſchen Kirchenſilber herausgebracht wurden, wider dahin remittiert, und zur Abzahlung der auf der fürſtlichen Steuerkaſſe haftenden Schulden verwendet. Auf der Südſeite, wohin man 1/4 Stunde vor der Stadt auf einer langen hölzernen Brücke über die Iſar kommt, liegt die zu dieſem Fürſtenthum gehörige Grafſchaft Ismaning, und darinn die beyden Schlöſſer Arching und Ismaning, darinn die Fürſtbiſchöfe einige Sommermonate zubrachten, und außer ihrer ſchönen Ausſichten auf dem vorbeyeilenden Iſarſtrom nichts erhebliches aufzuweiſen haben. Weiter oberhalb, am rechten Ufer der Iſar, liegt das Dorf Obervöhring, in welchem Wirthshauſe vordem die Münchner alle

Jour-

Journale zu leſen bekamen, die die bayerſche Cenſur verbothen hatte. An der Grafſchaft Haag liegt die Herrſchaft Burgkrain, die dem Hochſtifte ſchon im 13ten Jahrhundert zugehörte. Die vornehmſten Oerter ſind das Schloß Burgkrain, und der Marktflecken Iſen, worinn ein fürſtliches Brauhaus, und das nunmehr ſäculariſirte Kollegiatſtift die größten Merkwürdigkeiten ſind.

Die Grafſchaft Werdenfels gränzt an das oberbayerſche Landgericht Tölz, und an die gefürſtete öſterreichiſche Grafſchaft Tirol, iſt voller Wälder und hoher Berge. Biſchof Enich hat ſie im 13ten Jahrhundert an das Hochſtift erkauft. Sie begreift in ſich das Bergſchloß Werdenfels, unter welchem die Wang liegt; ferner die Marktflecken Germiſchau, oder nach der Volksſprache Garmiſch und Partenkirch. Liegen beyde in einem tiefen Thal, das eine links, das andere am rechten Ufer der Loiſach. Nicht weit von dem Marktflecken iſt eine

Pott=

Pottaſchenbrennerey, die groſsen Abſatz hat. Ihre Einwohner legen ſich ſtark auf den Handel ins Ausland. In Amſterdam, Liſſabon, Kadix, und allen groſsen Handelsſtädten trifft man Garmiſch und Partenkircher Handelsleute an, die oft in 6 und 10 Jahren nicht nach Haus kommen. Auch hier iſt der Satz bewieſen, daſs, wo die Natur den Bewohnern des Erdreichs ungünſtig iſt, die Kunſt und die Induſtrie den Schaden zu erſetzen wiſſe.

Mittenwald, ein Marktflecken, liegt an der Iſar, welche dahier floſsbar wird. Hieſiger Poſthalter iſt ein würdiger Sohn des Hrn. von Schorn von Bayerdieſsen, der in Partenkirch von armen Altern gebohren, durch ſeinen Fleiſs und Geſchicklichkeit mit der Handlung in Compagnie ſeines Hrn. Schwiegervaters von Baab ein ſolches Vermögen erworben, daſs er von dem vorigen Kurfürſt Maximilian Joſeph aus freyer Bewegniſs für würdig befunden worden, in den

Adel-

Adelſtand erhoben zu werden. Sie führen ein ſtarkes Waarenlager, verlegen viele Volksbücher, beſchäftigen einige Buchbinder- und Buchdruckerfamilien, Goldſchmiede, und mehrere dürftige Menſchen mit ihren geiſtlichen Verlagsartikeln, und halten einen eigenen Comis und Comtoir in Nürnberg. Ein Sohn des alten Herrn Baab und Compagnion des Hrn. von Schorn iſt ein ſehr artiger, aufgeklärter, junger Mann.

Die Holzausfuhr (der wichtigſte Erwerbszweig dieſer Gegend) über Tölz nach München und Freyſingen beträgt jährlich an Flößen 5 bis 600, an Bäumen 7 bis 11000, an gemeinen Falsbrettern 2 bis 5000, an Scheiterholz 500 bis 3000 Klafter, an Laden- und Falsbrettern 1000 bis 2000, an gemeinen Brettern 300 bis über 1000 Stück; aus einem ſchwarzgrauen Stinkſtein, der im Werdenfelſiſchen bricht, erhält man Steinöl.

Zeilhofen, Kopfſpurg, Eiting, Ottenburg, deſſen gegenwärtiger Beſitzer Hr. Joh. Baptiſt Strobl, Profeſſor und Buchhändler in München iſt. Er hat ſich, ungeachtet aller erſinnlichen Verfolgungen und ausgeſtandenen harten Prüfungen, die er ſich durch ſein offenes, biederes und gerades Weſen zugezogen, mit Verbreitung der Kultur, der Wiſſenſchaften und der Aufklärung, ja ſelbſt durch Unterſtützung der Kunſt mit Aufopferung ſeines eigenen Vermögens ganz ſeinem Vaterland und ſeinen lieben Landsleuten gewidmet.

Maſſenhaußen, Burg und Wippenhauſen, Ober- und Niederhumpel, Märzling, Eiſenhoffen und Zolling, waren grundherrliche Eigenthumsgüter, oder Hofmärkte, worauf nur die niedere Gerichtsbarkeit haftete, die hohe Juriſdiktion aber ſchon ehevor kurbayerſches Eigenthum war. In den öſtreichiſchen Staaten beſaß das Hochſtift:

Waidhoffen, Holenburg, Enzersdorf, Rottenfels, Biſchoflack und Jnichen, für die Einkünfte der ſalzburgiſchen Stadt Mühldorf, und die Landeshoheit über Neuburg am Jnn, ſolle das Aequivalent aus ebenbenannten in den öſtreichiſchen Staaten gelegenen freyſingiſchen Oertern genommen, und dem Kurhauſe Salzburg zugewendet werden.

Das Fürſtenthum Freyſingen enthielt in ſeinem ganzen Umfang 13 Quadratmeilen, 25000 Einwohner, und 165,000 fl. Revenüen oder Staatseinkünfte. Das eigene Freyſing, Stadt und Grafſchaft Jsmanning Burkrain aber zählen nur 11919 Menſchen, 1862 Pferde, 856 Ochſen, 4864 Küh, 2401 Rinder, 2993 Schaafe, 721 Schweine und 559 Gaiſen.

Dieſes Fürſtenthum iſt alſo um drey Quadratmeilen, 25000 Einwohner und hunderttauſend Gulden Einkünfte geringer als Kempten; jedoch rückſichtlich ſeiner Lage in

Mitte

Mitte der alten bayerſchen Staaten von außerordentlicher Wichtigkeit, und hilft durch die Grafſchaft Werdenfels die Gränzen Bayerns gegen das Tyrol erweitern, und durch ſeine Gebürgskette befeſtigen.

Der heilige Corbinian hat dieſes Bisthum geſtiftet; im 10ten Jahrhundert haben ſich die Biſchöfe von Bayern unabhängig gemacht, und dieſes Hochſtift zu einem unabhängigen Reichsfürſtenthum erhoben, in welchem Range es auch bis zum Ende des lüneviller Friedens geblieben iſt.

Paſſau, Fürſtenthum, wird in zwey Theile abgetheilt, wovon der größere Theil (geographiſch berechnet) Salzburg: der kleinere aber ſammt der Hauptſtadt dem Kurhaus Pfalzbayern zugefallen: und dem ſtaatiſchen Werth nach wichtiger, als der erſtere Theil iſt.

Der kurbayerſche Antheil enthält nebſt der Stadt Paſſau und derſelben Vorſtädten noch einen von ihren äußern Enden ausgemeſſenen Bezirk von 500 franzöſiſchen Toiſen oder Klaftern, ungefähr eine deutſche Viertel-Stunde. Dann alles Land, das dieſſeits des Inns, und der Ilz gelegen iſt, und namentlich aus dem Oberamt Oberhaus, Neuburg und Rietenburg am Inn beſtehet.

Paſſau, Haupt- und vormalige Reſidenzſtadt des Bisthums und Fürſtenthums gleiches Namens. Eine ſchöne und wohlgebaute Stadt an der Südſeite der Donau, wo ſie ſich mit dem Inn und der Ilz vereiniget. Achtzehn Meilen von Regensburg in einem tiefen Thal, in einer höchſt romantiſchen, und faſt wildſchönen Gegend. An der Seite gegen Schärdingen zu liegt ein hoher Berg, ein großer langer Kieferwald. Auf dieſem hohen Berge ſieht man die Stadt gerade vor ſich liegen: ſieht mit Entzücken,

wie

wie die Donau an jener Seite zwiſchen der Stadt und ihren hohen felſigten Ufern majeſtätiſch und langſam, zwiſchen großen aus dem Waſſer hervorragenden Felſenſtücken daherzieht: rechter Hand aber der eben ſo mächtige Inn rauſchend und majeſtätiſch mit einem rapiden Gang gegen die Donau andringt, und ſich mit ihr vereinigt. Erſt jezt erhält die Donau das große Anſehn, das ſie zu einem Hauptſtrom von Deutſchland macht. Zwiſchen den zwey großen Strömen ſieht man die eigentliche Stadt Paſſau, zugeſpitzt in einen Triangel mit ihren ſchönen Häuſern und Thürmen, in einer prachtvollen Lage. In einiger Entfernung ſcheint ſie mitten in der Donau zu liegen. Das hohe Felſenufer an der Donau, ſo hin und wider mit einzelnen Häuſern bebauet iſt, giebt der ganzen Gegend, nebſt der auf der Spitze liegenden Feſtung Oberhaus ein wildſchönes Anſehen. Ein Landſchaftsmahler fände nicht leicht einen beſſern Gegenſtand zu einem ſchönern Proſpekt, als dieſe romantiſche Lage.

Paſſau

Paſſau beſteht aus drey Städten.

Paſſau.

Innſtadt und die Ilzſtadt.

Die Hauptſtadt liegt größtentheils der Länge nach zwiſchen dem Inn und der Donau, bey deren Vereinigung ſich die Straſſen ſpitzen; dieſer Theil der Stadt iſt der anſehnlichſte. Die Straſſen ſind gut gepflaſtert, ſauber und reinlich, und beſonders, die durch die ganze Länge der Stadt laufende Hauptſtraſſe ziemlich breit und hell. Die Häuſer aber faſt alle von Stein, drey Stockwerk hoch, ziemlich regelmäßig, ohne Krauſeleyen, und guten Simboln vor der Seiten, gebauet. In die großen Häuſer fällt das meiſte Licht von oben durch Oeffnungen, die durch eiſerne Gitter verwahret, auf die Gänge des zweyten und dritten Stockwerks herunter. Die Häuſer, die faſt alle auf der Giebelſeite ſtehen, ſind ſämmlich durch

Ver=

Verbeſſerung der Stirnwände mit viereckig-ten Mauern geblendet: weiß angeſtrichen, und geben nicht nur ein ſehr artiges, ſon-dern auch das Anſehen einer italieniſchen Bauart.

Die öffentlichen Gebäude ſind:

Die Kathedralkirche zu St. Stephan, die erſt nach dem Brande von 1662 ganz neu von Quaterſteinen prächtig wieder auf-gebauet worden. Sie iſt die ſchönſte Dom-kirche in ganz Deutſchland. Das Portal von korinthiſchen Säulen, mit einem großen Modell verziert, auf welchen eine Art von Aufſatz zu ſehen, und die zwey viereckigten Thürme, geben dieſem Tempel Gottes ein herrliches Anſehen. Inwendig iſt die Decke von einem Mahler aus Italien auf naſſen Kalk recht gut bemahlt, welches ſich bey der ungemeinen Höhe des Gewölbes von acht-zig Schuhen, das von zwey reichen Pfeilern, welche mit korinthiſchen Pilaſtern geziert ſind, getra-

getragen wird, recht gut ausnimmt. Die Orgelpfeifen ſind ſo geglättet, daß man ſie für Silberne ausgiebt. Der Boden iſt mit Marmor gepflaſtert: und überhaupt Marmor und alle Gattungen von Zierathen ſind hier nicht geſpart. Das hohe, mit einem ſchönen eiſernen Gitter verſchloſſene Chor am Ende der Kirche iſt überaus prächtig mit rothem Damaſt ausgeſchlagen.

Das ehemalige Jeſuitenkollegium mit dem Seminarium machen ein weitläufiges Gebäude aus. Das Lyzeum und Gymnaſium erwartet ſeine weitere Beſtimmung. Das Franziskaner- und Kapuzinerkloſter ſind aufgehoben, und das erſte zu einer Kaſerne gemacht worden. Das Nonnenkloſter aber exiſtirt noch.

Das fürſtliche Reſidenzſchloß macht auswärts viel Figur und Eindruck; beſonders mit der ſchönen Facciat, die nach der Straſſe geht. Dieſe hat zwey Eingänge. Sie ſind

auf

auf eine beſondere Art hervorſpringend, halb wie ein Portal, dabey mit einer ſchönen Kuppel verziert. Sonſt hat dieſe Facciat achtzehn Fenſter von guter Proportion, und iſt nur drey Geſchoſſe hoch, die beyden obern Geſchoſſe ſind mit joniſchen Wandpfeilern geziert, denen der Baumeiſter ein doriſches Gebälke gegeben, mithin hier zwey ganz unſchickliche Dinge zuſammen gepaart hat. Der hintere Theil dieſer Reſidenz gegen den Inn iſt nicht regelmäßig, aber groß, und drey Stockwerk hoch.

Viele Domherrnhöfe, und andere Privatgebäude geben dieſem Theil der Stadt ein vorzügliches Anſehen.

Der Gaſthof des Herrn Freudenberger an der Donau iſt nicht nur hier, ſondern in ganz Bayern einer der anſehnlichſten, — er führt auch ein großes Lager von Oeſtreicher- und Ungarweine, und treibt damit vorzügliche Geſchäfte nach ganz Süddeutſchland.

Nicht

Nicht weit von dem fürſtlichen Reſidenzſchloſſe kommt man über eine lange Brücke nach der Innſtadt, die am Fuße des obenbeſchriebenen Gebürgs ihre Lage hat; hier hat man gleichfalls manchen ſchönen Proſpekt.

Die vielen Bürgershäuſer ſtechen mit der Hauptſtadt ſtark ab.

Noch mehr aber die Ilzſtadt, die von keiner Erheblichkeit iſt, und bloß aus einer Reihe meiſt ſchlechter Häuſer längſt der Donau, worinn Taglöhner, Schiffer und Fiſcher wohnen, beſteht.

Die Donaubrücke geht auf die Mitte dieſer Vorſtadt zu. Die Brücke iſt gleichfalls von keiner anſehnlichen Beſchaffenheit. Sie ſtehet auf hölzernen Pfeilern, und iſt oben mit kleinen Tannen belegt; ſie wird im Winter bey dem Eisgang abgehoben. Laſtwägen fahren mit Gefahr darüber.

Eine

Eine fürſtliche Bierbräuerey, ein anſehnliches Gebäude, macht auf dieſer Seite eine Ecke der Stadt aus. Bey der Brücke linker Hand am Fuße des Berges fängt die Vorſtadt an, welche Anger heißt. Sie macht einen ſehr romantiſchen Anblick, indem die Häuſer übereinander ſtehen; hinter denſelben die Gärten noch höher, und über denſelben der wilde Fels mit herabhängenden Bäumen hervorragt.

Die Reihe der bewachſenen Felſen geht am Ende der Vorſtadt noch eine ziemliche Strecke weiter fort, und am Ende derſelben, wo ſich die Ausſicht wendet, erblickt man auf der höchſten Spitze die Feſtung Oberhaus. Sie iſt zwar nach jetziger Art von keiner großen Erheblichkeit, doch beſtreicht ſie die Donau und die Stadt, und iſt der Schlüſſel zu Bayern und Oeſtreich. Die Wichtigkeit dieſes Schlüſſels für Bayern erhellet aus einer offiziellen Aeußerung von Paris, worinn es heißt, daß ſich der Beſitz von

von Paſſau und Feſtung Oberhaus für niemand beſſer ſchicke, als den Kurfürſten von Pfalzbayern.

Da das vorzüglichſte Intereſſe des Hauſes Oeſterreich ſey, ſeine Gränzen zu bewahren, nun liege aber Paſſau auf dem linken Ufer des Inns, und wäre demnach in Oeſtreichs Händen ein Offenſivpunkt, der den Kurfürſten hinderte, unabhängig zu bleiben, und das nöthige Uebergewicht zu erlangen, um in Deutſchland das Gleichgewicht, worinn die großen europäiſchen Mächte ein Intereſſe ſetzen, aufrecht zu erhalten.

Dem durchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich entgieng auch dieſe Bemerkung gar nicht, und deſſen Beſorgniß, daß dieſer Platz in tempore ein Offenſivpunkt für Bayern werden könnte, beſtimmte die Maasregeln, die in der Convention vom 26ſten December 1802 zwiſchen dieſem höchſten Hauſe und Frankreich abgeſchloſſen wurden, vermög welchen

§. 5.

§. 5. feſtgeſetzt worden, daß die Feſtungs-werker zu Oberhaus bey Paſſau nicht vermehrt, und die alten nur dürfen ausgebeſſert werden. Stadt- und Feſtungskommandant iſt Generallieutenant Montigny.

Hoch über der Innſtadt auf dem Gebürge fällt die Wallfahrtskirche Mariähülf in die Augen, die durch ein wunderthätiges Marienbild viele tauſend Wallfahrer hieherziehet, und der ganzen Gegend eine gute Nahrung verſchafft. Das Marienbild in einer Vorſtadt Wiens iſt nur eine Copie des hieſigen Originals.

Paſſau iſt nunmehr dem Regierungsbezirk von Straubingen einverleibt; jedoch ein kurfürſtliches Landgericht, Rent- Forſt- Salz- und Mauthamt hieher verlegt worden.

Das anſehnliche Militär, Prinz Pius von Bayern Infanterieregiment, nebſt einer Kompagnie Artilleriſten erſetzen den Schaden,

den die Reduktion der Regierung und des Hofes verurſachet, in etwas wieder.

Das hieſige ſehr ſchöne Theater iſt von dem vorletzten Fürſten, aus dem Hauſe von Auersberg, mit vielen Koſten erbauet worden.

Die Stadt ſammt ihren Vorſtädten enthält in ungefähr 700 Häuſern — 10000 Einwohner, und iſt nach München die volkreichſte Stadt in Bayern.

Die Paſſauer ſind übrigens lebhaft und eines jovialiſchen Humors. Das weibliche Geſchlecht zeichnet ſich beſonders zu ihrem Vortheile aus. Nicht nur ihre intereſſante Kleidung, ſondern auch ihr naives Betragen, mit Geiſt und Witz gewürzet, empfehlen ſie dem Menſchenkenner. Man lebt auch hier ſehr wohlfeil. Die Magiſtrats- oder Staatsverwaltungs-Verfaſſung iſt hier, wie in allen kurpfalzbayerſchen Staaten, eingerichtet. Von Fabriken und derley Handlungs-

lungs-Induſtrie, außer daß einiges Porzellain aus der hafnerzeller Erde (die nunmehr in dem kurſalzburgiſchen Gebiethe liegt) verfertigt wird, und einer Tobaksfabrike, weis man hier nichts. Speditionsgeſchäfte werden ebenfalls nur kleine gemacht.

Die Güter werden aus dem Oeſterreichiſchen lieber zu Lande über Salzburg nach Süd-Deutſchland verſendet; die Lage iſt gewiß nicht daran Schuld; doch findet man hier mehrere Häuſer, die 100,000 Gulden Vermögen beſitzen. Auf dem Lande beſchäftigt ſich das männliche und weibliche Geſchlecht mit Weben und Spinnen. Es wird eine Menge hölzerner Waare verfertigt, und in allen Dörfern giebt es viele Krämer; und ein anſehnlicher Theil der Einwohner nährt ſich mit dem Fuhrweſen.

Die paſſauer Ochſen ſind in ganz Deutſchland bekannt.

Das

Das Gebieth, welches durch den Säcularisations-Receß der Stadt noch erhalten, iſt das, was auf dem rechten Ufer der Ilz und dem linken Ufer des Innſtroms entlegen iſt. Jenes iſt das Oberamt Oberhaus, das nun dem Landgericht Paſſau einverleibt iſt, und in ſich begreift:

I. Niederhaus, ein Schloß, unterhalb Oberhaus, beyde ſind wohl befeſtiget; ausgenommen die Seite gegen Paſſau, welche der Befeſtigung nicht bedarf, weil der Berg ſehr ſteil iſt.

II. Windorf, ein Markt an der Donau.

III. Halsbach.

IV. Schweinberg.

V. Teufenbach.

VI. Herrmannsberg.

VII. Geishoffen.

VIII. Aetershauſen.

IX. Rambelsbach.

X. Aiterskirchen.

In dieſem vormaligen Oberamt hat der Fürſtbiſchof aus dem fürſtlichen Hauſe von Auersberg an dem linken Ufer der Donau einen ganz neuen Garten nach engliſcher Art anlegen laſſen, und ungeheure Köſten auf deſſen Verſchönerung, auch ein eignes Kapital von 60000 fl. zu ſeiner Unterhaltung verwendet, und mit dem Namen Neu-Holland benennet. Man wird nicht leicht eine ſchönere Anlage zu einem Garten von dieſer Art finden. Die wildſchöne Gegend, auf einem hohen Berge hart an der Donau, deſſen Zugang durch die Kunſt gebauet, und durch die mannichfaltige in dem Wald ausgehauene Spazier- und Bogengänge, Waſſer-

Historischer Verein für Schwaben u. Neuburg

leitungen und Waſſerfälle, verſchönert hat, dieſen Luſtgarten zu einer der ſchönſten Promenaden gemacht, die ſich nur eine poetiſche Phantaſie denken kann. Nachdem man ſein Herz und ſeine Augen in dieſem paradieſiſchen Luſtort genug geweidet, wird man durch ein Gebäude auf einem erhabenen Orte überraſcht, das nach griechiſchem Geſchmack gebauet, einen ſchönen Speiſeſaal, nebſt etlichen fürſtlichen Wohnzimmern enthält, die geſchmackvoll meubliret ſind, und zu dem ordinairen Aufenthalt des Fürſten in den Sommermonaten gedienet hatten. Mit vollem Rechte wird dieſer Ort Freudenheim genannt. Ewig Schade, daß dieſer in der That fürſtliche Luſtgarten Sommerszeit nicht durch einen Fürſten bewohnt, und wohl gar nach und nach zu einer Wildniß werden wird.

Die Jlz, die unweit hieſiger Gegend in die Donau fällt, iſt ſchon lange durch ſeine ſchönen Perlen, die man in den Muſcheln findet, berühmt, und geben ſelbe den Orientali-

taliſchen an äußerlicher Schönheit wenig nach. An dem linken Ufer des Inns, zwiſchen Paſſau und Schärding, liegt die Grafſchaft Neuburg, und enthält die Schlöſſer Neuburg, Frauenhaus, Neufels, und das Dorf Neukirchen.

Durch den Regensburger Rezeß hat das Kurhaus Bayern die Landeshoheits-Rechte, die vordem Oeſterreich ausgeübt, auch dazu erhalten; ſo wie oberhalb Schärding die Herrſchaft Riedenburg.

Das Wappen von Paſſau iſt ein ſpringender Wolf im ſilbernen Felde. Der Kurfürſt führt Paſſau in ſeinem Titel als Fürſtenthum mit Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen.

Dieſer kleine, aber für das Kurhaus Pfalzbayern in vielem Betracht äußerſt wichtige Staat enthält vier Quadratmeilen, zählt

15000 Seelen, und giebt 200,000 fl. in die Staatskaſſe.

Waldſaſſen, Ziſterzienſerabtey und Stift in der Oberpfalz, zwey Stunden von Eger an der böhmiſchen Gränze. Kurfürſt Maximilian von Bayern räumte dieſes Kloſter nach Eroberung der Oberpfalz dem oberbayerſchen Kloſter Fürſtenfeld wieder ein. Erſt 1690 erhielt Waldſaſſen wider ſeinen eignen Vorſteher in der Perſon eines vorherigen Profeſſors zu Fürſtenfeld, Namens Albert. Es hatte das Recht, den Blutbann auszuüben, und die ganze niedere Gerichtsbarkeit, ungeachtet der Prälat ein Landſaß von Bayern iſt. Die Anzahl ſeiner Mönche war inclusive derer, die auf Pfarreyen verſetzt waren, etliche und 70 Köpfe. Bey fünfzehn Beamten ſtanden unter ihm. Die ehemaligen Aebte ſind für gefürſtete Aebte des heiligen römiſchen Reichs gehalten worden; und das Kloſter hat einen Reichsmatrikularanſchlag von vier zu Roß, und vier und

zwan-

zwanzig zu Fuß, oder 144 fl. (nach andern 120) Gulden gehabt, wurde aber von Bayern sine onere eximiert. Kurbayern bezahlt auch wegen desſelben, ungeachtet es in der Uſualmatrikel noch immer wegen Waldſaſſen zu einem Kammerziele auf 162 Reichsthaler 29 Kreuzer angeſchrieben ſtehet, keine Kammerzieler. Zu dieſem reichen Stifte gehören:

Tirſchenreit, eine Stadt an der Naab, hat 346 Häuſer, und 1703 Seelen. Hier ſind viele Tuch- und Wollen-Zeug-Manufakturen. Die Märkte:

Falkenberg an der Naab; hier war ein Richteramt; der Markt zählt 107 Häuſer, 595 Seelen.

Konnersreut gehörte unter die Hofmarkt, und das Richteramt Liebenſtein zu welchem 95 Häuſer, und 638 Seelen gehören.

In

In der Gegend trifft man den Granit mit kriſtalliſiertem Feldſpat, auch mehrere Erzlager an.

Mitterteich hat auch ein Richteramt, welches 214 Häuſer, und 1432 Seelen zählte. Der Flecken an ſich ſelbſt hat nur 174 Häuſer, und 1089 Seelen.

Neuhaus hat 51 Häuſer, und 272 Seelen.

Waldershoffen, Markt, mit 100 Häuſern, und 739 Seelen.

Waldſaſſen, Marktflecken, bey dem Kloſter dieſes Namens, welcher in ſich begreift 147 Häuſer, und 1109 Seelen. Die im Kloſter ſelbſt vorhandene Papiermühle iſt wegen ihrer guten Waare in großem Rufe. Ueberhaupt hat dieſe reiche und berühmte Abtey in ihrer Größe dreyzehn Meilen im Quadrat, 3627 Feuerſtellen, 16 Pfarreyen,

129 Dörfer, 43 Weiler und Einödden, 19000 Seelen und ungefähr 120000 Gulden reine Einkünfte. Es konnte ſich alſo von allen Reichsprälaturen keine an Macht, Größe und Reichthum mit dieſer Abtey meſſen.

Mühldorf, eine ſalzburgiſche Sadt zwiſchen der bayeriſchen Grafſchaft Haag und Altenöttingen am Inn gelegen, ward ebenfalls mit dem Herzogthum Bayern vereinigt, das Aequivalent aber der Einkünfte für daſſelbe dem Kurfürſt von Salzburg auf die Einkünfte, welche Freyſingen im öſterreichiſchen Gebiethe beſitzt, angewieſen. Die Stadt iſt von mittlerer Größe, und hat zwey Vorſtädte, deren eine erſt kürzlich abgebrannt, viel ſchöner aber wieder aufgebauet worden. Sie hat ſchöne und zierliche Häuſer, unter welchen offene Arkaden und Bogengänge ſind. Das Weinwirthshaus zum Gaigel iſt ſeiner Bauart, ſeiner Einrichtung und vortreflichen Bedienung hal-

ber

ber eines der anſehnlichſten in ganz Bayern. Der Eigenthümer hat auch hier ein ſtarkes Lager von öſterreichiſchen, tyroler und ungariſchen Weinen. In der Vorſtadt, die gegen Haag liegt, ſtehet ein überaus hoher Thurm von Quaderſteinen gebauet, auf welchen gegen allen vier Eken Kanonen aufgeführt ſind. Der naſſe Stadtgraben wird ausgefüllt, und zu einem ſchönen Spaziergange benützt. Sommerszeit haben die Bräuer bey Oeffnung ihrer Sommerbier-Keller vor ihren Häuſern hölzerne Hütten, die mit birkernen Reiſern geziert ſind, um ihre Gäſte zu bedienen. Es wird vor der Stadt viel Hopfen und Kräutelwaare gebauet.

Das Collegiat-Stift mit acht Chorherrn und ein Dechant, liegt in einer Nebengaße, und die Kapuzinerkirche und Kloſter in der ſchönen Hauptgaße; beyde ſind aufgehoben worden, aus dem Letztern ſollen ſchöne Bürgershäuſer erbauet werden. An der Seite der langen Brücke über den Inn

ſtehet

ſtehet eine große Statue des heiligen Johannes von Nepomuck von Marmor. Die Stadt hat ungefähr 2000 Menſchen, ein Landgericht und Rentamt, dem mehrere reduzierte Land und Pfleggerichter eingeräumt worden: beſaß auch vorhin die Landſtandſchaft im Salzburgiſchen, die nun auf ewig verlohren iſt.

Alt Mühldorf, ein Dorf oberhalb dem Berg, gehörte auch hieher; auf deſſen Anhöhe man eine ungemein ſchöne Ausſicht hat: und die Schlöſſer Guttenberg, Winnering, Alt und Neuötting wie eine Landkarte vor ſich da liegen ſieht.

Die Größe der im Herzogthum Bayern und der obern Pfalz erhaltenen Compenſationen, des Kurhauſes Pfalz-Baiern beträgt ſummariſch 30 Quadrat-Meilen, 60000 Menſchen, und 485000 Gulden Einkünfte.

Bey

Bey der Ueberſicht der Arrondierung des Herzogthums Bayern mit eben beſchriebenen Landſchaften muß ich nur im vorbeygehen, und um die Begriffe dieſes Arrondiſſements der Jugend und dem gemeinen Volke begreiflicher zu machen, die Unterhandlungen anführen, die das Durchlauchtigſte Curhaus Pfalzbaiern mit den imediaten Reichsgrafen von Ortenburg abgeſchloſſen hat: und deren Reſultat von Seiten genannter Herrn Reichsgrafen, die Abtretung dieſer uralten Grafſchaft an das Curhaus, und ein Erſatz dafür in den Fränkiſchen Fürſtenthümern wäre.

Ortenburg, Reichsgrafſchaft liegt oberhalb Paſſau an dem linken Ufer des Inns, iſt von den Land und Pfleggerichten Vilshoffen und Griesbach umgeben.

Von allen uralten adelichen Geſchlechtern, die die bayeriſchen Landtage beſucht haben, iſt nunmehr dieſes einzige gräfliche

Fami-

Familien = Haus noch am Leben, und in ſeiner Blüthe. Bey dem Ende des alles mit ſich fortreiſſenden Stroms des franzöſiſchen Revolutionskrieges aus den Gränzen ſeines alten Vaterlands heraus, doch wieder in ein deutſches Land verſetzet worden.

Dieſe Landesherrſchaft ſammt ſeinen Unterthanen waren mit Regensburg die einzigen, die ſeit den Reformations Zeiten in Bayern der Lutheriſch = Evangeliſchen Lehre zugethan geblieben ſind: Bey der ſie auch niemals wieder geſtöret zu werden beförchten dürfen: indem der Regensburger Reichs=Friedens = Seculariſations = Rezeß allen Religionsverwandten, der drey in dem Reich dominierenden Religionen, die vollkommene Gewiſſensfreyheit und öffentliche Ausübung ihrer Religionen zuſichert, und die zwey vermittelnde Mächte Rußland und Frankreich die Erfüllung auch dieſes Präliminar = Artikels garrantiert haben, das auch um ſo nöthiger ware, da durch die Entſchädigungen

der

der erblichen Reichsſtände gerade die mehr⸗ſten katholiſchen Unterthanen in proteſtanti⸗ſche, und entgegen auch die meiſten prote⸗ſtantiſchen in katholiſche Fürſtenhände ge⸗kommen ſind. Die Ortſchaften dieſer Graf⸗ſchaft ſind:

Alt⸗Ortenburg, ein Schloß, und

Neu⸗Ortenburg, zwey Markt⸗flecken.

Seldenau und Steinkirchen, zwey Dör⸗fer. Dann die Herrſchaft Mattighofen in dem öſterreichiſchen Innviertel.

Obſchon in dem Sekulariſations⸗Re⸗zeß §. 35. ausdrücklich enthalten iſt, daß alle Güter der fundirten Stifter, Abteyen, und Klöſter, mittelbare und unmittelbare,

deren

deren Verwendung in den vorgehenden Anordnungen nicht förmlich feſt geſetzt worden iſt, der freyen und vollen Diſpoſition der Landesherrn überlaſſen werden, und mittelbare, vorhin ſchon der Landeshoheit unterliegende Stifter und Klöſter *) zu einer Entſchädigung für ſouvraine Staaten gar nicht geeignet ſind, ſo glaube ich doch manchen meiner Leſer zu mehrerem Unterricht einen Gefallen zu erweiſen, wenn ich hier in nachfolgender Tabelle alle in den kuraltbayeriſchen Staaten aufgehobenen Abteyen, Klöſter und Kanonikat-Stifter, ſo viel mir davon bekannt, und ich in Erfahrung habe bringen können, in alphabetiſcher Ordnung anführe.

Nä-

*) Ausdrücke der Erklärung des kurböhmiſchen Herrn Subdelegierten bey der Reichs-Deputation in Regensburg von 6ten September 1802.

Nāmen der Abteyen in den Herzogthümern Bayern und der Obern-Pfalz.

Nāmen der Klöſter.	Biſthümer.	Stift-Jahr	Orden.
Aldersbach,	Paſſau,	1139.	Ziſterzienſer.
Altomünſter,	Freyſing,	760.	Brigittiner.
Andechs,	Augsburg,	1455.	Benediktin.
Aspach,	Paſſau,	1127.	——
Attel,	Freyſing,	1040.	——
Au,	Salzburg,	1050.	St. Auguſt.
Baumburg,	——	1156.	——
Benediktbayern,	Augsburg,	740.	Benediktin.
Bernried,	——	1123.	St. Auguſt.
Beyerberg,	Freyſing,	1121.	——
Beyharding,	——	1130.	——
Chiemſee Herrn,	Salzburg,	776.	——
—— Frauen,	——	636.	Benediktin.
Dieſſen,	Augsburg,	850.	St Auguſt.
Dietramszell,	Freyſing,	1199.	——
Ensdorf,	Regensburg,	1150.	Benediktin.
Ettal,	Freyſing,	1332.	——
Frauenzell,	Regensburg,	1336.	——
Fürſtenfeld,	Freyſing,	1266.	Ziſterzienſer.
Fürſtenzell,	Paſſau,	1276.	——

Nämen der Klöſter.	Biſthümer.	Stift-Jahr.	Orden.
Garß,	Salzburg,	1050.	St. Auguſt.
Geiſenfeld,	Regensburg,	1037.	Benediktin.
Gotteszell,	——	1286.	Ziſterzienſer.
Hohenwarth,	Augsburg,	1074.	Benediktin.
Kühbach,	——	1108.	——
Mallersdorf,	Regensburg,	1109.	——
Metten,	——	792.	——
Michelfeld,	Bamberg,	1119.	——
München Anger,	Freyſing,	1290.	Klariſſerin.
Neuſtift,	——	1141.	Prämonſtra.
Niederaltaich,	Paſſau,	731.	Benediktin.
Niederſchönfeld,	Augsburg,	1241.	Ziſterzienſer.
Oberaltaich,	Regensburg,	731.	Benediktin.
Polling,	Augsburg,	745.	St. Auguſt.
Prüell,	Regensburg,	997.	Karthäuſer.
Prüfening,	——	1109.	Benediktin.
Raitenbuch,	Freyſing,	1085.	St. Auguſt.
Raitenhaßlach,	Salzburg,	1143.	Ziſterzienſer.
Reichenbach,	Regensburg,	1137.	St. Auguſt.
Rohr,	——	1135.	——
Rott,	——	1072.	Benediktin.
Schäftlarn,	Freyſing,	1140.	Prämonſtra.
Scheyern,	——	1079.	Benediktin.
Schlechdorf,	——	740.	St. Auguſt.

Nämen der Klöſter.	Bisthümer.	Stift-Jahr.	Orden.
Seeon,	Salzburg,	994.	Benediktin.
Selingthal,	Regensburg,	1231.	Ziſterzienſer.
Speinshardt,	——	1145.	Prämonſtra.
Steingaden,	Augsburg,	1147.	——
St. Mang,	Regensburg,	1138.	St. Auguſt.
St. Nikola,	Paſſau,	1074.	——
St. Salvator,	——	1289.	Prämonſtra.
St. Zeno,	Salzburg,	1120.	St. Auguſt.
Tegernſee,	Freyſing,	746.	Benediktin.
Thierhaupten,	Augsburg,	770.	——
Varnbach,	Paſſau,	1094.	——
Wairn,	Freyſing,	1130	St. Auguſt.
Waiſſenohe,	Bamberg,		Benediktin.
Walderbach,	Regensburg,	1143.	Ziſterzienſer.
Weihenſtephan,	Freyſing,	1030.	Benediktin.
Weltenburg,	Regensburg,	575.	Benediktin.
Weſſobrun,	Augsburg,	753.	——
Windberg,	Regensburg,	1145.	Prämonſtra.

In den altpfalzbayriſchen Staaten befanden ſich demnach:

Abtey-

Abteyen der Benediktiner :	27.
Abteyen der Prämonſtratenſer	6.
Abteyen der Ziſterzienſer :	8.
Abteyen der Karthäuſer :	1.
Abteyen der Klariſſerinnen :	1.
Abteyen der Brigitterinnen :	1.
Probſteyen St. Auguſtini Ord. Regulares : :	18.
	62.

Dieſe Klöſter enthielten ohngefähr die Zahl von 1860 Köpfen, und wenn ein Prälat 1000 Gulden *), ein Superior oder Dechant 600 Gulden, und ein Conventual nur

*) Gemäß eines geheimen Raths : Reſcript vom 18. May 1804. ſollen die Penſionen der ſtändiſchen Prälaten : Klöſter in Baiern in ſechs Klaſſen eingetheilet, und bey dieſen für einen Prälaten als minimum 2400 Gul:

nur 300 Gulden erhält, ſo macht die Total = Summe der ſämmtlichen Prälaturen 620,000 Gulden aus.

In

Gulden, und als maximum 14000 Gulden feſt beſtimmt werden. In Anſehung der Konventualen aber iſt beſtimmt worden, einem jeden Prieſter eine Penſion von 400 Gulden. Denjenigen aber, welche ſchon über 60 Jahre alt ſind, bis zum Anfange des 66ten Jahres, eine Vermehrung von jährlich 50 Gulden. Und denjenigen, welche noch älter ſind, nebſt denen, die fortdaurend krank, erblindet, oder preſthaft ſind, oder es in der Folge werden, eine Vermehrung von jährlich 100 Gulden zu genießen haben.

Bey den Nonnen iſt ebenfalls die beſtimmte Claſſification zwiſchen dem maximum à 1800, und dem minimum à 1200, für die Aebtiſſinen, für die Chorfrauen aber 365 Gulden. Und die Laien = Schweſtern 200 Gulden.

In einer ältern Beſchreibung habe ich gefunden, daß der geiſtliche Stand in Bayern beſeſſen 250 Hofmärkte, 30 Sitz, und eilftauſend Unterthanen. Man darf annehmen, daß unter dieſer großen Zahl von Prälaten-Klöſtern immer 18 waren, die 70000 fl. jährliche Revenüen hatten. (Nieder-Altaich hatte über 90000 fl.) So betragen ſelbe:

10	zu	70000	fl.	700,000
20	zu	40000	=	800,000
20	zu	20000	=	400,000
12	zu	15000	=	180,000
			fl.	2080,000.

Nun auch zu einer kleinen Ueberſicht der Mendikanten-Klöſter in den altbayerſchen Staaten dient gegenwärtige Auseinanderſetzung.

Auguſtiner vom Emeriten-Orden.

1 München.

1 Seemannshauſen.
1 Regensburg.
1 Ingolſtadt.
1 Ramſau.
1 Schönthal.

Zuſammen 6 Klöſter, und 185 Köpfe.

Auguſtiner, ungeſchuhte. Taxa. Ein Kloſter, und 24 Köpfe.

Dominikaner in Landshut. Ein Kloſter, und 30 Köpfe.

Paulaner in Amberg und München. Zwey Klöſter, und 36 Köpfe.

Hieronimitaner in München. Ein Kloſter, und 15 Köpfe.

Theatiner in München. Ein Kloſter, und 21 Köpfe.

Kar=

Karmeliten, ungeſchuhte. In München, Schongau und Urfarn. Drey Klöſter.

Karmeliten, geſchuhte. In Straubingen und Abensberg. Zwey Klöſter.

Zuſammen 5 Klöſter, und 190 Köpfe.

Franziskaner.

Amberg.	Landshut.
Altenötting.	Landau.
Cham.	Marienburg.
Dingolfing.	München.
Diethfurth.	Neuenburg.
Eggenfelden.	Neukirchen.
Freyſtatt.	Neuötting.
Freyſingen.	Pfaffenhoffen.
Ingolſtadt.	Pfarkirchen.
Joſpesburg.	Pfreimdt.
Kehlhaim.	Schleißheim.
Kemmat.	Schrobenhauſen.

Stadtamhof. Vohburg.
Straubingen. Weilheim.
Tölz. Zeilhoffen.

Zuſammen 30 Klöſter, und 707 Köpfe.

Kapuziner.

Biburg. Nümphenburg.
Burghauſen. Roſenheim.
Dekendorf. Straubingen.
Donauwörth. Traunſtein.
Erding. Türkheim.
Landshut. Vilshoffen.
München. Waſſerburg.
Neumarkt. Wemding.

Zuſammen 16 Klöſter. Hoſpitien ſieben. Köpfe zuſammen 512.

Barmherzige Brüder in München. Ein Kloſter, und 36 Köpfe.

Klanß=

Klausner zählte man 200 Köpfe.

Summa Summarum 71 Klöſter, und 1956 Köpfe.

Frauenklöſter, welche keine Abteyen ſind, waren zu

München:

1. Bittrichregelhaus.
2. Das Riedlerregelhaus.
3. Die Servitutten.
4. Karmelitterinnen.
5. Die Nonnen auf dem Lilienberg.
6. Paulanerinnen.
7. Die Englischen.
8. Eliſabethinerinnen.
9. Barmherzige Schweſtern.

Zuſammen neun Klöſter.

Ingolſtadt: Franziskanerinnen, Urſulinerinnen; zwey Klöſter.

Lands-

Landshut: Urſulinerinnen, Franziskanerinnen, Kapuzinerinnen; drey Klöſter.

Landsberg: Urſulinerinnen; ein Kloſter.

Straubing: Urſulinerinnen, Eliſabethinerinnen; Franziskanerinnen; drey Klöſter.

Viehbach: Auguſtinerinnen; ein Kloſter.

Altenhochenau: Dominikanerinnen; ein Kloſter.

Reitberg: Franziskanerinnen; ein Kloſter.

Mindelheim: ein engliſches Frauenkloſter.

Burghauſen: ein engliſches Frauenkloſter.

Altenötting: ein engliſches Frauenkloſter.

Stadtamhof: ein engliſches Frauenkloſter.

Indorf: Saleſianerinnen; ein Kloſter.

Schwarzhoffen: Dominikanerinnen; ein Kloſter.

Amberg: Saleſianerinnen; ein Kloſter.

Dieſe 28 Klöſter haben wenigſtens 710 Köpfe.

Pfalz-

Pfalzneuburg.

Burglengenfeld, ein Kapuzinerklo-
ſter.

Höchſtätt, ein Kapuzinerkloſter.

Lauingen, eine Ziſterzienſerabtey, und ein Auguſtinerkloſter.

Neuburg, ein Franziskanerkloſter; ein Kloſter von den barmherzigen Brüdern; ein Karmelitinerinnen- und ein Urſulinerinnenkloſter.

Schwandorf, ein Kapuzinerkloſter.

Sulzbach, ein Kapuziner- und ein Nonnenkloſter.

Zuſammen 11 Klöſter, und 190 Köpfe.

Sum-

Summa der Mendikanten Mannsklöſter in Bayern und der Oberpfalz:

Mannsklöſter	71	Köpfe	1956
Frauenklöſter	28	—	710
In Pfalzneuburg	11	—	190
	110	—	2856

Die jährliche Conſumtion dieſer Mendikanten-Klöſter, im Falle auf den Kopf nur 30 kr. gerechnet werden, thut 521,220 fl.

Kollegiatſtifter in Bayern und der Pfalzneuburg waren neun, und zwar:

München mit einem Probſt, einem Vizeprobſt, einem Dechant, einem Vize-Dechant, und achtzehn Kapitularen mit einem Syndikus.

Lands-

Landshut mit einem Probſt, einem Dechant, zehn Kapitularen, ſechs Domizellaren, einem Syndikus und einem Kapitel-Richter.

Straubing mit einem Probſt, einem Dechant, ſieben Kapitularen, drey Domizellaren und einem Kapitelrichter.

Altenötting mit einem Probſt, einem Dechant, einem Vizedechant, zwölf Kapitularen, einem Domizellaren, einem Stifts-Kapitelaktuar und einem Kapiteldiener.

Vilshofen mit einem Probſt, einem Dechant, zehn Kapitularen und einem Kapitelrichter.

Häbach mit einem Probſt, einem Dechant, ſechs Kapitularen und einem Kapitel-Richter.

Wie-

Wieſenſteig mit einem Probſt, einem Dechant, acht Kapitularen und einem Stifts- pfleger.

St. Wolfgang mit einem Probſt, einem Dechant, neun Kapitularen und einem Syndikus.

Neuburg an der Donau mit einem Dechant und ſechs Kapitularen.

In Summa 9 Pröbſte.
11 Dechanten.
96 Kapitularen und Domizellaren.
9 Beamte.

Zu denen man noch 96 Chorvikarien und Chorſänger rechnen darf, die zuſammen ein ſicheres Einkommen hatten von 143,100 fl.

Bey der Landſchaft ſaßen von dem Prä- latenſtand 5; als Landſteurer 4, und

als

als Prälaten=Standſteurer, 4 Repräſentanten.

Wenn der Landmann des Jahrs vier Landſteuren bezahlen mußte, ſo bezahlte die ſämmtliche Geiſtlichkeit, wegen ihrer Befreyung, nur zwey, und dieſe betrugen, ungeachtet ihrer reichen Intraden auf eine ganze Prälatenſteuer, nur 33000 fl.

An Grund=Herrn=Gült= und Kapital=Steuern, obſchon ſie bey weitem die meiſten einſchichtigen Grundunterthanen, Gülten und Kapitalien beſaßen, reichten ſie gar nichts.

Nun ſind alle dieſe Güter eingezogen, und durch eine eigne niedergeſetzte Commiſſion den Staatsgefällen einverleibt worden.

Es iſt hier der Platz gar nicht darüber zu räſonnieren, ob die Aufhebung der Klöſter dem Staat nützlich oder ſchädlich ſind. Meine Sache iſt nur anzuzeigen, was, und wie=

wieviel die Staatskaſſe dereinſtens durch die Revenüen dieſer Güter Zufluß bekommen, und im Ganzen an innern Kräften und Zuwachs gewinnen wird.

Bekannt iſt es indeſſen, daß die meiſten Kloſterunterthanen die Kloſtergüter nicht anders als auf Leibgeding beſeſſen haben, oder welches einerley iſt, daß ſie Leibeigene der Prälaten und des Convents waren.

Der menſchenfreundliche Kurfürſt hat dieſe traurige Lage erwogen, und nach reiflicher Erwägung richtiger, das Wohl des ganzen Staats umfaſſender Gründe beſchloſſen: allen Grundunterthanen der aufgehobenen ſtändiſchen Klöſter in Bayern die Ablößung des Eigenthums in einer Jahresfriſt dergegalt zu geſtatten, daß die bisher auf jedem Gute haftenden Zinſen, Gülten und andere beſtimmte jährliche Geld- und Naturaliendienſte unter der veränderten Benennung eines Bodenzinſes oder Cenſus ferner entrichtet

tet werden ſollen. Die Ablöſung der Leibei⸗genſchaft gegen eine billige Summe für alle Landesunterthanen aber iſt dergeſtalt ſtipu⸗lirt, daß ſie ihre beſitzende Güter gegen Ver⸗reichung einer jährlichen Mayerſchafts⸗Friſt als eigen für ſich und ihre Erben beſitzen können. Fürwahr ein ſchöner Zug eines Fürſten für das immerwährende Wohl ſeiner Unterthanen, nur über freye Unterthanen und keine Sklaven herrſchen zu wollen.

Indeſſen wird Mancher Seufzer fahren laſſen, wie es der Kunſt und ſeinen Genoſ⸗ſen nach der Aufhebung der Klöſter ergehen wird. In Bayern darf man ſicher darauf rechnen, daß nach einmal eingeführter Ord⸗nung der für die Wiſſenſchaften alles ver⸗wendende Kurfürſt, gleich ſeinem Durchlauch⸗tigſten Vorfahrer, auch der Kunſt ſein Opfer brin⸗gen wird. Doch darf man ja nicht glau⸗ben, daß alle Intraden der aufgehobenen Klöſter, Abteyen, Stifter und Prälaturen der Staatskaſſe unbedingt zuflieſſen; denn

in

in dem Regensburger Deputations-Rezeß iſt §. 35. ausdrücklich beſtimmt worden, daß dieſe Güter der freyen und vollen Dispoſition der Landesherren nur unter dem beſtimmten Vorbehalt überlaſſen werden, das erſtens:

Die erbliche Glieder des Reichs nach den vorkommenden Beſtimmungen durch beſtändige, auf dieſer Maſſe haftenden Renten zu entſchädigen ſeyen.

Zweytens: Die neue Domkirchen müſſen auf eine feſte und bleibende Art ausgeſtattet werden.

Drittens muß die dermalige Geiſtlichkeit zeitlebens auf die beſtimmte Weiſe penſionirt werden. Es ſubtrahirt ſich alſo ein ſchönes Sümmchen von den angeführten Kloſter-Einkünften zum reinen Ertrag zu Staas-Domainen, und der auf dem Lande haftenden Schulden.

Zu näherer Anſchaulichkeit und richtigen Beurtheilung der in der Folge wichtigen Aufhebung und Seculariſation der geſammten Abteyen, Stifter und Mendikanten-Klöſter, der hohen und niedern Kleriſey in den alten kurbayerſchen Staaten ſetze ich noch bey die Totalüberſicht über 9 Kollegiat-Stifter, 9 Pröbſte, 11 Decanen, 96 Kapitularen und Domizellaren, 9 Beamte und wenigſtens 96 Chorvikarien und Chorſänger mit wenigſtens

	143,100 fl.
In 62 Abteyen 1860 Perſonen,	620,000 fl.
In 108 Mendikanten-Klöſtern 2841 Perſonen,	515,641 fl. 30 kr.
	1,278,741 fl. 30 kr.

Nun noch ein Wort über die allgemeine Denkungsart des großen Haufens, des raiſonirenden Publikums über Aufhebung des Mönch-

Mönchthums und der Klöſter. Wenn man ſogar gegen ſeinen Feind billig ſeyn ſoll, warum nicht auch gegen eine beträchtliche Klaſſe von Staatsbürgern, Religions-Dienern und unſeren eigenen Vorältern.

Wir wollen es in dieſem Stück mit Horaz halten:

Medium tenuere Beati,

und den Mönchen, unſern Landesleuten eine kleine Apologie weihen.

Zur Zeit, als die erſten Mönche, (die Benediktiner) in unſer deutſches Vaterland kamen, war ſelbes noch eine Wüſteney, 4/5 Theile von Deutſchland beſtand aus Eichen- Buchen- und Tannen-Wäldern, Seen, Mößern, Pfitzen und ungebautem Erdreich.

An Wiſſenſchaften und Künſte war gar nicht zu denken; keine Schulen, wo man Leſen, Schreiben und Rechnen lernte, (das

 kaum

kaum einige Fürſten konnten) noch weniger die höhern Wiſſenſchaften, als die Geſchichte, die Geographie, die Mathematik waren damals bekannt. Die deutſchen Fürſten, die die chriſtliche Religionen annahmen, übergaben den Verkündigern des Evangeliums die wildeſten Gegenden des Landes zu ihrer Ruhe: Städte, die dann Zöglinge des heiligen Benedikts aus den milden Gegenden Italiens, Galliens und Brittaniens hieher beriefen.

Um ihnen in Ausbreitung der evangeliſchen Lehre und dem Unterrichte des Chriſtenthums an Handen zu gehen, arbeiteten ſie ſonach dahin, ihre neuen Lehrlinge nicht nur zu Chriſten, ſondern auch als Menſchen zu einem geſelligen Leben umzubilden, und mit ihrer Art, den Acker zu bauen, bekannt zu machen. Sie berieffen in der Folge Bauleute aus fernen Ländern, und ſchuffen Wüſteneyen zu lachenden Gärten, Wieſen und Aeckern um. Die Kloſterſchulen waren die erſten

erſten in Deutſchland, in denen man Unterricht in den Wiſſenſchaften holen konnte. Nur dieſen Mönchen haben wir die Ueberbleibſel unſerer griechiſchen und römiſchen Klaßiker, die zerſchiedene Ueberſetzungen der heiligen Schrift, die Werke der heiligen Väter und andere zu verdanken; die meiſten Mönche, die nicht den Biſchöffen in dem Unterricht des Evangeliums beyſtunden, beſchäftigten ſich mit Abſchreiben dieſer klaßiſchen und theologiſchen Schriften, wovon man noch die ſchönſten Handſchriften in ihren Bibliotheken vorgefunden hat. Einige wiedmeten ſich der Kunſt, der Mahlerey, der Muſik, der Bildhauerkunſt ꝛc. Durch fleißige Anbauung öder und von Niemand bewohnter Gegenden bekamen ſie große Strecken kultivirten Landes, die ſie mit Koloniſten beſetzten, und ſich auf ſolche Art Unterthanen und in der Folge große Reichthümer erwarben.

In dem damaligen Zeitalter (im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert) war es ein

vor-

vorzügliches Verdienſt ſeine Sünden mit Stiftung eines Kloſters zu büßen, auch viele adeliche begüterte Ritter, die mit den Kaiſern nach Paleſtina zogen, ſetzten die Kloſtergeiſtlichen zu Erben ihrer Güter ein.

Zum Theile haben ſie auch durch ihre Sparſamkeit ſich Geldvorräthe geſammelt, mit denen ſie verſchwenderiſche Edelleute unterſtützten, und ſo manches ſchöne Gut an ſich brachten. Die Prämonſtratenſer und Ziſterzienſer ſind nur Reformirte des Benediktinerordens.

Die Auguſtiner, oder regulirte Chor-Herren kamen erſt zum Vorſchein, nachdem ſich die Domherrn oder Canonici-Regulares aus ihren gemeinſchaftlichen Wohnungen getrennt, ein weltliches Leben und abgeſonderte Wohnungen eingeführt, jene aber, dieſer ihre Lebensart unter der beſtimmten Regel des heiligen Auguſtinus in einer gemeinſchaftlichen Wohnung nachgeahmt hatten.

Nun

Nun kamen auch ſpäterhin im 13ten Jahrhundert die Orden des heiligen Franziskus, Dominikus, der Karmeliten und die des Auguſtiner=Eremiten Ordens nacher Deutſchland. Durch ihren Eifer und durch Begünſtigung päbſtlicher Imunitäts=Privilegien verdunkelten ſie in kurzer Zeit die alten Orden, die auch ſchon ziemlich viel von ihrem erſten Eifer, Sittlichkeit und Induſtrie verlohren, und mehr dem Mamon und der Welt, als dem Geiſte des Evangeliums fröhnten; erwarben ſich in Zeiten das Zutrauen der reichen und mächtigen Familien, und, ohnerachtet das tridentiniſche Concilium die allzugroſſe Vermehrung der Bettelorden ausdrücklich verbiethet, wurden in Bayern erſt nach demſelben die meiſten ihrer Klöſter geſtiftet, ſo, daß die der Franziskaner auf 30, der Kapuziner auf 16 anwuchſen, und im Anfange des 18ten Jahrhunderts ſich die Anzahl jener auf 822, und der leztern auf 621 belief. Sie wurden von den Pfarrern, ja ſelbſt von den Prälaten häufig zur Seelſor-

ge (die ihnen doch nach ihrer Stiftung unterſagt iſt) berufen, und die Kanzeln in den Stifts- und Pfarrkirchen aus Indolenz und Wohlbehaglichkeit anvertraut, die ſie ſich auch wohl zu Nutzen machten.

Wären dieſe Mendikanten-Klöſter nicht zu ſo einer ſolch enormen Zahl angewachſen, ſo würden ſie ſich in dem Kollectiren weniger gehindert, dem bedrangten Land- und Bürgersmann weniger zur Laſt gefallen, dem Neid ihrer Nebenorden mehrer ausgewichen, durch ſtrengere Beobachtung eines kontemplativen Lebens und Beſeitigung ihrer Imunitäts-Privilegien den Klagen der Biſchöfe und der Pfarrer nicht ſo vielfältig und allgemeine Urſach gegeben haben.

Indeſſen waren dieſe Religioſen nicht die einzigen Urheber dieſer Klagen: jene Pfarrer ſelbſten, die lieber ein müßiges Leben führten, beriefen ſie aus ihren Klöſtern, und vertrauten ihnen ihre Heerden an. Noch mehr: bey

bey der Reduzierung dieſer Mendikanten-Klöſter mußte der Kurfürſt ein eignes Proklama an die Weltgeiſtlichen ergehen laſſen, um ſie aus ihrem Schlaf zu wecken, und zur alleinigen Uebernahme der Seelſorge aufzumuntern.

Man würde ungerecht ſeyn, wenn man den Werth ſowohl der höhern als niedern Kleriſey gänzlich ignoriren, und nur ſtets ihre ſchwache Seite berühren wollte. Wie ſchon geſagt: lieſſen ſich leztere, wie wohl zweckwidrig, willig und exact zu allen Seelſorgers-Verrichtungen, auf Kanzeln, bey Sterbenden mit Adminiſtrirung der Sakramenten gebrauchen. Auch die Armen erquickten ſie mit Speis und Trank, das ſie ſelbſt in den Häuſern aus Vertrauen mit vollern Händen empfiengen.

Gelehrte Leute hatten ſie die Menge, doch mehr in abuſiven als gemeinnützigen Wiſſenſchaften. Ihrem eingezogenen, frommen

men und unſchuldigen Lebenswandel kann und muß man viele gute Folgen der Sittlichkeit zuſchreiben: ſo wie der höhern Kleriſey der Werth einer liberalen und humanen Gaſtfreundſchaft und der Eifer, ſich durch Kenntniſſe höherer Wiſſenſchaften hervor zu thun, niemals kann abgeſprochen werden. Ihre koſtbare Bibliotheken, der Aufwand auf maſive Inſtrumente zur Mathematik und Experimental-Phiſik, ihre ſchönen Tempel an allen Kunſtarbeiten erſchöpft, die prächtigen und zum Theil königlichen Gebäude, ihre Zenobien ſind und bleiben unverkenntliche, ewige Denkmahle ihres Daſeyns, die, ſo wie Alles in der Welt, nur der Zahn der Zeit zerſtören kann. Es muß ihnen auch zum Troſt gereichen, daß alle hell denkende Weltmänner ihr dermaliges Schickſal nicht ihrer herbeygeführten Inhabilität, Indolenz, oder gar Verbrechen, ſondern dem Zeitgeiſt und den Bedürfniſſen der Staaten beymeſſen. Damit auch der Verlurſt, den das Volk durch ihre Vernichtung erlitten, doppelt wieder erſetzt würde,

de, hat der aufgeklärte Kurfürſt die Vermehrung der Facultäten auf den Univerſitäten, und die Beſoldungen der Profeſſoren auf denſelben, dann der Schullehrer, wie auch der Schulen auf dem Lande mit Einrichtung zweckmäßiger Seminarien für angehende Schul-Adjuncten, Anſchaffung der Bücher für arme Schüler, Anſtellung eigner Aerzte und Apotheken bey einem jeden Landgericht, die in den Rang der Staatsdiener mit einer jährlichen Beſoldung von 600 Gulden gegen unentgeldliche Verpflegung armer Kranken, und auf jedes Dorf eine gelernte und geprüfte Hebamme mit derſelben Salarierung angeordnet und auf den Fond der Kloſtergüter angewieſen.

Wie nahe dieſem Durchlauchtigſten weiſen Fürſten die Exiſtenz der Schulen, und die Erziehung der Jugend an ſeinem edlen Herzen liegt, kann man ſich aus dem Aufruf an die Geiſtlichkeit erklären, den ich hier anzuführen mich nicht enthalten kann.

Auf-

Aufruf

an alle Geiſtliche in den kurpfalzbayeriſchen Staaten, die den hohen Beruf ihres Standes kennen, fühlen und lieben.

Unſer gnädigſter Landesfürſt, innigſt überzeugt, daß menſchliches und bürgerliches Wohl — nur in der Geiſteskultur der Nation, dieſem heiligen Zwecke der Menſchheit, blühe; überzeugt, daß Geiſteskultur vorzüglich auf dem Wege der Jugendbildung als Preis wechſelſeitigen Zuſammenwirkens errungen werden müſſe, hat ſich eine wohlthätige Reforme der Landſchulen vorgeſetzt.

Volks = Religions = Lehrer! Das kurfürſtliche General = Schul = und Studien-Directorium ergreift einen merkwürdigen Anlaß, euch aufzurufen, daß ihr mit ihm und untereinander vereint, zu jenem Ziele hinwirken wollet.

Durch

Durch dieſe kurfürſtliche höchſte Verordnung vom 23ten Dezember vorigen Jahrs ſind die Aeltern verpflichtet ihre Kinder von 6 bis 12 Jahren in die Werktags Schulen, Söhne und Töchter zur progreßiven Ausbildung nach frühern höchſten Geſinnungen in die Sonntags Schulen zu ſchicken. Kommen Aeltern und Schullehrer den umfaſſenden, von Humanität und Zeitgeiſt geleiteten Abſichten unſers Landesherrn entgegen, ſo geſchieht ein in ſeinen Folgen unbeſchreiblich wohlthätiger Fortſchritt zum Beſſern. Vernünftige häusliche Erziehung wird der öffentlichen bald zur Seite gehen, moraliſche Kultur wird die phiſikaliſche ordnen, die religiöſe befördern, in der Jugend wird eine hoffnungsvolle Generation heranwachſen; der gemeine Mann wird ſich in ſeinem Stande erheben, die Geſetze ehren, der Regierung zum Guten jeder Art willig Kräfte und Hände biethen. Fühlt aber der gemeine Mann und Bürger die Wichtigkeit guter Volksſchulen, kann er ſich bey dem jetzigen Grade ſeiner intelek-

tualen

tualen und bürgerlichen Kultur auf den leich=ten Standpunkt der Regierung erheben? Sind die Landſchulen bereits ehrwürdige Bil=dungs Werkſtätte der aufblühenden Menſch=heit: iſt guter Wille, heller Verſtand aller Landſchullehrer Antheil. Wie Mancher ver=ſcheut nicht Naivität und Frohſinn der Schüler, und erzieht leider, methodiſch zur Dummheit und Jmoralität.

Darf der Menſchenfreund, die Landes=regierung unter ſolchen Umſtänden einen ſichern Fortgang der Geiſtesbildung unter den größern Volksklaſſen hoffen? Erhöhte Beſoldung ſchaft nicht allemal, ein Semi=nar nicht ſo bald beſſere Lehrer. Männer von Herz und Kopf, inniges Gefühl für Sittlichkeit und Menſchenwohl erhebe eure Bruſt, entzünde euren Eifer, und — die Blüthe der künftigen Generationen wird nicht mehr verwelken. Auf! Der Träge, der Thor nur ſäumt, wo ſo viel zu thun iſt, wo es Sittlichkeit und Religion, Men=

ſchen=

ſchen = und Landeswohl gilt. Es iſt Verrath an der guten Sache, wenn ihr euch kräftiger Mitwirkung in Schulen weigert. Menſch iſt der Landmann, und die Stütze des Staats, ihr ſeyd ja zur Belehrung, zur Bildung deſſelben berufen, was kein anderer ſo gut als ihr thun kann, weil er nicht in eurem Kreiſe, auf eurer Stelle ſteht, das ſeyd ihr zu thun ſchuldig, wird das Volk je zur Reife kommen, wenn ihr die Jugend vernachläſigt, wer weiß es nicht, daß das Fortſchreiten beſſer werdender Menſchen von frühem Unterrichte, früher Bildung abhängt. Ihr zürnt dem unheilbaren Aberglauben, dem Laſter in euren Gemeinden. Nun edle Freunde, die Kleinen ſind ein Acker, wo guter Saame, da er nicht in felſichtes, durch Sorgen und Ueppigkeit des Lebens verwildertes Land fällt, Wurzel ſchlägt, und Früchte bringt. Kann das Menſchenkind wohl zu frühe aus dem thieriſchen Zuſtand zu dem Bewußtſeyn ſeiner höhern Natur und Beſtimmung erhoben werden? Wollet ihr dieſes edle Geſchäft an

Schul=

Schullehrer und ihren Gehilfen gänzlich ab-treten — woran kann euch mehr gelegen ſeyn, als an dem Fortgange der Vernunft und Sittlichkeit unter den Menſchen eures Kreiſes? So thut euer Werk nicht halb, und verachtet die Kleinen nicht, indem ihr alte Vorurtheile und Gebrechen auszurotten euch bemüht; koſtet euch das erquickende Vergnügen eine beſſere Denkungsart in Kinderſeelen zu pflanzen, die erſten Tugenden zu pflegen. Dies erwartet der Staat, der euch mehr Muſe, und beſſern Unterhalt, als manchem ſeinem Diener gönnt, und nur um das Glück beneidet, daß ihr die Menſchen um euch habt, wenn ſie noch unverdorben, am liebenswürdigſten ſind. Ihr fühlt es, ihr Beſſere eures Standes, daß das kurfürſtliche General- und Studien Direktorium im Namen des Staats und der Menſchheit folgende Forderung an euch machen kann.

Erſtens. Die Schulen zu beſuchen.

Zweytens. Den Lehrſtoff zu vertheilen.

Drittens. Durch ſorgfältige Uebung und Bildung des Gefühls von Recht und Pflicht werde der Saat der Religion und Tugend vorbereitet.

Viertens. Die Unterweiſung in der chriſtlichen Religion ſelbſt zu unternehmen.

Fünftens. Das Leſen, Schreiben, und Rechnen durch ſchlechte Methoden nicht zur Laſt werden zu laſſen.

Auſſer deſſen verſäumet nicht, euch noch andere eben ſo wichtige Verdienſte um die Landjugend und Volksſchulen zu erwerben: Die Sonntagsſchulen benützet als Vehikel höherer Geiſteskultur, und leitet als treue Freunde auf der ſchlüpfrigen Bahn die erwachſene Jugend durch ſpezielle Pflichten und Klugheitslehren zu reinem Lebensgenuß und bürgerlichem Glücke. Bildet Jünglinge von

gutem Gehalt zu künftigen Schullehrern, macht Angeſtellte mit beſſern Unterrichtsarten bekannt, denkt über die Verbeſſerung eurer Ortsſchulen nach, theilt eure Bemerkungen, Vorſchläge, und Wünſche unter einander und euern Schullehrern, vielleicht in regelmäſigen Zuſammenkünften mit.

Pfarrvorſteher, deren Schulen durch ihre Schuld Schandflecken der Gegend ſind, werden zur Rechenſchaft gezogen, und der Trägheit den Polſter wegzunehmen, wohl auch namentlich dem Landesfürſten angezeigt, laßt euch die Jugendbildung eine der erſten Angelegenheiten ſeyn. Das Gute gedeiht nur unter Ringen und Streben. Aeltern, ſelbſt Mitglieder eures Standes werden ſich euch entgegen ſtellen. Schreitet bedächtig und ſtandhaft, ſie werden ſich des Baumes freuen, wenn ſie die Früchte ſehen, und ſich ausſehnen mit euch. Seyd überzeugt, daß nur eine Macht den verderblichen Nebeln der Zeit ihren Gang hemmen wird. Beſſere Erzie=

ziehung und ein offener Bund aller Guten unter einander.

Mit den Fortſchritten und der Ausübung ſolcher Regenten-Verordnungen darf man von der Seculariſation der Klöſter gar nicht befürchten, daß eine egyptiſche Finſterniß über die nächſten Generationen hereinbrechen werde. Denn obſchon in dem erſten Jahrhundert, in welchem die Mönche die einzigen Depoſitärs aller Wiſſenſchaften waren, weil Rittergeiſt, Sklaverey und Aberglauben alle andere Stände von ihrem Heiligthum entfernt hielt, die Staaten alles Wiſſenſchaftliche aus ihren Klöſtern ſchöpfen mußten, ſo verhält ſich doch die Sache in unſerm Zeitalter nicht nur ganz anders, ſondern auch ganz verkehrt. Denn, ſagt Herder, wer würde nun von Mönchen die Theorie des Handels, von Rom das Syſtem der beſten Staatswirthſchaft, oder von dem gewöhnlichen Scholaſter eines Hochſtifts

die beſte Einrichtung der Schulen lernen wollen.

Man wähne ja nicht, daß der wiſſenſchaftliche Eifer von den Klöſtern in die Welt gekommen iſt, ſondern daß derſelbe aus der Welt von den Mönchen aufgefaßt worden. Es iſt auch nicht zu behaupten, daß ſie zu den weitern Fortſchritten der Aufklärung vieles beygetragen haben. Denn die wiſſenſchaftliche Kultur geht nur da ihren Gang fort, wo der menſchliche Geiſt frey iſt. Die Hierarchie in den Klöſtern beſchränkt ihn aber mit mannigfaltigen Feſſeln, in der Erforſchung der Wahrheit nicht nur, ſondern noch mehr in ihrer Ausbreitung. Darum giebt es viele trefliche Köpfe in den Klöſtern, die entweder durch eine nur einſeitige Bildung verdorben ſind, oder die mehr denken und wiſſen, als ſie ſagen.

Wir

Wir haben in der Welt Männer, die keine Abtey ihnen an die Seite ſetzen kann.

Welcher Mönch mißt ſich mit unſerm Univerſalkopf Herder, mit einem Heyne in der Humanität, dem Phyſiker Lichtenberg und einem Mathematiker wie Bode. Und doch waren alle dieſe nicht in der unabhängigen Lage von Familien und Nahrungsſorgen, noch in dem Beſitze jener treflichen Bibliotheken und anderer litterariſchen Vorräthe.

Durch dieſe Bemerkungen mögen ſich diejenigen beruhigen, welche von der Säcu-lariſation trübe Folgen für die Litteratur und die Wiſſenſchaften befürchten. Wie geſagt, das Element der letztern iſt Freyheit, und wenn der edle Fürſt Bayerns fortfährt, ſie, wie bisher, zu ſchützen, ſo wird ſeine Nation immer weiter in die Gefilde des

Lichts und der Wahrheit eindringen, ohne daß man Inſtitute bedürfe, deren urſprüngliche Zweck mehr darauf berechnet iſt, dieſes Eindringen zu hindern, als es zu befördern, oder gar für ſich zu behalten.

III.

Kompenſation
in
Franken.

Die ungleich wichtigere Provinz, die Kurpfalz Bayern zu ſeiner Entſchädigung erhalten, ſind die zwey ſäkulariſirte Bißthümer Bamberg und Würzburg, ſowohl in Hinſicht ihrer Größe, Erträgniß, Volksmenge, geographiſcher Lage und anderer ſtatiſtiſchen Vorzüge, als auch ihres diplomatiſchen Werths.

Dieſe vereinigte Biſthümer beſtehen nunmehr unter dem Namen des Herzogthums Franken aus den geiſtlichen Stiftern:

A. Bamberg.

B. Würzburg.

C. Dem obern Biſthum Eichſtädt, oder deſſelben Erſatz.

Dann

Dann aus den Reichsſtädten:

D. Rothenburg.

E. Schweinfurth, und andern.

F. Dann den in den erſten gelegenen geiſtlichen Stiftern, Abteyen, Klöſtern und Gütern.

Bamberg Hochſtift und Fürſtenthum in dem fränkiſchen Kreiſe, zwiſchen dem Marggrafthum Bayreuth, und dem Bisthume Würzburg gelegen, war ſchon einmal ein bayeriſches Kammergut, wurde aber 1007 von Bayern wieder abgeriſſen, und zu einem Bisthum und ſelbſtſtändigen Fürſtenthume erhoben. Es enthält nach gepflogener Länder-Purifikation, und Umtauſchung mit Preußen noch

18 Städte, 16 Marktflecken, 1200 Dörfer, und kleine Ortſchaften.

Städte ſind:

1. Bamberg.
2. Bottenſtein.
3. Burgkunſtadt.
4. Ebermanſtadt.
5. Forchheim.
6. Hallfeld.
7. Herzogenaurach.
8. Hochſtadt.
9. Kronach.
10. Lichtenfels.
11. Stapfelſtein.
12. Steinach.
13. Schesniz.
14. Teuſchniz.
15. Vilsek.
16. Weiſchenfeld.
17. Weismayn.
18. Zeil.

Märkte:

1. Baunach.
2. Burgebrach.
3. Doringſtadt.
4. Ekolsheim.
5. Euchenreuth.
6. Graiz.
7. Hallſtadt.
8. Leugaſt.
9. Lonerſtadt.
10. Nordhelm.
11. Neunkirchen.
12. Neuhaus.
13. Waldenfels.
14. Wachenroth.
15. Wartenfels.
16. Zeilen.

Bamberg, Hauptſtadt an der Rednitz, von der ſie in 3 Städte getheilt wird, die durch

durch ſteinerne Brücken zuſammen hängen. Mitten in Deutſchland. Groß, ſchön und volkreich, nach München die größte Stadt in den kurpfalz-bayerſchen Staaten. Hat öffentliche und Privatgebäude gegen 2000, und alſo beynahe um 300 freylich unbedeuternden Häuſern mehrer als München, und zählt mit Inbegriff des Militärs 18610 Seelen und 203 Fremde.

Die Bevölkerung ſcheint in etwas abgenommen zu haben. Die Stadt ſelbſt iſt 14 Stunden von Nürnberg, 16 von Bayreuth, 18 von Würzburg und 12 von Schweinfurth entfernt. Die Gegend um die Stadt iſt eine der ſchönſten. Die Gärten und Berge ſind mit Obſt, Pomeranzen, Limonen, Feigen, Weinreben, Gemüßarten bepflanzet; deßwegen ſelbe von einigen Reiſenden nur das deutſche Italien genennet wird. Der Anblick von der Stadt iſt von der ſächſiſchen Landſtraſſe her, wegen ihrer vortreflichen amphitheatriſchen Lage, mit

ihren vielen Thürmen, Kirchen und Häuſern, und den hinter derſelben hervorragenden Bergkuppen, unbeſchreiblich prächtig und ſchön.

Die Rednitz bildet 3 Theile der Stadt: den obern, der auf mehreren Hügeln gebauet iſt; den mittlern, der zwiſchen 2 Flußbetten, und den öſtlichen Theil, der ganz eben liegt. Das Pflaſter der Stadt iſt von Kalkſteinen, und wird gut unterhalten. Zu Nacht werden die Straſſen beleuchtet. Die Stadt iſt ein offner Ort, hat weder Stadtmauren, Gräben noch Wälle.

An kirchlichen Gebäuden ſind: die Domkirche zu St. Georg, ein alter ehrwürdiger gothiſcher Tempel von 4 Thürmen, die mit Bley bedeckt ſind; auf einem der 4 Berge, die ſich in der Stadt erheben, majeſtätiſch emporragend, gelegen. In der Kirche, die etwas finſter iſt, ſind 2 Chöre, und die marmornen Grabmäler Kaiſer Kon-

rad des Dritten, Kaiſer Heinrich des Zweyten und ſeiner Gemahlinn Kunigunde, den Stiftern des Bisthums; dann Pabſt Clemens des Zweyten, der zuvor Biſchof in Bamberg war, merkwürdig. Jngleichen die Grabſtätten der Domkapitularen ſeiner Epitaphien wegen ſehenswerth. Der Kirchenſchatz war ausnehmend reich an großen ſilbernen Leuchtern, Monſtranzen und Kelchen, von Gold und Silber mit Edelſteinen und Perlen beſetzt. Ein aus Onix ſchön geſchnittenes Crucifix. Das mit Edelſteinen beſetzte Feldportatile Kaiſer Heinrichs, eine Krone von ihm, und eine von ſeiner Gemahlinn Kunigunde, nebſt vier Codicen von Evangelien, welche prächtige mit Perlen, Steinen und ächten alten Gemmen beſetzte Deckel zum Einbande haben, ziehen beſonders die Aufmerkſamkeit des Beſichtigers auf ſich.

Unter den Reliquien zeigt man einen Nagel vom Kreuze Chriſti, das Schwert des heiligen Petrus, zwey cananäiſche Waſſer-

krüge,

krüge, und mehrere in Silber und Gold gefaßte Häupter, Aerme und Knochen verſchiedener Heiligen.

Das Domkapitel beſtand aus einem Domprobſt, einem Domdechant, und 34 Kapitular- und Domizellarherren, die alle von altem rittermäßigen Adel ſeyn mußten. Ein Fürſtbiſchof wurde aus ihrem Gremio von ihnen ſelbſt erwählt oder poſtulirt. Es hat ſich ſchon öfters getroffen, daß beyde Bisthümer, Würzburg und Bamberg, an einen Fürſten und Herrn vereinigt waren, die dann freylich nach dem Pabſte die mächtigſten geiſtlichen Fürſten waren.

Die Stiftskirche zu St. Stephan hat einen Probſt, der allezeit, wie an den andern Stiftern, ein Domkapitular war; einen Dechant, und 14 Chorherrn.

Die Kollegiat-Stiftskirche zu St. Jacob, die auch auf dieſem erhöhten

Theile

Theile der Stadt liegt, hatte einen Probſt, einen Dechant, und 8 Kanonici.

St. Gandolph, Stiftskirche, zählte einen Probſt, einen Dechant, und 11 Kanonici.

Die meiſten Mitglieder dieſer drey Stifter waren gelehrte und thätige Männer, die in der Seelſorge, oder bey der hieſigen geiſtlichen Regierung als Räthe die weſentlichſten Dienſte leiſteten. Auf der höchſten Anhöhe dieſes Berges liegt noch die

Benediktinerabtey St. Michael. Die Kirche iſt prächtig und ganz von Quaterſteinen aufgebauet. Der Schatz dieſer Kirche iſt reich an Koſtbarkeiten. Die Bibliothek hat Mangel an brauchbaren Werken. Das Kloſter zählte 36 Konventualen, und hat von ſeinen ſchönen Gärten die entzückendſten Ausſichten. In dem mittlern Theile der Stadt, welcher mit dem obern Theile durch eine hohe ſteinerne Brücke zuſammen

men hängt, ſind die ehemaligen Jeſuiten und nachmalige

Univerſitätskirche. Sie iſt ſowohl in- als auswendig renovirt worden. Das vormalige Jeſuitenkollegium, nachmalige Univerſitätsgebäude, iſt von der dermaligen Regierung zu einem Lyceum und Gymnaſium umgeſtaltet worden. Die Pfarrkirche

St. Martin iſt erſt kurz abgetragen. Der Platz zu einem gemeinnützigen Zweck verwendet, und das wunderthätige Marienbild unter feyerlicher Prozeſſion in die Univerſitäts- oder Jeſuitenkirche übertragen worden.

Die Karmelitenkirche und Kloſter, in welch letzterm eine Bibliothek von 14000 Bänden und 200 Handſchriften gefunden worden. Das

Dominikanerkloſter hat ebenfalls eine anſehnliche Bibliothek, und iſt in einem ſchönen Saale aufgeſtellt.

Die

Die Franziskanerkirche iſt ein altes gothiſches Gebäude.

Das Kapuzinerkloſter wurde erſt im vorigen Jahrhundert errichtet.

Bey den engliſchen Fräulein werden über 200 Mädchen im Leſen, Schreiben, Rechnen, der Muſik und andern weiblichen Künſten und Arbeiten unterrichtet.

Eine lange und breite Brücke führt aus dem mittlern Theile der Stadt in die Oeſtliche, wo noch zu ſehen ſind, das

Stift St. Gandolph wie oben, und ein Dominikaner-Nonnenkloſter. Es ſind noch hier ein Nonnenkloſter der Klariſſerinnen. Alle dieſe geiſtlichen Stifter und Klöſter ſind nun ſäculariſirt, ihre Güter eingezogen, und den landesfürſtlichen Domainen einverleibt worden; doch genießen die Mitglieder derſelben angemeſſene Penſionen.

Unter

Unter den weltlichen Gebäuden zeichnet ſich vor allen aus die vormalige hochfürſtliche Reſidenz, dem Dom gerade gegenüber.

Lothar Franz, aus dem berühmten gräflichen Geſchlechte von Schönborn, (das ſowohl hier, als in Würzburg ſo viele Denkmäler der Pracht und Kunſt hinterlaſſen) hat ſie 1702 nach italieniſcher Art, 3 Geſchoſſe hoch, erbauen laſſen, iſt aber nicht vollendet. Die Bauart iſt einfach, geräumig und bequem. Die Ausſicht aus allen Theilen derſelben in die reizendſten Gegenden iſt bezaubernd.

In der Silberkämmerey waren ehedem 2 ſilberne und 2 porcellainene große Tafelſervices, die vermüthlich dem noch lebenden Fürſtbiſchofe zu ſeinem lebenslänglichen Gebrauche werden überlaſſen worden ſeyn. Eine prachtvolle mit Edelſteinen beſetzte Inful, Biſchofsſtab und dem großen Marſchalls-

Schwerte, ſind die merkwürdigſten Gegenſtände. Das Naturalienkabinet, und die Reitſchule waren ebenfalls ſehenswürdig.

Die ſchönen Domherrn-Häuſer ſtehen faſt alle um den Dom und Reſidenzplatz.

Das Rathhaus im mittlern Theile der Stadt. Die äußeren Seitenwände deſſelben ſind mit architektoniſchen Zierrathen, Bildniſſen römiſcher Konſuln, und den ſimboliſchen Vorſtellungen der Weisheit und Gerechtigkeit al fresco bemahlt.

Der Stadtmagiſtrat hat gleich andern nach der in den bayerſchen und ſchwäbiſchen Provinzen geſchehenen Organiſation ſeine Beſtimmung erhalten, und beſtehet aus dem Verwaltungsrath (Magiſtrat) 2 Bürgermeiſtern und 8 Räthen.

Dem Stadtgericht, dermaliger Stadtrichter iſt der Hofrath und ehemaliger Conſulent

ſulent Dangel, und dem Polizeydirektorium, jetziger Direktor deſſelben iſt der Herr von Hornthal. Die in der Stadt vorhin beſtandene, dem Geſchäftsgang lähmende Nebengerichte und Immunitäten der Stifter aber wurden aufgehoben, und der Juriſdiktion des neuen Magiſtrats einverleibet. Es iſt hier, wie faſt in allen Städten, auch ein Bürgerſpital, und hat eine kleine Sammlung von anatomiſchen Präparaten, eine Knochenſammlung und eine Apotheke.

Im Hochzeitshauſe, im mittlern Theile der Stadt gelegen, iſt in dem untern Theile deſſelben eine öffentliche Niederlage, und in einem Saale die Ingenieur- und Zeichnungsakademie; nicht weit davon die ſchöne Kaſerne, und hintenher die

Promenade. Ein geräumiger, mit 5 Reihen Bäumen beſetzter Platz, der auf einer Seite eine ſchöne freye Ausſicht hat.

Eines

Eines der merkwürdigſten Gebäude iſt das neue von Fürſtbiſchof Franz Ludwig von Erdthal erbaute Krankenhaus.

Die Schönheit dieſes Gebäudes harmonirt vollkommen mit der ſchönen Lage und Ausſicht deſſelben. Es liegt in der Stadtgegend, die man den Sand nennt, ganz frey, von keinen Nebengebäuden eingeſchloſſen, und ſeine Ausſicht gehört zu den vorzüglich ſchönen in Bamberg. Gegen Morgen überſieht man von den Krankenzimmern aus den großen herrlichen Garten, der botaniſch angelegt iſt, und den Geneſenden zum Spaziergang dienet. Gegen Mittag die Stadt, und außer derſelben rund herum die reichen Fluren und Gärten. Gegen Abend die Rednitz bis an den Ort, wo ſie ſich mit dem Mayn vereinigt. Gegen Mitternacht die Abtey Michelsberg, mit ihren ſchönen Gebäuden, Terraſſen und Weinbergen. Der Hofplatz des Krankenhauſes iſt ſehr geräumig, und hat in der Mitte einen ſehr ſchönen

nen Brunnen. Zu den Nebengebäuden gehöret ein ſehr niedliches und bequemes Badhaus.

Das ſehr große ſchöne Hauptgebäude iſt 3 Geſchoſſe hoch, hat große helle, breite, ſehr freundliche Gänge, der jeder mehr als 200 Schuh lang iſt. Eine Kapelle, und eine vortrefliche innerliche Einrichtung. Jedes Krankenzimmer iſt 14 Schuh hoch, 33 lang, und 31 breit. In jedem ſolchen Krankenſaale ſtehen 8 Betten, und bequem können zugleich 120 Kranke untergebracht werden. Das Erdgeſchoß des Gebäudes iſt für äußerliche Kranke beſtimmt, und in jedem Zimmer ſtehen 4 Betten. In jedem Gange auch des oberſten Stockwerkes iſt friſches ſpringendes Waſſer, das ſich aus Röhrern in kleine Baſſins ergießt.

Die Kranken erhalten immer friſche Waſche, und nach der nämlichen Einrichtung, wie im Juliusſpitale zu Wirzburg,

vom

vom Krankenhaus die Kleidung. Die Zimmer haben Dunſtlöcher, die zur Reinigung der Luft geöffnet und geſperrt werden. Die Krankenkoſt iſt gut und nahrhaft. Sie iſt in Viertel, halbe, drey Viertel und ganze Portionen abgetheilt, und wird von dem Medikus beſtimmt.

Mit dieſem Krankenhauſe iſt ein Krankeninſtitut für die Handwerksgeſellen verbunden. Jeder Handwerksgeſelle bezahlt bey ſeiner Aufnahme 3 Kreuzer, und wöchentlich 1 Kreuzer. Dieſes Geld nehmen einige dazu beſtellte Handwerksmeiſter ein, und zahlen dem Spital für jeden kranken Geſellen täglich 25 Kreuzer. Anno 1794 ſind 620 Kranke in dieſem Hauſe verpflegt worden, und 20 davon geſtorben.

Dieſes Krankenhaus, und das Juliusſpital in Wirzburg gehen an Pracht und Einrichtung allen andern in Deutſchland vor.

Nebſt dieſem befindet ſich hier noch ein wohlthätiges Inſtitut für arme Kinder. Es werden für dieſelben nicht nur das Schul- und Lehrgeld bezahlt, ſondern auch die Kleidungsſtücke, Handwerkszeug, Holz und Arzneyen angeſchafft. Für erwachſene Arme ſind in dem Arbeitshauſe Spinnſäle eröffnet worden; um ihr Brod, unter einem bequemen Obdach mit Wolleſpinnen, zu verdienen.

Gegen den Bettel aber wurden erſt neuerlich die wirkſamſten Maaßregeln getroffen. Wahrhafte Arme werden hinlänglich unterſtützt; muthwillige Bettler in das Arbeitshaus gebracht. Und da unzeitige Barmherzigkeit auf keine Weiſe verdienſtlich iſt, ſondern vielmehr den Müſſiggang und die Unſittlichkeit befördert, muß derjenige, welcher an Bettler ein ſogenanntes Almoſen abreicht, für jeden Kreuzer einen Gulden Strafe bezahlen.

Von der jeßigen Regierung ſind zu den ſchon von vorigen Fürſtbiſchöfen ſo liberal als ſplenditen Stiftungen noch verordnet worden: ein

Schullehrer-Seminarium, worinn 20 bis 24 arme Schulkandidaten unentgeltlich, die vermöglichern aber gegen eine ſehr mäßige Summe Unterricht und Bildung erhalten.

Dieſe Einrichtung iſt von dem General-Schuldirektor in allen pfalzbayerſchen Staaten, Baron von Frauenberg, und dem beygeordneten Schulrath Hrn. Wißmayr erſt kürzlich perſönlich organiſirt worden.

Der dermalige Ober-Schulkommiſſär in Bamberg iſt der vormalige Profeſſor auf der bayerſchen Univerſität zu Landshut Herr Joh. Baptiſt Graſſer.

Die Schuleinrichtung muß ganz nach dem pfalzbayerſchen Schulplane behandelt werden.

werden. Unter mehreren neuen Höchſt landesherrlichen Verordnungen iſt auch die Errichtung einer mediciniſchen chirurgiſchen Schule unter der Direktion des vormaligen fürſtl. bambergiſchen Hrn. Hofrath und Leibmedicus Marcus, der ſich bey Errichtung des durch Franz Ludwig geſtifteten Krankenhauſes ſchon ſo ſehr ausgezeichnet hat, und Se. jetzt regierende kurfürſtl. Durchlaucht zu ſchätzen wußten.

Dieſer Unterricht wird in der hieſigen ruhmwürdigen Krankenanſtalt ſehr praktiſch werden. In Harmonie mit der Hohenſchule zu Wirzburg, auf welcher der Kurs vorſchriftmäßig gemacht werden muß, iſt dieſe Anſtalt zwar zunächſt für Aerzte und Chirurgen der Provinz Bamberg; ſie wird aber bald auch mehrere vom Auslande herbeyziehen.

Das Inſtitut für die Hebammen, durch welches ſie dieſe unentbehrliche Kunſt nach allen

allen ihren oft unerwarteten Vorfallenheiten theoretiſch und praktiſch erlernen můſſen, bevor ſie ihre ordentliche Anſtellung hoffen dürfen, ſind wohlthätige Bildungsſchulen, die zum Beſten der Unterthanen ihre Lehrlinge beſchäftigen, und dem wohlthätigen Fürſten ſeine Regentenpflichten erfüllen helfen.

Die bürgerlichen Gewerbe betreffend, ſind hier 1624 Handwerksmeiſter, 1003 Handwerksgeſellen, und 208 Lehrjungen.

192 Ordensgeiſtliche vom männlichen, und 80 vom weiblichen Geſchlechte; 162 Weltgeiſtliche. Zuſammen 434 geiſtliche Perſonen.

Im Bamberg war alſo die 47 Perſon vom geiſtlichen Stande freylich ſehr übertrieben; zudem, daß hier weder Fabriken noch Manufakturen im Großen betrieben werden; und 60 Judenfamilien, aus 300 Köpfen beſtehend,

ſtehend, alle Luxusbedürfniſſe vom Auslande herbeyſchaffen müſſen; kann man von Bambergs hohen Wohlſtande noch nicht reden, deſſen eine ſolche Stadt, ſeiner Lage nach, fähig wäre.

Die Handelſchaft wird überhaupt, wie in allen geiſtlichen Staaten, mehr paſſiv als activ betrieben; und überhaupt ſind die geiſtlichen Regierungen nicht geeignet, derſelben einen höhern Schwung zu geben.

In Bamberg exiſtieren indeſſen doch zwey beträchtliche Buchhandlungen, des Hrn. Joſ. Ant. Göbhardt und die des Hrn. Dederich.

Die Aufklärung in den Wiſſenſchaften betreffend, iſt es in Bamberg nicht ſo hell als in Wirzburg; doch iſt die Sonne im Aufgange.

Die Schulverbeſſerungen, Wiſſenſchaften, Kunſtfleiß, Kranken- und Armenanſtalten, Aigrikultur werden unter einer aufgeklärten Regierung, wie die des Maximilian Joſeph, bald zu ihrer Vollkommenheit gedeihen.

An Gelehrten und Künſtlern iſt ſchon der Grund gelegt; an Aufmunterung wird es gewiß nicht fehlen. Und obſchon von dem jetzigen Landesherrn in ſeinen ſämmtlichen Staaten nur 2 hohe Schulen, zu Landshut und Wirzburg, unterhalten werden, und durch Reducirung der hieſigen eine große Lücke für die Aufnahme der Künſte und Wiſſenſchaften zu befürchten ſind; ſo darf man nichts weniger als an die Unterſtützung und Aufmunterung der jetzigen aufgeklärten Regierung und ihres durchlauchtigſten Fürſtens verzagen; nachdem durch die vorigen Fürſten ſchon die zweckmäßigſten Anſtalten zur Beförderung derſelben getroffen worden.

Der-

Dermal beſtehet hier nur noch ein Gymnaſium und Lyceum, nebſt mehrern hiezu ernennten vorzüglichen Profeſſoren.

Von Inländern, die ſich in der Mahlkunſt ausgezeichnet, ſind beſonders berühmt die Treuiſche Familie. Joh. Nikolaus Treu, ein treflicher Hiſtorienmahler, ſtudierte ſeine Kunſt zu Paris und Rom, und wurde Hofmahler zu Wirzburg, und ſtarb Anno 1783. Joh. Chriſtoph Treu wurde nach ſeiner Zurückkunft von ſeinen Reiſen Hofmahler zu Bamberg, und Direktor der Graf Schönborniſchen Bildergallerie. Roſalie Treu mahlt Portraite; heurathete den Mahler Dorn, der ſich in den Bildergallerien zu Düſſeldorf und Mannheim bildete. Katharina Treu, eine vortrefliche Früchtenmahlerin, ihre Arbeiten kamen bis nach Paris und London.

Die drey Brüder Göz, Stiefſöhne des bambergiſchen Hofbildhauers Degler, waren

zu

zu ihrer Zeit berühmte Bildhauer; der erſte kam an den polniſchen Hof, der 2te nach Bruchſal, der 3te nach Paſſau, wo ſie überall als Hofbildhauer angeſtellt wurden. Bankert, gleichfalls Hofbildhauer, ward als ſolcher nach Berlin berufen. Mutſchelle ward in Moskau als Hofbildhauer angeſtellt. Diez, auch Hofbildhauer, verfertigte mehrere 1000 Statuen, darunter einige die Bewunderung aller Durchreiſenden an ſich zogen.

Der Hofkupferſtecher in München, Weiſſenbahn, war auch ein Bamberger.

Der unſterbliche Fürſt, Franz Ludwig, der ſoviel zur Bildung der Gelehrten und Künſtler Bambergs gethan, ſchickte einen jungen Kupferſtecher, Weinrauch, nach Stuttgard und Wien; den Artillerielieutenant Weſten nach Holland, um ſeine Kenntniſſe im Waſſer- und Brückenbau zu erweitern. Er ließ die Hofkammerräthe Steng-

lein

lein und Steinlein auf die ehehin zu Kaiſers-lautern blühende Kammeralſchule, den Hof-rath und Profeſſor Pfiſter nach Göttingen und Wetzlar, Profeſſor Gotthard nach Wien und Würzburg, um die Vieharzney-Wiſ-ſenſchaft und Zergliederungs-Kunde zu er-lernen, auf landesherrliche Köſten reiſen.

Bey Seehof, dem fürſtlichen Luſtſchloſ-ſe, wurde eine Schweizerey mit der edlen Abſicht errichtet, um die Hornviehzucht zu veredlen, und ein Beyſpiel einer einträgli-chen Oekonomie, Stallfütterung und Anbau nützlicher Futterkräuter für den Landmann zur Nachahmung aufzuſtellen.

Die hieſige Journal-Geſellſchaft zeich-net ſich vor vielen andern aus, in welcher alle merkwürdige litterariſche, politiſche und ſtaatiſtiſche Neuigkeiten durch eine wohlfeile Theilnahme können in Circulation gebracht werden.

Das hieſige Caſino kann erſt zu ſeiner Vollſtändigkeit kommen, wenn einmal ein Nationalgeiſt unter den Bambergern Mode wird.

Unter mehreren bürgerlichen Gewerbszweigen, die dem Bambergerlande ganz eigen ſind, zeichnet ſich vor allen aus die hieſige Gärtnerey, in welcher Kunſt es die Bamberger mit Induſtrie und reger Beſtrebſamkeit aufs höchſte gebracht haben. Ihre Zunft beſtehet aus 386 Meiſtern. Durch fleißiges Dungen und bearbeiten zwingen ſie den Boden 4 auch 6 Gemüßarten in einem Jahr zu tragen. Nebſt dem Feldkohl, dem braunen, blauen und Blumenkohl, weißen, gelben, rothen, bayerſchen und Kohlrüben, Wörſich, Spargel, Spinat, Bohnen, Zuckererbſen, Procoli, Skorzineri, Meer- und andern Rettichen, Peterſillen, Seleri, Knoblauch, werden alle Salatarten, und beſonders Gurken, (die in kleinen Fäschen weit und breit verführt werden,) Zwibeln,

nebſt

nebſt Offizinellen = Pflanzen, Anis, Koriander, griechiſchen Heukümmel, Senft und beſonders ſüſſem Holz in unbeſchreiblicher Menge gebaut. Zudem werden viele 100 Zentner Saamen gewonnen, und für baares Geld verkonſumirt.

Sie führen jährlich einige 100 mit Gemüß beladene Karren nacher Koburg, Kulmbach, Bayreuth, Eger, Hildburghauſen, Meinungen, Rothenburg, Schweinfurth, Windsheim, der Obernpfalz und dem Würzburgiſchen, und ſetzen jährlich über 300 Zentner Saamen nacher Nürnberg, Ungarn, Sachſen, Brandenburg, Frankfurth, Holland und England ab. Unbeſchreiblich iſt der Abſaß, der mit Zwibeln und Gurken nach Holland gemacht wird. Dem deutſchen Mann kann auch nicht gleichgültig ſeyn, daß Albrecht Pfiſter, hier der erſte deutſche Buchdrucker, das erſte deutſche Buch gedruckt hatte.

In dieſer anſehnlichen, ſchönen Stadt iſt der Sitz der Landes = Direction, des oberſten Appellation=Gerichts in Juſtitzſachen, und eines eigenen Hofgerichts.

Die Landesdirection iſt abgetheilt in drey Deputationen, in der erſten werden abgehandelt in der Section

A. Alle Landeshoheits = und Fiskalſachen.

B. Gegenſtände des geiſtlichen Staatsrechtes.

C. Alle Lehenſachen.

D. Die Feuda extra curtem.

E. Der Vortrag bey Erkenntniſſen über Dienſtgebrechen.

Die zweyte Deputation behandelt in Polizeyſachen, in der Section

A. Die Gegenſtände der gewöhnlichen Polizey.

B. Religions- und Kirchenpolizey.

C. Medicinal-Weſen.

Die dritte Deputation behandelt in vier Sectionen

A. Die Erwerbung und Erhaltung des Staatsvermögens.

B. Erhebung und Verwendung deſſelben.

C. Salinen- Münz- Bergwerks- und Bauſachen.; nebſt dem Rechnungsweſen.

D. Kultur des Landes, nebſt dem Forſtweſen.

Bey der Ladesdirection iſt Präſident:

Sr.

Sr. Exzellenz Herr Graf von Thierheim.

Vice-Präſident: Freyherr Stephan von Stengel.

Erſter Deputations-Director: Herr Kaspar Steinlein.

Räthe: 1. Hr. Puls. 2. Hr. Werner. 3. Hr. Stapf. 4. Hr. Schauer. 5. Hr. Spieler. 6. Hr. Stenglein.

Zweyte Deputation: Das Directorium wird verſehen von dem Herrn Vice-Präſidenten.

Räthe: 1. Hr. Stenglein. 2. Hr. Molitor. 3. Hr. Schneidawind. 4. Hr. Stöcklen. 5. Hr. Grau. 6. Hr. Geier.

Dritte Deputation. Director: Herr Albert Schkelein.

Rä-

Räthe: 1. Hr. Herz. 2. Hr. Ziegler. 3. Hr. Kolin. 4. Hr. Zöpfel.

Provinzial Kaßier: Herr Steinlein.

Buchhalter: Herr Franz Xaver Urban.

Hofgericht. Preſident. Freyherr von Lamezan.

Director: Herr Michael Weber.

Räthe: 1. Hr. v. Fiſcher. 2. Hr. v. Reider. 3. Hr. Fracaſſini. 4. Hr. Merz. 5. Hr. Pflaum. 6. Hr. Wollert. 7. Hr. Beil. 8. Hr. Hoelz.

Oberſtes Juſtitz-Appelations-Gericht über das Herzogthum Franken.

Präſident: Freyherr von Asbek.

Direc-

Director: Hr. Anton Joſeph Pabſtmann.

Räthe: 1. Freyherr v. Welden. 2. Hr. Lutz. 3. Hr. Kremerzell. 4. Hr. Hepp. 5. Hr. J. Schmidt. 6. Hr. Haik. 7. Hr. Vorüberger. 8. Hr. G. Schmidt. 9. H. Oeſterreicher. 10. Hr. v. Mann.

Die geiſtliche Regierung beſtehet unter Sr. Hochfürſtlichen Gnaden dem Herrn Fürſt Biſchof, aus dem Reichsfreyherrlichen Hauſe von Buſel: in dem Vikariat mit einem Präſidenten und General-Vikar, einem Weyhbiſchof und vierzehn Räthen.

Dem Konſiſtorium: mit einem Richter, zehn Officialen, einem Siegler und vier Beyſitzern, nebſt dem untergeordneten Kanzley-Perſonale.

Der Militär Etat beſtehet in der Brigade des General-Majors von Iſenburg, von welcher in Bamberg liegt: Das Infante-

fanterie Regiment von Iſenburg, zwey Bataillons, das Chevauxlegers Regiment von Bubenhofen, aus ſechs Eskadrons, hat grüne Uniform mit ſchwarzen Klappen, Aufſchlägen und Krägen, und weißen Knöpfen; dann ein Bataillon leichte Infanterie oder Feldjäger, einer Kompagnie Kanonier.

Bey Bamberg liegt das aus den Ritterzeiten bekannte Schloß

Altenburg, ein altes aus dem dreyzehnten Jahrhundert bekanntes, nunmehr zerfallenes, auf einem hohen Berge auſſer der Stadt gelegenes merkwürdiges Schloß, dahin man zwiſchen ſanft ſich erhebenden Weinbergen, Geſträuchen und Obſtbäumen, dann weiter hinauf auch etwas ſteilen Wegen bis zu ſeiner Anhöhe kommt, auf welcher man die ſchönſte Ausſicht auf die Stadt und die hinter derſelben gelegene Flächen und Hügel hat. Auf der andern Seite erblickt man das fürſtliche Luſtſchloß Seehof,

mit

mit dem daran liegenden großen Park, rech-
ter Hand endlich durch eine Reihe von
Weinbergen, Dörfern und Schlößern die
Straſſe nach Würzburg und den Mayn.

Seehof, das fürſtliche Luſtſchloß liegt
eine Stunde von der Stadt, und man
kommt dahin durch eine Allee von wilden
Kaſtanienbäumen. Das Schloßgebäude ſelbſt
heißt Marquardsburg, von ſeinem Erbauer,
Marquard Sebaſtian Schenk von Staufen-
berg. Es iſt ein reguläres Viereck mit vier
Kuppeln an den Ecken. Auſſer der Kapelle,
Speiſe- und Geſellſchafts-Saal, und den
fürſtlichen Zimmern ſind noch vierzig bewohn-
bare Zimmer da. Die Ausſichten aus den
Zimmern ſind ſehr ſchön. Der Haupteingang
in den Garten hat zwey Seitengebäude, und
das Portal iſt mit Statuen beſetzt. Auf
beyden Seiten ſind große Orangeriegebäude,
und die ſechs Säle derſelben enthalten über
zweytauſend Pomeranzen- und Zitronenbäu-
me. In den Treibhäuſern ſind über achthun-
tert

dert Stück Ananas und viele koſtbare ausländiſche Gewächſe. Der Garten ſelbſt iſt nach franzöſiſcher Art, gleich dem zu Nymphenburg mit geraden langen Alleen, mit Hecken im Quadrat, Sternfiguren und groſſen Parteeren angelegt. Es ſind in demſelben viele große Weiher und Teiche, und die Ausſicht nach dem Park und die umliegende Gegend iſt überaus reitzend.

Von den Weihern und Teichen ſind bey der jetzigen Regierung wegen ungeſunder Ausdünſtung einige eingefüllt, und zu andern ſchönen Anlagen nach modernem Geſchmacke benutzt worden.

Die vor dem Schloßgebäude befindliche, mit mehreren Waſſerfällen verbundene große Fontaine gewährt einen prächtigen Anblick. In der Mitte ſteht Herkules, über ihm Fama mit vielen Nebenfiguren.

Das Waſſer für die mannigfaltigen Kaskaden, Fontaine und Waſſerfälle wird

hier

hier nicht durch Waſſermaſchinen in Thürmen, wie vordem in Nymphenburg, in die Höhe getrieben, ſondern hat in einem Berge ſeinen natürlichen Fall, und in das eine halbe Stunde vom Schloß entfernte Gebäude, wo das dazu beſtimmte Behältniß, das vierzehn Fuß tief iſt, und hundert Fuß im Lichte, die eiſerne Waſſerröhre aber neun Zoll im Durchmeſſer hält, geleitet wird. In dem Berge ſelbſt geht eine ordentlich gewölbte und 2200 Schuh lange Stolle durch denſelben, von welchem eine ſtarke Quelle herabſtürzt, und von da aus nach dem erwähnten Waſſerbehältniß, und dann in die Schloßgärten geführt wird.

Die neue hydrauliſche Druckwerksmaſchine in dem kurfürſtlichen Garten zu Nymphenburg ſcheint eine Nachahmung dieſes Leitungsbaues zu ſeyn. Der Landesdirections Rath und Maſchinen = Kommißär, Herr Joh. Baader hat durch dieſes aus 1200 langen eiſernen Röhren eine Leitung

in

in der großen Kaskade auf 76 Schuh bewirkt, da ſie unter der vorigen Regierung Mittels eines Waſſerthurmes nur 34 Schuh ſpielte.

Der prächtige Park hat über fünf Stunden im Umfange. Er beſtehet aus Nadel- und Laubholz, iſt auf manigfaltige Art durchſchnitten, und mit Hirſchen und Rehen beſetzt. Oft kommt man durch Alleen mit entzückenden Ausſichten auf Hauptplätze, wo ſich die Ausſicht vom Schloße her eröffnet, und wo Bogengänge, Säle und andere Verzierungen, überall aber Jagdſchirme angebracht ſind. Von den vorigen vielen einförmigen Statuen ließ man nur die wenigen beſſern ſtehen.

In der Schweizerey ſtanden vierundvierzig Stück ſchönes Schweizervieh, und werden vortrefliche Käſe bearbeitet, kurz, alles in dieſem Sommer-Luſtgarten iſt groß, ſchön und fürſtlich.

Wie

Wie viel tröſtliche Ausſichten giebt nicht die Karakteriſtik der Bamberger der jetzigen Regierung, die Herr Hofrath Pfeufer in ſeinen Beyträgen ziemlich richtig beſchreibt. Ein gutmüthiges, jovialiſches Völkchen, bieder und treu ſeinem Herrn, von vieler ſchlumernder Kraft, die nur durch einen elektriſchen Stoß geweckt, durch Vorſicht und Klugheit geleitet zu werden bedarf, um der beſte Schlag von Menſchen zu ſeyn; ſcheut aber Anſtrengung, liebt Wohlleben, und hängt an der Obſervanz, doch iſt bey Einführung von Neuerungen keine Widerſetzlichkeit zu fürchten. Es beruhigt ſich, und wenn ihm die Schuppen vom Auge fallen, ſo liebt es die Neuerungen eben ſo herzlich, wie es zuvor das Alte geliebt hat. Ganz das Bild aller geiſtlichen Fürſtenſtädte.

Wir kommen nun auf die Provinzial-Städte nach alphabetiſcher Ordnung. Da eine neue Organiſation der Amtsbezirke, wie in der ſchwäbiſchen Provinz noch nicht bekannt

kannt iſt, werde ich ſie nach der vorigen Einrichtung beſchreiben.

Bottenſtein, an der Butlach gegen Neuſtadt an der Kulm, zehn Stunden von Bamberg, zwiſchen hohen und felſichten Bergen gelegen, iſt der Sitz eines Ober- und Vogtey Amtes. Allhier befindet ſich auch ein gut eingerichtetes Spital. Das Schloß dienet nun zu einem Fruchtſpeicher.

Martin Cruſius iſt zu Grebern, einem Dorfe des Amts Bottenſtein, gebohren. Er war Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Tübingen, und lehrte mit ſolchem Beyfall, daß der Hörſaal öfters die Menge der Zuhörer, unter denen ſich Fürſten und Gelehrte befanden, nicht faſſen konnte. Er ſchrieb 78 Werke, und hinterließ mehr als 7000 griechiſche Predigten; ein unermeßlich fruchtbares Genie.

Burgkunſtadt, liegt auf einem Felſen am Mayn, zehn Stunden von Bamberg,

vier

vier von Koburg, iſt der Siz eines vereinigten Vogtey- Steuer- und Kaſtenamtes, einer Pfarrey, eines Staatsraths, der unter dem Vorſitz des Oberamts die niedere Vogteylichkeit auf dem Stadtlehen ausübt, einer lateiniſchen und deutſchen Schule, hat zwölf Jahtmärkte, drey Kirchen, ein Rathhaus, und zwey auf den Thoren erbaute Thürme.

Die Volksmenge beträgt gegen 900 Seelen und 78 Judenhaushaltungen. Die Gewerbszweige ſind der Feldbau und die Bräuerey.

Der erzielte Hopfen, der dem böhmiſchen an Güte beykommt, und die Felſenkeller tragen zur Güte des hieſigen Biers bey, das in der Nachbarſchaft berühmt iſt. Die Bürger haben freye Jagd und freyes Fiſchen im Mayn in einer Länge von dreyviertel Stund, das nun wegen vielen dabey vorkommenden Misbräuchen, gleich denen in

Ulm,

Ulm, von der jetzigen Regierung dürfte ein=
gezogen werden.

Ebermanſtadt. Stadt an der Wi=
ſent, ſechs Stunden von Bamberg, Sitz ei=
nes Amtes mit einem Pfarr = und einem
Bürgerrath. Die jährliche ſieben Waaren=
und Viehmärkte werden von Ausländern
ſtark beſucht. Der Bierzwang, den die
Stadt auf zwey Stunden umher hatte,
wird wohl auch ſeinem Ende nahe ſeyn.

Forchheim. Stadt und Veſtung am
Fluſſe Wiſent, welcher hier in die Rednitz
fällt. Es war hier ein Stift und ein Fran=
ziskaner Kloſter. Kaiſer Heinrich der II.
hat die Stadt Anno 1006. dem Bißthume
geſchenkt. Liegt in einer Ebne, und iſt
ziemlich regulär, ſehr feſt, mit gefütterten
Baſtionen gebauet, hat äuſſerſt maßive Mau=
ern und Thürme, und tiefe Gräben. Von
innen zeigt ſich Forchheim als ein elender
Ort, die meiſten Häuſer ſind ſchlecht gebaut,

und die wenigſten Straſſen gepflaſtert, das Zeughaus aber iſt anſehnlich, und es befinden ſich in demſelben ſammt einer großen Menge von Munition, gegen 100 Kanonen, nebſt dem befinden ſich hier ein Pulvermagazin, zwey Kaſernen und ein bambergiſches Oberamt, zu dem ungefähr 40 Ortſchaften gehören. Es liegen hier Feldjäger zur Beſatzung. Die Feſtungswerke beſtehen in einem Wall-Cordon mit 5 Baſtionen, ſind ganz von Quaderſteinen aufgebaut, gut unterhalten, erfordern aber zu Beſetzung wegen ihrer Weitläufigkeit ſtarke Mannſchaft. Die Kaſematen ſind gut gewölbt. Der Rednizfluß wird an der großen Brücke vor der Stadt ſchiffbar. Die Zahl der Einwohner iſt über 4000. Bey der kurpfalzbayerſchen Beſitznahme hieß es: dieſe Feſtung werde demolirt werden, es hat ſich aber ſeit der Zeit dieſe Sage nicht beſtättiget. Das Kurhaus Bayern wird vielmehr ſeine ganze Aufmerkſamkeit darauf wenden, durch dieſe Feſtung in Verbindung mit der auf dem ro-

then

chen Berg ſeinen Kurſtaaten in hieſigen Reichslanden eine feſte Verbindung zu geben.

Halfeld oder Hollfeld, Stadt an der Wiſent, vier Meilen von Bamberg, liegt an der Landſtraſſe nach Bayreuth, hat eine ſchöne Pfarrkirche, drey andere Kirchen, ein Spital und zehn Waaren- und Viehmärkte. Hier gehört auch ein großer Theil zum Stift St. Gandolph in Bamberg.

Herzogenaurach. Stadt am Flüßchen Aurach, neun Stunden von Bamberg, zwey von Erlang und Sitz eines fürſtlichen Amts. In dem alten Schloße iſt der Amtmann, in der Stadt das Hospital. Die Pfarrey gehört unter die würzburgiſche Diöces. Den Pfarrer aber präſentirt der Kurfürſt von Bayern, den Kaplan der Bürgerrath. Der Ort iſt unbedeutend.

Höchſtadt, Stadt an der Aiſch, über welche eine ſchöne ſteinerne Brücke führt,

hat bey 300 Bürger und ungefähr 3000 Einwohner. Sie liegt fünf Stunden von Bamberg und vier von Erlang. Hier iſt auch der Sitz eines Obervogtey= Steuer= Kaſten= und Forſtamtes. Die Stadt hat ein Hospital, eine deutſche Schule und ein Kapuziner Kloſter, und gehört unter den Kirchenſprengel von Würzburg.

Die ärmere Volksklaſſe nährt ſich größtentheils mit Baumwollſpinnen. Im Jahre 1796. lagerte ſich hier die kayſerl. königl. Armee, und nachher auch der franzöſiſche General Bernadotte.

Kronach, Stadt mit drey Vorſtädten an dem Zuſammenfluße der Haßlach und Rodach, am Fuße der Feſte Roſenberg, 14 Stunden von Bamberg gelegen. Hier ſind ein Obervogtey= Kaſten= Forſt und Zollamt. An der Pfarrkirche ſtehen ein Pfarrer mit drey Kaplänen und einem Beneficiaten. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören eine gute

Volks=

Volksſchule, vor dem ein Franziskaner Kloſter, der Kaſtenhof, das Rathhaus, eine Kapelle, das Spital, Lazareth und Siechenhaus. Hier herrſcht vermittelſt der Landſtraſſe von Nürnberg nach Leipzig, und dem Zuſammenfluß der benannten zwey Flüßchen, dann der Steinfabrike und dem Steinkohlenbergwerke große Betriebſamkeit.

Holz= Bretter= Steinkohlen, Schiefer= Eiſen= und der Pfahlhandel, die Zeugwebereyen, die Brauerey, der Hafnerhandel ſind die Gewerbsartikel hieſiger Einwohner. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des erſten deutſchen Mahlers, Lukas Kronach. Unter den Handwerkern ſind die vorzüglichſten die Büchſenmacher. Es iſt hier eine Beſatzung.

Lichtenfels. Stadt am Mayn, acht Stunden von Bamberg und drey von Koburg, iſt der Sitz eines Obervogtey= Kaſten= Zoll= Steuer= und Forſtamts mit einem

hat bey 300 Bürger und ungefähr 3000 Einwohner. Sie liegt fünf Stunden von Bamberg und vier von Erlang. Hier iſt auch der Siz eines Obervogtey= Steuer= Kaſten= und Forſtamtes. Die Stadt hat ein Hospital, eine deutſche Schule und ein Kapuziner Kloſter, und gehört unter den Kirchenſprengel von Würzburg.

Die ärmere Volksklaſſe nährt ſich größtentheils mit Baumwollſpinnen. Im Jahre 1796. lagerte ſich hier die kayſerl. königl. Armee, und nachher auch der franzöſiſche General Bernadotte.

Kronach, Stadt mit drey Vorſtädten an dem Zuſammenfluße der Haßlach und Rodach, am Fuße der Feſte Roſenberg, 14 Stunden von Bamberg gelegen. Hier ſind ein Obervogtey= Kaſten= Forſt und Zollamt. An der Pfarrkirche ſtehen ein Pfarrer mit drey Kaplänen und einem Beneficiaten. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören eine gute

Volks=

Volksſchule, vor dem ein Franziskaner Kloſter, der Kaſtenhof, das Rathhaus, eine Kapelle, das Spital, Lazareth und Siechenhaus. Hier herrſcht vermittelſt der Landſtraſſe von Nürnberg nach Leipzig, und dem Zuſammenfluß der benannten zwey Flüßchen, dann der Steinfabrike und dem Steinkohlenbergwerke große Betriebſamkeit.

Holz- Bretter- Steinkohlen- Schiefer- Eiſen- und der Pfahlhandel, die Zeugwebereyen, die Brauerey, der Hafnerhandel ſind die Gewerbsartikel hieſiger Einwohner. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des erſten deutſchen Mahlers, Lukas Kronach. Unter den Handwerkern ſind die vorzüglichſten die Büchſenmacher. Es iſt hier eine Beſatzung.

Lichtenfels. Stadt am Mayn, acht Stunden von Bamberg und drey von Koburg, iſt der Sitz eines Obervogtey- Kaſten- Zoll- Steuer- und Forſtamts mit einem

nem Spital und zwey Kirchen. Mit den dreyzehn Judenhaushaltungen beträgt die Volksmenge 1600 Seelen. Die Landſtraſſe und der Floßhandel, eine Schneidmühl und eine Podaſchenſiederey ſind die Gewerbs-Quellen der Stadt.

Stafelſtein, ein kleines Städtchen am Flüßchen Lauter, gehörte ehedem dem Domkapitel zu Bamberg. Hat eine Wollenzeugmanufaktur und eine leinen Damaſtweberey.

Steinach, Stadt mit einer Marmor- und Serpentin- Steinſchleiferey. Dann einen Eiſenhammer nach ſchwediſcher Manier, nebſt einem Stab- und Zainhammer, und leinenen Damaſtweberey.

Schesniz und Teuſchniz, zwey kleine Städtchen, jedes mit einem Schloß, einer Pfarrkirche und einem Spital, und etlich 100 Bürgershäuſern.

Vils-

Vilseck, Stadt und Amt in der Obernpfalz, ſolle dem Vernehmen nach von Bamberg ab, und der oberpfälziſchen Regierung Amberg einverleibt worden ſeyn. In dieſem Amte ſind fünf Eiſenhämmerwerke. Sie beſtehen aus allen zu ſolchen Werken erforderlichen Einrichtungen.

Weiſchenfeld, Stadt an der Wiſent, ſieht aber mehr einem Dorf ähnlich. Die Häuſer, die Forſtmeiſters- und Pfarrwohnung ausgenommen, ſind ſehr ſchlecht, die Straſſen ungepflaſtert und voll Moraſtes, die Pfarrkirche aber iſt ſchön. Der Ort hat gegen 400 Einwohner.

Weismayn, Stadt, darinn eine Tuch- eine Wollenmanufaktur und eine Papiermühle vielen Menſchenhänden Arbeit verſchaffen, und

Zeil, Stadt mit einer Podaſchenſiederey.

Marktflecken.

Baunach, bey dieſem Flecken iſt eine Kapelle eines Erdloches wegen merkwürdig, welches man zu allen Zeiten voll des reinen und unbeweglichen Waſſers antrifft, das weder einen Zu- noch Abfluß hat. Die Landleute, die mit äuſſerlichen Uebeln behaftet, werden durch das Abwaſchen mit dieſem Waſſer geheilt. Dieſes Wunder erwartet eine chemiſche Unterſuchung.

Burgebrach am Flüßchen Mittelebrach; die Pfarrey gehört zum würzburgiſchen Kirchenſprengel, der Ort hat vier Jahrmärkte, 114 Häuſer und bey 450 Seelen, worunter 20 Juden ſind. Die Einwohner nähren ſich mit der beträchtlichſten Viehzucht und dem Kornbau, der auf dem ſandigen Boden durch gute Dungarten vorzüglich gedeihet. Die fürſtliche Schäferey aus 800 bis 1000 Stück beſtehend, hat die Bürgerſchaft in Pacht genommen.

Doringſtadt nicht weit vom Mayn, fünf Stunden von Bamberg, gehörte der Domprobſtey daſelbſt, nunmehr aber dem Kurhauſe. Der Beamte wohnet auf dem Schloß. Die Pfarrey gehöret nach Würzburg.

Ekoksheim, ein beträchtlicher Flecken in einer angenehmen Gegend, vier Stunden von Bamberg und einer von Forchheim. Er beſteht aus 749 Seelen, hat eine alte aber vermögliche Pfarrkirche, ein reiches Spital, eine Pfarr, ein Amthaus und 149 Wohnungen; der Ort ſammt dem Amt, der vor dem zerſchiedenen geiſtlichen Stiftern angehörte, ſtehet nunmehr ganz unter kurfürſtlicher Oberherrlichkeit.

Es iſt in dieſer Gegend eine beſondere Betriebſamkeit der Kultur des Bodens, die die Noth erzeugte. Die Ackerfelder ſtehen voll mit Fruchtbäumen. Der Hopfen geräth für ihr eignes Bedürfniß. Aus Abgang

gang an Wieſen⸗Futter bauet man nunmehr Futterkräuter, mäſtet damit die Ochſen, und verkaufet ſie nach Nürnberg, Bayreuth, Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Mainz.

Euchenreuth, Flecken von 80 Häuſern, und der Sitz des fürſtlichen Amtmanns, dürfte wohl amovirt werden, nachdem der größere Theil dieſes Amts durch den letzten Tauſch⸗ und Purificationstraktat an Preuſſen gekommen iſt.

Graiz, ein armer Flecken, zur Diöces Würzburg gehörig, beſtehet faſt aus lauter Hafnern.

Hallſtadt, Flecken, eine kleine Stunde von Bamberg, hat 225 Häuſer, 40 unbebaute Brandſtädte, 141 Scheunen, 232 Haushaltungen, 1153 Seelen, liegt an der Landſtraſſe, die nacher Sachſen und Würzburg geht. Es wird hier viel Obſt und

Wein

Wein gebauet, und ſeit einigen Jahren mit der Viehzucht ein vielverſprechender Anfang gemacht.

Leugaſt, Flecken an der Landſtraſſe, welche von Kulmbach nach Hof im Vogtland führt; auf dem Berge, wo jetzt die Kirche ſteht, hausten vormals die Ritter von Rabeneck, und um die Anhöhe liegt der ganze Flecken in Form eines Halbzirkels. Der Ort gehört in die Pfarrey Marienweiher, hat 71 Häuſer, und 369 Einwohner, von denen 20 Weber Woll- und Leintücher würken, und ſich damit nähren.

Lonerſtadt, ein Marktflecken evangeliſcher Religion; es iſt dieſer Ort an acht Herrſchaften lehnbar, und liegt an der Weiſach, Dreyviertelſtunden von Hochſtadt im Aiſchgrunde.

Nordhelm, beträchtlicher Marktflecken an der äuſſerſten Gränze des Fürſten-

thumes

thumes gegen Sachſen. Die Nahrung der Einwohner iſt Korn- Gerſten- und Kartofelbau, welcher letztere hauptſächlich in dieſer Waldgegend betrieben wird. Sie verfertigen auch gleich den Einwohnern von Bertholsgaden eine ungeheure Menge hölzerner Geräthe, als: Teller, Löfel, Mehlkübel, Schüſſeln, Brechen, Schaufeln, Muldern, Salzbüchſen ꝛc. und verführen ſie in das Sächſiſche und Bayreuthiſche. Flachs- und Baumwollſpinnerey für vogtländiſche Manufakturen iſt eine neue Nahrungsquelle. Der wichtigſte Erwerbzweig aber iſt das Floßkomerz in Anſehung der hieſigen beträchtlichen Waldgegenden.

Neukirchen, Flecken acht Stunden von Bamberg, der Sitz eines Amts mit einer Pfarr und bürgerlichen Magiſtrat. Ehedem war hier ein Kloſter regulirter Chorherrn St. Auguſtini, die zu den Reformationszeiten daſſelbe verlaſſen. Die Güter dieſes Kloſters ſind dermal zu einem Unter-

hal-

haltungsfond für das Prieſter Seminarium in Bamberg beſtimmt.

Neuhaus, Waldenfels, Wartenfels, Zeilen, vier gewöhnliche Marktflecken, von welchen weiter nichts anzumerken, als daß ſich zu Wartenfels eine Papiermühle mit ſieben Stampfen und einem Holländer, nebſt einer Alaunſiederey befindet.

Wachenroth, Flecken, den das Hochſtift im Jahr 1214. dem Kloſter Mönchsberg geſchenkt hat, das nun aber mit andern Kloſtergütern gleiche Beſtimmung erhalten wird.

Die Eintheilung des Landes beſtehet auſſer der geſchehenen Aenderung mit dem domkapitliſchen und andern Stiftsmittelbaren Gütern, die nun alle den kurfürſtlichen Kammer Domainen einverleibt worden, und dem, was an Preuſſen gekommen, in ſeiner alten Form, und begreift:

1. Die

1. Die Hauptſtadt,

2. Die Landämter unter ſich, die Landämter ſind entweder

A. Unmittelbare, oder

B. Mittelbare Aemter.

Mittelbare Aemter ſind:

Nämlich, 1. Kronach. 2. Forchheim. 3. Weismayn. 4. Vilseck. 5. Baunach. 6. Burgebrach. 7. Ekolsheim. 8. Hochſtadt. 9. Lichtenfels. 10. Marlöffſtein. 11. Neuhaus. 12. Bottenſtein. 13. Teuſchniz. 14. Weiſchenfeld. 15. Scheſniz. 16. Zeil.

Dieſe haben wieder mehrere Vogteyämter unter ſich. Dann waren wieder acht Aemter, die keinem Oberamte untergeordnet waren.

Die

Die mittelbaren Aemter, das iſt, ſolche, die zwar unter fürſtlicher Landeshoheit ſtehen, aber ihre eigene Jurisdiction und Grundherſchaften hatten, waren dreyzehen, und gehörten den landſäßigen Abteyen, Michelsberg, Langheim, Banz und dem Domkapitel, und heißen:

1. Buchenbach. 2. Burgellern. 3. Doringſtadt. 4. Fürth. 5. Maynek. 6. Staffelſtein. 7. Rattelsdorf. 8. Gremsdorf. 9. Langheim. 10. Tambach. 11. Banz. 12. Buch am Forſt. 13. Gleusdorf.

Wegen Seculariſation dieſer Stifter gehören dieſe Aemter nun auch der kurfürſtlichen Kammer. Dem Domkapitel gehörten aus obigen dreyzehen Aemtern ſechs, nebſt mehreren zerſtreuten Gütern, Zehenten und Lehen. Der Abtey Michelsberg zwey. Der Abtey Langheim zwey. Der Abtey Banz drey.

Ferner gehörten zu dem Hochſtifte vier Kollegiat-Stifter, vier Benedikter Abteyen, eine Bernhardiner-Ziſterzienſer Abtey, drey Frauenklöſter, neun Mannsklöſter und fünf Hoſpitien. Von dieſen gehörten drey Abteyen, drey Frauen- und neun Mannsklöſter und zwey Hoſpitien zum bambergiſchen Teritorium, zwey Abteyen und drey Hoſpitien aber ſtehen nur unter der Diöces, und gehören unter fremdes Teritorium.

Unter den drey Abteyen hebt ſowohl an Pracht, Reichthum und Gütern, als an Eleganz, Wiſſenſchaften und Kultur, die Benediktiner Abtey Banz das Haupt empor.

Banz liegt auf einem hohen Berge, fünf Stunden unterhalb Bamberg, und drey oberhalb Koburg. Die weitſchichtigen Gebäude des Kloſters ſind ſolide und ſchön, und größtentheils erſt in neuern Zeiten erbauet worden, die Dachungen ſind alle mit

Schie-

Schieferſteinen gedeckt. Das Portal am erſten Hofe iſt mit Statuen beſetzt, und in der Mitte ſteht ein großer Brunnen mit der Statue des heiligen Dionyſius.

An dem Abteyeingange lauft zu beyden Seiten eine Fahrtreppe hinan. Von den Zimmern des Kloſters, vorzüglich aber vom Speiſeſaal genießt man eine entzückende Ausſicht. Dieſer Saal, die ſehr ſchöne Kirche, und das Fürſtenzimmer ſind von einem unbekannten Meiſter, ohne Zweifel einem Italiener, ſehr ſchön gemahlt. Ein Altarblatt in der Kirche, und der vorzüglich ſchöne Plafond in der Bibliothek ſind von dem berühmten Bergmüller. Die Kirche iſt nach dem Modell der Domkirche zu Fulda gebaut und hat drey Orgeln. Die kunſtreichen Chorſtühle ſind von dem geſchikten Künſtler Neßtfeld verfertiget.

Die Kirchenſchätze waren ſehr anſehnlich, und enthielten mehrere Kannten und

Kelche ganz von Golde mit Edelſteinen beſezt. Das vorzüglichſte darunter iſt eine ganz goldene, von Benz in Augsburg ſehr künſtlich und geſchmackvoll verfertigte Monſtranze, und ein Kreuz ebenfalls von Gold. Die Monſtranze ſtellt einen Weinſtock vor, woran die Trauben theils aus Brillianten, theils aus Rubinen, und die Blätter aus Smaragden zuſammen geſezt waren. Das goldene Kreuz aber war mit mehr als 400 Diamanten, einem ſchönen Granate, und drey Perlen von einer auſſerordentlichen Größe geziert.

Die Gärten des Kloſters ſind gut angelegt, und gewähren eine reizende Ausſicht nach Lichtenfels und Staffelſtein, und einer fruchtbaren, mit Wäldern, Dörfern und Weinbergen angefüllten Landſchaft, durch die ſich in manigfaltigen Krümungen der majeſtätiſche Maynfluß ſchlängelt. Am Fuße des Berges iſt ein engliſcher Garten angelegt, der ein artiges Dörfchen enthält, dem man den

Na=

Namen Hadersdorf gab. Die kleinen Häuſer ſtellen von auſſen Bauernhütten vor, und ſind inwendig niedliche Sommerhäuſer. Im Garten der Einſiedeley ſind über 60 Gattungen von Roſenhecken, jedes Roſengeſträuch hat auf einem kleinen Blech den Namen und die Nummer.

Ueberhaupt wurden erſt in neuern Zeiten die Umgebungen der Kloſtergebäude durch manigfaltige Anlagen ungemein verſchönert, welche bey der großen und freundlichen Phiſignomie der Gegend einen Naturgenuß darboth, wie man ihn in wenigen klöſterlichen Anſtalten Deutſchlandes fand.

Die Beſitzungen dieſer Abtey zerfielen in die ſchon oben genannten drey Aemter.

Das Amt Banz, das zwiſchen dem Mayn und der Ilz liegt, bringt eine Menge Getreide hervor, und treibt die Viehzucht

als eine Hauptnahrungs Quelle; auch mit gedörrtem Obſte treiben die hieſigen Bewohner einen nicht unbeträchtlichen Handel. Es enthält 23 größere und kleinere Ortſchaften.

Zu dem Amt Buch am Forſt, deſſen Beſtandtheile größtentheils im Koburgiſchen, Meinungiſchen und Hildburghauſiſchen liegen, und der Landeshoheit dieſer ſächſiſchen Fürſten unterworfen ſind, gehören 28 Ortſchaften, worinn das Stift Unterthanen, Lehen, Rechte und Gefälle beſaß.

Auſſer dieſen Beſitzungen zog die Abtey aus andern Gegenden noch viele Erträgniſſe. Es iſt alſo keine ſogar große Uebertreibung, wenn man behauptet: die Einkünfte dieſer Abtey ſeyen ſo beträchtlich, als die des Biſchofs von Bamberg ſelbſten.

Der wiſſenſchaftliche Eifer, durch den ſich die Geiſtlichen zu Banz in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ſo ruhm-
voll

voll auszeichneten, ward hauptſächlich durch den Abt, Gregorius Stumm, welcher im Jahr 1731 zur Regierung kam, und nach 37 ruhmvollen Jahren ſtarb, angefacht.

Er hatte die Ueberzeugung aufgefaßt, daß klöſterliche Anſtalten in einem kultivirten Zeitalter ihr Anſehen nur dadurch erhalten können, wenn ſie mit ihrer gottesdienſtlichen Beſtimmung noch den Zweck vereinigen, Inſtitute zur Kultur der Wiſſenſchaften, und zur Beförderung einer vernünftigen Erziehung zu ſeyn. Unter ihm begann Banz das Anſehen einer Accademie zu behaupten.

Er nahm nur die fähigſten Köpfe als Kanditaten auf, und ſchickte ſie auf auswärtige Univerſitäten. Er errichtete das prächtige Bibliotheckgebäude, und bereicherte es mit den ſchätzbarſten Produkten der alten und neuen Litteratur. Der Saal dieſer Bibliotheck iſt von dem berühmten Kunſt-

ſchrei-

ſchreiner Neßtfeld, und die Malerey von Johann Bergmiller. Alle Repoſitorien ſind von koſtbarem Holze, und mit Bronze verziert. Auſſer der allgemeinen Bibliotheck beſitzen auch der Herr Prälat, und die meiſten Kloſtergeiſtlichen ſehr ſchöne Privat-Bibliothecken.

Es waren in dieſem Kloſter immer mehrere und wahre Gelehrte. In der theoretiſchen und praktiſchen Mathematick, Hiſtorie, und Naturgeſchichte, Mechanik, Zeichenkunſt ꝛc. that ſich vor andern hervor, der P. Joh. Baptiſt Koppelt, Profeſſor in Bamberg. P. Placidus Sprenger hat ſich durch Herausgabe der Litteratur des katholiſchen Deutſchlandes, und des Magazins für Katholicken und deren Freunde, ausgebreitete und unſterbliche Verdienſte er-erworben. P. Ildephons Schwarz, der 1794 ſtarb, war Bibliothekar und Profeſſor des Kloſters. P. Kolumban Roſſer, der auch viel zu früh geſtorben, war Profeſſor der

Me-

Methaphyſik in Würzburg, das Kompendium der Moral, welches auf den Univerſitäten zu Ingolſtadt und Erfurth als Vorleßbuch gebraucht wurde, hatte zum Verfaſſer den Pater Dominikus Schram. Pater Markus Hoch verfertigte gute Barometer, Thermometter, Aygrometter, Electrophore. P. Dioniſius Lander hat eine ſchöne Sammlung von mehreren tauſend Schmetterlingen, die in 42 Gläßerſchränken ſyſtematiſch geordnet ſind. P. Aemilian Graßer iſt ein vortreflicher Muſikus. In dem anſehnlichen Münzkabinete, das ſtatiſtiſch, und in jedem Fache chronologiſch geordnet, iſt bey einer jeden Münz der Author zitiret, bey dem die Münze beſchrieben iſt.

Das Naturalienkabinet verdankt ſeine Exiſtenz und ſeine Einrichtung der Geſchicklichkeit und dem Fleiße, des oben ſchon berühmten P. Joh. Baptiſt Koppelt. Es iſt von den Erdarten und dem Sand, bis zur höchſten und ſchönſten Goldſtufe alles ſyſtematiſch

matiſch geordnet, man findet hier verſchiedene Maſchinen und Modelle, viele ſchöne Gold= Silber= Kupfer= und Queckſilber= Stuffen, Verſteinerungen, eine Conchilienſammlung, Salzarten, ausgeſtopfte Thiere, eine reichhaltige Vögelſammlung, und ſchöne Stücke in Basrelief. Ferners eine ſtarke Sammlung von allen möglichen bunten und einförmigen Papieren, eine Sammlung von getrockneten Blumen von Holzgattungen, von Signeten und Siegeln.

Eine ſehr ſeltne und überaus ſchätzbare Sammlung iſt jene der Gemälde von alten deutſchen Meiſtern, welche in einem beſondern Zimmer aufgehangen ſind: die meiſten derſelben ſind auf Holz oder Kupfer gemalt, und verdienen ihres Alters wegen vorzügliche Achtung. Um nun auch noch mit den neueſten Erzeugungen des wiſſenſchaftlichen Geiſtes in dieſem Kloſter ſich bekannt zu machen, wurden die beſten deutſchen und ausländiſchen Journale hieher be-

ſchrie-

ſchrieben. Auch der intolleranteſte Fanatiker wird einer ſolchen Gattung klöſterlicher Wohnung und Verſammlungsörter ſeinen Beyfall nicht verſagen. Die Stürme des Kriegs, und der Strom, der alle fromme Stiftungen und Vermächtniſſe ohne Unterſchied mit ſich fort nahm, machten auch dem in dieſem geiſtlichen Verſammlungsorte ſo raſch begonnenen Hange zum Beſſern, ein Ende.

Dieſe Abtey mit all ihrem Reichthum, ſchönen und vielen Gütern, Kunſtſtücken, und wiſſenſchaftlichen Einrichtungen wurde eine erbliche Domaine — des Hauſes Bayern. Doch haben der Prälat und ſeine Conventualen von dem gerechten Kurfürſten in Bayern die Früchte ihrer Bemühungen, ihres Fleißes und ihres ſittlichen Betragens noch zu genießen, indem der Penſionsſtand auf einen ſolchen reſpektablen Fuß geſetzet worden, daß der Herr Prälat nebſt Naturalien 6000, ein Konventual, der 30 Jahr im Kloſter war 600, der mit 20 Jahr

500,

500, und mit 10 Jahren 400, die jüngſten aber 300 fl. ſollten zu genießen haben. Das prächtige Gebäude aber wurde zu einem Juſtitz- und Kameralamte umgeſchaffen.

Langheim, reiche Ziſterzienſer Abtey zwey Stunden von Banz, und 8 von Bamberg, liegt in einer waldigten Gegend, und beſteht aus einem Abte der 60 Conventualen unter ſich hat.

Auch dieſes Kloſtergebäude iſt erſt neuerlich prächtig aufgeführt worden, in welchem nebſt dem Naturalienkabinet eine an typographiſchen Alterthümern reiche Bibliotheck zu finden war. Sie enthält gegen 2000 Bände; die vorzüglichſten Fächer ſind: bibliſche, hiſtoriſche und diplomatiſche Werke, ſammt dem Kirchenrechte, und koſtbaren Handſchriften. Es iſt auch hier eine vortreffliche Sammlung von phyſikaliſchen und mathematiſchen Inſtrumenten, nebſt einem artigen Naturalienkabinet vorgefunden worden.

den. Es enthielte ſelbes einen anſehnlichen Zuwachs an beſondern Steinarten, welche auf dem Gebirge Kortikas, zwiſchen Langheim und Weismayn gefunden werden, und wenn ſie geſchnitten und geſchliffen ſind, dem Marmor ähnliche Geſtalten haben.

Auch dieſes Kloſter hatte viele gelehrte Männer aufzuweiſen, welche ſich ebenfalls in zerſchiedenen Fächern der Wiſſenſchaften der gelehrten Welt bekannt gemacht haben, zum Beyſpiel: Pater Ignaz Rohrbach legte das Naturalienkabinet an. P. Kilian Roßhirt verfaßte über die zahlreichen Bibliothecken ein beſonders Repertorium, und der P. Sebaſtian Mahr verfertigte in 5 Folianten ein alphabetiſches Univerſal-Verzeichniß über dieſelbe. P. Thadäus Krauß, und P. Robert Baur haben ſich ebenfalls ausgezeichnet.

Nebſt den zwey Aemtern Langheim und Tambach, hat die Abtey noch mehrere in andern

andern fürſtlich=bambergiſchen Aemtern liegende Dörfer, die ſich auf 13 erſtrecken; theils purifizierte, theils vermiſchte, nunmehr aber der fürſtlichen Kammer alleine, zuſtändige Dörfer hatte dieſe Abtey 24, und in 13 fürſtlichen Aemtern über 70 einſchichtige Unterthanen.

Der Gewerbszweig dieſer fleißigen Unterthanen iſt Korn, Hafer, Gerſte, Weizen, Hopfen, Flachs und Hanfbau, mit welchen Fruchtarten ein anſehnlicher Handel nach Bamberg, Koburg, und Kronach getrieben wird. Die Pferd = und Schaafzucht iſt weit gediehen, beträchtlicher aber iſt die Hornviehzucht, und lebhaft der Verkehr auf den Viehmärkten zu Bamberg, Lichtenfels, Burgkunſtadt und Kronach.

Die Teiche liefern eine namhafte Summe Fiſche, und die beträchtlichen Förſte viel Kommerzialholz an die Holländer ab. Die

Abtey

Abtey hatte vieljährige Streitigkeiten und Irrungen mit dem Fürſtbiſchofe, die nunmehr alle und auf einmal gehoben ſind. Die Abtey ſoll jährlich gegen 100,000 Gulden ertragen.

Michelsberg, eine Benediktiner Abtey in der Hauptſtadt Bamberg auf der äuſſerſten Anhöhe derſelben gelegen. In der Kirche iſt das Grabmal Biſchofs Otto des Heiligen, eines gebohrnen bayeriſchen Grafen von Andechs.

Das Kloſter hat eine ſchöne Bibliothek, und ſchöne Inkunabeln. Von dieſem Kloſter aus iſt die Ausſicht eine lachende Ebne über alle Beſchreibung ſchön. Auf dem Gipfel dieſes Berges ragt die Kirche zu St. Gertraud, eine der Abtey gehörige Probſtey, hervor. Kirche und Kloſter ſind koſtbar. In dem anſehnlichen Kirchenſchatz befindet ſich auch die Inful, der Stab, das Meßgewand, zwey Kelche und die Hirnſchale

ſchale des heiligen Biſchofs Otto. Die Hauskrone der heiligen Kaiſerinn Kunigunde, viele koſtbare Leuchter, Kelche, und Monſtranzen von Gold und Silber.

Dieſes Kloſter hatte in der Stadt eine eigene Gerichtsbarkeit, die ſich nicht nur über einen reſpectablen Theil der Bürger, ſondern auch auf mehrere klöſterliche Vogteyunterthanen, und den um die Stadt herumliegenden Dörfer erſtreckte.

Da nun auch dieſes Kloſter, wie die beyden andern, ſeculariſirt worden, iſt auch dieſe Gerichtsbarkeit eingezogen, und mit andern dergleichen ſtiftiſchen Gerechtſamen dem kurfürſtlichen neuorganiſirten Stadtmaiſtrat einverleibt worden.

Allge-

Allgemeine Bemerkungen
über das
Fürſtenthum Bamberg.

Dieſes Fürſtenthum enthält 66 Quadratmeilen in ſeinem Flächeninhalt. Die größte Ausdehnung in die Länge wird ungefähr auf 15, und die in die Breite auf 10 Meilen angegeben.

Die Bevölkerung beträgt 200,000 Seelen; es iſt daher auf jede Quadratmeile die Zahl von 3030 zu rechnen, und iſt ſolche um 1400 ſtärker als in Bayern, und um 630 mehrer, als in der ſchwäbiſch ſ bayeriſchen Provinz. Die Landes Revenuen werden mit den ſeculariſirten Stiftern, dem Domkapitel und den reichen Klöſtern gegen

genwärtig auf eine Million 600,000 Gulden geſchätzt.

Das Land liegt unter einem glücklichen Himmelsſtrich: der Boden iſt einer der geſegneſten in ganz Deutſchland. Der Ackerbau iſt zu einer vorzüglichen Höhe geſtiegen; alle Sorten von Getraide werden gebauet, und zwar ſo, daß über das eigne Bedürfniß noch Vieles ausgeführt werden kann. Der Hopfenbau iſt ſo weit gediehen, daß er zur eignen Konſumption hinreicht, welches zu dem Reichthum eines Landes, das vortrefliches Bier ſiedet, nicht wenig beyträgt.

Eine eigne Kulturs Komiſſion arbeitet an der Vertheilung der großen Landweiden, und der Urbarmachung öder Plätze, an Ausrottung des alten Hirtenſtandes, und Einführung nützlicher Futterkräuter zur Beförderung der Stallfütterung, und Maſtung des Viehes, in welchem das Bamberger

Land-

Land ohnedem ſchon große und frühere Schritte als Bayern gemacht hat. Der Kartoffel = Toback = Hanf = und Flachsbau iſt in einem aufkeimenden Zuſtand. Der Obſtbau und die edlere Baumzucht iſt eine reiche Quelle des Wohlſtandes für inländiſche Unterthanen. Die vielen wichtigen Förſte ſind für dieſes Fürſtenthum wahre Schätze.

Mit der Pflege und einer nützlichen Forſtordnung iſt ſchon vor der bayeriſchen Beſitznahme der glücklichſte Anfang gemacht worden. Man wird vermuthlich nunmehr die Aufſicht nimmer den Jägern, ſondern eignen geprüften Forſtmännern anvertrauen. Wie wichtig die Förſte ſeyen, erhellet daraus, daß in dem Renungsjahr 1789 — 90 die 34 Forſtämter des Hochſtifts 192413 fl. 42 3/4 Kr., und eine reine Revenue von 100450 fl. 18 1/4 Kr. abwarfen, abgerechnet, daß an Dienſt = Beſtallungs = und Gerechtigkeits Hölzern in genanntem Jahre

nur nach dem Kameral Anſchlag 68380 fl. 11 Kr. abgegeben wurden. In ganz Bayern war im nemlichen Jahrgange nach Herrn von Uzſchneiders dem Publikum mitgetheilten Rechnung die Einnahme aller Forſtgefälle 264395 fl. 36 1/2 Kr., die Ausgaben 164500 fl. 44 3/4 Kr., und die reine Revenie für die Staatskaſſe nur 99892 fl. 31 3/4 Kr., ſohin um 557 fl. 46 1/2 Kr. geringer als die in dem Fürſtenthum Bamberg, das beynahe 9mal kleiner als Bayern iſt.

Der ſchon obgedachte Gemüßbau, vorzüglich um die Stadt Bamberg, entſpricht ganz den Ausſagen aller Fremden und Reiſenden.

Auch auf den Weinbau haben ſich ſchon einige fleißige Aemter verlegt. Die Viehzucht aber iſt vor allem von größter Wichtigkeit. So beträchtlich ſie iſt, ſagt Herr M. J. K. Bundſchuh in ſeinem Lexikon,

ſo iſt doch das Beſtreben des Landmannes Vieh zu mäſten, noch weit größer. Es iſt gar nicht ungewöhnlich, ganze Heerden von magern Vieh einzukaufen, ſie zu mäſten, und dann wieder fremden Schlächtern mit anſehnlichem Gewinne zu verkaufen. Die vielen prächtigen Auen, die zahlloſe Menge kleiner Bäche und Flüße, der beförderte Kleebau ſetzet ihn in Stand dieſe Spekulation mit dem glücklichſten Erfolg auszuführen. An den Orten, wo die Natur nicht ſelbſten Wieſen ſchuf, ſuchet man ihr durch künſtliche Wieſen das abzuzwingen, was ſie gutwillig herzugeben verſagt. Der Kleebau war dem Bamberger immer wichtig. Er baute ihn ſchon von jeher, und noch ehe ein Schriftſteller denſelben ſo dringend empfohlen.

Die Hornviehzucht ſtieg daher auch auf eine ſeltene Stufe, wäre der Landmann nicht ſo ſehr, noch gegen die Stallfütterung und den Anbau der Brache eingenommen, und das Vorurtheil für den alten Hirten-

ſtand ſo tief gewurzelt, ſo könnte mit gegenwärtigen Beyſpielen vereinigt, dieſer Zweig innländiſcher Induſtrie noch um vieles ausgebreitet werden.

Die Schweins- Schaafs und Pferdezucht, iſt in ſeinem vollen Wachsthume.

Die Bienenzucht fängt auch in einigen Gegenden an, getrieben zu werden.

In den vielen Teichen und Flüßen giebt es eine Menge der ſchmackhafteſten Fiſche: Als Karpfen, Hechte, Forellen, Barben, Aeſche, Grundeln, Krebſen, Aale, Alante, Schleihen, Ruppen, und mehrere Arten ſogenannter Weißfiſche. Der Bergbau wird ebenfalls ein beträchtlicher Erwerbszweig für die Handlung. Zu Steinwieſen befinden ſich ein Hochofen, ein Friſchfeuer und Zähnhammer dem Stadtrath zu Kronach gehörig, daſelbſt jährlich 1800 Zentner Eiſen verarbeitet werden. Der bey Stadt Steinach

dem

dem Herrn Schirbel zugehörige Hochofen und Friſchfeuer, wirft bey 1000 Zentner ab. Der zu Kuttenberg, der dem Herrn von Kuttenberg angehört, beträgt jährlich 1500 Zentner.

Bey allem iſt auch der Kunſtfleiß rege, und unter allen haben die Wollen = Manufakturen, als die nützlichſten und nothwendigſten die Oberhand. Dergleichen ſind zu Stafelſtein, zu Weismain, zu Neuſtadt an der Aiſch: Mancheſter Manufakturen zu Bamberg, Damaſt Webereyen zu Stafelſtein und zu Stadt Steinach, Flintenſchaft- und Flintenſtein = Schneidereyen zu Lichtenfels, zu Kronach, Gußwerke in Eiſen, zu Steinwieſen.

Hammerwerke auf Eiſen im Amte

Vilseck = 5.

Zu Forchheim = 1.

Zu

Zu Neuhauß : 2.

Kottun : und Ziz : Manufakturen und Druckereyen.

Die Biswangeriſche zu Bamberg, durch die nicht nur ein großer Theil der Weberſchaft, ſondern auch 8 Drucker und 150 Spinner beſchäftigt werden, und wozu nebſt einer Pflanzung von Farbekräutern, eine Krappmühle, ein Appretur : Cälander, eine Blaufärberey, und 2 Keſſeln gehören.

Lakrizenſaft : Manufakur zu Bamberg.

Leder : Manufakturen zu Bamberg und Forchheim.

Leimſiederey zu Bamberg.

Marmor und Serpentin : Steinſchleife zu Stadt Steinach.

Papiermühlen zu Saſſanfurth bey Bamberg, Wartenfels, Weismayn.

Porzellan-Manufakturen zu Haag, ein bambergiſches Dorf bey Vilseck.

Potaſchenſiederey zu Zeil, zu Bamberg, und Lichtenfels, zu Forchheim.

Puder- und Stärk-Manufakturen zu Bamberg.

Schiffbauerey in den Waldgegenden ob Kronach.

Schönfärbereyen zu Bamberg.

Schuſſermühlen zu Stadt Steinach.

Spiegel, Glasſchleifen, und Glaspolierwerke zu Forchheim, zu Solenhofen.

Spiegel-Manufakturen zu Bamberg.

Saifen-

Saifen = und Kerzen = Manufakturen, nebſt Siegellack = Manufakturen zu Bamberg.

Stahl = Fabriken zu Lauenſtein.

Stein = Fabrik zu Kronach

Steinkohlen = Bergwerke zu Kammerberg, zu Kronach.

Toback = Manufaktur zu Bamberg.

Wollenzeug = Manufakturen zu Staffelſtein, zu Weismayn, und zu Neuſtadt.

All dieſer in dem bambergiſchen Lande befindlichen, und zum Theil bedeutenden Manufakturen ungeachtet, iſt der Abſatz damit in das Ausland gegen dem Ertrag des Bodens der den Aktivhandel des Fürſtenthums ausmacht, unbeträchtlich. Ungeheuer aber iſt die Exportation mit den Artickeln des Letztern, und faſt unglaublich der Conſum=

Conſummo des Geldes, der dadurch in das Land gebracht wird.

Die Artickel davon ſind alle Arten von Getraid, Hopfen, Hanf, Obſt, Obſtbäume, Holz, Holzſaamen, Gemüß und Gemüßſaamereyen, Süßholz, Lakrizenkuchen, Wein, Bier, Klee, Maſtvieh, Unſchlichtlichter, Schaafe, Leder, Fiſche, Schiefer, Steinkohlen, Geſtell- Mühl und Schleifſteine, Tücher- und wollene Zeuge, Flintenſchäfte, hölzerne Geräthe, Pfähle, Bretter, Blöcke Kähne, Körbe, Spiegel, Eiſen. Einige davon mögen über die Wichtigkeit dieſer Handelsproduktionen einen Aufſchluß geben. Von Obſtbäumen gehen das Jahr mehr als 50000 Stück zu Waſſer ab. Jährlich werden über 300 Zentner Saameren von Gartengewächſen exportieret. Der einzige Handelszweig mit Süßholz bringt jährlich bey 15000 Thaler ein. Durch den Schmalzhandel werden 160000 fl. eingebracht, jährlich werden 3 bis 400 Zentner Karpfen ausgeführt:

geführt. Zu Waſſer kommen Jahr ein Jahr aus 34000 Zentner Potaſche aus dem Lande. In dem Handel mit Komerzialholze rollieren jährlich etlich Millionen Gulden. Zu dieſem Handel dienen nebſt mehreren kleinern Flüßen, die mit Flößen befahren werden, vorzüglich die zwey ſchiffbare Flüße, der Mayn und die Rednitz, und die in keinem Lande ſo vortreffliche Komerzial-Straſſe, die ein ewiges unvergeßliches Denkmal des vorigen Fürſten Franz Ludwig und ſeines Fürſtenherzens ſind. Dieſer Straſſenbau fängt eine Strecke auſſerhalb Forchheim an. Er iſt von unten mit Bruchſteinen aufgemauert, die Höhe ſchützt ihn vor jeder Ueberſchwemmung, mehrere Laſtwägen können bequemm neben einander fahren, über Waſſer und Moräſte gehen nicht hölzerne, ſondern aus Quaterſteinen gemauerte Brücken, und an beyden Enden ſind reguläre Gräben gezogen. Eine halbe Meile dieſes Straſſenbaues ſolle, das Material ungerechnet, 20000 fl. koſten. Er iſt aber noch nicht gänzlich vollendet.

Die

Die Religion betreffend, iſt beynahe das ganze Land katholiſch; doch auch hin und wider viele der evangeliſch lutheriſchen Lehre zugethan, deren die Erſtere in 124, die Letztere in 6 Pfarreyen eingetheilt ſind. Nunmehro ſchützet das kurbayeriſche Religions-Edict jeden Bekenner der drey in dem deutſchen Reiche exiſtirenden chriſtlichen Religionen in ſeiner Lehre, und ertheilt Jedem das volle Paſſiv- und Aktiv-Bürgerrecht. Der Biſchof zu Bamberg hat noch, und bis zum Abſchluße eines neuen Konkordats die Diöcöſan-Rechte auszuüben. Er erhält dem Hauptdeputations Abſchluß gemäß zu ſeiner Subſtentation das Maximum mit 60000 fl. Der Biſchof von Würzburg ein Freyherr von Fechenbach iſt ſein Coadjutor, und iſt ſchon proviſoriſch mit 9000 Gulden jährlichen Gehalt bedacht worden.

Die dermaligen Verhältniſſe zwiſchen der geiſtlichen und weltlichen Macht von Seiten des Kurhauſes Pfalzbayern, der Biſchöfe und der

katho-

katholiſchen Geiſtlichkeit, mag folgendes kur⸗fürſtlich⸗geheimes Raths⸗Reſcript meinen Leſern Aufſchluß geben.

Es ſind uns von Seite der Ordinariate mehrere Beſchwerden über Eingriffe unſerer Landesſtellen in ihre geiſtliche Gewalt zuge⸗kommen, wir haben zwar einige derſelben gänzlich ungegründet gefunden, andere beru⸗hen auf Thatumſtänden, die noch näher un⸗terſucht werden müſſen; andere ſind aus irri⸗gen und zum Theil willkührlichen Auslegun⸗gen unſerer Verordnungen veranlaßt worden.

Wir haben ſchon mehrmals unſern ernſt⸗lichen Willen bekannt gemacht, daß die geiſt⸗liche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirkungs⸗kreiſe nicht gehemmt werden, und daß unſere weltliche Regierung in ganz geiſtlichen Ge⸗genſtänden des Gewiſſens und der Religions⸗lehre ſich nicht einmiſchen ſolle.

Bey allen unſern Zeither vorgenomme⸗nen Reformen war unſer eifriges Beſtreben

einzig

einzig dahin gerichtet geweſen, den ehrwürdigen Stand der Prieſter, welchem die Seelſorge anvertraut iſt, zu der Würde ſeines wichtigen Amtes wieder zu erheben, und einen reinern chriſtlichen Religionskult zu befördern.

Wir würden demnach ganz mißverſtanden werden, wenn man glauben könnte, daß wir unſere weltliche Gewalt über Gegenſtände des biſchöflichen Oberhirtenamtes, über innere Kirchenangelegenheiten weiter ausdehnen wollten, als Mißbräuche, die dem Wohl des Staates nachtheilig werden könnten, abzuhalten, oder daß wir je die Abſicht hätten, den geiſtlichen Stand herabzuwürdigen, den Pfarrern ihre Einkünfte zu ſchmälern, oder ihre Pfarrgüter ihnen zu entziehen, und unſichere dafür zu ſurrogieren, wie fälſchlich, und wahrſcheinlich aus boshaften Abſichten ausgeſtreuet worden iſt.

Dagegen werden wir aber auch nie dulden,

den, daß die Geiſtlichkeit, und irgend eine Kirche einen Staat im Staate bilde, daß dieſelbe in ihren weltlichen Handlungen, und mit ihren Beſitzungen den Geſetzen und den geſetzmäßigen Obrigkeiten ſich entziehe. Wir werden die Rechte unſerer oberſten Aufſicht immer ſtrenge ausüben laſſen, Wir werden unſere landesfürſtliche Mitwirkung in Gegenſtänden, welche zwar geiſtlich ſind, aber die Religion nicht weſentlich betreffen, und zugleich irgend eine Beziehung auf den Staat und das weltliche Wohl der Einwohner desſelben haben, nicht ausſchlieſſen laſſen, ſo wie wir die Seelſorger als Volkserzieher in Religion und Sittlichkeit, nicht als bloße Kirchendiener, ſondern ſogleich als Staatsbeamte betrachten.

Unſer aufrichtiger Wunſch iſt, daß geiſtliche und weltliche Obrigkeiten in gleichem Geiſte und mit gleicher Tendenz vereinigt, jede in ihrem Wirkungskreiſe, zu dem nemlichen großen Zwecke hinarbeiten,

und

und alle davon abführende Koliſionen vermieden werden möchten; zu dem Ende haben wir nothwendig erachtet, über einige Gegenſtände unſerer bisherigen Verordnungen, bey derer Anwendung Mißdeutungen und Anſtände ſich ergeben haben, nähere Erläuterungen zu ertheilen.

I. Keine Geſetze oder Verordnungen der Ordinariate dürfen, nach den hierüber in unſern Landen ſchon längſt beſtandenen General-Mandaten, ohne unſere Einſicht und Genehmigung publicirt werden, und die Ordinariate ſind angehalten, nach erlangter Landesfürſtlicher Beſtättigung, im Eingange der Ausſchreibungen ſolcher Verordnungen allezeit der Landesfürſtlichen Beſtättigung Erwähnung thun.

a. Sollen die Entſchlieſſungen auf die nachgeſuchte Beſtättigung allezeit beſchleuniget werden, wozu wir unſere Ladesdirection hiemit nachdrücklichſt anweiſen.

b. Sind

b. Sind ſolche Beſtättigungen bey einzelnen Weiſungen der Ordinariate an ihre untergeordnete Geiſtlichkeit, welche auf genehmigte allgemeine Verordnungen ſich beziehen, oder aus dieſen hervorgehen, nicht erforderlich. Den Beamten iſt jedoch aufzugeben, auf ſolche Weiſungen und Verfügungen der Ordinariate aufmerkſam zu ſeyn, und wenn ſie Uebergriffe wahrzunehmen glauben, ſolche ſogleich an die ihnen vorgeſetzte Landesdirection anzuzeigen, ohne ſich übrigens ſelbſt unmittelbar einzumiſchen, oder den Vollzug der Verordnungen zu hindern.

c. Die Faſtendiſpenſationen (nachdem die geiſtlichen und weltlichen Behörden ſich darüber vereiniget haben) ſollen unter der Formel bekannt gemacht werden: Zur Publikation gegenwärtiger Verordnung haben Se. Kurfürſtliche Durchlaucht eingewilligt.

II. Obgleich in Anſehung der Gerichtsbarkeit über Geiſtliche in ihren peinlichen Verge-

hen,

hen, in bürgerlichen Perſonal-Klagſachen, und bey allen übrigen aus bürgerlichen Kontrakten hervorgehenden Streitſachen, dann in Sterbfällen der Geiſtlichkeit, es bey unſeren erlaſſenen Verordnungen ſein Verbleiben behält, ſo ſoll doch in bloßen Diſciplinarſachen, welche einzig auf die geiſtliche Standes und Amtsverhältniße ſich beziehen, dem Einfluße des Oberhirtenamtes des Biſchofes kein Hinterniß entgegen geſetzt, ſondern ſolche ſollen ſeiner Unterſuchung und Judikatur überlaſſen bleiben, wenn nicht unſer landesfürſtlicher Schutz gegen Misbrauch der geiſtlichen Gewalt nachgeſucht wird, in welchem Falle jedoch nichts verfügt werden ſoll, ohne die Beſchwerde zuvor unterſucht, und die geiſtlichen Behörden darüber vernommen zu haben. Bey peinlichen Fällen ſollen die Ordinariate allezeit von dem Erfolge der Unterſuchung in Kenntniß geſetzt werden, um dadurch auch von ihrer Seite gegen die Perſon des Verbrechens, in Beziehung auf ſeine geiſtliche Verhältniſſe, das Geeignete verfügen zu können.

nen. Eben ſo erwartet man von den Ordi⸗nariaten, daß ſie den weltlichen Landesſtellen die Disciplinarvergehen, und ihre Beſtrafung anzeigen werden, um entweder bey Beförde⸗rungen ſolcher Geiſtlichen hierauf Rückſicht nehmen zu können, oder in Fällen, wo dergleichen Vergehen zugleich die Aufmerk⸗ſamkeit der weltlichen Obrigkeit, in Bezie⸗hung auf die bürgerliche Ordnung, und auf die Handhabung und Aufrechthaltung der Geſetze rege gemacht haben, gleichfalls das Erforderliche zu veranlaſſen.

III. Wir können geſchehen laſſen, daß den zu geiſtlichen Erbſchaftsvertheilungen abge⸗ordneten geiſtlichen Vorſtänden, welche dabey das Kirchen⸗ und biſchöfliche Intereſſe zu beſor⸗gen haben, die zeither bezogenen Tagsgebühren einſtweilen noch aus der Erbſchaftsmaſſe ver⸗abreichet werden, ohne daß ihnen jedoch eine Kumulativ⸗Gerichtsbarkeit dabey zugeſtan⸗den werde.

IV. Bey Eintheilnng und Dismembrirung der Pfarreyen, oder bey Errichtung neuer Pfarreyen, ſo wie bey übrigen Diſpoſitionen über das eigentliche Kirchenvermögen, und bey neuen Einrichtungen, welche auf die katholiſche Divina im Lande Bezug haben, ſoll nichts ohne vorgegangenes gemeinſchaftliches Benehmen mit den Ordinariaten einſeitig vorgenommen werden.

V. Wir wollen zwar der biſchöflichen Bevollmächtigung zur Seelſorge nicht eingreiffen, jedoch behalten wir uns alle jene Maaßregeln vor, durch welche wir uns der künftigen Beſchäftigung und Würdigkeit der anzuſtellenden Geiſtlichkeit verſichern können.

VI. Bey künftiger Auflöſung der Nonnenklöſter ſollen die Reichsdeputation-ſchlußmäßigen Beſtimmungen genau eingehalten werden. In ihre Entbindung von Gelübden, welche nach zurückgelegten durch die Geſetze beſtimmten Jahre mit Landesfürſtli-

cher Begnehmigung abgelegt wurden, ſoll man ſich in Anſehung ihrer geiſtlichen Wirkungen von Landesherrſchaftswegen directe nicht einmiſchen, indem dieſer Gegenſtand allein zur geiſtlichen Obrigkeit geeignet iſt, ſo wie überhaupt die weltliche Obrigkeit über die Gelübde, als einen Gegenſtand des Gewiſſens betrachtet, nichts verfügen kann, jedoch bleibt ihr die Befugniß vorbehalten, dergleichen Gelübde in Zukunft in dem Staate zuzulaſſen, und Bedingungen feſtzuſetzen, unter welchen ſie den Unterthanen ſolche geſtattet.

VII. Was das Verhältniß unſerer Landesdirection zu den Ordinariaten betrifft, ſoll von der bisherigen Uebung, die bey den ehemaligen Landesſtellen, und dem geiſtlichen Rathe eingeführt war, nicht abgewichen, und in der Korreſpondenz mit denſelben ein anſtändiger, der Würde dieſer Stellen entſprechender Styl jederzeit beobachtet werden.

Unſere Landesdirection von Bayern hat dieſe Beſchlüße durch das Regierungsblatt bekannt zu machen, und ſämmtlich einſchlägige Behörden haben ſich in Zukunft genau darnach zu achten.

München, den 7. May 1804.

Freyherr von Montgelas.

Wie ſehr auch der Kurfürſt über die religiöſe Aufklärung ſeiner neuen Unterthanen in dem Fürſtenthum Bamberg unterrichtet iſt, mag gegenwärtige Erklärung dem von dieſen höchſten Geſinnungen noch nicht unterrichteten Publikum zur Einſicht dienen.

Sinnliche Darſtellung gewiſſer Religionsbegebenheiten, heißt es, waren nur in einem ſolchen Zeitraum nützlich, oder gar noth-

nothwendig, in welchem es an geſchickten Religionsdienern fehlte, die Unterrichtsanſtalten noch ſehr ſelten und ganz mangelhaft waren, und das Volk noch auf einer ſo niedern Stufe von Kultur und Aufklärung ſtand, daß man leichter durch Verſinnlichung der Gegenſtände, als durch mündlichen Unterricht und Belehrung auf den Verſtand wirken, und dem Gedächtniſſe nachhelfen konnte. Zu dieſen ſinnlichen Darſtellungen gehören die ſogenannten Krippen, *) durch wel-

*) Nicht nur die Krippen, ſondern auch die Darſtellungen des Heilands auf dem Oelberg, der Verkündigung des engliſchen Grußes in dem Advent, und des Grabes Chriſti in der Charwoche, ſo wie die Charfreytags Prozeßionen, die auf eine theatraliſche Art ſinnliche Eindrücke auf die heiligen Begebenheiten machen ſollten, ſind von den Biſchöfen ſchon einzelner Weiſe, von der kurfürſtlichen Regierung aber in ſeinen Staaten als zweckwidrig allgemein abgeſtellt worden.

welche die Geſchichte der Geburt, und einiger anderer Begebenheiten aus dem Leben unſers Heilands anſchaulich gemacht werden.

Da die Einwohner der fränkiſchen Provinzen ſeit geraumer Zeit ſo weit in der religiöſen Aufklärung fortgeſchritten, und die Unterrichts Anſtalten ſchon lang dahin gediehen ſind, daß es ſolcher Vehikel zur religiöſen Aufklärung und Belehrung nicht mehr bedarf. — Da die Krippen meiſtens ſchon abgeſchaft ſind, und die nur noch in einigen Kirchen beybehaltenen lediglich kleinen Kindern zum Vergnügen dienen können, ſo werden die Pfarrer und Beamten angewieſen, die Aufſtellung der Krippen in den Kirchen ihrer Amts- und Pfarreybezirke, wo ſie bisher noch üblich ſind, künftig nicht mehr zu geſtatten.

Daß das bambergiſche Land unter der Regierung Heinrichs, nachmaligen Kaiſer,

ein

ein bayerſches Kammergut war, und von eben dem Fürſten von dem bayerſchen Körper abgeriſſen, zu einem [illegible]thum erhoben worden, kann jeder in der Geſchichte leſen. Daß aber Karl der Große ſchon dieſes Land mit Franken und Slaven bevölkert und nach der Hand die Bayern ſich in ſelbem ſeßhaft niedergelaſſen haben, beweiſen noch die von ihnen hinterlaſſenen und angeſiedelte Oerter Bayersdorf und Baierreuth ꝛc. Die Staatsverhältniſſe des Kurhauſes Pfalz-Bayern gegen das Reich und dem fränkiſchen Kreiß verhalten ſich noch faſt wie ehe vor.

Das Kurhaus führet gleich nach Bayern und der Obernpfalz Franken als Herzogthum, Bamberg aber als erſtes Fürſtenthum in ſeinem Titel, und ſitzet als ſolcher in dem Fürſtenrathe, und bey dem fränkiſchen Kreiße in ſolcher Qualität mit Kulmbach-Bayreuth erſter mitausſchreibender Fürſt und

und Kreißdirektor, in den Verſammlungen ſelbſt aber alleiniger Direktor.

Das Kurhaus hat durch den Beſitz dieſes Fürſtenthum zu Nachbarn: Das königliche preußiſche Haus als Marggraf von Ansbach und Bayreuth, den Herzog von Sachſen-Koburg, Sachſen-Meinungen, den Erbprinzen von Naſſau Oranien, die Fürſten von Schwarzenberg, die Grafen von Kaſtell ꝛc.

Der Steuerfuß iſt gerecht, und es mußten alle geiſtliche Stifter nach einem feſtgeſetzten Regulativ ohne Unterſchied von ihren Teritorialgütern die Steuern, und von allen ihren Beneſizien ein Subsidium charitativum entrichten.

Glücklich iſt ein ſolches Land, wo keine Begünſtigungen privilegirter Stände geſtattet werden. Die Frohndienſte wurden hier zu Lande ſchon vorlängſt mit Geld abgelößt,

gelöſt, das man in Bayern bis jetzt durchgängig noch nicht durchgeſetzt hat. Die Gewerber wurden ebenfalls mit Steuerabgaben belegt, das nun zuverläßig auch in Bayern wird eingeführt werden.

Ueberhaupt ſolle bey einer Steuerregulierung der Maaßſtab die Gerechtigkeit ſeyn, nach welchen die Vermöglichern und Reichen, wie die Minder- und Mehrbegüterten, der Bürger wie der Bauer die Staatsbürden zu tragen, und jedes Individuum das Vaterland mit geſammten Kräften zu unterſtützen, für ſeine erſte Bürgerpflicht anſehen ſollte. Auf ſolche Art würde aller Parteygeiſt verſcheucht, alle Nebenabſichten beſeitiget, und nur auf einen gemeinſchaftlichen Zweck, das Wohl des allgemeinen Vaterlandes zu befördern, hingearbeitet werden.

Noch nähere allgemeine Bemerkungen über National-Charakteriſtik, Staatsrecht, Indu-

Induſtrie, Aufklärung, Staatsverhältniße des Kurhauſes mit den benachbarten Staaten Bevölkerung, Ausſichten in die Zukunft werden am Schluße der Beſchreibung dieſer fränkiſchen Kompenſations Lande ſkizirt nachfolgen.

Würzburg, Hochſtift und Fürſtenthum im fränkiſchen Kreiße, nach der Hauptſtadt alſo benennet. Ein durch den leztern Hauptdeputations Reichsſchluß dem Kurhauſe Pfalzbayern zugetheiltes Fürſtenthum, und ein ergänzender Theil derjenigen Lande, die demſelben für ſeinen am linken Rheinufer erlittenen Verlurſt an dem diesſeitigen ſind angewieſen worden. Um in der vorigen Ordnung zu bleiben, werden die ſonderheitliche und ſtatiſtiſche Bemerkungen über dieſes ſchöne und große anſehnliche Fürſtenthum erſt am

Ende

Ende ſeiner Beſchreibung nachfolgen, dadurch den von den vermittelnten Mächten entworfenen Seculariſationsplan mehrere Städte und Flecken von dieſem Lande an andere Erbfürſten überlaſſen worden: So zählt es ohne die der Regierung erſt nach der Hand noch inclavierte Städte, Marktflecken, und Dörfer, nach ſeinem vorigen Zuſtand 36 Städte, — Flecken und 734 Dörfer. Nach einem Verlurſt von 7 Städten und 97 Dörfer, die 43000 Menſchen enthielten, noch 29 Städte, 15 Flecken, 637 Dörfer und Weiler.

Städte ſind:

1. Würzburg.
2. Arnſtein.
3. Aſchach.
4. Aub.
5. Biſchofsheim.
6. Dettelbach.
7. Ebern.
8. Eltmann.
9. Fladungen.
10. Herolzhofen.
11. Gemünden.
12. Hardingsfeld.
13. Hasfurth.
14. Iphofen.
15. Karlſtatt.
16. Kiſſingen.

17. Kitzin-

17. Kitzingen.
18. Königshofen.
19. Lauringen.
20. Melrichſtadt.
21. Münerſtadt.
22. Neuſtadt an der Saal.
23. Ochſenfurth.
24. Röttingen.
25. Seßlach.
26. Schlüſſelfeld.
27. Schwarzach.
28. Volkach.

Brüchſenſtadt iſt erſt kurz von Preußen an Würzburg gefallen. Die Beſchreibung folgt bey dem Innhalt des Umtauſchungstraktats.

Marktflecken:

1. Butthart.
2. Ebenhauſen.
3. Eibelſtadt.
4. Euſenheim.
5. Hofheim.
6. Hilters.
7. Homberg an der Wehren.
8. Homburg am Mayn.
9. Markt Steinach.
10. Oberſchwarzach.
11. Proſelzsheim.
12. Reinlingen.
13. Sommerach.
14. Sulzheim.

Heydenfeld, nach Büſching ein Markt, nach Bundſchuh ein Dorf mit einem Kloſter.

Wür-

Würzburg, Haupt- und Reſidenzſtadt am Mayn, der die Stadt in zwey Theile trennt. Die Lage dieſer Stadt iſt ungemein reitzend und ſchön, faſt rund um ſelbe ſind Weinberge der beſten und edelſten Gattung. Der ungleich größere Theil der Stadt liegt auf dem rechten, und das St. Burckhards Viertel nebſt der Veſtung Marienburg auf dem linken Ufer des Mayns. Eine prächtige ſteinerne Brücke, auf welcher zwölf ſchöne Statuen, wie auf der Engelsbrücke zu Rom ſtehen, verbindet dieſe zwey Stadttheile miteinander. Die Brücke ſelbſt iſt 540 Schuh lang, zwey und fünfzig breit, und beſtehet aus acht von Quater gebauten hohen Bogen. Die ganze Brücke (den zweyten Pfeiler ausgenommen, der auf einen Roſt gebauet iſt) ruhet auf Felſengrund, es ſind auch mehrere Bänke zum Ausruhen angebracht.

Die Stadt iſt in acht Diſtrickte oder Viertel und in fünf Pfarreyen eingetheilt,

und

und zählet 1929 Häuſer, und incluſive des Militairs über 20000 Einwohner.

Der innere Flächenraum beträgt mit der Vorſtadt St. Burckhard und dem Schloſſe Marienburg ohngefähr 5600 gemeine Schritte, und iſt im Ganzen nicht ſo weitläufig als Bamberg, doch nach München die bevölkertſte und wichtigſte Stadt in allen kurpfalzbayeriſchen Staaten. Sie ſtehet beynahe in gleichem Verhältniſſe mit der ehemaligen kurpfälziſchen Hauptſtadt Mannheim. Hat ſchöne Straſſen, unter denen die am Julius Spital mit ſeiner geraden Linie ſich beſonders auszeichnet, und iſt überhaupts eine ſchöne Stadt; doch bey weitem nicht ſo ſchön als München. Die nächtliche Beleuchtung iſt ſchon unter der vorigen Regierung eingeführt worden. Der Gaſthof zum fränkiſchen Hof iſt einer der vornehmſten, und man findet daſelbſt die humanſte, ſoliedeſte Bedienung.

Unter

Unter den geiſtlichen Gebäuden zeichnet ſich aus die

Kathedralkirche St. Kilian: ſie iſt groß und hat vier Thürme, eine Kanzel mit Figuren von Alabaſter, einige gute Gemälde, und viele alte Grabſteine: Unter die Merkwürdigkeiten dieſer Hauptkirche gehört vorzüglich die ſchöne Graf Schönborniſche Begräbnißkapelle.

Der Domſchatz enthält viele goldene und ſilberne Statuen, und mehrere mit Edelſteinen beſetzte und von Schmelzarbeit verfertigte koſtbare und künſtliche Stücke. Unter die prächtig ſchönſten Domkirchen wird ſie nicht mit gezählt. Auſſer dem Domprobſt und Domdechant beſtand das hieſige Domkapitel aus zwey und zwanzig Kapitularen dreyſig Domicellaren und ein und dreyſig Chorvikarien; zwey Beamten, vierzehn Offizianten in der Stadt, und ſechs und dreyſig auf dem Lande, und andern Orten.

Die

Die hieſigen Präbenten ſind unter die einträglichſten im Reiche zu zählen.

Unter den vielen Gütern, die zum Domkapitel gehörten, ſind viele unter der hochſtiftiſchen hohen Gerichtsbarkeit ſtehende einſchichtige Höfe und Unterthanen begriffen. Ganz zuverläßig wird das Bisthum Würzburg auch nach getroffener neuer kirchlicher Einrichtung noch fort beſtehen.

Ob aber das Domkapitel zwey und fünfzig Kapitular- und Domizellaren, und in ſeinem Gremium auch Ausländiſche von hohem Adel ferner zählen wird, kann man bis jetzt noch bezweifeln. Indeſſen iſt dem hieſigen Fürſtbiſchof das Bisthum Bamberg mit einem Gehalt von jährlich 90,000 fl. für jetzt ſchon zugeſichert.

Die dermalige Wohnung des jetzt noch lebenden Biſchofs iſt der Baron Guttenbergiſche Hof. Die Ehrenwache von zwey Gre-

nadiers hat ſich Hochſelber verbethen. Die ſchöne Ausſicht, die den beyden Fürſtenthümern Bamberg und Würzburg durch die Unterhandlungen in Raſtatt mit der Uebertragung der trieriſchen Kurwürde auf dieſe Hochſtifter eröffnet worden, ſind vielleicht auf ewig verſchwunden.

Daß die Fürſtbiſchöfe ſchon ehemals einen kurfürſtlichen Hofſtaat geführet haben, kann man aus einem richtigen Verzeichniſſe erſehen, das ein Auszug aus dem fürſtbiſchöflichen Kalender iſt. Es befanden ſich an demſelben Hofe zwey Leibgarden, ein und dreyſig Kammerherrn, eilf Hofkavalier, fünf Edelknaben, ein Oberſthofmarſchall, Oberjägermeiſter, Oberforſtmeiſter, Oberſtallmeiſter ꝛc. dann fünf Leibkammerdiener, ein Kammerfourier, und ein Hoffourier, zwey Kammerlaquaien, zwanzig Hoflaquaien, fünf Haiducken nebſt der Hofmuſik, der Hofmarſchallamtskelleren, der Silberkämmerey, Hofküche, Konditerey, des Hofſtalles, Jägerey, und dem

dem dieſen Aemtern untergeordneten anſehnlichen Perſonale, von welchen nun ein beträchtlicher Theil an den kurfürſtlichen Hof nacher München, der übrige Theil deſſelben aber mit einem anſehnlichen Gehalt in den Ruheſtand verſetzt worden.

Der jetzige Fürſtbiſchof hat zwar noch immer einen ſeinem nun beſtimmten Gehalt angemeſſenen anſehnlichen Hofſtaat, der demſelben aber mehr zur Laſt fällt, als zu deſſen Bedienung nöthig iſt.

Das adeliche Ritterſtift zu St. Burckhard hatte mit einem Probſten, einen Dechant, acht Kapitularen, und neun Domizellaren, zwölf Vikarien, einen Beamten, und ſechzig Offizianten.

Dieſe Stiftung war eine von den ſonderbarſten. Alle Dom- und Chorherrn in ganz Deutſchland waren aufnahmsfähig; nur jene, die Hof- und Staatsämter beſaſſen,

hatten ipſo facto die Exkluſion: Die Kanoniker durften des Jahrs, um ihre Präbende zu verdienen, nur dreymal ihre Kirche beſuchen. Dieſe St. Burckhardskirche iſt ein altes Gebäude, der Chor allein iſt gewölbt; das übrige des Gebäudes iſt nur mit Tafelwerk gedeckt. Die beyden Thürme an dieſer Kirche ſind von unten bis oben an von gehauenen Steinen aufgeführt.

Das Kollegiatſtift ad utrumque St. Joannem zu Haug hatte einen Probſten, einen Dechant, ſiebenzehn Kapitularen, ſechs Domizellaren, dreyzehn Vikarien, zwey Beamten, und eilf Offizianten. Die Kirche dieſes Stifts iſt ein Meiſterſtück deutſcher Baukunſt, und verdient vorzügliche Aufmerkſamkeit. Sie hat nebſt zwey Thürmen eine ſchöne Kuppel. In dem leztern franzöſiſchen Revolutionskriege hat ſich das Kapitel äußerſt patriotiſch betragen: Es brachte zur Erleichterung der Landeskaſſe nicht nur alles entbehrliche Kirchenſilber als ein Opfer zum Vaterlands-

landsaltar; ſondern gab auch den zehnten Theil ſeiner Revenuen her, und nahm frey-willig Soldaten in ſeine Häuſer auf, während dem der Bürger nichts von dieſer doppelten Laſt fühlte. Es ſind aber auch die gelehrteſten Männer, die dem Staate als Profeſſoren und Räthe dienen, Mitglieder dieſes Stifts.

Das Kollegiatſtift zu St. Johann Evangel. im Neumünſter hat einen Probſt, einen Dechant, dreyzehn Kapitularen, zwölf Domizellaren, eilf Vikarien, einen Syndikus und ſieben Offizianten.

Die Kirche dieſes Kollegiatſtifts iſt ſchön, hat ein vortreffliches Portal, einen ſchönen Plafond, und viele alte merkwürdige Monumente, in der Gruft daſelbſt liegt der heilige Kilian begraben.

Das adeliche Ritterſtift Komburg wurde durch den Regensburger-Rezeß dem Kurhauſe

Wirten-

Wirtenberg zugetheilt. Alle vorige Stifter in der Stadt Würzburg, deren Stiftsfonde aus liegenden Gütern, Zehenden, Gülten, und Unterthanen beſtand, ſind nun ebenfalls in die Säculariſationsmaſſe geworfen, und den kurfürſtlichen Domainen einverleibt worden.

Das adeliche Damenſtift zu St. Anna mit ſieben Stiftsdamen iſt dem adelichen Damenſtift zu München mit folgenden Reſervaten, Modificationen, Donationen, aus kurfürſtlich höchſten Gnaden einverleibt worden: daß eine jeweilige Abtiſſinn aus dem kurfürſtlichen Hauſe ſeye, die Zahl der Damen vermehrt, und in ſolche auch Töchter von verdienten Staatsdienern ſollen aufgenommen werden.

Die Damen ſowohl vom Ritter- als illuſtriöſen Stande können ihren jährlichen Gehalt, der ſich von 500 gradatim bis zu 1000 fl. erhebt, bey ihren Aeltern oder Anverwandten verzehren, ohne gehalten zu ſeyn,

bey

bey einander zu wohnen. Dieſe für die Töchter des Ritter- als auch des Offizial-ſtandes ſo wohlthätige Stiftung hat der jetzige Kurfürſt mit den Gütern der Probſtey St. Veit in Bayern neuerdings durch Donation vermehret und verbeſſert. Man kann daraus ſchließen, daß der Kurfürſt geneigt iſt, dem Ritter- und gelehrten Stande männlichen Geſchlechts in Zukunft gleichfalls ſeine landesväterliche Sorgfalt zu wiedmen. Das ſchöne Gebäude dieſes Stiftes hat der bekannte Schriftſteller Graf von Soden gekauft, um ein großes Theater und Kaſſino darinn zu errichten.

Nebſt der Pfarr zu St. Burckhard iſt auch die zu St. Peter, und Gertrud.

Die Abtey der Benediktiner bey St. Stephan in der Stadt, hat eine ſchöne Kirche, die von der kurpfalzbayeriſchen Regierung nach geſchehener Säculariſation den Lutheriſch-Evangeliſchen zu ihrem Gottesdienſt

iſt

iſt übergeben worden. Dieſes Kloſter wurde Anno 1057 nach dem dortmaligen moraliſchen Zeitalter von Biſchof Adalbert geſtiftet, und hat alſo nach zurückgelegten 746 Jahren ſeine jetzige Beſtimmung erhalten.

Tempora mutantur
Et nos mutamur in illis.

Kaum 100 Jahre nach dieſer Stiftung, dotirte Biſchof Emerich Anno 1140 wieder ein Karthäuſerkloſter, zu den Schotten bey St. Jakob, der Engelgarten genannt, in dem jenſeitigen Stadttheile entlegen. Neben dieſen zweyen Prälatenklöſtern ſind in dieſer nicht überaus groſzen Stadt noch ein Dominikanerkloſter, deren Kirche ſehr geräumig iſt. Unter den vielen litterariſchen Seltenheiten iſt in ihrem Kloſter eine der allererſten Druckſchriften die Apocalipſis ſancti Joannis in Tabellen, mit gemalten Figuren, die mit hölzernen Tafeln gedruckt ſind, vorgefunden worden.

In dem Franziskaner=Minoritenkloſter iſt eine von dem vorigen Provinzial P. Bonavita Blank angelegte Naturalien= und Kunſtſammlung, die ganz einzig in ihrer Art genennt zu werden verdient. Der Erfinder ſetzte aus verſchiedenen Mooskräutern, Vogelfedern, Schmetterlingsflügeln, und Blumenſaamen, große Landſchaften en Basrelief zuſammen, die an Lebhaftigkeit, Kolorit und Natur jedes Gemälde übertreffen. Die Kruppierungen ſind mit viel Geſchmack angelegt, und auch ſo geſchickt als glücklich ausgeführt.

Es befinden ſich ſechs und zwanzig ſolche künſtliche große Landſchaften, mit Seeküſten, Stürmen, Waſſerfällen, Gebürgen, Dörfern, Architeckturſtücken in dem dazu beſtimmten Saale. Die Sammlung von halb erhabenen, gebildeten und mit natürlichen Federn aufgelegten Vögeln, nimmt 105 Tafeln ein. Dieſe Sammlung die der Kaiſer und der König von Preußen beſahen und bewunderten,

gehört

gehört zum kurfürſtlichen Kunſtkabinet, von dem der gemeldete P. Blank Direktor iſt.

Bey den Karmeliten und Auguſtinerklöſtern waren ſehenswürdige Bibliothecken. Die vielen hiſtoriſchen daſelbſt befindlichen Handſchriften werden nun genauer, als bisher geſchah, unterſucht und benützet werden.

Das Kapuzinerkloſter iſt nun gleichfalls aufgehoben worden. Unter den drey Nonnenklöſtern zeichnen ſich durch ein nützliches wohlthätiges Inſtitut beſonders aus, die Urſulinerinnen: mit dem Unterrichte aus der Religionslehre, Oekonomie, Rechenkunſt, Naturgeſchichte, deutſchen Sprachlehre, Schönſchreibkunſt ꝛc. iſt auch eine Induſtrieſchule verbunden.

In den drey Klaſſen dieſer Mädchenſchule befinden ſich gegenwärtig 200 Schülerinnen. Auſſer der Stadt befinden ſich noch zwey Nonnenklöſter.

Das

Das deutſche Ordenshaus ſammt der dazu gehörigen Kirche liegt über der Brücke, und exiſtiert ſeit 1288. Die Kirche iſt ein gothiſches Gebäude ganz im Geſchmacke des dreyzehnten Jahrhunderts der vordere Theil des Hauſes iſt von dem Land⸗Kommenthur Max von Drev, deſſen Wappen ober dem Eingange ſtehet, erneuert worden. Die hieſige Kommende wurde bey der neuen vor einigen Jahren getroffenen ökonomiſchen Einrichtung des deutſchen Ordens dem Großmeiſterthume einverleibet.

Unter den weltlichen Gebäuden dieſer Hauptſtadt verdienet vor allen genennt zu werden, die neue vorhin fürſtliche nunmehr kurfürſtliche

Reſidenz. Der hochſelige Fürſtbiſchof Johann Philipp Franz von Schönborn hat 1720 den Grund zu derſelben gelegt, und ſein Nachfolger Friederich Karl aus eben dieſer hohen Familie, hat dieſen prächtigen Bau vollendet. Das Gebäude liegt von der

Brü⸗

Brücke an gerechnet, am Ende der Stadt, an den Feſtungswerken, und hat von allen Seiten eine geräumige freye Lage in der höchſten Gegend der Stadt. Der große ſchöne Platz vor demſelben giebt ihm ein prächtiges Anſehen, das mittlere Gebäude oder der Pavillon, iſt dem Gebäude des Luſtſchloſſes Schleisheim nicht viel ungleich. An beyden Seiten dieſes Mittelgebäudes reihen ſich zwey Flügelgebäude, an denen ſich die Hauptwache und die Regierung befinden: dann kömmt beyderſeits eine Kollonade, wo an den Enden zwey ſehr hohe runde Säulen mit vergoldeten Globen den großen Schloßvorplatz begränzen. Das Ganze bildet einen großen Halbzirkel; die ganze Breite der Reſidenz gegen die Stadt zu macht 270, und die ganze Tiefe 150 Schritte aus. *)

Wie

*) Das eigentliche kurfürſtliche Sommerſchloß zu Nimpfenburg aus fünf Pavillons beſtehend,

Wie man am mittlern großen Portale in die Reſidenz eintritt, kömmt man durch eine geräumige Halle zur Haupttreppe, eine der größten, ſchönſten, und prächtigſten, die man ſehen kann, und die ganz dieſer auſſerordentlichen Fürſtenwohnung entſpricht. Unter Säulen, und mit Statuen und Vaſen beſetzten marmornen Geländern läuft ſie auf zwey Seiten zugleich majeſtätiſch in die Höhe, hat in der Mitte einen ſehr großen Kronleuchter, und über ſich ein ſchönes Plavondgemälde. Die Gemächer, Treppen und

Gänge

ſtehend, hat 384 Schritt in die Länge, und iſt alſo um 114 Schuhe länger als die Würzburger Reſidenz. Die dortige von Maximilian Joſeph dem Dritten angelegte marmorne Treppe koſtete 140,000 Gulden.

Die Facade des Sommerſchloſſes zu Schleisheim hat 247 Schritte.

Gänge ſind mit gleichem Geſchmacke ange-
legt.

Der Kaiſerſaal, ſo wie der ſogenann-
te weiße Saal entſprechen ganz der Einrich-
tung und Bauart des Ganzen. Im gan-
zen genommen iſt in dieſer Reſidenz beſon-
ders die Kunſt des Baumeiſters in regelmä-
ßigen Verhältniſſen zu bewundern. Nichts
iſt hier flitterhaft oder überziert, kleinlicht-
ſparſam, oder zuſammen geſetzt, ohne zu
den übrigen Theilen zu paſſen. Alles iſt ein
harmonierendes Ganzes, alles groß und ſo-
lide, ohne drückend und überlaſtend zu ſeyn.
Die Meublierung gleichet auch ganz dem
Geſchmack der Baukunſt, überall findet man
gleiche Pracht und Kunſt, ohne das Aug
zu ermüden.

Vielleicht wohnen viele Fürſten Deutſch-
lands geräumiger, aber keiner ſo ſchön; viele
von den inneren Verſchönerungen des Pallaſtes
kommen von dem vorletzt verſtorbenen Fürſt-
bischof

biſchof Adam Friedrich Grafen von Seins=heim, einem Bruder des kurbayerſchen Oberſt=hofmeiſters, her, welcher Pracht und Auf=wand liebte, und deren unverdorbener Ge=ſchmack ſich bey dem einen in Würzburg, bey dem andern zu Sünching auf ſeinem Land=gute zeigte. Der innere Schloßhof der Re=ſidenz iſt mit einem künſtlichen Gitter und Statuen eingefaßt. Der jetzige König in Schweden hat erſt kürzlich bey ſeinem hie=ſigen Aufenthalt dieſer Reſidenz ſein Wohlgefallen und ſeine Bewunderung, ſo wie mehrere Kaiſer und Könige, nicht verſa=gen können.

Es heißt auch, der Kurfürſt wolle, wenn Höchſtſelben einmal die vielen Geſchäf=te Muſe geſtatten, auf einige Zeit dieſe Re=ſidenz bewohnen, und dieſelbe mit ſeiner Ge=genwart verherrlichen helfen.

Dieſe ganze Reſidenz ſtehet beynahe auf ungeheuren gewölbten Kellern, in denen ein

uner=

unermeßlicher Schatz von den beſten hieländiſchen Weinen aufbewahrt iſt. Es ſtehen hier Fäſſer von 190, 240, 360, ja eines von 600 Eimer Wein, wovon viele vom beſten Stein- und Leiſten-Weine aus den acht und vierziger, und acht und zwanziger Jahrgange beſtehen.

Der Hofgarten hinter der Reſidenz liegt an den Feſtungswerken, die an ſeiner irregulären und beſchränkten Lage, wie zum Beyſpiel bey dem Luſtgarten des Mirabells in Salzburg Urſache ſind. Nichts deſtoweniger findet man auch hier vortrefliche Spaziergänge, Ruheplätze, und von den obern Teraſſen angenehme Ausſichten, nebſt andern vielen Schönheiten. Der Garten iſt für jedermann offen.

Gleich nach dieſer fürſtlichen Wohnung zeichnet ſich durch Pracht und durch ſeine innere vortrefliche Einrichtung das berühmte Julius Spital aus. Dieſes vielleicht einzi-

ge

ge, aus Quaterſteinen aufgeführte prächtige Gebäude ſieht auch mehr einem königlichen Pallaſte, als einem Spitale ähnlich. Man ſieht ober dem Portale unter einem ſchönen und großen Basrelief auf Marmor die Aufſchrift: Julius Spital für Arme, Preſthafte und Kranke. Der unſterbliche Fürſt, Franz Ludwig, ließ auch unter andern unvergeßlichen Denkmählern ſeiner Fürſtengröſſe dieſes Gebäude vollendet herſtellen, durch welches er mit Recht den Namen des zweyten Stifters dieſes Julius Spitals verdienet.

Das maſſive Gebäude iſt drey Geſchoſſe hoch: der erſte große innere Hof hat zwey große Brunnen von Marmor, in den Zimmern zur ebnen Erde ſind die Wohnungen der Beamten, Auſſeher, Aerzte, und Wundärzte, Küche, Apothecke, Seſſionszimmer, und ſo w. Die Bauart der Kirche iſt von der einfachſten Art, und ganz der Würde eines Bethhauſes angemeſſen. Der Altar von Marmor errichtet, ſtehet mitten in der-

ſelben, auf dem das Bildniß des gekreuzigten Heilandes aufgepflanzt iſt. Von allen Seiten her kann man ſo wohl den Altar als den Prieſter, der dem ewigen Vater das unblutige Opfer darreicht, erblicken. Die Kirchenſtühle ſtehen um ſelben in der Reihe herum.

Von oben ſind rund herum an allen vier Wänden des länglichten Viereckes, das die Kirche bildet, offene Gallerien, welche auf vier und zwanzig marmornen Säulen ruhen; zurück auf der nämlichen Gallerie iſt eine ſchöne Orgel, und das Ganze macht ſeiner edlen Simplicität wegen mehr gute Eindrücke zur Andacht, als die wiederlichen, verkünſtelten, übertriebenen Verzierungen der Tempel Gottes in den mehreren chriſtlichen Kirchen, die ehender fürſtlichen Speiſeſälen, als den herzerhebenden der unſichtbaren Gottheit gewiedmeten Hallen der im Geiſte und der Wahrheit durch den Glauben verſammelten Chriſten ähnlich ſehen.

In

In dieſem Spitale könnten an Kranken und Pfründnern gegen 400 untergebracht werden. Sie haben der geſunden Luft halber ihre Wohnungen im zweyten und dritten Geſchoſſe. In keinem Spitale kann für Reinlichkeit, gute Luft, Pflege, Apothecke, Küche und Geneſung der Kranken beſſer geſorgt werden, als hier. In allen Gängen des Gebäudes iſt friſches aus Röhren laufendes Waſſer. Die Kranken ſchlafen in großen hellen, und mit geſunder Luft verſehenen Sälen, jedes der großen Zimmer kann zwölf Kranke aufnehmen; und jede Perſon ſchläft in einem beſondern mit Umhängen verſehenen Bette.

Nur bey den barmherzigen Brüdern in München bemerkt man eine Anſtalt, die dieſe noch übertrifft, bey jeder Bettſtadt eines Kranken daſelbſt iſt ein Abtritt anzutreffen, bey welchem durch angebrachte Röhren das Waſſer den Unflath mit ſich in einen Kanal fortſchwemmet, der nicht den minde-

ſten Geruch zurück läßt. Wahnſinnige und Blödſinnige werden ebenfalls in dieſem Spitale untergebracht: Jeder von dieſen Unglücklichen hat ein abgeſondertes mit Vorhängen bedecktes Lager; und achtzehn bis zwanzig wohnen unter der Aufſicht ihres Vorgeſetzten in einem weitläufigen und hohen Saale beyſammen.

In den meiſten Spitälern behandelt man die Blödſinnigen mit Schlägen und andern zweckwidrigen und widerſinnigen Mitteln auf eine unmenſchliche Weiſe, bringt dadurch die armen Leute natürlich noch um den letzten Reſt ihres Verſtandes, und macht Blödſinnige in kurzer Zeit wahnſinnig, und die Wahnſinnige endlich raſend. Hier aber werden Leute dieſer Gattung ſehr vorſichtig behandelt, und manche kommen dadurch wieder zu ihrer vorigen Geſundheit und Beſinnungskraft. Alle Bewohner des Hoſpitals ſind in gleiche Zeuge gekleidet, die im Spitale ſelbſt gemacht werden, und alle Klei-

der,

der, Strümpfe und Schuhe werden von ſolchen Pfründneren, die zur Arbeit nicht ganz untüchtig ſind, verfertiget.

Eine ſehr lobenswürdige Anſtalt, die man mit dem Julius Spital in Verbindung geſetzt hat: iſt die Errichtung eines Inſtituts für kranke Handwerksgeſellen und Lehrjungen in Würzburg. Kaum wird man in einer Stadt von gleicher Größe und Bevölkerung eine ſolche Pflege für Kranke und leidende Menſchen antreffen.

Welche Sorgfalt auf dieſes Hospital verwendet wird, zeuget hinlänglich das ſtarke Perſonal, daß zu ſeiner Beſorgung aufgeſtellt worden. Das Spital hat einen Preſidenten, einen Konſulenten, einen Pfarrer, einen weltlichen Vorſteher, einen Kaſſa Adminiſtrator, einen Beyſitzer, einen Sekretär, zwey Aerzte, einen Oberwundarzt, einen Regiſtrator, einen Speiſer, einen Apotheker, einen Kuchen Inſpektor, zwey Protokoliſten,

vier

vier Kanzeliſten, einen Spitalgärtner, eine Menge Aufwärter, und vier und zwanzig Verwalter und Officianten auf dem Lande. Es dürfte hiebey wohl eine Veränderung und Verminderung vorgenommen werden.

Auſſer der Pracht des Gebäudes möchte ſelbem nur das Hoſpital der barmherzigen Brüder in München gleich kommen, das aber mit keinem ſolchen reichen Fond dotirt iſt, und meiſtens nur mit freywilligen Beyträgen und Sammlen der Brüder unterhalten wird.

Auſſer dieſem fürſtlichen und in ſeiner Art einzigen Hoſpitale ſind in hieſiger Stadt noch drey andere Spitäler, und ein neueingerichtetes Waiſenhaus für 40 Knaben und 30 Mädchen, die alle gut und reinlich gekleidet, geſund und munter ausſehen. Jedes Kind hat ſein beſonderes Bett, bey Tage aber ſind mehrere in einem gemein-

ſchaftlichen reinen Zimmer unter Aufſicht ihrer Korrektoren beyſammen.

Ihre Beſchäftigungen, die immer abwechſelnd ſind, beſtehen in Hand- und Geiſtesarbeit. Sie haben zwey Gärten, die durch ſie ſelbſt angebaut werden, und ihnen den Genuß einer leichten Bewegung in freyer Luft gewähren. Ein Unteroffizier muß die Knaben mit den militäriſchen Handgriffen bekannt machen. Die Mädchen helfen die weiblichen Hausgeſchäfte beſorgen, und werden zu geſchickten Dienſtmägden abgerichtet. Bey ihrem Austritt werden ſie mit ganz neuen Kleidungsſtücken verſehen. Die Knaben kommen mit erhaltenen Jahren zu einem Handwerke, werden während ihren Lehrjahren, und am Ende derſelben ganz frey mit Kleidungsſtücken verſehen, und erhalten in dem Hauſe ſelbſt in der Zeichnungskunſt freyen Unterricht.

Ob aber dieſe Waiſenhaus Einrichtung nicht nach der bayerſchen, und in specie nach der zu München wird organiſirt werden, vermög welcher die erwachſene Kinder um eine beſtimte Baarſchaft einem empfohlenen Landmanne überlaſſen werden, um ſelbe zu männ- und weiblichen Handarbeiten abzurichten, ſtehet dahin.

Die Findelpflege iſt mit dem Waiſenhauſe verbunden. Wenn ein Kind ausgeſetzt gefunden wird, ſo wird es für ein aus rechtmäßiger Ehe erzeugtes Kind gehalten, bis zu gewiſſen Jahren einer im guten Rufe ſtehenden Frau gegeben, und dann in dem Waiſenhaus aufgenommen.

Am Ende der ſchönen Straſſe, wo das Julius Spital ſtehet, befindet ſich das neue Arbeitshaus, das von dem Zuchthaus ganz verſchieden iſt. Es wird hier niemand zur Strafe, ſondern für Lohn zur Arbeit

ange-

angehalten. Das Gebäude iſt groß, und ſehr ſchön.

Eine Fabrik Anſtalt ſetzet viele bedürftige Menſchen in Bewegung. Die Tuchweberey und die Zeugweberey ſind in zerſchiedene Säle eingetheilt, die voll arbeitender Menſchen von männlichen und weiblichen Geſchlechte ſind: Doch haben die weiblich arbeitende eine betagte Aufſeherinn, die ihre Sitten behorchen ſoll. Das Zuchthaus liegt jenſeits der Brücke, und iſt für Verbrecher beſtimmt, die zur ebnen Erde ganz nahe am Mayn wohnen, und ihren Unterhalt mit Wollſpinnerey verdienen müſſen: Doch iſt die Anzahl der Züchtlinge kaum dreyßig Köpfe ſtark, ein Beweis einer früher beſſer gelungenen jugendlichen Erziehung.

Alle dieſe öffentliche Wohlthätigkeits Anſtalten zeigen von der väterlichen Sorgfalt der vorigen Regenten, und werden nicht nur bey ihrem gegenwärtigen Zuſtand erhal-

ten, ſondern noch vermehrt und weiter ausgedehnt werden, wie man ſolches von der immerwährenden für das Wohl ſeiner ſämmtlichen Erbſtaaten unansgeſetzten beharrlichen Sorgfalt und der perſönlichen Hohen Denkungsart des jetzt regierenden Durchlauchtigſten Regenten Maximilian Josephs auch nicht anders erwarten kann.

Univerſität. Sie wurde ſchon im Jahre 1402 geſtiftet, kam aber wider in Verfall, bis ſie der große und thätige Biſchof Julius 1582 durch fürſtliche Donationen aus ihrem Verfalle hervorzog, und zum zweyten Stifter derſelbigen geworden iſt.

Der letzt verſtorbene ewig unvergeßliche Franz Ludwig trat noch hinzu, um ihre Lehrſtühle zu vermehren, und der jetzt regierende Kurfürſt hat ihr vollends das Siegel der Vollkommenheit aufgedrückt, und ſie zu einem ſolchen Glanze und Range erhoben, daß ſelbe unter die erſten und beſuchteſten

Univer=

Univerſitäten in ganz Deutſchland zu rechnen iſt. Schon unter dem vortrefflichen Fürſten Franz Ludwig befanden ſich ſieben und dreyſig öffentliche in dem größten Rufe der Gelehrſamkeit ſtehende Lehrer, wozu noch ſieben Sprach- und Exerzitien-Lehrer zu zählen ſind, an dieſer hohen Schule. Franz Ludwig war es, der dieſelben mit ſechs neuen Lehrſtellen, für die geiſtliche Beredſamkeit, Patriſtick, Diplomatick, Naturgeſchichte, Staatenkunde, und Kameralwiſſenſchaften, vermehrte. Maximilian Joſeph hat dieſe gelehrte Anſtalten fortgeſetzt, die Würzburgiſche hohe Schule zur zweyten National-Univerſität erhoben; und auch für ſeine proteſtantiſche Unterthanen neue Fakultäten errichtet.

Die akademiſche Bibliotheck, das Naturalien-Kunſtkabinet, und Zeichnungs Akademie vermehrte er mit dem beßten Auszug der theils in den aufgelößten Klöſtern vorgefundenen, theils denen von Manheim hieher transportirten Fächern dieſer Wiſſenſchaften,

und

und machte ſie für diejenigen ſeines Volks, die ſich dem ſcientifiſchen Dienſte wiedmen wollen, gemeinnützlich. Er berief die berühmteſte Gelehrten und Profeſſoren von auswärtigen Akademien hieher, und belohnte ſie mit fürſtlichen Beſoldungen.

Zur Erweiterung des akademiſchen Bibliothek-Saales und Anſchaffung neuer Bücher verordnet und beſtimmte er jährlich 5000 fl.

Die Güter der Univerſität, die aus den früher ſchon aufgehobenen Kloſtereinkünften zu Marienburghauſen ohnweit Haßfuhrt, und Haußen oberhalb Kiſſingen, dann aus den Dörfern: Birfeld, Breitenſee, Kreuzthal, Münchhof, Sodenberg, Wüſtenſachſen beſtanden, vergrößerte er noch mit vielen andern aus den erſt neuerlich aufgehobenen Abteyen. Von allen Seiten hat dieſer ruhmwürdige Fürſt nicht nur für das Scientifiſche, ſondern auch auf das Moraliſche

ſche der Akademiker ſeine Aufmerkſamkeit und Sorgfalt verwendet.

In der neuen meiſterhaft verfaßten Landesherrlichen Verordnung für die zwey Univerſitäten in den pfalzbayerſchen Staaten, (Würzburg und Landshut) ſind durch die akademiſche Polizeygeſetze verbothen: Alle deliberierende Verſammlungen ohne Erlaubniß des Rektors und des akademiſchen Senats. Die Verbreitung ehrenrühriger Sitten- und Religions-widriger Schriften, alle geheime Verbindungen, Zuſammenrottungen, beſondere Spiel-Trunk- oder Schauſpielgeſellſchaften, Nachtſchwärmereyen, und anderer Unanſtändigkeiten werden, als ihrem Beruf und Stande gleich widerſprechend, unter den ſtrengſten Strafen verbothen. Da die Akademiker heißt es weiter, unter die gebildete Klaſſe von Menſchen gehören, und zu künftigen Führern und Lehrern des Volks beſtimmt ſind, ſo kann man mit Recht von ihnen fordern, daß ſie ſich nicht nur keiner

gröbern

gröbern Vergehungen gegen die Sittengeſetze ſchuldig machen, ſondern auch, daß ſie ſich durch ein ihrem Stande gemäßes Betragen auszeichnen, ſich anſtändig kleiden, gegen jedermann höflich benehmen, alle Händel und Geldverſplitterungen vermeiden, daß ſie den in der akademiſchen Kirche angeordneten religiöſen Uebungen und Sittenvorträgen (Predigten) nicht nur nach eigner Pflichtüberzeugung theilnehmen, ſondern auch andern durch ihr Betragen zum Muſter werden ſollen.

Nach ſolchen öffentlich geäuſerten Geſinnungen, die wirklich zu einem akademiſchen Geſetze promulgiret worden, kann man ſich nicht enthalten, ſeine Verwunderung zu bezeigen, warum man geneigt iſt, den Geſinnungen und den Veordnungen eines der beſten Fürſten ſo falſche und widrige Auslegungen zu geben. Der Kurfürſt hat auch jene Verordnungen, nach welcher ſeine Unterthanen an ihre pfärrliche gottesdienſtliche

Andachten vorzüglich hingewieſen ſind. Auf die Akademiker ſeiner zwey Univerſitäten, nach welcher unter den katholiſchen Studenten alle Nebenandachten, Congregationen, und Sodalitäten aufhören ſollen, ausgedehnt.

Da der Kurfürſt die Beſuchung der ausländiſchen Univerſitäten unter Androhung der höchſten Ungnade und Strafe der Militärpflichtig- und Unfähigkeit zu allen geiſtlichen und weltlichen Beförderungen verbothen: ſo war es in dem Geſetze ſelbſt ſchon gegründet, auch für ſeine vielen proteſtantiſchen Unterthanen auf ſeinen Landesuniverſitäten neue Fakultäten zu errichten, in denen ſie die gehörige Unterweiſung empfangen können. Ihrer Lehre gemäß den ſcientifiſchen Unterricht durch öffentliche authoriſirte Lehrer zu empfangen.

Um auch für dieſe ſeine Unterthanen nicht halb zu ſorgen, hat der großmüthige Fürſt zu Würzburg nicht nur neue proteſtan-

tiſche

tiſche Fakultäten errichtet, ſondern auch durch ſeine humane und menſchenfreundliche Einladung die größten und im höchſten Ruf geſtandenen Gelehrten von andern proteſtantiſchen Univerſitäten nacher Würzburg berufen, die er nach ſeiner bekanten liberalen und generöſen Denkungsart fürſtlich belohnt. In dieſer proteſtantiſchen Section ſind angeſtellt, als Profeſſor der theologiſchen Vorleſungen:

Doktor Paulus, zuvor Profeſſor zu Jena, mit einem Gehalt von 3000 fl. und einer Zulage von 1300 fl.

Doktor Martini, hat die Lehrſtelle der Kirchengeſchichte und der orientaliſchen Literatur: war vorher Konſiſtorialrath in Roſtock, und iſt angeſtellt mit einem Einkommen von 3500 fl.

Doktor Niethammer, Profeſſor der theologiſcheu Moral und Religionsphiloſophie. Alle dieſe drey ſind auch Mitglie-

der

der des evangeliſchen Konſiſtorium in Würzburg mit dem Range eines kurfürſtlichen Landesdirections-Raths, den auch alle andere Profeſſoren haben.

Unpaſſend hieher wird es ſeyn der Begebenheit zu erwähnen, die ſich bey Eröffnung dieſer proteſtantiſchen Hörſälen in Würzburg zugetragen hat.

Einige der katholiſchen theologiſchen Akademiker und Mitglieder des biſchöflichen Seminariums beſuchten, vermuthlich der Neuheit willen, öfters die Kollegien des Doktor Paulus. Der Biſchof aufmerkſam auf dieſe Nebenſchritte, ließ denjenigen jungen Seminariſten dieſen Beſuch, theils weil erwähnte Geiſtliche in ihren theologiſchen Studien noch nicht hinlänglich gegründet wären, theils auch, weil es auf den Landmann einen nachtheiligen Einfluß machen könnte, unterſagen, und endlich verbiethen. Einigen Ungehorſamen wurden die Weihen verſagt,

zuletzt auch gar aus dem Seminarium verſtoſſen.

Unter andern berühmten Profeſſoren, die der Kurfürſt hieher berufen, iſt beſonders der Profeſſor Schelling, der Abends ſeine Vorleſungen in einem großen Saale hält, der aber alle akademiſche und bürgerliche Zuhörer nicht zu faſſen vermag. Ihm zur Seiten ſind zwey große Wachsfackeln, und in der Mitte ein großer Kronleuchter.

Profeſſor Hufeland iſt öffentlicher Lehrer der Rechte; jeder dieſer Profeſſoren kömmt jährlich mit den Kollegiengeldern gegen 5000 fl. zu ſtehen. Sie haben alle noch dazu eine freye und geräumige Wohnung.

Merkwürdig iſt, daß der Kurfürſt von Bayern und Herzog von Franken auf zufällige Art der Mecenas und Promottor aller Univerſitäts Profeſſoren in ganz Deutſchland geworden iſt. Der Kaiſer, der König von

von Preuſſen, der König von Engelland, die Herzoge von Weimar ꝛc. ſahen ſich genöthigt, dem Verfall ihrer Univerſitäten durch Zulagen des Gehalts zuvor zu kommen, damit die Profeſſoren dem Ruf des Kurfürſten von Bayern auf ſeine zwey Univerſitäten nicht folgen möchten. Die Univerſität zu Würzburg ſtehet alſo gegenwärtig in dem Range der erſten und berühmteſten in Deutſchland, zu welcher Erhebung der Fürſt Franz Ludwig von Erthal den Grund gelegt, *) und ſein würdiger Nachfolger Maximilian Joſeph, der mehr als

*) Einige der berümteſten Profeſſoren, die ſchon unter Franz Ludwig auf dieſer Univerſität ſich ausgezeichnet haben, ſind: Michael Feder, Univerſitäts Bibliothekar, Joſ. M. Schneidt, Profeſſor der juriſtiſchen Fakultät, Chriſtian Bönike, und Matern Reuß, Prof. der Philoſophie Zirkellehrer in morgenländiſchen Sprachen, Stalph, Prof. juris extra Ordina-

die halbe Arbeit ſchon gethan ſahe, hat ſelbe vollendet.

Es tragen aber auch viele glückliche Umſtände dazu bey, als: Der botaniſche Garten, die Anatomie, das Obſervatorium, das phiſikaliſche Kabinet, die Jedermann offene Univerſitäts-Bibliothek, die aus den Kloſterbibliotheken und von Mannheim her vergrößert worden, die Lage der Stadt, die angenehme Spaziergänge in- und auſſer derſelben, der wohlfeile Preis der Lebensbedürfniſſe verſchaffen den ſtudierenden Jünglingen die Gelegenheit, ihre akademiſche Laufbahn nützlich

---

dinarius, Prof. Halberſtädter, Lehrer der Thierarzney-Schule, Doktor Gavard, Lehrer der Staats-Oekonomie, Prof. Sartorius, in der Kammeral-Wiſſenſchaft, Franz Oberthür, Prof. der Theologie, Bonaventura Andreß, Michael Kol, und Bonavita Blank, Onimus, Berg, Seifert, ſind bekannte Gelehrte u. ſ. w.

nützlich, angenehm, und wohlfeiler als anderswo zuzubringen. Der Reichthum der Univerſität aber, an Gütern, Gülden und Zehenden, ſetzt die Regierung in den Stand berühmte Leute aus allen Fächern dahin zu berufen.

Die Anzahl der heurigen Akademiker belief ſich ſchon am Ende des vorigen akademiſchen Jahres auf 743 Akademiker und Studenten, da man vordem kaum 400 zählte. Da unter dieſer Zahl viele vom gräflichen, freyherrlichen, adelichen und vermöglichen Stande ſind, ſo darf man die jährlichen akademiſchen Konſummo immer auf die importante Summa von 148600 fl. für den Bürgerſtand berechnen.

Das Perſonale der Univerſität beſtehet in einem Rector Magnificus, einem Kanzler, Fiskal, Sindikus, Actuar und Pedell. Die Akademiker ſtehen in niederer Gerichtsbarkeit, in Polizey= und Juſtitzfällen

len unter dem akademiſchen Senat, in Kriminal-Fällen aber unter dem kurfürſtlichen Hofgericht. Von dem akademiſchen Senat iſt keine Zwiſchenſtelle, als die zum höchſten Appellations Gericht. Die Akademiker müſſen die Landesherrlichen Polizey Geſetze reſpektiren; der Senat aber kann im Bedarfungsfalle auf militäriſche Hilfe Rechnung machen.

Die Univerſitäts Gebäude, und beſonders die Kirche ſind ſehenswürdig. Der ſchöne hohe Thurm daran iſt einer der prächtigſten in Deutſchland. Hinter dem Julius Spital iſt der große und ſehr ſchöne botaniſche Garten, und in demſelben ſtehet rechts das Anatomie-Gebäude, das von auſſen mit Statuen und Vaſen verziert iſt, und deſſen innere Einrichtung dem berühmten Profeſſor, Hofrath Seibold Ehre macht. Zurück im Hintergrunde des Gartens ſtehet das geräumige mediziniſche Apparat-Haus.

In

In dem Schullehrer Seminarium, das ſchon vor dem münchneriſchen iſt errichtet worden, ſind immer zehn Kanditaten, die unentgeldlich Unterhalt, Wohnung und Bildung erhalten. Die Schullehrer aber, was bisher nicht geſchah, und die meiſten Hinderniſſe in dem Grundſteine des Staats einer beſſern und dem Geiſte der Zeit angemeßnern Erziehung verurſachte, genieſſen, über 400 an der Zahl, eine reſpektable, ihrem Stand und Würde angemeſſene Beſoldung.

Zum unſterblichen Dank ſeines Volks hat der Kurfürſt von Bayern, nach vollzogener Aufhebung der Klöſter, auch in ſeinen alten Staaten eine fixirte Schullehrer Beſoldung, und eine neue Lehrmethode eingeführt, nach welchem Plane alle in ſeinen alt = und neuen Staaten befindliche und noch ferner anzuſtellen für nöthig erachtete Schullehrer gleichen Unterricht ertheilen müſſen, damit durch eine gleichförmige Erziehung

hung und Unterricht auch gleichförmige, für den Staatsdienſt ſowohl, als die innere Ruhe ſeiner Länder nöthige und wohlbehagliche National-Denkungsart, ſowohl in ſcientifiſcher als moraliſcher Hinſicht eingeführt und dem ganzen Staatskörper mehr Kraft und Wirkung möchte beygelegt werden.

Die Unterrichtsgegenſtände, die in dem neuen Lehrplane für die drey Klaſſen der Elementar-Schulen in Städten und auf dem Lande künftig müſſen gelehrt werden, ſind hier ſkizirt zu erſehen.

I. Menſch.

Die drey Elementar-Lehrbücher behandlen unter dieſer Aufſchrift in ſtufenweiſer fortſchreitender Ordnung vom leichtern zum Schweren, und vom Wiſſensnothwendigen zum Wiſſensnützlichen, nach Alter und Faſſungskraft der Kinder die Lehre:

a. Vom

a. Vom menſchlichen Körper; vom Kopf, Rumpf, Gliedern, Geſundheits- und Wohlanſtändigkeits-Regeln, Kröper-übungen 2c.

b. Von der menſchlichen Seele; vom Empfinden, denken wollen, von der Fortdauer und Unſterblichkeit 2c.

c. Menſchengeſchichte; von dem erſten Menſchenpaar bis zum Thurmbau zu Babylon, von dieſem bis zu den Israeliten in Kanaan u. ſ. w. bis zu den Griechen und Römern, alles mit kluger Auswahl des fruchtbarſten, auch ſchon Kindern Intereſſanten.

II. Natur.

Naturgeſchichte, Naturlehre und Erdbeſchreibung biethen hier reichlichen, ja unerſchöpflichen Lehrſtof. Daher nur das den Kindern und dem künftigen Bürger, Künſt-

ler,

ler, Handwerker, Feldbebauer ꝛc. das wichtigſte:

a. Aus der Naturgeſchichte, ſo den ſogenannten Haus- und andern vorzüglich nützlichen, oder merkwürdigen in- und ausländiſchen Thieren; von den vornehmſten ökonomiſchen, genießbaren, giftigen und anderen Pflanzen; von den gemeinſten, auch Kindern täglich vor die Augen kommenden Mineralien, als: Eiſen, Stahl, Kupfer, Silber, Gold, Erde- und Steinarten, Salzen und d. gl.

b. Aus der Naturlehre von den vornehmſten Eigenſchaften, Erſcheinungen, Wirkungen ꝛc. der vier Elementen: Luft, Feuer, Waſſer und Erde.

c. Aus der Erdbeſchreibung allgemeine Begriffe, Wohnort, Vaterland, Deutſchland, Europa, und die übrigen Hauptheile der Erde im Ueberblicke.

III.

III. Kunſt.

Aus der Kunſtwelt ſind den Kindern jene Handwerker, die ſie zu nächſt umgeben, und die Produkte derſelben, die unmittelbar zu ihrer eignen und anderer Menſchen Nahrung, Kleidung, Lebensbequemlichkeit u. ſ. w. beytragen, die lehrreichſten, und des kennenswürdigſten hiebey ſind Vergleichungen der verſchiedenen Kunſterzeigniſſe aus den drey Naturreichen als Verſtands-Uebungen vorzüglich wichtig.

IV. Gott.

Die ganze Religions- und Sittenlehre der Erweckung des moraliſchen Gefühls, die bibliſche Geſchichte, vorzüglich die Lebens- und Leidensgeſchichte Jeſu mit ihren höchſtfruchtbaren Anwendungen. Die Lehre von den Tugendmitteln, und die praktiſche Anleitung fromm

und gut zu ſeyn, und es täglich mehr zu werden, gehört in dieſen Abſchnitt. Wenn aber die beſeligenden Grundwahrheiten unſerer Religion die Menſchen weiſer und beſſer machen ſollen, ſo müſſen ſie nicht blos in das Gedächtniß der Kinder, ſondern durch gründliche, langſam und ſicher fortſchreitende Belehrung tief in das Herz derſelben geprägt werden.

V. Sprache. Hieher gehört:

a. Sprechen lehren, das heißt: Ausbildung der Sprachorgane der Kinder bis zur Fertigkeit im deutlich- und verſtändigen Reden.

b. Leſen lehren, das heißt: Unterricht in der Kenntniß aller Druck- und Schriftzeichen, und Fertigkeit in verſtändiger und ausdruckvoller Benutzung dieſer Kenntniß.

c. Schreib-

Schreib- und Schönſchreiblehre, das heißt: Anweiſung alle nöthigen Schriftzüge und Zeichen zu bilden, und ſie nach und nach auch ſchön zu bilden.

d. Sprachlehre, und

e. Rechtſchreiblehre, größtentheils mittels Zerlegung richtiger oder unrichtiger Redeſätze in ihre Beſtandtheile, mittels Uebung der Schüler in eigenen kleinen Aufſätzen und verbeſſernder Hinweiſung auf ihre Fehler u. ſ. w.

VI. Zahl- und Maaßverhältniſſe.

Ein ſehr reichhaltiges, angenehmes Feld bey dem Kinder Unterricht, Vorbegriffe und Vorübungen zum Kopfrechnen, Kopfrechnen ſelbſt, rechnen an der Tafel mit beſtändiger Rückſicht auf deſſen Anwendbarkeit im gemeinen Leben, häuslichen

und

und bürgerlichen Geſchäften. Vorübungen zum Meſſen mit Hand und Aug mittels Zeichnung der Grundlinien und der leichten Umriſſe verſchiedener Natur- und Kunſtgegenſtände. Meſſen mit Maaß und Gewichten, und praktiſcher Unterricht in genauer Kentniß der Läng- Maaſſe, Zeit- Maaße, Schwere- Maaße, Inhalts- Maaße u. d. gl. Welch ein reicher Stoff zur Uebung und Schärfung des jugendlichen Verſtandes, und zur Fixirung der jugendlichen flüchtigen Aufmerkſamkeit.

Mit ſolchen Fortſchritten beginnt Maximilian Joſeph die Regierung ſeiner neuen Länder, mit welcher ſein glorwürdigſter Vorfahrer ſelbe verlaſſen hat.

Das adeliche Seminarium zum heiligen Kilian enthält ungefähr zwanzig adeliche Jünglinge, die in allen, ihrem Stande und

und zur künftigen Verſorgung bey Staats- Civil- und Militärdienſten nöthigen Kenntniſſen Unterricht erhalten.

Auſſer der Ausſicht auf der Brücke zu Dreßden findet man wohl eine ſchönere vielleicht in Salzburg, doch keine ſo prächtige als hier auf der Mayn Brücke. Die Breite des Mayns beträgt hier ungefähr gegen 600 Schuh; zu den beyden Seiten der Stadt ſieht man eine ſchöne Reihe Häuſer ſich empor heben. Der Mayn wimmelt in dieſer Gegend faſt immer von Nachen, Holzſchiffen und Jagden. Es ſind auch von Zeit zu Zeit große Segel- Fracht-Schiffe vor Anker zu ſehen.

Unterhalb der Brücke, am linken Ufer iſt ein Eiſenhammer, der durch ſeine Schläge die Induſtrie der Einwohner verkündet. Quer in den Fluß geht eine ſtarke Waſſerwehre, die einen Theil des Waſſers gegen dieſe Hammerſchmiede zutreibt. Die ankommende

mende Schiffe gehen an der Feſtung durch einen engen Kanal vorüber, und kommen noch ober der Brücke wieder hervor. Die an beyden Ufern angebrachte Mühlen verdienen geſehen zu werden; die untere Maynmühl hat zehen Mahl = und einen Rollgang, ein Rad treibt, wie bey den beyden übrigen Mühlen, drey Gänge; das Gefälle hat vier Schuhe, weßwegen es ihr auch im heiſeſten Sommer nicht an Waſſer fehlen kann. In 24 Stunden liefert dieſe Mühle zwiſchen 80 und 90, und die zwey übrigen Mayn = Mühlen zwiſchen 145 und 170 Malter.

Es befinden ſich auch bey dieſen Mühlen eine Waffen = und Eiſenpolitur, eine Tobaksmühle, eine Schneidmühle, eine Gipsmühle von 40 Stampfen, und obige Hammerſchmiede. Im Gebäude der ſogenannten obern Maynmühle befindet ſich die ſehenswürdige und vom alten Oberſten Neumann wieder hergeſtellte Waſſermaſchine,

wodurch das Waſſer auf die Feſtung 500 Schuhe hoch in kleinern Röhren geleitet wird.

Jenſeits der Brücke, in dem ſogenannten St. Burckards Viertel iſt nebſt dem ſchon oben beſchriebenen St. Burckhards Stifte, der deutſchen Komende und dem Zuchthauſe zu ſehen: Das Jagdzeughaus, welches ſchön und groß iſt. Am Eingange ſteht eine ſchöne Statue der Diana unter Bäumen: Hunde und Hirſche ſind zu ihren Füſſen. Nahe an dieſem Gebäude ſind die Wohnungen der Oberjägermeiſters, des Oberjägers und anderer Jagdbedienten.

In dieſem Stadttheile ſtehet auch das einzige hieſige kurfürſtliche Bierbrauhaus. Das Waſſer dazu wird in bleyernen Röhren von einem Zoll im Durchſchnitte durch ein eigenes Triebwerk in der Kanalmühle zum Brauhaus getrieben, und in alle Keſſel ſowohl, als in die Kühlen geleitet. Die

fünf aufeinander folgenden Misjahre des Weins in Franken, die ihn theuer machten, vermehrten das Bier Konſummo. Im Jahre 1792 wurde hier 280mal, und jedesmal drey Fuder gebrauet.

Das Militär-Spital wurde 1750 gebauet, hat ſeine eigene Apotheke, 190 Betten und iſt vortreflich eingerichtet. Unweit dem Spitale iſt die Kaſerne, in Quadrat gebauet, und faſſet über 1200 Mann.

Das Gebäude der Stuckgieſſerey wurde von Fürſt Joh. Philipp von Greifenklau zu Ende des 17ten Jahrhunderts vollendet. Ein berühmter hieſiger Stuckgieſſer war Sebald Kopp, der eine Menge Kanonen, meiſtens von ſchwerem Kaliber goß. Die ſogenannten zwölf Apoſtel ſind bekannt, die unter Friedrich Wilhelm von Preuſſen erſt 1793 bey der Belagerung von Maynz gegen die Franzoſen gebraucht wurden.

Das Schloß und Feſtung Marienburg liegt auf einem hohen Berge zwiſchen zwey Thälern, wovon das gegen Süden zu ſo enge iſt, daß nur ein Weg für die von den Höhen herabſtrömmenden Gewäſſer Raum hat.

Das Thal gegen Norden iſt ſeiner romantiſchen Lage halber, dem Thale der Salza gegen Laufen zu nicht viel unähnlich. Der Mayn ſchlängelt ſich durch ſelbes in ſeinem majeſtätiſchen Bette. Die Weinberge, Schlößer, Dörfer und Gebüſche an ſeinen Ufern bilden eine der ſchönſten Landſchaften.

Dieſes Thal trennt den Schloßberg von dem berühmten Weingebürge, dem Steinberge, wo der bekannte Steinwein wächſt. Der Würzburger Leiſtenwein, der an der Bergwand der Feſtung ſelbſt bis an die Baſteyen gebaut wird, war ſchon ehe bekannt, aber erſt jetzt ſo berühmt, da man den ganzen Weinbau an dieſer Wand ver-

beſſerte. Der eigentliche Schloßberg iſt gegen 400 Schuhe hoch, und erhebt ſich am Ufer des Maynſtroms mit ſeinen anſehnlichen alten feſten Thürmen, und jener alten Burg, welcher die Stadt Würzburg ihr Daſeyn zu verdanken hat.

Die Tradition macht den Tempel auf dem Schloßberge zu einem ehemaligen Diana Tempel, der in der Folge in eine chriſtliche Kirche iſt verwandelt, und ſammt der Burg und dem Berge der Mutter Gottes geweiht worden, daher dann der Name Marienburg kommt.

Biſchof Rudolph der Zweyte, welcher von 1466 bis 1495 regierte, legte einen großen Theil der gegenwärtigen Befeſtigungen an, und von ihm kommt auch das ſogenannte Scheerenberger-Thor her, das in den innern Hof führt. Die Hauptgebäude in dem innern Hof ließ Biſchof Julius aufführen. Im Jahr 1650 fieng Joh. Phi-

lipp von Schönborn an, die Burg von auſſen zu befeſtigen, wie man ſie nun ſieht. Die Anlage iſt nach Vauban von einem Franzoſen, mit Namen Choquet gemacht. Im Jahr 1679 ſetzte Biſchof Peter Philipp von Dornbach die Befeſtigung der Burg bey dem Höchberger-Thore fort. Joh. Philipp von Greifenklau und Chriſtoph Franz von Hutten vollendeten, jenen durch den Architekt Müller, dieſer durch den Architekt Neumann, die Befeſtigungs-Werke.

Dieſe Feſtung wurde vor dem für unüberwindlich gehalten, bey den gegenwärtigen Zeiten aber geht es dieſer Feſtung wie den alten Jungfern, die ſich ihrem Liebhaber mit Akord in die Arme werfen.

Vor Zeiten hatten die Biſchöfe, wie die zu Eichſtädt auf der Willibaldsburg, hier auf der Marienburg, ihre ordentliche Wohnung. Vom dreyzehnten bis zum vierzehnten Jahrhundert hatte kein Biſchof mehr

eine

eine ordentliche Wohnung in der Stadt. Die Biſchöfe Gerhard und Johann der Zweyte bauten ſich in der Stadt ein feſtes Schloß, das die Neuenburg hieß. Allein die Bürger von Würzburg ſchleiften im Jahre 1432 das ganze Gebäude. Endlich fieng Johann Philipp von Greifenklau auf dem Rennwege, dem nemlichen Platz, wo die dermalige prächtige Reſidenz ſteht, eine eigene Wohnung für ſich und ſeine Nachkommen zu bauen an. Und von jener Zeit an hat kein Biſchof mehr auf der Marienburg gewohnet.

Im Jahr 1630 wurde ſie vom König Guſtav Adolph mit ſtürmernder Hand eingenommen. Anno 1635 übergaben ſie die Schweden den Kaiſerlichen mit Akord. Anno 1688 rückte der franzöſiſche Marſchall Türenne vor dieſen Ort, zog aber, ohne was Feindliches zu unternehmen, wieder ab. In den Jahren 1707, 1792, 1796 und 1800 wurde dieſe Feſtung wiederholtermalen von den Franzoſen bedroht, es bileb aber bey den Vertheidigungsanſtalten.

Das

Das neue Zeughaus wurde 1711 vom Fürſt Joh. Philipp von Greifenklau durch den ſchon oben gemeldten Architekt Müller, der auch noch mehrere Feſtungswerke anlegte, erbauet. Die vordere Länge deſſelben iſt 324 und der andere Flügel 206 Schuhe; unter dieſem Zeughauſe iſt ein in Felſen gehauener Keller, der einen Schatz von 1536 Fuder Wein enthält. Auf dem Gewölbe dieſes Kellers ſtanden vor dem 3698 Zentner an Kanonen, Mörſern und Haubitzen; die hiezu gehörigen ſchweren Lavcten und Räder, die in großer Anzahl im Pyramiden-Form auf einander geſchlichteten Kugeln nicht mit gerechnet. Im obern Geſchoſſe iſt ein großer Vorrath von alten und neuen Waffen aller Art in der ſchönſten Ordnung.

Im inneren Hof ſteht ein iſolirter und hoher Wartthurm mit einem Wetterableiter. Eine auf der Seiten angebrachte Wendeltreppe führt in das Innere des Thurms. An dem Fuſſe deſſelben ſind grauſenvolle Gefängniſſe ange-

bracht,

bracht, in welche die Miſſethäter durch eine enge Oeffnung mit Stricken hinabgelaſſen werden, die aber ſo, wie das Zuchthaus ſeit geraumer Zeit ſparſam bequartirt ſind.

Die Schloßkirche iſt eine Rotunde. Es werden hier die Eingeweide der Biſchöfe von Würzburg begraben. Das Altarblatt am Hochaltar iſt von Oswald Ongkers, und andere Gemälde an der Sakriſtey von Joh. Baptiſt de Ryll, beyde gebohrne Niederländer, nach der Hand ſeßhafte Bürger in Würzburg. Die Kirche hat ihren eigenen Pfarrer.

Der Hauptbrunnen, der ſich in einem eigenen darüber gewölbten Hauſe befindet, hält immer friſches Waſſer, und iſt bis an das Waſſer 388 Schuh tief. Auſſer dem hat die Feſtung auch noch ſpringendes Waſſer, das von den im Berge ſich ſammelnden Quellen durch eine Maſchine wieder hinauf getrieben wird.

Die

Die Handmühlen, Beckerey, und alles übrige in der Veſtung iſt im beſten und haltbarſten Zuſtande. In dem ſogenannten Schodersthurme befinden ſich die ehemaligen Fürſtenzimmer, aus denen man eine ſchöne Ausſicht hat. Unweit der Hauptwache befindet ſich eine Salpeter-Plantage, die ſchon dermalen jährlich zehn Zentner reinen Salpeter liefert.

Die Würzburger ſind ein munteres, gutes, thätiges und gaſtfreyes Volk. Der Stolz, den man ihnen zur Laſt gelegt, gründet ſich auf das Bewußtſeyn ihrer glücklich erworbenen Ausbildung und mehrerer erhaltenen Vollkommenheit. Sie haben patriotiſche Geſinnungen, die ſie durch wohlthätige und kraftvolle Handlungen ſchon öfters an den Tag gelegt haben.

Die jetzige kurfürſtliche Regierung über dieſes Fürſtenthum hat in dieſer Hauptſtadt ſeinen Sitz, und beſtehet aus der Landes-

Direc-

Direction, welcher vorſtehet, als Präſident: Sr. Exzellenz Herr Graf von Thierheim. Vice-Präſident: Herr Baron von Leiden.

Erſte Deputation.

In Landeshoheits-Sachen Director: Herr von Bayard.

Räthe: 1. Hr. Urban Joſ. Deiſenberger. 2. Hr. Chriſtoph Niclas Klinger. 3. Hr. Ernſt Auguſtin Haus. 4. Hr. Ernſt von Halbritter. 5. Hr. Rainer Stuppe. 6. Hr. Adam Joſeph Onymus. 7. Hr. Joſeph Philipp Gregel.

Zweyte Deputation.

In Polizey-Sachen überſieht das Directorium der Vice-Präſident.

Räthe: 1. Hr. Andreas Flagler. 2. Hr. Joſ. M. Kleinſchrodt. 3. Hr. Gotthart Martinengo. 4. Hr. Kuß. 5. Hr.

Franz Gallus Sindermahler. 6. Hr. Joſeph Thenn.

Dritte Deputation.

In Kammeral- und Finanzweſen Director: Herr Joh. Nepomuck Sicherer.

Räthe: 1. Hr. Georg Sebaſtian Schäffer. 2. Hr. Kajet. Joſeph Sturz. 3. Hr. Bernhard Weingartner. 4. Hr. Pankraz Joſeph Haiß.

Archivarius: Hr. Sebaſt. Stumph.

Hofgericht.

Präſident: Herr Michael von Seyfert, Hofrichter. Director: Herr Chriſtian von Heß.

Räthe: 1. Hr. Friedrich Adam Joſ. Röthlein. 2. Hr. Hugo Franz Lanteren. 3. Hr. Valentin Papius. 4. Hr. Kaſimir Joſ. Güßbacher. 5. Hr. Philipp Franz Andreas

dreas Beringer. 6. Hr. Joſ. Adam Oechinger. 7. Hr. Max. Zurheim.

In Würzburg ſtand ehedem ein kaiſerliches Landgericht Herzogthums Franken. Alle Fälle, die ſonſt bey dieſem Gerichte vorgekommen, gehen nun an das kurfürſtliche Landgericht.

Bey dieſem Landgericht iſt Präſident: Herr Chriſtoph Johann Baptiſt Wagner, Landrichter.

Die geiſtliche Regierung beſtehet unter Sr. Hochfürſtlichen Gnaden, dem Hochwürdigſten Biſchof Georg Karl, aus dem Reichsfreyherrlichen Geſchlecht von Fechenbach; aus dem geiſtlichen Rathe mit einem Präſidenten 11 Räthen; dem Vikariat und Konſiſtorium mit einem Präſidenten und 11 Räthen.

Dann

Dann hat der Biſchof auch die Oberaufſicht auf die Prieſterhäuſer. Das neue Prieſterhaus iſt in dem ehemaligen Jeſuiten Kollegium. Es befanden ſich mehr als 100 Kanditaten des Weltprieſterſtandes in demſelben. Sowohl die äuſſere Einrichtung, als auch die innere Verfaſſung ſind ein unverbeſſerliches Muſter eines Erziehungshauſes für katholiſche Geiſtliche.

Es iſt auch ganz im Gange aller menſchlicher Angelegenheiten. Zu einem aufgeklärten Volke hat man auch aufgeklärte Prieſter nöthig, auſſer dem paſſen das Volk und ſeine Lehrer nicht mehr zuſammen, und es entſteht Verwirrung. Der Erzbiſchof von Salzburg Hieronymus hat viele Prieſter aus dieſem Seminarium nacher Salzburg berufen, und ſelbe bey der Seelſorge angeſtellet. Eine ſolche Aufklärung und tolerante Geſinnung trifft man in Deutſchland nicht an, wie unter der Geiſtlichkeit in Franken.

Das Biſthum iſt eingetheilt in ſechs-zehn Landkapitel, und dieſe beſtehen aus 433 eingehörigen Pfarreyen. Ferner befinden ſich in dieſem Hochſtifte acht und zwanzig augsburgiſche Confeſſionsverwandte-Pfarrer.

Der Militär-Etat beſtehet in der Brigade des Herrn Generalmajor Grafen von Iſenburg, von welcher in Würzburg und in dem Fürſtenthum liegt:

Das Infanterie-Linienregiment Fürſt von Löwenſtein, aus zwey Batallions. Das Chevauxlegers-Regiment von Leinningen, aus ſechs Eſcadrons, hat grüne Uniform, mit rothen Klappen, Aufſchlägen und Krägen und gelben Knöpfen. Ein Batallion leichte Infanterie, oder Feldjäger. Einer Compagnie Kanonier, und Ingenieur.

Die übrigen Landſtädte ſind:

Arnſtein, Städtchen und Amt am Flüßchen Wehren zwey Stunden von Werneck

neck gegen Karlſtadt zu. Die amphitheatraliſche Lage der Stadt mit dem Schloße, das die oberſte Stelle einnimmt, empfiehlt ſich dem Reiſenden. Um die Stadt herum ſind ſchöne Gärten, mit einer vortrefflichen Baumzucht gepflanzt. Das Rathhaus iſt ein maſives Gebäude. Das Städtchen hat etwa 250 Häuſer, drey Wirthshäuſer, und zwölf Judenhaushaltungen. Die Stadtkirche ſtehet unweit dem Schloß, die eigentliche Pfarrkirche aber auſſer dem Städtchen in einem ſchönen Wieſenthale, dahin man durch eine ſchöne Alee von Obſtbäumen kömmt. Nebſt einem Spital, hat der Ort noch zwey Vorſtädte. Aus dieſem Orte iſt gebohren den 30 Jäner Anno 1736 der berühmte deutſche Geſchichtſchreiber Michael Ignaz Schmidt, nach Vollendung ſeiner theologiſchen Studien ward er erſt Kaplan, dann Hofmeiſter. Er arbeitete am Seminarium in Würzburg, und widmete ſich vorzüglich dem Erziehungsweſen; er ſchrieb einige daſſelbe betreffende Schriften, welche damals viel Aufmerkſamkeit erregten, und

wur-

wurde Mitglied der Schulkommiſſion und des geiſtlichen Raths. Unter dieſer Zeit fieng er ſeine pragmatiſche Geſchichte der Deutſchen an, worinn er gar keinen Vorgänger hatte. Im Jahre 1780 gieng er nach Wien, und wurde als kaiſerlicher königl. Hofrath und Direktor des Haus- und Staats- Archivs angeſtellt. Am erſten November 1794 machte ein viel zu früher Tod ſeinem ſchönen und nützlichen Leben ein Ende. Profeſſor Millbiller in Landshut ſetzt ſeine angefangene Geſchichte fort.

Aſchach, Städtchen zwiſchen Kiſſingen und Bocklelt, der Sitz eines Oberamts. Der Ort hat 100 Häuſer, einen Pfarrer, Beamten, Schulrektor und Cantor. Getreid wird in dieſer Gegend nicht viel gebaut, wohl aber etwas Wein und Obſt. Die Viehzucht iſt in gutem Stande, dagegen aber iſt dieſe Gegend reich an Waldungen.

Aub, Städtchen am Flüßchen Gollach zwiſchen Uffenheim und Ochſenfurth, 3/4 Theile gehören zu Würzburg, und 1/4 Theil zum deutſchen Orden. Der Ort iſt ganz bergicht, hat 152 Häuſer und 164 Bürger, worunter ſich fünfzehn Judenfamilien befinden. Die Deutſchherriſchen ſtehen unter dem Amtmann von Gelchsheim. Der Hauptnahrungszweig beſtehet in der Betreibung der Handwerke: beſonders befinden ſich hier viele Zuckerbecker wegen dem ſtarken Abgang ihrer Waare. Auch hier iſt ein Spital, eine Pfarrkirche mit einem Stadt- und Spitalpfarrer und zwey Kaplänen. Sogar der Stadtrath beſtehet aus dreyviertel fürſtlichen und einviertel deutſchherriſchen Bürgern. Auch der Stadtſchreiber, wie der Stadtphiſikus müſſen das viertemal deutſchherriſch ſeyn; ſogar die zwey Schulen müſſen darunter leiden, daß die Bürgerſchaft zwey Herrn zugehört, denn kein Theil will einem Schullehrer mehr als der andere geben.

Georg Franz Neller, Profeſſor des kanoniſchen Rechts zu Düſſeldorf iſt hier gebohren, und darum zu bemerken, weil er ein beſonderer Freund des berühmten trieriſchen Weihbiſchofs von Hontheim war, der den bekannten Traktat: De statu ecclesiae unter dem Namen des Justinus Febronius herausgegeben, von ſeinem Erzbiſchofe zu Trier aber, dem noch lebenden Clemens Wenzeslaus, auf päbſtliche Imploration zum Widerruf beredet worden. Die hieſigen Einwohner ſind mehr als andere kultivirt, dafür aber dem Luxus mehr ergeben.

Biſchofsheim, Amt und Stadt am Fuſſe des Rhöngebürgs, in einer rauhen und unwegſamen Gegend. Mangel an Getreid- und Wieſenbau hat die Bewohner dieſer Gegenden zur Schaafszucht, dem Flachsbau und zum Kunſtfleiß aufgemuntert. Viele tauſend Schaafe werden hierum gezügelt, auch viele Holzarbeiten und Peitſchenſtecken verfertigt.

Die phyſiſche, wie die moraliſche Beſchaffenheit iſt hier wie in allen Gebürgsgegenden. Gutmüthige, ſtarke, gaſtfreye und frugale Menſchen ſind in ſeinem Bezirk. Die Koſt iſt meiſtens Hausbrod mit Gerſte und Kartoffeln. Der Trank friſches Waſſer und ſchlechtes Bier, und doch iſt der Bewohner, wie in allen Gebürgsgegenden, in ſeine Heimath verliebt. Das Städtchen und der Siz des Oberamts iſt 20 Stunden von Würzburg, und 6 von Fulda entfernt: ohnerachtet der ſchlechten Wege gehen doch viele Fuhrleute von Oberſachſen hier durch nach Frankfurt und wieder zurück. Der Kurfürſt Maximilian Joſeph wird hier Rath ſchaffen.

Der Ort ſelbſt zählt 257 Häuſer, die nach dem Brand von 1795 faſt alle neu aufgebaut ſind. Unter den Einwohnern ſind 48 Tuchmachermeiſter, welche wochentlich 1195 Ellen Wollentuch und 585 Ellen Flanell verfertigen. Mit dieſem Artikel nähren ſich wochentlich 171 Menſchen, und verdienen

jährlich gegen 10000 Gulden. Wäre man gewöhnt ſtatt ausländiſchem, innländiſches Tuch zu tragen, ſo würden dergleichen Manufakturen bald in größere Thätigkeit kommen. Daß dieſe Stadt einen Pfarrer, eine Pfarrkirche und einen Beamten hat, verſteht ſich von ſelbſten.

Dettelbach, Städtchen von 365 Familien und bey 1600 Seelen, am rechten Ufer des Mayns vier Stunden von Würzburg entlegen, iſt der Sitz eines Oberamts. Die Einwohner nähren ſich herrlich vom Wein- und Fruchtbau.

Die auſſer dem Städtchen ſich befindliche Wallfahrtskirche zu dem darinn aufgeſtellten Marienbild unter dem Kreuße des ſterbenden Chriſtus verſehen die Franziskaner in dem Kirchendienſte, und befördern vielen öffentlichen Gewerben eine gute Nahrung, und ihrem dabey liegenden Kloſter einen guten Unterhalt. Vermuthlich wird auch dieſe

ſe Wallfahrtskirche bey der gegenwärtigen allgemeinen Klöſterreduktion einer Veränderung unterworfen werden.

Ebern, Städchen an dem linken Ufer der Baunach, fünf Stunden von Bamberg gegen Hildburgshauſen gelegen, hat 190 Häuſer, und iſt der Sitz eines Oberamts. Die Schule hat einen Rector, Cantor mit einem Gehülfen, und zählet gegen 157 Kinder. Das Städchen ſelbſt enthält gegen 1000 Seelen, worunter 11 komerzierende Bürger, 128 Handwerksleute und viele Handwerksgeſellen ſind.

Jährlich werden hier ſieben Jahrmärkte gehalten. Der Ort hat in dem letzten Kriege durch die Diviſion des franzöſich-republikaniſchen General Le Febre ſehr vieles gelitten.

Eltmann, ein Städchen von 142 Häuſern am linken Ofer des Mayns, über wel-

welchen hier eine hölzerne Brücke gebaut iſt, vier Stund unterhalb Bamberg, und der Siz eines Amtes. Die meiſten Einwohner nähren ſich, wie die Bürger zu Füſſen im Algäu und zu Tölz im Bayern, mit dem Holhandel, beſonders nach Holland.

Fladungen, Stadt und Amt in einer bergichten und meiſtens Getreid armen Gegend des Rhöngebirgs, das ſich von der fuldaiſchen Probſtey Zell bis an Gersfeld, ja bis nach Dammersfeld, ſohin in die 10 bis 12 Stund erſtrecket, die Breite aber iſt ungleich, und beträgt zuweilen eine viertel, eine halbe, auch eine ganze Stunde.

Die Viehzucht iſt alſo hier, wie in allen Gebirgsgegenden die Hauptnahrung der Einwohner. Die mooßigte oder moorigte Gegend erwartet durch ſeinen neuen Landesherrn ſeine Erlöſung. Die Waldungen liefern, unerachtet ſeiner zerſchiedenen

Holz-

Holzgattungen, doch den Bedarf für ſeine Einwohner nicht, es muß das Holzbedürfniß noch von andern Waldungen herbeygeſchaft werden. Der Induſtriezweig der Einwohner iſt der Flachsbau, der geſponnen durch 350 Webermeiſter meiſtens im Winter verarbeitet wird. Das Städtchen ſelbſt zählt 179 Häuſer, und 775 Seelen, einen Pfarrer und zwey Kapläne. Am Anfang des Winters gehen bey 150 Kinder in die Schule. Der Nahrungszweig der meiſten Einwohner iſt der Wieſen- und Feldbau. In die Brache wird Flachs, Klee und Futterwicken gebaut, ſtatt der Kartoffeln aber bauen ſie jetzt Sommerroggen, dabey ſie wieder das zum Dünger nöthige Stroh gewinnen. Die Weberſchaft verfertig meiſtentheils Zwilch.

Gerolzhoffen, eine anſehnliche Stadt von 363 Häuſern, vier Stunden von Schweinfurth gegen Brixenſtadt zu entlegen, mit zwey Vorſtädten, die alle mit einer Ringmauer umfan-

umfangen ſind; doch hat die Stadt ihre eigene Mauern, Gräben und Thore. Die Gräben dürften nach der bayerſchen Univerſal-Verordnung in Bälde eingefüllt, und dafür ein ſchöner Spaziergang mit Alleen angelegt werden. Die Kirche iſt in Form eines Kreutzes gebaut. Der Rector an der hieſigen Schule hat 180, und der Cantor 100 Gulden fränkiſch Gehalt. Die Anzahl der Schulkinder war vor etlichen Jahren ſchon 258, und iſt immer im Steigen. Es iſt auch hier der Sitz eines Obtramtmanns und Stadtvogtes.

Gemünden, Städtchen von 209 Häuſern am Ausfluſſe der Saal in den Mayn, und der Sitz eines Oberamtmanns und Amtskellers. Die evangeliſchen Einwohner wurden vom Biſchofe Julius Anno 1587 von hier ſo wie aus Gerolzhofen vertrieben, nun dürften ſie wieder mit vortheilhaften Anerbietungen zurück berufen werden. So ändern ſich die Zeiten und die Grundſätze. Der Rector

der hieſigen Schule hat 109, und der Cantor 55 Gulden fränkiſch Beſoldung. Der Kinder ſind ungefähr 175 in der Schule.

Hardingsfeld, Städtchen drey viertel Stunden oberhalb Würzburg am linken Ufer des Mayns, hat 460 Häuſer und 1975 Seelen, worunter 1694 Chriſten und 281 Juden ſind. Letztere treiben ihre Handelſchaft durchaus nacher Würzburg. Der Rector der Schule, in welcher gegen 250 gezählt werden, hat 226, und der Cantor 128 Gulden Gehalt. Auch hier iſt der Sitz eines Oberamtmanns und eines Amtkellers. Der Ort iſt ein böhmiſches Lehen.

Hasfurth, Stadt von 400 Bürgern am Mayn, eine Stunde von Königsberg, und fünf Stunden von Schweinfurth. Durch die Stadt gehet eine ſchöne breite Straſſe, die aber auſſer dem Rath- und Oberamtshauſe nur mit mittelmäßigen Bürgershäuſern bebaut iſt. Die hieſige Pfar-

rey tragt jährlich über 2000 Gulden fränkiſch. Dagegen aber beſitzt ſelbe allzeit ein Domherr in Würzburg, der ſich ſeinen Pfarrvikar hält.

Ein Oberamtmann, von Blenk mit Namen, ließ die Stadtwälle einebnen, und bepflanzte ſie gegen Mittag mit den beſten Weinreben und Steinobſt, gegen Mitternacht mit dem ausgeſuchteſten Kernobſt. Dieſe Plantage gehört nun der Bürgerſchaft, und dienet dem Ort nicht nur zur Zierde, ſondern auch zu einem beträchtlichen Erwerbszweig. Des edlen Mannes Andenken ſeye dafür im Seegen erhalten.

Auch aus dieſem Orte vertrieb der Biſchof Julius ſeine evangeliſche Einwohner. Seine Nachkommen erſetzten zwar dieſen Schaden in etwas wieder durch die Anlegung einer Knaben- und eignen Mädchen-Schule. Der Rector der Schule erhält jährlich 400, der Cantor 101 Gulden, und

die

die Lehrerinn der Mädchen 100 Reichsthaler Beſoldung. Zu Silbach ohweit hieſiger Stadt iſt ein Eiſenhammer, und zu Weſtheim eine Gypsbrennerey.

Iphofen, Städtchen nicht weit von Maynbergheim in einer Wein und Getreid reichen Gegend. Der Sitz eines Oberamtsverweſers wird wohl von hier weg, und nacher Kitzingen verlegt worden ſeyn, ſeitdem die Teritorial-Gerichtsbarkeit an Preuſſen abgetretten worden. Es ſind hier auch Juden, und ein Bürgerſpital.

Karlſtadt, eine der beträchtlichſten Städte des Fürſtenthums Würzburg mit 461 Häuſern am Mayn, fünf Stunden von der Hauptſtadt, und iſt der Sitz eines Oberamts und Amtsverweſers. Der Ort ſelbſt zählt 2200 Seelen, hat einen Pfarrer, und eine Knaben- und Mädchenſchule, derer Lehrer zuſammen 402 Gulden fränkiſch Gehalt haben. Nächſt daran liegt ein

ein Kapuziner Kloſter. Die Pfarrkirche iſt ein großes altgothiſches Gebäude, und hat ein majeſtätiſches Geläute. Die Häuſer an der Hauptſtraſſe ſind anſehnlich. Auſſer der Stadt ſind ſchöne Gärten, in welche die beſten Sorten von Obſt und Gemüße mit niedlichen Sommerhäuschen hingepflanzt ſind. Der Ort nährt ſich größtentheils von der Handlung und dem Weinbau.

Während der ſchlechten Weinjahre haben die Einwohner ſtatt des Weins die Aecker wieder in fruchtbare Getreidfelder verwandelt. Durch den häufigen Kleebau hat es bey ſehr wenig Wieſen doch eine ſehr anſehnliche Viehzucht, die ſie um ſo nöthiger haben, als bey einem ſandichten und felſichten Erdreich viel Wein gebaut wird, der von den nahe liegenden Heſſen und Fuldaern in Menge aufgekauft und fortgeführt wird. Die Handwerker beſtehen aus 70 Schuhmacher, 15 Becker, 14 Kaufleute oder Krämer, 10 Roth = und 5 Weißgerber.

der, 8 Metzger, 1 Goldſchmiedt, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 3 geſchickte Bildhauer und Blechner, 1 Vergolder, Schreiner, Nagelſchmiedt, und zwey anſehnliche Gaſthöfe, zur Judenſchule und zur Schwane, nebſt einem Spital für 10 alte und ſchwächliche Perſonen. Biſchof Julius hat auch hieraus ſeine Bürger, die dem Lutherthum nicht entſagen wollten, im Jahre 1587 verjagt.

Die hieſigen Einwohner zeichnen ſich durch ihre Höflichkeit, Arbeitſamkeit und ſparſame Lebensart ſehr aus, doch gehen ſie honnet in Kleidungen daher. Ein ziemlicher Theil der Einwohner hat ſich durch den Weinhandel ein beträchtliches Vermögen erworben, dagegen aber iſt der mehreſte Theil ziemlich arm, welches man den mißlichen Weinjahren und der überhäuften Volksmenge zuſchreibt.

Kiſſingen, Städchen an der Saale von 200 Häuſern, und mit Einſchluß von 25 Judenfamilien, 917 Seelen, 12 Stunden von der Hauptſtadt, und 5 Stunden von Schweinfurth entlegen. Die neue Stadtpfarrkirche, das Pfarramt und Stadthaus, und die Wohnungen der adelichen Familien-Häuſer von Eiſenheim und von Erthal ſind anſehnlich.

Die vorzüglichſte Nahrung der Bürger ſind die mineraliſchen Waſſer, daher die meiſten Häuſer zur Aufnahme der Brunnengäſte eingerichtet ſind. Für die öffentliche Unterhaltung und Bequemlichkeit der Brunnengäſte iſt etwa 50 Schritte vor dem Thore gegen Süden ein fürſtliches Haus mit einem kleinen niedlichen Garten. Ueberdieß iſt noch ein bequemer Spaziergang in Quadrat für Brunnengäſte angelegt, auf welchem früh Morgens das Waſſer getrunken und die übrige Tageszeit in trauter Geſellſchaft hingewandelt wird.

Die

Die drey Brunnen ſelbſt liegen vor dem Städtchen ſüdlich in einer Ebene zwiſchen der Landſtraſſe und dem Saalfluße. Der erſte Brunnen entſpringt aus Kalkſtein mit vier unterſchiedenen Quellen. Die beyden andere aus einem rothen mit Sande untermiſchten Leimboden. Der erſte wird der Baadbrunnen, der zweyte der Kurbrunnen, und der dritte der Trinkbrunnen genennt. Viele tauſend Krüge von dieſem Brunnenwaſſer werden auswärts verſchickt. Ueber der Saalbrücke hat man die beyden Salinen im Geſichte, die verſchiedene Schickſale gehabt haben. Nun ſind ſie ein kurfürſtliches Domainengut. Sie ſind aber von keiner großen Importanz. Seit 1794 ſind ſie auf 30 Jahre zu jährlichen 16000 Gulden rhein. den Kauflenten in Würzburg verpachtet worden.

Franz Ludwig hat ſich auch hier durch die Herrichtung der ſchönen und maßiven Wohngebäude der Officianten verewigt. Auſ-

ſer

ſer dieſen Wohngebäuden ſind noch zehn Häuſer angelegt. In Kiſſingen werden auch Gallanterie = Waaren von Holz verarbeitet.

Kitzingen, Stadt und Oberamt an dem rechten Ufer des Mayns in einem ungemein günſtigen Erdſtrich gelegen. Wein, Obſt, Getreid, Gartenfrüchte, mit welchen letzteren insbeſonders die Bewohner nicht nur die Stadt Würzburg, ſondern auch die entlegene Orte verſehen, an welche ſie zu Waſſer und zu Land abgeführt werden.

Mit dem Wein wird ein ſtarker Handel in entfernte Gegenden getrieben, ſo auch mit Getreid von allen Gattungen. Die Wieſen ſind nicht nur zweymädig, ſondern es wird auch von Jahr zu Jahr der Kleebau vermehrt, daher eine vortrefliche Viehzucht; doch muß das Schlachtvieh noch aus dem Bambergiſchen geholt werden. Des Obſts von allerley Gattungen wird ſo viel

erzo=

erzogen, das beſonders an gedörrten Zwetſchgen, Birn und Aepfel in großer Menge ausgeführt wird. Aus den 8000 Jauchert herrſchaftlichen und Gemeinds-Waldungen wird Holz in großen Eichſtämmen auf dem Mayn verführt. In dem Amte Kitzingen befinden ſich auſſer den vielen Eſſig- und Brandweinbrennereyen auch mehrere Kupferdrucker- und Buchdruckerſchwärz-Fabrikanten. Auch zweyerley Steinarten werden vorgefunden, deren die eine zum Straſſen und Häuſerbau, die andere zu Fenſter und Thürgeſimſen, und Leichenſteinen u. d. gl. verbraucht werden.

Die Stadt liegt hart am Mayn, über welche eine ſchöne ſteinerne Brücke gebaut iſt, die ſchon durch tauſend Jahre dem Ungeſtümme des Stroms getrotzt hat. Der Fluß theilt ſich in zwey Theile, jener am linken Ufer wird unter dem Namen Etwashauſen als Vorſtadt betrachtet. Die Stadt iſt zwey Meilen von Würzburg an der

Straſſe von Frankfurt nach Nürnberg entfernt, und nach Würzburg die anſehnlichſte im ganzen Fürſtenthum.

Hier iſt der bequemſte Lager- und Landungsplatz für alle aus Oeſterreich, Bayern, Böhmen, Salzburg ꝛc. Ueber Regensburg kommende Landungsprodukte, Kaufmannsgüter, und andere Effekten, welche von da zu Waſſer in den Rhein, in die unterrheiniſche Gegenden, und bis nach Holland beſtimmt ſind, verführt, und eben ſo wieder herauf zu Waſſer hieher und von da zu Land auf der Achſe in die beſagte Gegenden können gebracht werden. Zu dem Speditions-Handel iſt auch hier ein großes, wohlverſichertes Kauf- und Lager-Haus nebſt einem Krahn am rechten Ufer des Stroms erbaut, und von der Regierung beſondere Spediteur und Faktors aufgeſtellt. Die hieſige Fiſcherzunft iſt eine der anſehnlichſten auf dem Maynſtrom. Sie beſtehet aus 14 Meiſtern, welche ohne die kleinern Schiffe vollſtändige große Transport-Schiffe,

Schiffe, deren jedes im Mittel-Waſſer 3000 Centner Laſt trägt, auf dem Fluſſe haben. Von 14 zu 14 Tage muß einer der beſagten Fiſcher ſo lange, als nur der Strom fahrbar iſt, mit den unter dieſer Zeit angekommenen Speditionsgütern nach Mainz abfahren. Die Ladung mag nun vollſtändig ſeyn oder nicht. Nicht minder tragen dieſchon bey Bamberg erwähnte herrliche Landſtraſen viel zur Bequemlichkeit; der Handlung bey.

Die Qualität des hieſigen Weins wird mit unter die beſten Frankenweine gerechnet, und ein beträchtlicher Handel damit ins Ausland getrieben. Der bürgerliche Rath beſtand vor dem aus 16 katholiſchen und 8 lutheriſch-evangeliſchen Mitgliedern, und hat viele Güter und Unterthanen unter ſeiner Herrlichkeit. Die Religion iſt hier vermiſcht, theils katholiſch, theils evangeliſch-lutheriſch. Gebäude zählt man 784 und 3500 Einwohner. Die herrſchaftlichen Gebäude ſind: der Oberamtshof, das Stadtvogtey- und Kellerey-

Gebäude mit anſtoſſenden großen Getraide-böden, das Haupt-Speditions-Haus nebſt dem Krahn, dann die ſteinerne Brücke über den Maynſtrom. Unter den Stadtgebäu-den ſind die gothiſche Pfarrkirch mit einem Pfarrer und Kaplan. Das Rathhaus mit einem hohen Thurme. Das Schulgebäude, wobey eine lateiniſche Schule mit 6 Alum-nen und 3 Lehrern, die aus einem Stif-tungs-Fonde bezahlt werden. Die Stadt-pferdmühle mit 3 Gängen. Das Bürger-Spital mit einer Kirche. Das Kapuziner-kloſter mit 24 Konventualen. Das Urſuliner-Nonnenkloſter mit 36, theils adelich- theils bürgerlichen Konventualen, nebſt 28 Koſt-gängerinnen, welche die weibliche Jugend unterrichten. Das von der evangeliſchen Ge-meinde 1725 neuerbaute Schulgebäude, wo-rin ſowohl der erſte Pfarrer als die 2 Lehrer ihre Wohnungen haben, und ihren Unterhalt aus der Chriſtoph Buſchiſchen Stiftung ziehen.

Die dem evangeliſchen Antheile von Bi-ſchof Friedrich Karl Anno 1745 überlaſ-

ſene,

ſene, und von dieſer Gemeinde 1758 neu-hergeſtellte Pfarrkirch mit ihrem ſchönen Thurme und ſtattlichem Geläute, das dabey befindliche Pfarrhaus für den zweyten Prediger. Die von beſagtem Fürſt Biſchofe Friedrich Karl Anno 1745 für die diesſeitigen katholiſchen Einwohner neu erbaute Kirche zum heil. Kreuz genannt. Das Siech- oder Krankenhaus zu St. Niklas mit einer Kapelle, nebſt noch einem Krankenhaus für arme Dienſtbothen und Bürger.

Die Stadt, die nach alter Art mit Thürmen, Mauern und Gräben umgeben iſt, wird auf dem rechten Maynufer in 3 Viertel eingetheilt, enthält: 2 große Marktplätze, 8 große breite Haupt- und bis 22 Nebengaſſen und 4 Thore. In dem Viertel jenſeits der Brücke ſind ein großer Marktplatz, dann eine 40 Schuhe breite Kreuzſtraſſe mit 7 Nebengaſſen und 4 Thoren. Der Theil am rechten Maynufer zieht ſich in eine Anhöhe hin und bildet ein Dreyeck. Der Theil

aber

aber am linken Ufer iſt eben, und macht ein länglichtes Viereck. In dem größern Theile der Stadt ſind 5 ſchöne Springbrunnen, wozu das Waſſer theils in hölzernen, theils in bleiernen Röhren aus Gebirg-Quellen dahin geleitet wird. Es ſind hier 2 Wochen- und 7 Jahr Märkte. Der Ort hat vom Kaiſer und von Fürſt Biſchöfen viele Privilegien und Vergünſtigungen erhalten. Die vielen hieſigen Fabriken geben auch der Stadt manche Lebhaftigkeit. Die Hofmänniſche Erben, liefern von dem Kupfer- oder Buchdrucker-Schwarz die vorzüglichſte Gattung. Sie wird in alle Gegenden Deutſchlands verführt. Franz Helmer als Büchſenmacher liefert ſchöne Arbeiten. David Hartner beſitzt eine Leinwand-Druckerey. Eine Farb oder Braſilianiſche Holzmühle. Eine Saifen- und Lichter-Manufaktur. Viele Eſſig- und Brandweinbrennereyen; etliche Gypsmühlen und die Korbmacherinnen für Frauenzimmer, bringen viel Geld in Umlauf.

Königs-

Königshofen, Städtchen und Oberamt an der Saal mit 264 Häuſern. Der Ort iſt etwas befeſtigt, und hatte immerfort eine würzburgiſche Beſatzung von 500 Mann.

Die Stadt kam von Würtemberg durch Kauf an das Hochſtift. An der Schule lehrt ein Rektor, ein Cantor und ein Magiſter, die zuſammen 470 Gulden fränk. Gehalt haben. Es iſt auch hier ein Zeughaus, daß die Franzoſen 1796 rein ausgeleert haben, nebſt einem Kapuzinerkloſter und einem begüterten Spitale. Für die Faulfieber, die das ſtinkende Waſſer in den Stadtgräben verurſachen, wird wohl der jetzige Regent ein Preſervativ-Mittel zu verordnen wiſſen.

Lauringen, Städtchen und Sitz einer Amtskellerey mit 140 Häuſern, darinn 569 Menſchen wohnen. Ein Pfarrer, ein Frühmeſſer und einen Schulrektor mit 144 Gulden fränk. Gehalt. Von der jetzigen Regierung läßt ſichs hoffen, daß die Straſſe

von

von hier nach Sachſen, von ſeinem Schlamm und Koth, den das Flüßchen Laue bey ſeinen Ueberſchwemmungen zurückläßt, in einen erwünſchten Zuſtand werde geſetzt werden.

Melrichſtadt, Städtchen und Amt am Streufluße 12 Stunden von Oſtheim gegen der Feſtung Königshofen im Grabfeld; hat 300 Häuſer und ungefähr 1800 Einwohner. Der Schulrektor, Kantor und Magiſter haben eine Beſoldung von 232 Gulden fränk. Schulkinder gehen bey 200 in die Schule. Die Gegend iſt mager, Brodkorn, Hafer und Kartoffeln werden hier häufig gebaut. Das Rindvieh iſt klein, man legt ſich ſeit einiger Zeit auf den Obſt- Futter- und Kräuterbau. In Stockheim werden nach der Aerntezeit viel hundert paar Strümpf gewebt und geſtrickt.

Münnerſtadt, Städtchen von 292 Häuſern, am Flüßchen Laue an der Landſtraſſe, zwiſchen Schweinfurth und Meinungen.

nungen. Iſt der Siz einer Deutſchordens-Komenthurey mit einem anſehnlichen Hofe, des Oberamtmanns, des Amtskellners und eines Auguſtinerkloſters, dem auch die Pfarrey und das für das Oberland geſtiftete Gymnaſium anvertrauet iſt. Die ſächſiſche Häuſer ſollen noch einige Anſprüche auf dieſen Ort zu machen haben. Die Gegend herum gleicht der von Kiſſingen.

Neuſtadt an der Saal, nach Kizingen, die ſchönſte Stadt im ganzen Fürſtenthume. Hat eine ſehr ſchöne Lage, und Siz eines Oberamts, eines Oberforſtmeiſters, und Amtsverweſers, Amtsphyſikus, Pfarrer, Frühmeſſers und Kaplans. Hat 342 Häuſer und 234 Bürger, 89 Wittwen und Beyſizer, 172 Handwerks- und Gewerbsleute, 3 Juden-Häuſer, ein Spital, ein Armenhaus, ein Karmelitenkloſter mit 21 Konventualen, 6 Gaſthäuſer, gute Felder, welche Früchten aller Art, hinlängliche Gemüſe und Flachs, hervorbringen; allerley Obſtſorten, auch

auch etwas Hopfen, ſehr gute und viele Wieſen, ziemlichen Weinwachs, zahlreiche Heerden an Rindvieh, Schaafen, Schweinen, ſehr wenig Pferde, deſto mehr Federvieh aller Art: gutes Brod, ſchmackhaftes Bier von ſeinem eignen Brauhauſe, aber kein gutes Waſſer, welches über eine Stunde weit hergeleitet wird: jährlich 7 Jahr- und Viehmärkte, und gute Löſchanſtalten. Die Saale, in welcher häufig Saurquellen gefunden werden, giebt Aale, Aalraupen, Karpfen und Krebſe. An der Schul zu Neuſtadt lehren ein Magiſter, ein Cantor, ein Rector und Baccalaureus.

Ochſenfurth, Städtchen und Oberamt, ehemals dem Domkapitel zu Würzburg, nunmehr dem Churfürſt von Bayern zugehörig, 3 Stunden von Würzburg am Mayn, über welchen hier eine Brücke gebaut iſt, und von allen Darübergehenden und Fahrenden ein ſtarker Zoll muß gegeben werden, der dem Rathe zur Unterhaltung der Brücke gehört.

hört. Sie zählt ungefähr 300 Bürger, die ſich größtentheils vom Weinbau nähren. Es befindet ſich allda eine Hauptpfarrkirche mit 1 Pfarrer, 1 Kaplan und 2 Benefizia- ten: einem Hoſpitale und außerhalb dem Städtchen ein Kapuzinerkloſter. Dieſe Ge- gend iſt eine der geſegneſten und einträcht- lichſten im ganzen Fürſtenthume. Die Ber- ge ſind mit Weingärten bepflanzt, und auf den Ebenen wächſt das ſchönſte Getraid und vieles Hey. Der Kleebau nimmt immer zu, und trägt außerordentlich viel zu der aufkom- menden Viehzucht bey. Für Wein, Ge- traid und Vieh, werden ſchöne Summen ein- gebracht.

Röttingen, Amt und Städtchen an der Tauber, hat 217 Häuſer und 1169 Einwohner, und iſt der Sitz eines Ober- amts, Amtskellners, eines Pfarrers, Ka- plans und eines Benefiziaten. Der Rector an der Schule hat 143, und die Lehrerinn 71 Gulden fränkiſch Gehalt.

Die

Die Markung iſt in 2890 Jauchert Aecker, 260 Tagwerk Wieſen, 900 Morgen Weinberge, 25600 Jauchert Waldungen und in 100 Lande Gartenfeld eingetheilt.

Die Bewohner nähren ſich vom Acker- und Weinbau. Sie zeichnen ſich mit ihrem Wohlſtande und ihren Sitten zu ihrem Vortheile aus.

Seßlach, Städtchen, Amt- und Zentgericht hart an der Koburgiſchen Gränze, iſt klein und unbedeutend, hat ein Rathhaus, Pfarrkirche und eine Schule.

Schlüſſelfeld, Städtchen und Oberamt mit einer Pfarre, einem Zent- oder Blutbahngericht, im Bambergiſchen, Höchſtadt zur Linken gelegen, iſt Anno 1390 durch Tauſch an das Hochſtift Würzburg gekommen. Es gehören hieher noch 9 Oerter, und 6 unpurifizirte.

Schwarzach, Städtchen und Amt am Mayn nicht weit von dem berühmten Kloſter Schwarzach entlegen, hat eine Pfarr- und Spitalkirche, iſt durch Kauf von dem Grafen von Caſtell an das Hochſtift gekommen. Wein und Obſt iſt in dieſer Gegend von vorzüglicher Qualität, und giebt den Einwohnern viel Gelegenheit zu einem thätigen Leben.

Volkach, Städtchen und Oberamt.

Marktflecken.

Butthard, Flecken Amt und Schloß, zwiſchen Würzburg und Mergentheim. Der Ort hat 82 Häuſer und eine Schule von etlichen 70 Kindern.

Ebenhauſen, nach Büſching ein Markt nach Bundſchuh nur ein Dorf: hat ein Oberamt von 14 Dörfern, in deſſen Bezirk einen Amtskellner (oder Kammeralbeamten)

amten) und einen Zentgrafen (Blut- und Kriminalrichter.) In dieſem Amte nähren ſich die Unterthanen von der Viehzucht, Getraidbau, etwas Wein und Obſt. Der Ort liegt auf dem Weg nach Kiſſingen und hat 54 Häuſer.

Eibelſtadt, anſehnlicher Marktflecken am Mayn, gehörte dem Domkapitel, 2 Stunden von Würzburg mit 225 Wohnungen: war vor der Sitz eines domkapitliſchen Amtskellers. Hier wächſt ein vorzüglicher Frankenwein, und hat einen Pfarrer mit einem Frühmeſſer.

Euſenheim, großer Marktflecken am Mayn, gehörte ehemals dem Domkapitel, und hat einen eignen Pfarrer.

Hofheim. Flecken von 140 Häuſern und einem Amte. Der Oberamtmann wohnte zu Eichelsdorf. Der Schulrector hat einen Gehalt von 200, und die Lehrerinn der

Mäd-

Mädchen von 100 fl. rheiniſch. Felder und Wieſen ſind gut.

Hilters, Flecken an der äußerſten Gränze des Fürſtenthums gegen Henneberg am Flüßchen Olſter, hat 180 Häuſer, einen Pfarrer und einen Schullehrer, der 125 fl. fränkiſch Gehalt, und gegen 130 Kinder in ſeiner Schule hat. Die Hauptzweige der Nahrung, ſind Viehzucht, Flachsbau, Garnſpinnerey und Tuchweberey. Der Oberamtmann hat gemeiniglich ſeinen Sitz in Biſchofsheim. Das Klima iſt viel rauher, als gegen Süden.

Homburg an der Wehre. Büſching ſagte: es ſey ein Flecken mit einem Schloß, ich finde aber dieſes in M. Bundſchuh's fränkiſchen Lexicon nicht beſtättigt. Doch hat ein Oberamt davon ſeinen Namen, deſſen Beamter aber ſeinen Sitz in Biſchofsheim hat.

Homburg am Mayn, Marktflecken mit einem Schloſſe auf einem Felſen. Der Ort hat 117 Häuſer und ein Oberamt, 2 Stunden unterhalb Rothenfels. Anno 1587 vertrieb Biſchof Julius auch von hier die Evangeliſch-Lutheriſchen. Juden-Familien ſind über 12 hier. Der Pfarrer iſt ein Religios aus dem benachbarten Kloſter Triefenſtein Ord. St. Auguſtini. Auſſer der blühenden Viehzucht, Obſt- und Gemüßbau, hat dieſes Amt auch gegen Oſten und Süden einigen Ackerbau. Vor allen aber iſt der Weinbau der vorzüglichſte Erwerb der Einwohner, von vorzüglicher Güte. Wegen der Nähe des Mayns wird auch der Weinhandel mit Vortheil betrieben. Dieſes Amt iſt durch den Regensburger Seculariſations-Hauptabſchluß dem Fürſten von Löwenſtein übergeben worden, nach abgeſchloſſenem Vertrag aber wieder an das Fürſtenthum Würzburg gekommen.

Markt Steinach, Flecken im Amte Meinberg von 59 Häuſern, in welchem 248 Seelen unter einem Pfarrer ſtehen. Der Ort hat eine Schule. Der Ackerbau, womit ſich nebſt der Viehzucht die Einwohner nähren, iſt nur mittelmäſſig.

Oberſchwarzach, nach Büſching ein Flecken, darinn ein Amtskeller, Amtsgegen- und Zehentſchreiber wohnet, nicht weit vom Kloſter Ebrach. Der Ort hat 104 Häuſer, einen Pfarrer und 2 Kapläne, und liegt in einer holzreichen, aber getraidarmen Gegend. Nicht weit davon auf einem Berge, liegt eine Wallfahrtskirche, die Magdalena-Kapelle genannt, und ein Hoſpitium der Franziskaner.

Proſelsheim, Marktflecken 3 Stunden von Würzburg gegen Volkach zu. Iſt der Sitz eines Oberamts und einer Pfarrey, in einer mit Getraid geſegneten Gegend.

Remmlingen, anſehnlicher Marktflecken mit einer evangeliſch-lutheriſchen Pfarre 4 Stunden von Würzburg an der Landſtraſſe nacher Frankfurt. Der Ort gehört Werthheim und Kaſtell gemeinſchaftlich, Würzburg aber hat den Blutbann.

Sommerach am Sande, ein Flecken, woſelbſt wohlſchmeckender Wein wächſt; gehörte dem Kloſter Schwarzach. Nun iſt es ein kurfürſtliches Domainengut.

Sulzheim, ein Marktflecken.

Das Fürſtenthum Würzburg hatte auch nachfolgende Abteyen und Klöſter, die alle unter die Landeshoheit des Fürſt-Biſchofs gehörten: und nach dem Reichs-Deputations-Hauptrezeß zu Regensburg ſollte namentlich das Kloſter Ebrach dem Kurhauſe Bayern als eine Entſchädigung, die übrige

aber nach dem 24 §. der Verfügung des Landesherrn und der neuen Beſitzer unterworfen ſeyn. Seine kurfürſtliche Durchlaucht von Pfalzbayern haben aber für gut und nöthig erachtet, auch die in dem Fürſtenthume Würzburg vorgefundene Mediatklöſter aufzuheben, die Güter ſeinen landesherrlichen Domainen einzuverleiben, denen ſekulariſirten Prälaten und ihren Konventualen aber; einen lebenslänglichen angemeſſenen Unterhalt anzuweiſen.

Dieſe Klöſter und Abteyen ſind namentlich:

Ebrach, eine Ziſterzienſer-Abtey, und nicht nur in Franken, ſondern vielleicht in ganz Deutſchland das vorzüglichſte und reichſte Kloſter. Es wurde daſſelbe von den Gebrüdern Beno und Rüchwin Edeln von Eberau 1126 geſtiftet. Konrad, römiſcher Kaiſer hat es mit vielen anſehnlichen Gütern, Herzog Friedrich aus Schwaben und deſſen

Gemahlinn, die Grafen von Henneberg, von Kaſtell, und von Rienek, die Burggrafen Joh. und Friedrich von Nürnberg, die Herrn von Holzſchuher daſelbſt und andere haben dieſes Stift ebenfalls mit Schankungen und Gutthaten überhäuft. Die Aebte wollten ſich öfters der hohen Gerichtsbarkeit der Fürſtbiſchöfe zu Würzburg entziehen, die leztere aber wurden jederzeit von den Kaiſern in ihrer landesherrlichen Hoheit geſchützt, und das Kloſter ſelbſt ihrem Schutze unterworfen.

Es liegt in einem Thale zwiſchen Bamberg und Würzburg, und gleichet mit ſeinen vielen, ſchönen und prächtigen Gebäuden, Mauern und Thürmen einem anſehnlichen Städtchen. Das Kloſtergebäude ſelbſt iſt prachtvoll und fürſtlich gebaut. Des Mittelgebäudes oberer Theil iſt von außen, ſo wie von innen, die ſchöne doppelte Haupttreppe mit Statuen und Vaßen geziert: die Flügelgebäude mit dem Speiſe-Saal, die

vielen

vielen Gaſtzimmer, die mit der höchſten und modernſten Eleganz meublierten Prälatenzimmer, und der ſchöne Konzertſaal verkündeten alle den Pracht, den Reichthum, und die Liberalität dieſes fürſtlichen Kloſters. Die Kirche iſt in Geſtalt eines Kreutzes ganz aus großen Quaterſtücken erbauet. Im Grundriſſe hat die Länge derſelben 294, die Breite 261 Fuß, und ruhet auf 30 Säulen. Die Breite des übrigen Theils der Kirche beträgt 81, und die Höhe des Gewölbes 90 Fuß.

Nur ſchade, daß die Simplizität dieſes ſchönen Tempel Gottes durch die vielen vergoldeten Zierathen ſo ſehr verhunzt worden.

Es ſind in dieſer Kirche viele Begräbniſſe, kaiſerl. königl. und fürſtlichen Perſonen. Die Herzen der verſtorbenen Fürſtbiſchöfe wurden faſt alle in dieſem Gotteshauſe beygeſetzt. Unter den Altarblättern der Kirche, des Geſellſchaftsſaals, in den Zimmern

mern des Prälaten und den Gaſtzimmern findet man Gemälde der vornehmſten Meiſter.

Die Kupferſtichſammlung war über 120 Bände ſtark, unter welchen ſich vorzüglich die Werke des berühmten Albrecht Dürers, eines Nürnbergers, nebſt andern Meiſtern auszeichnen. Das Münzkabinet iſt nicht bedeutend. Der Kirchenſchatz aber ungemein beträchtlich. Der Bibliotheksſaal war für die große Menge der Bücher noch viel zu klein, indem dieſelbe in 2 und 3 Reihen hintereinander ſtehen, und die nunmehr meiſtens nach Würzburg auf die daſige Univerſität wandern mußten.

Es enthielt dieſe Bibliothek aus dem theologiſchen Fache viele Bibeln in Venezianer Auflage: Brian Waltons Polyglotten-Bibel. Elias Houtteri, nov. teſt. in 12 Sprachen, u. v. a. Opera Sanctorum Patrum. Maxima Bibliotheca Patrum veterum in 27 Bänden. Komentarien in

Sacra

Sacra Biblia, Critici ſacri in 9 Foliobänden. Das moraliſch-dogmatiſch-theologiſche Fach iſt ſtark beſetzt, ſo wie überhaupt die in das geiſtliche Fach einſchlagende Wiſſenſchaften.

Unter den philoſophiſchen Büchern befinden ſich die Werke des Petri Gaſſendi, Wolfens, Leibnizens, Cartheſii, Mayers, Jak. Brukers, Kants, Reinholds und Fichtens. Im litterariſchen Fache waren zu finden: die Werke eines Fabrizius, Lambecks, Denis, Meuſels, Selchows ꝛc. ꝛc. Dann die poetiſch- und proſaiſche Werke von Boileau, Moliere, Milton, Zacharias, Uz, Gellert, Hagedorn, Rabener, Gleim, Haller, Kleiſt, Klopſtock, Geßner, Wieland, ꝛc.

Die Gaſtfreundſchaft war in keinem Kloſter Deutſchlands ſo populär, als hier; jeder Reiſende ohne Unterſchied der Religion, der hieher kam, wurde mit einer Humanität und Liberalität behandelt, die ihm dieſes

Kloſter

Kloſter unvergeßlich machen muß. Studenten, Handwerksgeſellen, auch die gemeinſten Bettler, wurden ohne Widerrede aufgenommen und 3 Tage lang herrlich bewirthet. Oft aſen in dieſem Kloſter auf einmal über 100 Fremde. Fremde von fürſtlich- gräflich- und anderm hohen Stande waren das ganze Jahr immer einige hier zu Gaſt, die auch fürſtlich bewirthet wurden. Nur das Kloſter allein hatte ohne die Fremde täglich bey 200 Perſonen zu ernähren.

Man kann ſich einen Begriff von ihren Renten machen: die ſich jährlich auf 300,000 fl. beliefen. Das Kloſter ſelbſt zählte ungefähr 70 Mönche, von denen aber viele auf Pfarreyen und als Amtsverwalter exponirt waren. Ihre Güter beſtanden in den Aemtern: Ebrach, Schappach, Weiher, Sulzheim, Maynſtockheim, Würzburg, Nürnberg, Burgwindheim, Kazwang und Burgebrach.

Wegen ihrem Reichthume wurde der Herr Prälat und ſeine Konventualen aber auch vorzüglich mit erhöhten Penſionen bedacht. In einem von der kurbayeriſchen Landesdirection erlaſſenen Reſcript iſt den Konventualen in Ebrach auch die gnädigſte Willensmeinung eröffnet worden: daß diejenige aus ihnen, die noch keine Prieſter wären, ſich, wenn ſie Luſt hätten, Civilgeſchäften widmen, und ihre Penſion ſo lange fort genießen könnten, bis ſie fähig wären, angeſtellt zu werden.

Schwarzach, Benediktiner-Abtey, 5 Stunden von der Hauptſtadt, unweit dem Städtchen Schwarzach, in einer ganz freyen, ſehr ſchönen, reitzenden und fruchtbaren Gegend gelegen, hat eine prächtige Kirche mit 2 am Portale angebauten Thürmen und gegen das Ende eine ſchöne Kuppel. Der Kirchenbau wurde Anno 1737 vollendet. Der berühmte Mahler Joh. Holzer hat das Plafond in derſelben verfertigt, und ſeine ganze

Kunſt

Kunſt daran verſchwendet. Schwerlich wird in einer Kirche in ganz Deutſchland ein Gemälde anzutreffen ſeyn, daß ſich mit dieſem Meiſterſtück dieſes berühmten Mahlers meſſen kann. Der Bibliothek-Saal iſt ebenfalls ſehr ſchön, doch etwas arm an brauchbaren Büchern. Das Kloſter hatte große und ſchöne Revenüen. Es ſollen auch dieſelben ſich auf 70000 Gulden belaufen haben. Nach öffentlichen Berichten ſoll der Finanzrath Kreglinger aus Hannover dieſe Abtey für 200000 Gulden an ſich gekauft haben.

Auch alle andere Kloſtergüter in den fränkiſchen Provinzen giengen wegen guter Unterhaltung und dem fruchtbaren Boden in theuren Preiſen weg.

Oberzell und Gerlachsheim, welches letztere dem rrſteren einverleibt war, 2 Klöſter der Prämonſtratenſer-Mönche, unterhalb Würzburg am Mayn, deren Einkünfte meiſtens in den guten Weinen, die

hier

hier gebaut werden, beſtehen. Die Kloſterunterthanen ſind leibeigen. Die Revenüen aber nicht gar beträchtlich.

Bildhauſen, eine Ziſterzienſermanns-Abtey, 6 Stunden von Schweinfurth, und 2 von Münnerſtadt, in einer getraid- und holzreichen Gegend. Der Abt hatte etliche 30 Konventualen unter ſich. Aus dem Zehend des in Meinungiſchen gelegenen Hermannsfelder See, beziehen ſie jährlich etliche 100 Zentner Fiſche.

Theres, Benediktiner-Abtey am Mayn, nicht weit von Haßfurth und Marktſteinach. In einer nicht gar weinreichen, doch zum Ackerbau günſtigen Gegend. Die Einkünfte waren jedoch ziemlich beträchtlich, und dürfte über die ausgeſprochenen Penſionen doch noch wohl was Anſehnliches in die kurfürſtlichen Kaſſen fallen.

Holzkirchen, Benediktiner-Mannskloſter im Amte Homburg am Mayn. Der Probſt war von jeher Kapitular des Stifts Fulda, und hat nicht mehr, als 6 Konventualen und einen Prior, welche alle Profeſſen des Stiftskloſter zu Fulda ſind, unter ſich. Die Einkünfte deſſelben ſind ſehr mager und beſtehen meiſtens in der Landwirthſchaft. Ueber dieſes Kloſter übt Würzburg, ſowohl die Landeshoheits- als auch die Diözeſſanrechte aus. Löwenſtein-Werthheim hat ſelbes nach dem Inhalt des Sekulariſationsplanes beſetzt. Es iſt aber dieſes Kloſter mit dem Amte Homburg durch einen beyderſeits vortheilhaften Vertrag wieder an das Kurhausbayern gekommen.

Mendikanten-Klöſter ſind in dieſem, obſchon vorhin geiſtlichen Staate nach Verhältniſſe ſeiner Größe bey weitem nicht ſo viel, als in Bayern anzutreffen. So viel ich nach vieler Mühe habe ausfindig machen können, hatten die:

Fran-

Franziskaner Klöſter.

1 zu Würzburg.
1 zu Dettelbach.

2

Kapuziner.

1 zu Würzburg.
1 zu Kizingen.
1 zu Karlſtadt.
1 zu Königshofen.
1 zu Ochſenfurth.

5

Karmeliter.

1 zu Würzburg.
1 zu Neuſtadt an der Saal.

2

Dominikaner.

1 zu Würzburg.
1 zu Aſtheim.
1 zu Dükelhauſen.

3

Deſto=

Deſtomehr aber wurde in dieſem Elegantenſtaat auf die Vermehrung der Schulen und Schullehrer-Beſoldungen verwendet.

In dem unbedeutenſten Oertchen trifft man Schulen an, die von 100 bis zu 150 und noch mehrern Schülern beſucht werden. Den Schulen ſtehen Rektores, Schullehrer, Kantores und Magiſtern vor, die 100, 150, 175, 200 Gulden, verſteht ſich in fränkiſchen Münzfuße, und noch mehr Beſoldung erhalten. In den 488 Schulen, die alle ihre beſoldete Schullehrer haben, darf man die ſämmtliche Schullehrer-Beſoldungen über 100000 fl. fränkiſch anſchlagen.

Zu dem befinden ſich in dieſem Fürſtenthume ohne ſeines Gleichen noch allenthalben Induſtrie-Schulen. Bey dieſen Schulen iſt aller Zwang entfernt, und damit der Literatur-Unterricht nicht leide, wird nur an den ſchulfreyen Tagen zu beſtimmten Stunden

In-

Induſtrieſchule gehalten. Die für die Jugend angelegten Induſtriegärten ſind eben ſo angenehm als nützlich.

Der Weinbau iſt einer der vorzüglichſten Hauptprodukte dieſes Landes, doch wächſt ſelbiger nicht an allen Orten, und meiſtens nur in dem ſüdlichen Theile deſſelben. Der Steinwein, der an einem nahe an der Stadt Würzburg gelegenen Felſen wächſt, iſt einer der beſten Weine, doch übertrifft der am Abhange des Feſtungsberges, durch den Hofkammerath Stoll 1782 mit fremden und edlern Reben angepflanzte Leiſtenwein denſelben noch mehr. Um die nämliche Zeit wurde ein dicht an dieſem Berge liegender Diſtrikt mit Burgunderreben bepflanzet. Dieſer Diſtrikt liefert nun den beſten rothen Wein von Deutſchland, den ſogenannten rothen Leiſten.

Die hieſige Weinbauart iſt auch von jener in der Rheinpfalz und in den Rheingegenden

genden überhaupt verſchieden. Die Weinleſe fängt hier gewöhnlich um die Mitte des Oktobers an. Die Weinärnde wird hier zu Lande nach Fuder berechnet. Ein Fuder enthält 12 Eymer, und der Eymer 72 Schenkmaaß. Auf dem Lande iſt das Maas größer und nach Herrn Profeſſor Oberthürs Angabe beträgt das Fuder Wein auf dem Lande um 1/4 mehr, als in der Stadt.

Ueberhaupt hat in dieſem edlen Lande die Induſtrie und die Aufklärung mit einer ſchönen Himmelsgegend verbunden, ſchon eher dieſen Schritt gemacht: und was man in manchen Ländern noch zu demonſtriren ſucht, iſt hier mit Thätigkeit und glücklichen Fortſchritten ſchon vollbracht.

Die Beleuchtung der Hauptſtadt Würzburg rechnet ſich ſchon vom Jahr 1791 her. Die Brandverſicherungsanſtalt exiſtirte ſchon ſeit 1768, und das Aſſecuranz-Kapital beſtehet dermalen aus mehr als 32 Millionen Gulden. Die Berechnungen werden bey jeder

Kollekte

Kollekte dem Publikum im Drucke vorgelegt. Seit 1791 beſtehet auch eine gut eingerichtete Wittwen- und Waiſenkaſſe für Diener des Staats.

Das Betteln iſt bey 5 Gulden Strafe für denjenigen verboten, der einem Bettler was giebt. Dafür aber ſind die heilſamſte Anſtalten zur Verſorgung armer, kranker, unglücklicher, und unbemittelter, dann zur Beſtraffung und Beſſerung liederlicher, und dem Müſſiggange fröhnender Perſonen durch zweckmäßige Verordnungen getroffen worden. Die Tortur iſt ſchon ſeit 1778, und die Todesſtrafe für Diebe ſeit 1782 völlig abgeſchaft. Dafür aber werden die Delinquenten zu andern öffentlichen Strafen verurtheilt, und zu nützlichen, dem Staate frohnenden Arbeiten gebraucht.

All dieſer ſchönen und koſtbaren, dem ſcientifiſchen ſowohl, als dem moraliſchen Zuſtande eines wohl eingerichteten Staats mit vie-

ler Thätigkeit und koſtbarem Aufwande, getroffenen Verbeſſerungen ungeachtet, iſt dieſes Fürſtenthum noch ſehr mager an Fabriken und Manufakturen, die in den benachbarten Margrafthümern Anſpach und Bayreuth bereits in ſeiner größten Blüthe ſtehen. Doch findet man von dieſen Manufakturen auch hier mehrere, als in manchem andern katholiſchen Lande.

Zu Würzburg in und vor der Stadt befindet ſich eine Berggrün-Manufaktur, imgleichen eine chemiſche Fabrike unter der Direction des Herrn Profeſſors Pikel. Eine Rothgerberey des Herrn Büchler. Die Gewehrfabrik von Herrn Michael Bayer. Eine Glasſchleife. Die Gypsarbeiten des Herrn Boßi. Eine Hutmanufaktur. Eine Leimſiederey. Herr Stumpf, Kupferſtecher daſelbſt. Eine Pulvermühle. Eine Roſenkranzmanufaktur. Eine Schneidmühle. Die Schnupftabak-Fabrike des Herrn Peter Ehrmann. In dem Arbeitshauſe werden wollene

Tücher

Tücher verfertigt, zu welchen die Züchtlinge im Zuchthauſe die Geſpunſt liefern. Die Wachsbleiche. Die Kalk- und Ziegelbrennereyen in Würzburg. Dann in den Landſtädtchen und andern Oertern des Landes, ſind: chemiſche Fabriken zu Kitzingen in der Saline. Die Eſſigſiedereyen zu Kitzingen, dann eben daſelbſt eine Gewehrmanufaktur des Herrn Franz Helmer. Eine Kupfer- oder Buchdruckerſchwärz-Fabrike bey Hofmanns Erben. Die Leinwanddruckerey bey David Hartner. Dann eine Saifen- und Lichtermanufaktur daſelbſt nebſt Kalk- und Ziegelbrennereyen.

Hölzerne Waarenmanufakturen zu Biſchofsheim, zu Hilders, zu Fladungen, Kutſchen und Chaiſen von allen Sorten verfertigt ein gemeiner Schmidt zu Hochheim mit mehreren Gehülfen. Obſtbäume zu Arnſtein in dem daſigen Induſtriegarten.

Papiermühlen giebt es zu Feurbach, zu Gemünden, zu Pröning, zu Oberbach bey Biſchofsheim, zu Wernfeld, und zu Windheim. Kalk- und Ziegelbrennereyen zu Haßfurth, Münnerſtadt, Buttrach, zu Hauſen und Löffelſtorz im Amte Meinberg. Potaſchenſiedereyen zu Sulzfeld bey Kitzingen, zu Silberhof bey Biſchofsheim und zu Gerolshofen im Amte Haßfurth. Eine Schneidmühle in dem ebrachiſchen Dorfe Schwappenheim.

Strumpfmanufakturen findet man in den Rhöngegenden. Uhrmachereyen zu Gerolzheim und Königshofen im Grabfelde. Walkereyen für Zeugmacher und Weißgerber zu Waltershauſen im Grabfelde mit einer Glättmaſchine, wie in der Schweiz.

Eichſtädt.

Außer dem untern Stift, worin die Hauptſtadt Eichſtädt mit den Aemtern Greding,

ding, Naſſenfels, Dunting, Beilengrieß, Berching, Kupferberg, Dolnſtein ꝛc. an Kurhaus Salzburg gekommen, hat Bayern noch behalten das ganze obere Stift, die Aemter und Diſtrikte: Herrieden, Ohrenbau, Spalt, Abenberg und Pleinfeld, Sandſee, die einen Flächenraum von 10 Meilen in Quadrat ausmachen, und eine Volksmenge von 17500 Seelen enthalten. Für dieſe und mehr andere von Würzburg und Bamberg durch eine mit Preußen abgeſchloſſene Konvention abgekommene viele anſehnliche Aemter, Städte, Dorfſchaften und ganze Landdiſtrikte, die zuſammen genommen, mehr als das ganze Hochſtift Eichſtädt betragen, hat das Kurhaus Pfalzbayern von Preußen erhalten:

Das Amt und die Stadt: Neuſtadt am Kulm, ſo weit es von dem Preußiſchen umgeben iſt, d. h. mit Ausnahme der Verwaltung Weidenberg, welche unmittelbar mit dem Bayreuthiſchen zuſammenhängt.

Das

Das Städtchen ſelbſt liegt zwiſchen den zwey hohen Bergen, dem großen und kleinen Kulm genannt, in einer ſchönen Ebne.

Auf der Anhöhe des rauhen Kulms, die von der Sohle bey Neuſtadt ungefähr 300 Klafter beträgt, hat man die prächtigſte Ausſicht über die obere Pfalz bis an die böhmiſchen Gebürge, die über 9 Meilen entfernt ſind. Gegen Mittag erhebt ſich das Aug gleichfalls über die obere Pfalz in die Herzogthümer Neuburg und Sulzbach; gegen Abend ſieht man bis Bayreuth. Die Gebürge bey Kaſendorf und Kulmbach unterbrechen die Ausſicht. Bey heiterem Himmel und mit einem guten Auge kann man die Thürme der Feſtung Koburg bemerken. Auf der Mitternachtſeite hat man in einer ſchönen Ebene das Städtchen Kemat, wie den Grundriß einer Landkarte vor ſich liegen.

Zu dem Amte gehören mehrere Ortſchaften. Die Stadt ſelbſt hat 137 Häuſer,

91 Scheunen, und 896 Einwohner. Die 506 Tagwerk Felder und gegen 300 Tagwerk Wieswachs beſitzen, die dann die meiſten Einwohner nebſt Betreibung ihrer Profeſſionen erhalten müſſen. Der Ort bekennt ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Religion, und iſt der Regierung zu Amberg zugetheilt worden.

2) Das Amt Streitberg bey Ebermannſtadt iſt ganz vom Bambergiſchen umgeben, und durch den Wiſentfluß vom Bayreuthiſchen getrennt. Das Amt enthält gegen 40 Ortſchaften. Der Sitz desſelben iſt in dem Schloſſe Streitberg, bey dem das Pfarrdorf gleiches Namens liegt. Das Amt iſt unerachtet des ſteinigten und bergichten Terrains ziemlich fruchtbar.

Thüsbron unweit Gräfenberg, iſt vom Bayreuthiſchen und Nürnbergiſchen umgeben, hat 44 Häuſer und 35 Scheunen.

Hezelsdorf weiter unterhalb, gehört ebenfalls nacher Steitberg in das Amt, wo auch Nürnberg einige Unterthanen hat.

Auffees, liegt zwiſchen Holfelden und Streitberg, iſt ein Pfarrdorf von 28 Gemeinsrechten, das eher zum ritterſchaftlichen Kantongebürg ſteuerte, und der Familie von Auffees gehört.

3) Das Amt Oſternohe ſammt dem enklavirten Gericht Hohenſtadt. Beyde liegen in dem nürnbergiſchen Gebiethe. Das eine nicht weit von der bayeriſchen Bergfeſtung Rothenberg. Das zweyte an der Pegniz. Oſternohe hat eine Glasſchleif- und Poliermühle, in welcher viele Gläſer für Fürth, Erlangen und Nürnberg geſchliffen, poliert und auch gläſerne Spiegelrahmen gemacht werden. Dieſe zwey Orte ſollen dem Landgericht Schnattach am Rothenberg einverleibt worden ſeyn.

4) Das

4) Das Amt Lauenſtein, mit Ausnahm Kaulsdorf, Schloß und Dorf an der äußerſten Spitze des Markgrafthums Bayreuth wird ſchon zu Thüringen gerechnet, in einem rauhen und kalten Klima gelegen.

Da das ganze Amt von dem geringen Ertrag des Feldbaus und der Viehzucht ſich nicht ernähren kann: ſo legt man ſich hauptſächlich auf die Bierbrauerey, die jährlich 6000 Eymer Bier abſetzt; nebſt dieſem Erwerbszweige ſind auch noch vorhanden etliche Hammerwerke und Glashütten, 36 Weber nähren ſich mit Lein- und Wollarbeiten, und 150 Menſchen mit Baumwollſpinnen. Zu dieſem Amte gehören 27 große und kleine Ortſchaften, hat 4 Meilen in Quadrat und 2740 Einwohner, iſt aber bergicht, waldicht, rauh und fruchtbar. Das Amt ſelbſt aber, gehört nunmehr nacher Bamberg.

Das Rentamt Seulelsdorf liegt in einem Spitze der Margrafſchaft Bayreuth links

links und rechts vom Bambergiſchen umgeben, nicht weit von Kronach. Bamberg hatte ſchon zuvor einige Unterthanen und Gefälle darinn. Der Ort iſt ein Flecken.

6) Solenhofen, Amt und Flecken ganz oben an der Altmühl am Eichſtädtiſchen Amt Dolnſtein zwiſchen Pappenheim und Weiſſenburg. Dieſes Amt hat nur 81 Unterthanen. Nicht weit davon iſt ein wichtiger Marmorbruch; man ſagt: dieſes kleine Amt ſoll der Regierung Amberg einverleibt werden.

7) Brüchſenſtadt und Kleinlankheim mit ihren Diſtrikten. Erſteres iſt ein anſpachiſches Städtchen unweit Schwarzach mit einer Vorſtadt, die durch einen Thurm von der Altſtadt getrennt wird, hat gegen 900 Einwohner, die der lutheriſch-evangeliſchen Lehre zugethan ſind, und ſich nebſt dem wenigen Weinbau durch ihre Profeſſion ernähren. Ein Bortenmacher Martini mit Namen,

men, hat unter herrſchaftlicher Unterſtützung außerhalb der Stadt eine Maulbeerplantage angelegt, die gut gedeiht. Die Unterthanen, die dahin zum Amte gehören, betragen 134.

Kleinlankheim, iſt ein Marktflecken von 184 Unterthanen. Das Rathhaus iſt Anno 1487 erbauet, und der Ort hat einen vortreflichen Obſtbau.

Man rechnet, daß nur mit ausgedrockneten Pflaumen und Zwetſchgen in guten Jahren dieſer Ort gegen 14000 Gulden Loſung einnimmt.

8) Die preußiſche Coedominalorte: Maynſtockheim, einem beträchtlichen evangeliſchen Pfarrorte; Anſpach hatte 43 Unterthanen. Der Ort iſt eine Stunde von Kitzingen.

Neuſes am Berg, zum Oberamt Dettelbach am rechten Maynufer, aus Katholiſchen

liſchen und Evangeliſchen vermiſchten Dorfe; die letztern dem Margrafenthum nun Angehörigen, haben einen eignen Pfarrer, die erſtern aber ſind der Stadtpfarrey Dettelbach eingepfarret.

Schernau, Großmannsdorf, Giebelſtadt und Ingelſtadt, Ortſchaften in dem würzburgiſchen Teritorium, hatten alle untermiſchte anſpachiſche Unthertha-nen, die nunmehr durch dieſe Länder- und Purifikationsakte unter kurbayeriſche Landeshoheit gekommen ſind.

Segniz, ein anſpachiſcher bemauerter Marktflecken und Amt am rechten Ufer des Mayns, dem ſchwarzenbergiſchen Städtchen Marktbreit gegenüber gelegen, enthält 24 unmittelbare und 65 mittelbare, dem Freyherrn Zobel von Giebelſtadt angehörige Unterthanen. Die Einwohner treiben den Feld- und Weinbau mit gutem Erfolge.

10) Das

10) Das Domainengut Randesacker, einem katholiſchen Pfarrdorfe am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg. In dieſem, dem Domkapitel eher zugehörigen Dorfe, hatte Anſpach verſchiedene, ihm zugehörige Gefälle, und für ſeinen hier eigens aufgeſtellten Vogt, den ſogenannten Burghof.

Es befinden ſich hier viele Steinhauer, die von dem daſelbſt liegenden Steinbruch, der dem wilden Marmor ganz gleich kommt, die ſogenannten gebohrten Steine zu Rinnen in den Kanälen und Abtritten, dann zu großen Brunnentrögen, auch in zuſammengeſetzten Stücken zu größern Brunnen- und Waſſerbehältern in und außer Landes liefern.

11) Frikenhauſen, und 12) Inſingen, jenes ein katholiſches unweit Ochſenfurth, dieſes in der rothenbergiſchen Landwehr gelegenes lutheriſch-evangeliſches Pfarrdorf,

dorf, in welch beyden das Haus Brandenburg zerſchiedene eigene Unterthanen hatte, die durch dieſen Purifikations-Austauſch nunmehro dem Kurhauſe Bayern zugefallen ſind.

Der jenſeits der ſchwäbiſchen Rezat liegende kleine Diſtrikt des obern Hochſtifts Eichſtädt blieb dem Bayeriſchen Staat ebenfalls noch einverleibt, und beſtehet in dem Bergſchloſſe Sandſee, den Weilern Kleinweingarten mit 12 Unterthanen. Der Ort liegt auf einem hohen Berge, der eine prächtige Ausſicht, beſonders gegen Nürnberg zu, gewährt.

Kemathen mit 5 Unterthanen gleich am vorigen Orte zwiſchen 2 Wäldern eingeſchloſſen.

Reiſach, ein Weiler von 6 Unterthanen. Die Familie von Gayern hat die Stationsherrſchaft daſelbſt.

Fügenſtall, ein Pfarrdorf von 20 Unterthanen, wovon einer Pappenheimiſch und 7 Ritterſchäftlich ſind.

Ettenſtadt, ein Pfarrdorf; in welchem ein Unterthan Eichſtädtiſch, und einer Pfälziſch iſt.

Praunfeld, ein Pfarrdorf mit 35 Unterthanen, 3 Stunden von der ſchwäbiſchen Rezat und eine Stunde nördlich von Raitenbuch entfernt, mit noch mehr andern unbedeutenden Weilern und Mühlen, ſind alle dieſe eichſtädtiſche Oberlandsortſchaften der oberfälziſchen Regierung, wie man ſagt, einverleibt worden, welches auch wegen ihrer weiten Entfernung von Bamberg und der Angränzung an die Oberpfalz ſehr wahrſcheinlich iſt.

Rothenburg an der Tauber, mit ihrem ſchönen Gebiethe, das ringsum mit einer Landwehre verwahrt iſt. Die vormalige ſehr anſehnliche Reichsſtadt liegt zwiſchen

dem Anſpachiſchen und Hohenlohiſchen, auf einer ſchönen Anhöhe in einer überaus angenehmen Gegend, mit Aeckern, Wieſen, Seen und Ortſchaften ꝛc. umgeben, an dem Fluße Tauber, in deſſen Thale das hinblickende Aug mit Entzücken verweilet.

Der Umfang der Stadt beträgt 4530 Schritte, und iſt ſo groß wie Ulm. Der Stadtthore ſind 6, der Hauptplätze ſind 8, und der kleinern und größern Gaſſen 38, in welchen 1181 Gebäude, worunter 72 öffentliche ſind, ſich befinden. Unter den Gaſſen zeichnen ſich die gegen die 6 Thore zu gelegenen ihrer Breite, der geraden Linienfronte, und der ſchönen hohen Häuſer halber beſonders aus.

Die nächtliche Beleuchtung und die Senkrechte an den Häuſern angebrachte Tachrinnen, die viele in der Stadt den Fußgängern läſtige Miſt- und Holzhaufen, erwarten bald eine günſtigere Beſtimmung.

Unter

Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet ſich der Markt an der Hauptwache durch die Anſicht des Rathhauſes beſonders aus. Die kirchlichen Gebäude nehmen mehr als die Hälfte der Stadt ein, unter denen das erſte die Hauptkirche zu St. Jakob mit zwey viereckigten maſſiv gebauten Thürmen von 180 Schuhen in der Höhe iſt, darinn 6 Glocken hängen. Die Kirche iſt 250 Schuh lang und ganz von Quaderſtücken gebauet. Das Gewölbe der Kirche wird von 12 Pfeilern getragen. Altäre ſind darinn drey. Das heilige Blut, das nunmehr in einem gläſernen Behältniß am Hohaltar verwahrt wird, hat ehedem große Wallfahrten veranlaßt. Dieſes Gotteshaus iſt eben ſo, wie das Münſter in Ulm mit vielem Unrath verunzieret, und es wäre zu wünſchen, daß hier, wie dort, in bälde eine gefälligere Anſicht hergeſtellt würde.

Die St. Johannis- und die Mönchs- oder vormalige Franziskanerkirche, enthalten

 viele

viele ſteinerne Monumente. Die Marien- oder Kapellenkirche, die Spitalkirche ſind von Privativen ſchon vor den Revormationszeiten geſtiftet und erbauet worden. In der Kirche zu St. Wolfgang wird nur des Jahrs zweymal, ſo wie in der Michaeliskapelle, bey St. Jakob nur von den Kanditaten der Theologie geprediget. In der letztern iſt ein Konſervatorium einer wegen ſeltenen Schriften des Alterthums ſehenswerthen Bibliothek. Die Kirche zum heiligen Blut im Dominikanerkloſter dienet jetzt zu einem Baumagazin. Die St. Blaſiuskapelle vor dem Burgerthor wird nicht mehr, und die Kirche zum Gottesacker vor dem Röderthor nur bey Leichenpredigten gebrauchet.

Das Rathhaus iſt außer dem Erdgeſchoſſe 2 Stockwerk hoch, und bis zur Hälfte nach toskaniſcher und die obere Hälfte nach römiſcher Manier gebaut, jedes Stockwerk hat in der vordern Façade 10 Fenſter, welche durch einen Vorſprung in die Mitte von

einander

einander abgetheilt werden. Auf den beyden Seiten des oberſten Geſchoſſes iſt eine geräumige maſive Altane, auf deren Baluſtrade der kaiſerliche Reichsadler mit ſeinen Attributen und die Gerechtigkeit und Klugheit in Menſchengröße in Stein gehauen ſtehen.

Das Innere des Rathhauſes beſtehet in der erſten Etage mit 10 Zimmern und 2 großen Sälen. Das obere Geſchoß deſſelben hat nebſt mehreren Zimmern einen groſſen Saal und 2 größere Zimmer, die Fürſtenſtube und das Konverenzzimmer genannt.

An dem ſchwankenden Thurme des Rathhauſes ſind bey Tag und Nacht Wächter von der Polizey aufgeſtellt. Das Gymnaſiumgebäude iſt ganz maſiv, 40 Schritte lang, und 15 ſimmetriſch breit. Das Portal iſt das ſchönſte Kunſtſtück, das man aufweiſen kann.

Sechs Zimmer ſind für die Präzeptoren und Sprachmeiſter im untern Geſchoſſe eingerichtet. In der mittern Etage wohnen: der Rektor mit 11 bis 12 Alumnen. In der obern Etage iſt ein großer Hörſaal, der nur bey Feyerlichkeiten gebraucht wird, nebſt noch 2 Zimmern, in deren einem das Konſiſtorium ſeine Seſſion hält.

Der Spital beſtehet aus einem anſehnlichen Hauptbau und aus 40 andern dazugehörigen Gebäuden. Er beſtehet aus der Pfründnerey, dem Armenhaus für die Blatterhafte und Unreine, und dem Backhaus, einer Bäckerey, Brauhaus und beträchtlichen Viehſtallungen. Die Stiftung beſitzt beträchtliche Güter an Aeckern, Wieſen, Gilten, Zehnten, Weinbergen und Waldungen ꝛc.

Das Kornhaus, oder die Schranne iſt auf dem Judenkirchhofe erbauet. Das ganze Jahr hindurch wird die Woche zweymal

mal am Dienſtag und Samſtag Schranne gehalten.

Die Roßmühle. In 2 Stunden kann man mit 4 Pferden auf einem Gange ein Malter Korn ſchroten, und in 6 bis 7 Stunden mahlen.

Die Mehlwaage iſt eine beſondere Polizeyanſtalt für dieſe Stadt, um den Diebereyen der Müller auf die Spur zu kommen, oder ſelbe zu verhindern. Der Bürger läßt ſein Getraid in Gegenwart des Mehlwaagmeiſters, bevor er daſſelbe in die Mühle bringt, abwägen. Das Gewicht wird in dem Manual vorgemerkt, und das zurückkommende Mehl mit dem vorigen Gewichte nach dem tarifmäßigen Abzug kollationirt.

Das Brodhaus, ein maſives Gebäude von 3 Stockwerk hoch; zur ebnen Erde

Erde beziehen jede Wochen 2 Bäcker mit ihren Wecken dieſes Brodhaus.

Die Frohnwaage. In der untern Stube iſt eine Wachtſtube angebracht, und oberhalb iſt die ſogenannte Trinkſtube. In dieſem Gebäude iſt auch die große Stadtuhr. Sie hat 2 Schlagwerke von verſchiedener Beſchaffenheit; das eine zeigt die 12 Stunden von Mittag bis Mitternacht, und wie gewöhnlich von da wieder zurück; das andere aber wird nach der Tag- und Nachtlänge gerichtet, und ſchlägt in den längſten Tagen 16, und in den kürzeſten 8 Stunden, und ſo umgewandt bey Nacht in angegebenen Verhältniſſen.

Springbrunnen ſind in der Stadt 5, unter denen der St. Georgenbrunnen auf dem Markte mit ſeiner verzierten Säule des Ritter Georgs ſich beſonders auszeichnet.

Brücken, welche auf Koſten der Stadt unterhalten werden, verdienen 3 einer Erwähnung. Die zwiſchen der Brunnen- und Detwangerbrücke hat 4 Schwibbögen, und iſt 51 Schritte lang. Die doppelte Brücke zwiſchen der Herrn- und Schwabenmühle mit doppelten übereinander geſetzten Schwibbögen, iſt 188 Schritte lang. Die von 3 Schwibbögen 1773 neu aufgebaute Brücke zwiſchen der Stein- und Schwabenmühle hat 43 Schritte in der Länge.

Die Stadt hat wegen ihrer hohen und freyen Lage den vortheilhafteſten Einfluß auf die Geſundheit ſeiner Einwohner. Man ſagt: auch ihre Situation ſoll der von Jeruſalem in Paläſtina ganz ähnlich ſeyn. Die Bevölkerung der Stadt beträgt ungefähr 5500 Seelen, ſie kommt ſowohl in der Bevölkerung, als auch ihrer Größe der bayeriſchen Stadt Ingolſtadt ziemlich gleich. Der Magiſtrat iſt neu organiſirt und kommt allen andern

Magi-

Magiſtratur-Einrichtungen in den pfalzbayeriſchen Provinzen gleich. Es dürfte auch hier ein Landgericht mit einem Rentamte errichtet werden.

Unter den anſehnlichen Gewerben fällt beſonders auf, die beträchtliche Zahl von 31 Bäckern, 20 Bierbrauern, und 30 Wirthen, dann 26 Schwein- und Rindmetzgern, 27 Poſamentirern, gegen 60 Schneider- und 64 Schuhmachermeiſtern; beynahe die Zahl der genannten Gewerbſchaften in der Reſidenzſtadt München, die doch eine Bevölkerung von 50000 Menſchen hat. Nebſt dem Gymnaſium iſt auch eine gute Volksſchule hier.

Der Rothenburger hat einen einfachen, offnen, geraden, biedern und redlichen Charakter.

Die Stadt hatte ein Gebieth von 6 Meilen im Quadrat, und iſt in öffentlichen

chen offiziellen Staatsſchriften zu 120000 Gulden jährlicher Einkünften angeſchlagen worden.

Die Bevölkerung des ganzen rothenburgiſchen Gebieths beträgt 25000 Seelen, die alle der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan ſind.

Das Gebieth iſt mit einer Landwehre von lebendigen ſtarken Hecken, Gräben, Thürmen, oder Riegeln von 19 bis 20 Stunden in ſeiner ganzen Umfangslinie umgeben, in der und zum theil auch außer der Landwehre ſich gegen 100 theils purifizirte, theils vermiſchte Ortſchaften befinden. Unter denen nicht weit von Rothenburg gelegenen, ſind namentlich: 1. Adelshofen. 2. Bettwar. 3. Buch. 4. Dibach. 5. Detwang. 6. Erlebach. 7. Bokenfeld. 8. Gattenhofen. 9. Haart. 10. Schweinsdorf. 11. Stemsfeld. 12. Gebſatel. (in dieſem Orte ſind gegen 70 katholiſche Haushaltungen, und der ein-

zige katholiſche Pfarrer in dem ganzen ro-thenburgiſchen Gebieth.) 13. Neuſiz. 14. Schönborn. 15. Wonbach. 16. Treisdorf. 17. Mittelſtetten. 18. Sandhof. 19. Lohr. 20. Lohrbach. 21. Kirnberg. 22. Leutzen-dorf und mehr andern.

Von der Anhöhe des Bergs Geilnau allein kann man bey 80 Ortſchaften über-ſehen.

Das Ländchen baut nicht nur Getraid zu ſeiner eignen Konſumtion, ſondern kann noch von allen Sorten ausführen. Der Weinbau iſt nicht ganz unbeträchtlich, doch nicht ſo gut wie der Frankenwein, und läßt ſich nicht lange aufbewahren. Gemüß wird über den eignen Bedarf noch vieles von Bamberg hergeführt. Die Viehzucht iſt ein vorzüglicher Artikel der Landwirthſchaft. An vielen Orten iſt ſchon, doch noch nicht durch-gehends die Stallfütterung eingeführt, und mit dem Kleebau der glücklichſte Anfang ge-

macht

macht worden. Viele wünſchen die Gemeindsweidvertheilung, das ihnen auch von der jetzigen Regierung wird gewährt werden. Die Schaafzucht iſt durch die ſpaniſche und ſächſiſche Hämmel um vieles verbeſſert worden.

Schweinfurth, vormalige Reichsſtadt am Maym, worüber eine ſchöne ſteinerne Brücke gebaut iſt, in einer ſchönen Ebene zwiſchen hohen Weinbergen gelegen. Unter den geiſtlichen Gebäuden iſt die Pfarr- und die Spitalkirche, nebſt noch 2 andern. Die Stadt hatte auch ein ſtattliches Gymnaſium unweit der Brücke gelegen, und gegenwärtig eine zweckmäßige Volksſchule. Unter den ältern hieſigen Gelehrten waren die berühmten Männer: Konrad Celtes, Joh. Cuspinian, Heinr. Salmuht, Joh. Sunap und Andreas Grundler, deſſen letztern Frau die gelehrte Olympia fulvia Morata geweſen. Unter den weltlichen Gebäuden ſind das Rathhaus, die 2 Kloſterhöfe von Ebrach, und Bildhauſen, nebſt noch einigen

beſonders

beſonders anzumerken. Um die Stadt herum ſind die vortreflichſten Weingewächſe mit dem Speditionshandel wird auch einiges Geſchäft gemacht.

Der Magiſtrat beſtehet aus einem Verwaltungsrath, einem Stadtgericht und einer Polizey-Deputation unter einem Direktor. Es ſolle auch ein kurfürſtliches Landkommiſſariat, ein Landgericht, und ein Rentamt nebſt einer anſehnlichen Garniſon hieher verlegt worden ſeyn. Dem Personale dieſer Aemter räumte der Kurfürſt als dermaliger Landesherr, die Spitalkirche proviſoriſch zum katholiſchen Gottesdienſt aus der Urſache ein, weil dieſe Kirche den Akatholiſchen nie zu etwas andern, als zur Abhaltung einiger ominöſer Leichenpredigten diente.

Der Magiſtrat der Stadt Schweinfurth glaubte in dem 60. §. *) des Reichsdeputations-Haupt-

*) In der Religion (heißt es darinn) ſoll der Beſitz und ungeſtörte Genuß ihres eigen-

Hauptſchluſſes Gründe zu finden, die Spital-kirche von der Beſtimmung ſeines Landes-herrns reklamiren zu müſſen. Der Kurfürſt entgegen war bey den großen Begünſtigun-gen, die Höchſtſelber den Proteſtanten in ſeinen Staaten ertheilte, in der gerechten Erwartung, daß ſelbe zu Gunſten des erlaſ-ſenen Tolleranzedikts die Reziprocität beobach-ten, und mit zuvorkommender Bereitwillig-keit ſeinen weiſen Verordnungen und Ab-ſichten um ſomehr die Hände biethen würden, als Höchſtſelber zu Würzburg die aufgehobe-nen Kloſterkirchen den augsburgiſchen Kon-feſſionsverwandten zu ihrem Gottesdienſte ein-geräumt hatte.

Die gedachte Reklamation des lutheri-ſchen Magiſtrats war alſo dem Kurfürſten wider alle Erwartung befremdend, als eine ſolche kleinliche intollerante Richtung den Vor-ſtänden

thümlichen Kirchenguts nach der Vorſchrift des weſtphäliſchen Friedens ungeſtört ver-bleiben.

ſtänden einer auf Bildung und Geiſteskultur anſpruchmachenden Stadt, zu deren Flor und Aufnahme alles dies geſchahe, wenig Ehre bringen mußte.

Die Bemerkung des Generallandeskommiſſariats in Würzburg, daß die proteſtantiſche Prediger der Stadt Schweinfurth das Honorar für etliche dieſer Leichenreden eben ſo gut in den übrigen Stadtkirchen verdienen könnten, ſcheinet auch ganz richtig zu ſeyn. Man kann hieraus offiziell erſehen, daß hin und wieder noch und zum Theil auch von ausgebildeten Menſchenklaſſen, die immer über Intolleranz und Religionsbedrückung ſich beſchweren, die ſinnloſeſten Religionsſchwärmereyen ausgeübt werden. Ich kann aber dafür, ob die Bürgerſchaft auf ihrem Eigenthume beſtanden hat, nicht, aber wohl dafür bürgen, daß die kurfürſtliche Regierung demſelben nie zu nahe tretten wird. Von nähern Anzeigen kann ich dem gemeinen Man-

ne und der Jugend von ſelber auch nichts weiter mittheilen.

Das Gebieth von Schweinfurth iſt nur eine Quadratmeile groß, und beſtehet aus den Dörfern Oberndorf gegen Würzburg zu, worinn ſich wohlhabende Einwohner befinden.

Zell eine halbe Stunde von der Chauſſee gegen Königshofen und Madenhauſen 3 Stunden an der nämlichen Straſſe nordöſtlich von der Stadt entlegen. Die Bevölkerung der Stadt und des Gebieths beträgt 6400 Seelen, wirft ab 36000 fl. Revenüen, und ſtehet mit Kaufbayern im leztern Falle in gleichem Verhältniſſe.

Gochsheim und Sennfeld zwey ehemage Reichsdörfer, eine Stunde von Schweinfurth am linken Ufer des Mayns gelegen, iſt der evangeliſch-lutheriſchen Religion ergeben. Außer dem Wein- und Getraidbau, der aber nur von Roggen und Gerſte zu

ver-

verſtehen iſt, iſt der Wieſenbau in gutem Stande. Die Hauptnahrung beſtehet aber im Gemüßbau, als: Kohl, Bohnen, Petersillie, Rettich, Kolraben, Salat, Gurken, Zwiebel, welch letztere über 20 Meilen weit verführt werden. Die Bevölkerung iſt ungefähr 3000 Seelen. Nunmehro ſind ſowohl dieſe 2 Reichsdörfer, als obbeſchriebene 2 Reichsſtädte mit der würzburgiſch-fränkiſchen Provinz vereinigt, und derſelben Regierung unterworfen worden.

Allgemeine
Bemerkungen
über
Charakteriſtik der Franken, Induſtrie, Staatsrecht, Staatsverhältniſſe, Bevölkerung, Staatserträgniſſe, Rückblicke, und Ausſichten in die Zukunft.

Ein
nothwendiger Anhang zu dem Werke:
die
Indemniſationslande
des
durchlauchtigſten
Churhauſes Pfalzbayern.

Mit dem Regiſter zu obigem Werke.

Augsburg, 1805.
bey L. G. Platzers ſeel. Wittwe und Sohn.

Berichtigung.

Es waren Unterhandlungen eingeleitet, nach welchen die Grafſchaft Ortenburg an Bayern gegen ein Aequivalent in Franken abgetreten werden ſollte; allein dieſe Unterhandlungen kamen nicht zum Abſchluſſe.

Allgemeine Bemerkung

über

Charakteriſtik der Franken; wie auch über Induſtrie, Staatsrecht, Staatsverhältniſſe, Bevölkerung, Staatserträgniſſe, Rückblicke und Ausſichten in die Zukunft.

Die Franken ſind ein urdeutſches Volk, mitten im deutſchen Reiche gelegen. Das Land, welches ihre Voraͤltern von den Römern erobert, wird zum Unterſchied jenes Reichs, das ihre Mitbrüder über dem Rhein in Beſitz genommen, Oſtfranken genennet. Karl der Große hat an dem höhern Theile dieſes Landes eine Kolonie Sklaven hingepflanzet, und die Bayern haben Merkmahle

ihrer Anweſenheit durch Anlegung von den Städten zu Bairreuth und Bayersdorf zurückgelaſſen.

Aus wie vielen Nationen die Franken wohl mögen zuſammen geſetzt ſeyn, wollen wir hier nicht unterſuchen, und ſelbes den Gelehrten überlaſſen, unter denen ihr Landsmann, Michael Ignatz Schmidt, von dem Karakter der Franken aus der Vorrede zu den Saliſchen Geſetzen anführet:

Gens Francorum inclyta auctore Deo condita, firma pacis fœdere, profunda in conſilio, corpore nobilis & incolumis, candore & forma egregia, audax, velox & aſpera. Dieſe vortrefliche Nation der Franken, die Gott ſelbſt zum Urheber habe, ſeye tapfer im Felde, zu Hauſe geſichert durch Friedensbündniſſe, reif in ihren Rathſchlägen, am Leibe edel und geſund, wohlgebildet, keck, hurtig und abgehärtet.

Wie

Wie dies alles heut zu Tage, obſchon Sitten, Gewohnheiten, Zeit und Luxus in dem Nationalkarakter eines Volkes viel ändern, bey dieſem Volk noch ſichtbar iſt, ſo kann man doch nach neuern Beobachtern, die unter demſelben ſelbſt gelebt haben, noch hinzuſetzen, daß die Würzburger und Bamberger ein munteres, gutmüthiges, thätiges, gaſtfreyes, biederes und auch tapferes Volk, und nach Herrn Hofrath Pfeiffer in ſeinen Beyträgen ihrem Landesherrn treu, von vieler ſchlummernder Kraft ſeyen, die nur durch einem elektriſchen Stoß gewecket, durch Vorſicht und Klugheit geleitet zu werden bedarf, um der beſte Schlag von Menſchen zu ſeyn.

Es wäre zu wünſchen, daß der elektriſche Stoß dem Franken in bälde möchte verſetzet werden: den an bürgerlicher Induſtrie (die auf die Landwirthſchaft abgerechnet) iſt derſelbe gegen ſeine Nachbarn die Marggräfler, Sachſen, auch ſelbſt der Fuldaer noch weit zurück. Sie hängen wie ſchon geſagt,

zu ſehr am Alten: ſind zu bequem ſich in dem Genuſſe ihrer von der Natur beſchiedenen Vortheilen incomodieren zu laſſen, und dem Kunſtfleiße das beſchwerliche aber belohnende Opfer der Beſtrebſamkeit darzubringen.

Die Lage in der Mitte Deutſchlands zwiſchen Sachſen, Bayern, Schwaben und dem Rhein, bieten durch den mitten durch Krümmungen und mehrfältigen Berührungen durchfließende Maynſtrom alle Vortheile dar; die reichhaltigen, in dem Lande verarbeiteten Materialien auf dieſem Strome gleich ihren benachbarten Landesleuten nacher Frankfurt und auf dem Rheine weiters zu ſeiner gehörigen Beſtimmung zu bringen. In einem ſo volkreichen Staate wie in dieſen zwey Fürſtenthümern kann die Landwirthſchaft nicht alle Hände und zu allen Zeiten beſchäftigen.

Es muß alſo ein großer Theil des Volks an die Armuth gränzen, wenn ſie nicht die Indu-

Induſtrie in eine behagliche kummerloſe Lage verſetzet: außer den oben ſchon beſchriebenen Manufakturen iſt keine Fabrike in dem ganzen Lande, die einem bürgerlichen Gewerbe, wie in Nürnberg, Erlang, Schwabach, Fürth ꝛc. ähnlich wäre; vielleicht mag dieß ſchon in dem Geiſte einer geiſtlichen Regierung liegen, daß ein Volk unter ihrem Scepter nicht ſo hoch emporſtrebt. Ich glaube ſicherlich, wenn Franz Ludwig noch lange gelebt hätte, er würde nach ſeinem Plane ſein Volk auch zu dem Kunſtfleiß aufgemuntert haben. Denn wenn es an der Erziehung liegt, ein Volk aus ſeinem Schlafe zu wecken, und ſelbem eine andere Bildung zu geben, ſo muß man geſtehen, daß dieſer unvergeßliche Fürſt dieſen Zweck zu erzielen, den Grundſtein gelegt hat. Er ſparrte keine Mühe, kein Geld, keinen Eifer, die Schulen in ſeinem Lande in den Zuſtand zu bringen, indem ſie vor vielen, ſelbſt proteſtantiſchen Staaten, den Vorzug haben.

Durch

Durch ſolche Anſtalten kann Würzburg und Bamberg das noch werden, zu was es die Natur und ſeine paradieſiſche Gegenden beſtimmet hat. Kunſtfleiß mit der ſchon ſo guten Landwirthſchaft verbunden, wird dieſes Volk noch zum höchſten Gipfel ſeiner Glückſeligkeit erheben. Denn der Genius von Franken ſchwebet ſichbarlich über dieſem geſegneten Lande. Ein Erthal hat zwiſchen Dornen und Roſen die Bahn bereitet, und ein Maximilian Joſeph wird auf ſelber nach ſeinem ihm von der Gottheit beſchiedenen Wegweiſer, mit ſeltener fürſtlicher Beharrlichkeit fortwandeln, die ſein ihm vertrautes, biederes Volk zur möglichſten Glückſeligkeit führet.

Das eben geſagte mag nun den Bürger betreffen, aber auch das Landvolk hat in ſeinem Gemählde Licht und Schatten. Der anſteckende Luxus hat ſeit kurzem auch die Gattung beſſerer und unverdorbener Menſchen mit all ſeinen nachtheiligen Folgen ergriffen.

Der

Der Landbewohner, ſowohl männ= als weibli=
chen Geſchlechts trägt ſich nicht mehr ſo einfach,
als ſonſt. Fremde Kleidertrachten und Pro=
dukte ziehen ihm das Geld aus der Taſche,
das fremden Nationen zufließt, und kaum
reichen die ſchönen und mannigfaltigen Er=
zeigniſſe dieſes Landes hin, ſeinen Konſum=
mo zu decken. Doch iſt auch unter dem
Landmanne wieder eine Differenz rückſichtlich
des Klima und des geſellſchaftlichen Lebens;
auch hier iſt der Grundſatz beſtättigt, daß
der Menſch ſey, wie ſein Erdreich.

Da es in dieſem Lande viele hohe Ge=
birgs= und Waldgegenden giebt, ſo iſt die
Verſchiedenheit der Bewohner der Ebenen
und jener höhern Gegenden auch hier ſicht=
bar. So wie ſich dieſe leztern in der Ge=
ſichtsbildung und dem ganzen Körperbau vor
jenen auszeichnen; ſo iſt auch ihr ſittliches
Betragen von den erſtern unterſchieden.
Der Bewohner der Gebirgsgegend trägt
ganz das Gepräge der Natur um ſich her:

ſein

ſein Körperbau iſt von mehrerer Kraft und Lebhaftigkeit: er iſt ſchneller in ſeinen Entſchlüſſen und ſtürmiſch in dem Anfalle ſeiner Leidenſchaft, ſeine Sitten ſind reiner, und ſeine Entfernung von dem anſteckenden Luxus machen ihn ſparſamer und genügſamer.

Ueberhaupt iſt der Franke höflich, dienſtfertig und zuvorkommend; man ſieht in ihm die Früchte einer beſſern Erziehung. Er iſt der Spiegel ſeiner Regierung. Man beſchuldigt ihn aber auch eines ihm eigenen Stolzes, und einer gewiſſen Gasconerie. Es mag auch dieſe Beſchuldigung Grund haben, ſo ſind es doch die Vorzüge einer beſſern Erziehung. Humane Regierungsform, und mehrere erhaltene Vollkommenheiten, auf die der Franke mit Recht ſtolz ſeyn kann, der Hang zur Gasconerie mag ſeinem glücklichen Himmelsſtriche und dem Bewußtſeyn ſeiner vielen Vorzüge zugemeſſen werden. Was die Franken unter einer erblichen Fürſtenregierung für den Kriegsſtaat noch werden

den können, kann man mit Hinweiſung auf ihre unter geiſtlichen Fürſten ausgeführten Feldzüge, die ſie meiſt unter fremden Armee=komanden mitgemacht haben, und ihrem braven Betragen in ſelben in die Zukunft leicht verbürgen.

Die vornehmſten und berühmteſten Feldherrn bey den Reichs= und Kaiſerlichen Armeen waren Franken. Ich könnte hier viele herzählen, wenn ich mich nicht zu ihrem Lobe für zu unmächtig hielte. Auch in den vornehmſten Kabinetern und bey den brillanteſten Staatsämtern der deutſchen Kaiſer, Könige und Fürſtenhöfe arbeiteten Franken an der Tagesordnung der wichtigſten Welt= und Staatsangelegenheiten. Vor allen aber zeichneten ſich Franken auf den Fürſtenthronen Deutſchlands zu ihrem Vortheile aus.

Das Durchlauchtigſte Kurhaus Pfalzbayern iſt dermaliger Herr und Souvrain dieſes beſchriebenen Theils von Franken. Der

Chef

Ehe ſdieſes höchſten Hauſes aber, Maximilian Joſeph der Vierte, aus dem urſprünglichen Stamme der uralten bayeriſchen Grafen von Wittelsbach, die von Arnulph abſtammen, und nun ſchon ſeit 1180 bey 625 Jahren ununterbrochen das regierende Haus und die erſte Linie des von Ludwig dem Strengen hinterlaſſenen erſten Sohnes Rudolph ſind.

Die 2te Linie des Bruders Rudolphs, Ludwigs, die Wilhelminiſche genannt, iſt in Bayern mit Maximilian Joſeph dem Dritten 1777 ausgeſtorben.

Durch den Verluſt der dieſem hohen Hauſe vor Alters zugehörigen, und von gemeldetem Ludwig ererbten rheiniſchen Kurlanden der Herzogthümer Zweybrücken und Jülich ꝛc. die durch den Lüneviller Friedensſchluß verloren gegangen, iſt dieſes Durchlauchtigſte Kurhaus auf dem Wege einer Entſchädigung durch den letzten Reichshauptabſchluß zu dem Beſitz dieſer und oben ſchon

erzähl-

erzählter Fürſtenthümer und Ländereyen gekommen.

Das Kurhaus beſtehet neben ſeinem Durchlauchtigſten Chef noch in 4 männlichen Sproſſen: dem Kurprinz Karl Ludwig gebohren den 24. Auguſt 1786 und Karl Theodor, gebohren 1795.

Dann dem Herzog Wilhelm, gebohren 1754 reſidiert zu Düſſeldorf, und deſſen Prinz Pius, gebohren 1786. Die mittlere Titulatur, welche nun von den Landeskollegien gebraucht wird, wenn ſie Ausſchreibungen in Stylo majori oder ſonſtige Fertigung mit vorausgeſetzter Titulatur erlaſen, lautet alſo:

Maximilian Joſeph,
in ober und nieder Bayern der obern Pfalz, in Franken und zu Berg Herzog, Fürſt zu Bamberg, Würzburg, Augsburg, Freyſing, Paſſau und Kempten, Landgraf zu Leichtenberg, gefürſteter Graf zu Mindelheim,

heim, 2c. 2c. Des Heil. Röm. Reichs Erz-
pfalzgraf, Erztruchſeß und Kurfürſt.

Beſchreibung
des mittlern Siegels.

Dieſes enthält nebſt dem Mittelſchilde, 10 Hauptfelder.

Der Mittelſchild hat hier nicht vier, ſandern drey durch einen Wolkenſchnitt getheilte Quartier, wovon das rechte die blauen und weiſen links herabgeſchobenen länglichten Rauten oder Wecken, das linke einen nach der rechten Seite aufgeſtellten, ſtreitfertigen, goldenen Löwen mit einer rothen Krone, dann mit aufwärtsgeſchlungenem und geſpaltetem Schweife im ſchwarzen Felde, das untere aber den goldnen Reichsapfel mit einem goldnen Kreuze im rothen Felde enthält.

In der obern Reihe ſind 4 Hauptſchilder, nämlich:

1. We-

1. Wegen dem Herzogthum Bergen. Ober den blauen Rauten findet ſich ein rother, zur rechten aufgeſtellter Löwe mit einer blauen Krone, im weißen Feld.

2. Wegen dem Herzogthum Franken. Links drey ſilberne Spitzen in rothem Felde.

3. Wegen dem Fürſtenthum Bamberg. Am rechten Ecke ein rechtsſpringender, ſchwarzer Löwe, über welchen ſich ein ſilberner, ſchmaler Schregbalken zieht, im goldnen Felde.

4. Wegen Würzburg. Am linken Ecke ein ſchregrechtsgelegtes, von Roth und Silber geviertheiltes und zweymal gefärbtes Fähnchen an einer goldnen Lanze im blauen Felde.

5. Wegen Augsburg. Neben dem Mittelſchilde rechts ein von Roth und Silber in die Länge herabgetheiltes Feld.

6. Wegen Freyſing. Links das Bruſtbild eines rothgekleideten Mohren mit einer goldnen Krone im ſilbernen Felde.

7. Wegen Paſſau. In der untern Reihe ſind wieder 4 Hauptfelder, unter dem Mittelſchilde, rechts iſt ein zur rechten ſpringender, rother Wolf im ſilbernen Felde.

8. Wegen Kempten. Links daneben ein von roth und blau quergetheiltes Feld.

9. Wegen Leichtenberg. Rechts am Eckquartier drey quergetheilte Felder, wovon das obere und untere ſilbern und damaszieret, das mittlere aber blau iſt.

10. Wegen Mindelheim. Links gegenüber ein auf grünen Hügeln ſtehender, rother Löwe im ſilbernen Felde.

In den neuen Indemniſationslanden hat dieſes Durchlauchtigſte Haus auf den reichs-

fràn-

fränkiſchen Kreißtagen wegen Bamberg und Würzburg 2 Fürſtenſtimmen, und 2 wegen Rothenburg und Schweinfurth in dem gräflichen Kollegium zu erwarten. In dem ſchwäbiſchen Kreiſe 3 im Fürſtenrathe, wegen Augsburg, Kempten, und der gefürſteten Grafſchaft Mindelheim. In dem bayeriſchen Kreiſe und auf dem Reichstage in dem Fürſtenrathe 2, wegen Paſſau *) und Freyſing. Der übrigen Sitz und Stimmen in dem 3ten Kollegium nicht zu gedenken.

In

*) Obſchon das öſterreichiſch-toskaniſche Haus, gegenwärtig Kurſalzburg, den größten Theil von dem Fürſtenthum Paſſau in Beſitz hat, ſo iſt doch dem Kurhauſe Bayern wegen dem Beſitzſtande der Haupt- und Reſidenzſtadt Paſſau, Inhalt des Hauptrezeſſes §. 41. das fürſtliche Votum nebſt der fürſtlichen Würde verblieben.

In dem fränkiſchen Kreiße iſt der Kurfürſt als Fürſt zu Bamberg mit dem Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth, ausſchreibender Fürſt, und führet das Direktorium in den Kreißverſammlungen allein.

In den fränkiſchen Fürſtenthümern, ſo wie in allen neuen und alten Staaten hat das Kurhaus das Privilegium de non appellando; deßwegen auch die höchſten Gerichtshöfe oder die Oberapellationen in Bamberg, Ulm und München errichtet ſind.

Die herzogliche Würde iſt mit Würzburg an das kurfürſtliche Haus Pfalzbayern gekommen.

Der Einfluß, den dieſes Kurhaus in die deutſchen Reichsangelegenheiten erhalten, läßt ſich von ſelbſt beurtheilen.

Landſtände hat weder in den fränkiſchen noch ſchwäbiſchen Landen der Kurfürſt keine

keine an der Seiten, doch einen vornehmen, zahlreichen Adel.

Bamberg hat auch überdieß noch in fremden Reichslanden viele und beträchtliche Lehengüter. Die neue Organiſation der Aemter in Landgerichte und Rentämter erwartet nächſtens ſeine Beſtimmung. Ich habe aber nichts offizielles darüber erfahren können. Die Dikaſterien in Würzburg, Bamberg und Ulm ſind bey der jehmaligen Beſchreibung der Hauptörter ſchon gemeldet worden.

In dem bayeriſchen Kreiße iſt Paſſau der unterländiſchen Regierung und dem Hofgerichte zu Straubing, Freyſing aber der zu München einverleibt worden.

Die erhobene Vorgänge mit der Reichsritterſchaft in Franken und Schwaben ſind noch nicht entſchieden, und beruhet dieſe Angelegenheit einsweilen auf ſich.

Die anſehnliche 2 Fürſtenthümer Würzburg und Bamberg mit der Stadt Schweinfurth und ihrem Gebiethe machen faſt durchgehends eine zuſammenhängende Provinz aus.

Bayern iſt mit Paſſau und Freyſingen bis an die Donau nun ganz arrondiert. Nur Schwaben iſt mit vielen Fremden und zum Theil der beträchtlichen Margrafſchaft Burgau ziemlich durchſchnitten; doch macht es oberhalb zwiſchen dem Lech und der Iller ein ziemlich zuſammenhängendes Ganzes aus.

Die Religion iſt auſſer Rothenburg, Schweinfurth und einigen Pfarrdörfern, und den jetzigen von Anspach und Bayreuth herüber gekommenen Ortſchaften faſt durchgehends und dem größten Theile nach, die römiſch katholiſche; das neue Religionsedikt hat aber auch allen dreyen, im dem deutſchen Reiche exiſtirenden chriſtlichen Religionen die volle Gewiſſensfreyheit geſtattet und feyerlich zugeſichert. In den ſchwäbiſchen Landen iſt

die

die Religion der Katholiſchen und der augs=burgiſchen Confeßionsverwandten beynahe pa=ritätiſch, in den bayerſchen Indemniſations=Fürſtenthümern aber durchaus die römiſch ka=tholiſche allein, mit Ausnahm der Folgen, die obiges Religionsedikt verurſachen kann.

Die Verhältniſſe mit der Hierarchie dürften wohl zum Nachtheile der letztern ausfallen; denn von dem bisherigen Grund=ſatze derſelben: daß die Kirche einen Staat im Staate bilde, und das alle geiſtliche Perſonen von der weltlichen Obrigkeit durch=aus unabhängig ſeyen, und daß dieſe in allen innern und äuſſern kirchlichen Angelegen=heiten gar keine Erkenntniß, noch einige Stim=me ſich anmaſſen dürfte, iſt man von Seiten des regierenden pfalzbayerſchen Hauſes in ſeinen Grundſätzen ſchon lange abgegangen. Vermöge derſelben maßt es ſich durchaus keine Einmi=ſchung in Gegenſtände des Gewiſſens und der Lehre an, und dehnt ihre Gewalt nur alsdann über Kirchenangelegenheiten aus,

wenn es darauf ankömmt, Mißbräuche oder ſolche Anſprüche der Ordinariate abzuhalten, die dem Wohle des Staats nachtheilig werden könnten.

Dagegen aber duldet ſie nicht, daß die Geiſtlichkeit einen Staat im Staate bilde, oder daß ſie in ihren weltlichen Handlungen und mit ihren Beſitzungen ſich den Geſetzen oder der geſetzmäßigen Obrigkeit entziehe, deßhalb erlangen die Verordnungen der Ordinariate erſt durch die Landesfürſtliche Beſtättigung ihre Gültigkeit, und geiſtliche Perſonen ſind in allen Dingen der weltlichen Gerichtsbarkeit untergeordnet, blos mit Ausnahme der Disciplinärſachen.

Zu Nachbarn in dem fränkiſchen Provinzen hat das Kurhaus Pfalzbayern gegen Oſten: das königliche preußiſche Markgrafthum Bayreuth; gegen Weſten: Naſſau Oranien, und über der Saal und den Mayn das kurerzkanzleriſche Gebieth; gegen Norden:

den: die ſächſiſche Fürſtenthümer; gegen Süden: das Fürſtenthum Anspach, Hohenlohe und Mergentheim.

Faſt alle dieſe Hohe und Höchſte Häuſer ſind mit dem kurfürſtlich bayerſchen Hauſe nahe verwandt, oder ſtehen mit ſelben im beſten Vernehmen. Mit einigen aber von dieſen fürſtlichen Nachbarn ſind die Gränzen und andere zu Differenzien geeignete Streitigkeiten theils ſchon beendigt, theils zu deutlich ſchon enthalten, als daß dadurch Folgerungen entſtehen könnten. Namentlich hat ſich mit dem fürſtlichen Hauſe Löwenſtein Wertheim wegen einigen noch unerörterten und von der Reichsdeputation zum Vertrage angewieſenen Vergleich die wiederumige Abtrettung des Amts Homburg am Mayn und Holzkirchen, und einer immerwährenden Rente durch einen feyerlichen Vertrag vom 19 November 1803, der den 19 Dezember darauf ratificirt worden, dahin verſtanden: daß das fürſtliche Haus Löwenſtein das Amt

Hom-

Homburg und das Kloſter Holzkirchen an Bayern gegen Beybehaltung der übrigen von Würzburg an ſich gebrachten Aemter und Diſtrikte wieder abgetretten, und zugleich von den würzburgiſchen Landes- und Kameralſchulden 210833 fl. 52 1/2 kr. zu bezahlen übernommen. Auch übernimmt in Gemäßheit dieſer Uebereinkunft das fürſtliche Haus einen Antheil der würzburgiſchen Reichsmatrikul, ſo daß es für jeden Römermonat 38 fl. 6 kr., und zu den Kammerzielern 174 fl. 47 5/8 kr. zahlt, und zur Unterhaltung des ſekulariſirten Fürſt Biſchofs und Domkapitels jährlich 25000 fl. beyträgt. Einige gegenſeitige Berichtigungen der Teritorien, Rechte und Gefälle haben ſich beyde Theile noch vorbehalten.

Durch die Abtrettung von Homburg und Holzkirchen wurde der Mayn wieder die natürliche Gränze zwiſchen der Grafſchaft Wertheim und dem bayerſchen Fürſtenthum Würzburg.

Dem

Dem fürſtlichen Hauſe Hohenlohe Bar=tenſtein wurden dem 8 §. des gemeldeten Reichs=Receß die würzburgiſchen Aemter und Ort=ſchaften, Faltenbergſtetten, Lautenbach, Jaxt=berg und Braunsbach, das Dorf Münſter, der öſtliche Theil des Gebieths von Karls=berg und noch einige Antheile an unpurifi=zierte Ortſchaften nur unter der Klauſel über=laſſen, daß ſelbes das nöthige Gebieth zu einer militäriſchen Straſſe und direkten un=unterbrochenen Kommunikation von Würz=burg nach Rothenburg gegen ein billiges Equivalent an das Kurhaus wieder abtret=ten ſolle.

Mit Preuſſen iſt der Anno 1803 den 30 Januar abgeſchloſſene Umtauſch= und Purifikationstraktat bereits in Erfüllung ge=ſetzt worden, und dieſem königlichen Nach=barn, 1. das ganze obere Stift Eichſtädt, in den Aemtern: Ohrnbau, Ahrberg, Spalt, Pfleinfeld, Herrieden, mit Ausnahme des rechts der ſchwäbiſchen Rezat gelegenen Di=

ſtrik=

ſtriktes, die einen Flächenraum von 10 Quadratmeilen und 17500 Einwohner haben, überlaſſen worden.

2. Das bambergiſche Amt Euchenreut, mit Ausſchluß der Orte: Euchenreut, Bürnau, Biſchofsmühl, Brumberg und Buchenreut, welches Amt zwiſchen Hof und Kronach liegt, beynahe ganz im Bayreuthiſchen, es iſt ziemlich unfruchtbar. Die Einwohner nähren ſich meiſtens mit Baumwollſpinnen in die ſächſiſchen und bayreuthiſchen Fabriken. Den ſüdlichen beſſern Theil des Amtes hat ſich Preuſſen vorbehalten, der Reſt, worinn Döbra der Hauptort iſt, enthält noch 17 Ortſchaften und Höfe.

3. Das bambergiſche Oberamt Kupfenberg. Dieſes Amt bringt Kartoffel und Haber hervor, und enthält Vitriol, Schwefel und Alaunwerke. Es gehören dazu 1 Stadt, 1 Dorf, 5 Weiler, und 4 mit ausherriſchen vermiſch-

vermiſchten Dörfern. Der Zehnt erſtreckt ſich über 15 fremdherriſche Orte.

4. Das Amt Markt Schorgaſt, nahe bey dem vorigen, aber fruchtbarer. Es beſtehet aus 1 Flecken, 3 Dörfern und 8 vermiſchten Orten.

5. Den Diſtrikt zwiſchen der Rednitz und Aurach, von Bingarten über Neuhaus und Grub, Hemhofen, in die obere Markt nach Reichendorf und Hauſen.

6. Oberhöchſtädt und Tragelhöchſtädt, erſteres ein Pfarrdorf an der Aiſch, wo zuvor ſchon bayreuthiſche Unterthanen waren. Bamberg aber die Maleſiz- und Dorfsobrigkeit behauptete, daß andere ein Dorf mit bayreuthiſchen, bambergiſchen und ſchönborniſchen Unterthanen. Zent- und Dorfsherrſchaft waren Bambergiſch.

7. Das

7. Das würzburgiſche Amt Marktbibert. Dieſes Amt enthält ein Städtchen, 6 Dörfer und 3 Weiler. Es iſt ziemlich fruchtbar und reich an Waldungen.

8. Das bambergiſche Amt Oberſcheinfeld und die würzburgiſche Unterthanen zu Huttenheim. Dieſes Amt iſt ſehr fruchtbar und reich an Holz. Es enthält einen Marktflecken, 8 Dörfer und 5 Höfe, wovon aber nur der erſtere 1 Dorf und 1 Hof purifiziert ſind. Huttenheim iſt ein ſchwarzenbergiſches Pfarrdorf unweit Maynbernheim.

9. Die Reichsſtadt Weiſſenburg mit ihren Zugehörden, ſoweit ſie in und im preußiſchen Gebiethe ſich befinden. Weiſſenburg hat 750 Häuſer und 6000 Einwohner. Die ihr gehörigen Dorfſchaften Wengen und Rohrbach fallen vermög der Konvention auch an Preußen.

10. Die

10. Die Reichsſtadt Dünkelsbühl mit ihren ſämmtlichen Unterthanen und Beſitzungen. Die Zahl der Stadtbewohner wird auf 5000 angegeben, zum Gebiethe gehören 2 Pfarrdörfer, mehrere Weiler und viele zerſtreute Unterthanen, über welche aber Preußen die Landeshoheit beynahe ohne Ausnahm in den letztern Jahren ausübte.

11. Die Reichsſtadt Windsheim. Sie hat 750 Häuſer, und 4000 Einwohner, Antheil an dem Dorf Illesheim, und viele zerſtreute Unterthanen.

12. Die oberpfälziſchen und bambergiſchen Oerter Forth, Lindenhof, Lindenmühl, Weidenmühl, Igensdorf, Mitteldorf, Kematen, Kappel, Allmoos, Betzenſteinerhull, Weidenſees, Söſeritz, Weinberg und Groſſenohr. Dieſe Orte liegen auf einer Linie von der Pegnitz an längſt der bambergiſchen Gränze gegen Nürnberg herunter. Durch ihre Abtretung an Preußen ſollte eine zuſammen-

menhängende Verbindung zwiſchen dem bay⸗reuthiſchen Ober⸗ und Unterlande hergeſtellt werden.

13. Der Territorialdiſtrikt von Iphoſen nach näherer Verabredung. Iphofen ein würzburgiſches Städtchen mit einem kleinen Amtsbezirk, liegt in einer wein⸗ und getraidreichen Gegend unweit Maynbernheim. Iphofen das Städtchen, ſoll Würzburg wieder überlaſſen worden ſeyn.

Ferner hat Würzburg verlohren an dem Kurfürſt⸗Erzkanzler:

Aurach im Sinngrunde, ein Amt über der Saal am rechten Ufer des Sinnflüßchens in einer waldichten Gegend. Es hat nur 3 Dörfer, Aurach mit einem Schloſſe, Mittelſinn und Oberſinn.

Hohenlohe Bartenſtein (der Fürſt) hat von Würzburg erhalten:

1. Hal⸗

1. Haldenbergſtetten, Amt unn Städtchen an dem Flüßchen Vorbach über dem linken Ufer der Tauber. Das Amt hat 10 Dörfer unter ſich. Das Städtchen liegt in einem angenehmen Thale, die Gegend iſt fruchtbar an Weinbergen und Waldungen.

2. Laudenbach, ein Marktflecken von 149 Häuſern und 815 Seelen. Der Ort gehörte in das Amt Haltenbergſtetten, und gehörte vor ältern Zeiten ſchon den Grafen von Hohenlohe.

3. Jaxtberg, Amt und Städtchen, weiter oberhalb am linken Ufer des Jaxtfluſſes, mit 6 Ortſchaften. Vor ältern Zeiten gehörte auch dieſer Ort ſchon zu Hohenlohe.

4. Braunsbach am Kocher, ein zum Domkapitel zu Würzburg vormals gehöriges Dorf bey Kinzelsau. Es kam von dem

Frey-

Freyherrn von Greiſenklau Pfandweiſe an ſeine vormalige Herrſchaft.

5. Den würzburgiſchen Zoll im Hohenlohiſchen und den würzbürgiſchen Antheil am Dorfe Neuenkirchen.

6. Den Antheil an dem Dorfe Münſter zwiſchen Weikersheim und Haltenbergſtetten. Die Hälfte des Dorfes gehörte ſchon ehehin dem fürſtlichen Hauſe Hohenlohe Bartenſtein. Den öſtlichen Theil des Würzburg zuvor gehörigen am linken Ufer der Jaxt gelegenen kleinen Diſtrikts, jedoch all dieſes mit dem Vorbehalt, das nöthige Gebieth zu einer militäriſchen Straße, und direkte ununterbrochenen Kommunikation von Würzburg nach Rothenburg gegen ein billiges Equivalent an dem Kurfürſten von Pfalzbayern wieder abzutreten.

Hohenlohe Neuenſtein hat den würzburgiſchen Antheil an dem Orte Künzelsau

am

am Kocher gelegen, erhalten, und das Dorf Amrichshauſen mit 227 Einwohner.

Das Kurhaus Würtemberg hat von Würzburg das Stift Komburg im Halliſchen gelegen.

Dem fürſtlichen Hauſe Leiningen fielen von Würzburg zu, die Aemter:

1. Grünsfeld, Amt und Städtchen nicht weit von der Tauber zwiſchen Königshofen und Biſchofsheim. Das Städtchen hat 225 Häuſer.

2. Lauda, Amt und Städtchen gleich an Grünfeld. In dem Amte wird guter Wein gebaut, und das Städtchen hat 220 Häuſer.

3. Hartheim, Amt und Marktflecken mit einem Schloſſe, am Flüßchen Erf 3 Stunden von Biſchofsheim. Der Markt hat 269 Häuſer.

4. Rit-

4. Ritberg, Amt und Dorf mit einem Schloſſe zwiſchen Buchen und Walthurm, im Bezirke des Amts Amorbach.

Das fürſtliche Haus Löwenſtein Wertheim hat von Würzburg:

1. Rothenfels, Amt und Städtchen am rechten Ufer des Mayns zwiſchen Wertheim und Lohe. Das Städtchen hat 223 Häuſer.

2. Die Abteyen Brambach und Neuſtadt am Mayn.

3. Die würzburgiſchen Verwaltungen zu Widern und Thalheim, und die würzburgiſche Rechte und Einkünfte in der Grafſchaft Wertheim.

Den Grafen zu Löwenſtein Wertheim:

1. Freudenberg, Städtchen von 260 Häuſern am linken Ufer des Mayns ſeitwärts Wertheim.

2. Die

2. Die Karthauſe Grünau, 2 Stunden unterhalb Wertheim.

3. Das Kloſter Triefenſtein am Mayn unterhalb Rothenfels.

Durch dieſe Abreiſſung verlor der würzburgiſche Staat 7 Städte, 97 Dörfer, und 43300 Einwohner.

Mit dem Hauſe Oeſterreich iſt durch den Vertrag zu Paris am 26ten Dezember 1802 die Uebereinkunſt getroffen worden, daß Inhalt des 5ten Artikels die Feſtungswerker von Paſſau nicht mehr vermehrt, ſondern nur bloß unterhalten werden, und in der Inn- und Ilz-Stadt keine neue Fortifikationen angelegt werden können. Eben ſo ſoll der Erzherzog, Großherzog und ſeine Erben in dem Biſthum Eichſtädt keine neue Fortifikationen anlegen. Die von dem Erzhauſe Oeſterreich, in deſſen Staaten ſequeſtrierte bayeriſche Territorialbeſitzungen und

Eigenthum ſollen ſich dem Vernehmen nach auf einen Kapitalwerth von 15 Millionen Gulden erſtrecken. Es ſind aber deswegen Unterhandlungen gepflogen worden, die durch kurbayeriſche Abgeordnete in Wien eingeleitet, glücklich fortgeſetzt, und ihrem Ende nahe seyn ſollten.

Der Militäretat in den neuen Indemniſationslanden beſtehet in Franken aus 2 Linieninfanterie-Regimenter, deren Proprietärs ſind: der Fürſt von Löwenſtein, und Graf von Iſenburg. 2 Bataillons Feldjäger, das Bataillon wird nach dem Namen ſeines jeweiligen Komandanten benennet. 2 Chevauxlegers-Regimenter Leiningen und Bubenhofen, und 2 Kompagnien Kanoniers.

Schwaben. 1 Linieninfanterie-Regiment, Prinz Karl. 1 Chevauxlegers-Regiment, Kurfürſt. 2 Bataillons Feldjäger. 1 Kompagnie Kanonier.

Paſſau

Paſſau und Freyſingen. 1 Linien=infanterie=Regiment, Prinz Pius. 1 Chevauxlegers=Regiment Kurprinz. 1 Kompagnie Kanonier, die zuſammen ungefähr 15000 Mann betragen.

Die ſämmtliche Maſſe der Bevölkerung, Staatserträgniſſe, der Größe, der Städte und Märkte in den Indemniſationslanden mit einem Auge zu überſehen, folgt dieſe beyliegende Tabelle.

	Städte.	Märkte.
Bamberg hat	18	16
Würzburg	28	15
Rothenburg und Schweinfurth	2	—
Die von Preußen durch Umtauſch hieher gefallene	2	4
	50	35
Die ſchwäbiſche Provinz	15	20
In den alten dieſer Provinz incorporierten bayeriſchen Herrſchaften ſind noch 4 Städt und 2 Märkt Paſſau, Freyſing, Mühldorf ꝛc.	4	8
	69	63

Bevöl-

Bevölkerung.

Franken.

	Quadratm.	Volkszahl.	Staatsgefälle.
Bamberg	66 *)	200000	1600000 fl.
Würzburg mit 2 Reichsſtädten	99	251882	2800000 fl.

(incluſive der ſekulariſirten Stifter u. Klöſter.)

Schwa=

*) In den fränkiſchen Provinzen trifft eine Quadratmeile etwas über 2738 Seelen, ſohin um 1108 mehr als Bayern, und 338 mehrer als in der bayeriſch=ſchwäbiſchen Provinz. Beynahe der Bevölkerung des Kurfürſtenthums Heſſenkaſſel gleich. Indeſſen eine Quadratmeile der fränkiſchen Fürſtenthümer jährlich 26666 fl., und die von Heſſen nur 10840 fl. Kammergefälle abwirfft.

Schwaben.

	Quadratm.	Volkszahl.	Staatsgefälle.
Excluſive der in 10 Quadratmeilen 20000 Einwohner mit 150000 fl. Erträgniß beſtehenden altbayeriſchen Herrſchaften	115	280000	fl. 1850000
Die Fürſtenthümer und Diſtrikte in dem bayeriſchen Kreiß	30	60000	fl. 485000
Quadratm.	310.	Seel. 791882.	fl. 6735000

Der ſämmtliche fränkiſche Kreiß wird excluſive der Reichsritterſchaft auf 485 Quadratmeilen und 1 Millionen Menſchen berechnet. Nach dieſer ſtatiſtiſchen Berechnung beſtünden alſo die kurbayriſchen Provinzen

vinzen in dieſem Kreiße, wenn man die reichsritterſchaftlichen Ortſchaften auf 10 Quadratmeilen annimmt, gerade aus 1/3 des ſämmtlichen Umfangs. In der Menſchenzahl aber wäre die Verhältniß beynahe die Hälfte der Totalſumme der Bevölkerung des fränkiſchen Kreiſes, welches alſo beweiſet, daß Bayern in dem Beſitze des beſſern Theiles dieſes Kreißlandes und die Hälfte der ſämmtlichen Kräfte in ſeinem Willen habe.

Rückblicke und Ausſichten in die Zukunft.

In welche Staatsverhältniſſe das Durchlauchtigſte Haus Bayern gekommen wäre, wenn jene Entſchädigungsprojekte, die die Miniſter des franzöſiſchen Direktoriums zu Raſtadt der dort verſammelten Reichsdeputation vorgeleget, wären vollendet und ausgeführt worden, kann man aus dem Inhalt deſſelben erſehen.

Dem

Dem pfalzbayeriſchen Hauſe waren nach dieſem Plane die Hochſtifte Augsburg, Regensburg, Freyſingen, Eichſtädt, (zum Theile), Kempten, Berchtolsgaden, St. Emeran, Irrſee, Kaiſersheim, Ottobayern, Ochſenhauſen, Roth, Odenheim, und einige Stücke von Worms, Speyer und der maynziſchen Bergſtraſſe zugedacht.

Der Kurfürſt von Trier hätte Augsburg und Elwangen, und als Entſchädigung die Abtey Ebrach, nur lebenslänglich behalten, nach ſeinem Todte wäre die Kurwürde auf dem Biſchof von Würzburg übergegangen.

Die rechts des Rheins befindlichen noch übrigen Oberämter, worunter die Stadt Mannheim und Heidelberg ſind, wären ebenfalls noch dem Kurhauſe Pfalzbayern verblieben.

Franken und die 12 beträchtlichen Reichs-Städte mit ihren zum Theile großen Gebie-

then wäre nicht für das Loos von Bayern ausgefallen. Da es damals noch keinen Großherzog von Toskana zu entſchädigen gab, da die Politik der Franzoſen offenbar hindeutete, die Zerſtückelung des deutſchen Staatskörpers ſo viel möglich zu erhalten, und da der Einfluß des preußiſchen Hofes bey weitem weniger ſtark, als jezt, und der des Ruſſiſchen gar nicht vorhanden war, ſo konnte man leicht gewahr werden, daß die Aſſpekten für die innere Form des alten Deutſchlands, ſeit dem Frieden von Lüneville, viel ungünſtiger ſtanden, als in der Periode von Raſtadt. Buonaparte hatte eine ganz andere Politik als Roberjot. Zudem wäre es auch nach dem Inhalt des Lüneviller Friedens noch immer in der Macht der deutſchen Reichsſtände geſtanden, die Entſchädigungen ſelbſt zu realiſieren: was aber in Zeit von Jahr und Tag zu Regensburg nicht geſchah, war dieſe wichtige Auseinanderſetzung. Es mag nun Ahndung neuer Unruhen, oder eine ſchlaue Staats-

politik

politik geweſen ſeyn, daß die beyden Mächte Rußland und Frankreich beſtimmet hat, in dieſer verwickelten Indemniſationsſache als Vermittler aufzutreten, und das Schickſal des alten deutſchen Staatenſyſtems durch einen Plan zu entſcheiden, den zu verwerfen es nimmer in ſeinen Kräften ſtand, da die mächtigern und betheiligten Reichsſtände denſelben einmüthig annahmen, und nur durch eine ſpätere zwiſchen Oeſterreich und Frankreich in Paris abgeſchloſſene Konvention, zu der Bayern den Pendant lieferte, ward der Kaiſer bewogen, dem Hauptſchluſſe der außerordentlichen Reichsdeputation beyzutreten, und denſelben als ein Reichsgeſetz durch ſeine allerhöchſte Ratifikation zu ſanctioniren. Die Staatsverhältniſſe haben ſich durch dieſe letztere nun beendigte ſo wichtige Weltbegebenheit auch für das Kurhaus Bayern ſehr verändert. Nach dem Plane Roberjot wären die bayeriſche Entſchädigungsländer immer ein zerſtückeltes Eigenthum geworden. Weder in Schwaben noch am Rhei-

ne

ze hätte eine feſte Conſiſtenz können bezwe- cket werden. In dem fränkiſchen Kreiſe hätte das Kurhaus nie einigen Einfluß erhalten können. Die Freundſchaft und die nähere Staatenverbindung hätte mit ſelbem niemals ſo ſehr können realiſirt werden.

Frankreich und Oeſtreich wären die einzigen Mächte geweſen, die Bayern wohl oder wehe hätten thun können. Nun iſt es aber entſchieden, das glücklichere Loos für das Haus-Bayern.

Die Ausſichten in die Zukunft, ſind auch allerdings tröſtlich. Der Erwerb ſo vieler geſegneten und von der Natur ſo herrlich ausgeſtatteten Fürſtenthümer iſt in allem Betrachte von auſſerordentlichem Werth. Die Kräfte ſind, wie oben bey der Bevölkerungstabelle der fränkiſchen Lande zu erſehen, noch lange nicht ganz benützet. Noch iſt die landwirthſchaftliche Thätigkeit nicht ſo eifrig und überlegend als in vielen andern von

der

der Natur weniger begünſtigten deutſchen Län⸗dern, noch iſt die künſtliche Verarbeitung der Produkte und die bürgerliche Induſtrie in der Wiege: und wenn in der letzten Epoche der vorigen Regenten ſchon viel gethan wor⸗den, ſo gelang es ihnen doch nicht, ihre gu⸗ten Abſichten ſo ſchnell zu realiſiren, als man es jetzt unter den jetzigen Umſtänden, und unter einer weltlichen erblichen Regie⸗rung, die mehrere und natürlichere Mittel zu dieſem Zwecke hat, erwarten darf. Zu dieſer Erwartung berechtigen aber beſonders die jetzigen Grundſätze der bayeriſchen Regie⸗rung. Das ſtärkere Land mehrerer Länder, die zerſchiedene Hilfsquellen, die ſich darin vorfinden, die Mittheilung ſeiner innerlichen Kräfte untereinander, das harmoniſche Zu⸗ſammenwürken mehrerer unter einem Herrn ver⸗ſammelten Regierungen. Der ausgedehnte Wir⸗kungskreis wohlthätiger Geſetze eine gleiche Er⸗ziehung zerſchiedener Nationen, und vor al⸗lem ein bereitwilliger Regent ſeine Völker weiſe, gut und glücklich zu machen. Alles

dieß

dieſs und noch mehr kann jedem in die ferne ſehenden Patrioten tröſtlich und befriedigend ſeyn.

Es iſt auch kaum zum Abſehen, daſs unter den begünſtigenden Umſtänden mit den gegenwärtig benachbarten deutſchen Fürſten, Franken jemals in eine feindliche Colliſion kommen werde. In einem widrigen Falle würden alle deſſen Nachbarn und in Spezie das k. preuſsiſche Haus und der kaiſerl. k. Hof ſich intereſsieren den Friedens- und Ruheſtand zu erhalten. Noch iſt es nicht entſchieden, ob zwiſchen dem königlichen Hauſe Preuſsen, Sachſen, oder Fulda-Oranien nicht noch ein Austauſch gegen das zwar wichtige, aber immer ganz iſolierte Herzogthum Bergen ſtatt finden werde.

Die Bewirkung eines Teritorial-Erſatzes für das Fürſtenthum Eichſtädt iſt von Seiten des Kurhauſes noch gar nicht aufgegeben. Die Verſicherung eines ſolchen wurde auch der neuen Modifikation des Reichs-

depu-

deputations-Hauptſchluſſes beygefügt. Nur iſt bis dato nicht abzuſehen, wie und wo ſelber ſollte hergenommen werden, nachdem der Kaiſer in der Ratifikation dieſes Reichsrezeſſes wider alle Veräuſſerungen der Allerhöchſtſelbem ohnedem ſparſam zugemeſſenen Reichsantheile ſich ſorgfältig verwahrt hatte. Zu bewundern aber iſt, daß man ſo leicht daran kam, dem Kurhauſe Bayern von dem, demſelben nicht hinreichenden Entſchädigungslanden, noch das zu einer Ausrundung ſeiner Staaten unentbehrliche Fürſtenthum Eichſtädt, ja auch ſo gar ſeine alte beträchtliche Patrimonialgüter in Böhmen abzunehmen, ohne ſich an den übermäßigen Entſchädigungsländern anderer Reichsfürſten zu vergreifen.

Biographie und Charakteriſtik des Regenten.

Zum Beſchluſſe folget zur Kenntniß des gemeinen Mannes und der Jugend, für

welche

welche dieſes Werkchen allein geſchrieben iſt, eine kleine Biographie und ſchwaches Bild einiger Charakterzüge des Durchlauchtigſten Regenten dieſer eben beſchriebenen Länder und Fürſtenthümer.

Maximilian Joſeph iſt gebohren den 27. May 1756, deſſen Vater war Friderich Michael Herzog zu Zweybrücken, Reichsgeneralfeldmarſchall, kommandierte in dem ſiebenjährigen Krieg die Reichsarmee, und eroberte Dresden Anno 1759. Höchſt deſſen Frau Mutter war Maria Franziska, Joſeph Karl Pfalzgrafens zu Pfalzſulzbach Tochter.

Der erſtgebohrne Sohn dieſer fürſtlichen Ehe war Karl Auguſt Chriſtian, der ſeinem Oheim Chriſtian dem IV. in dem Herzogthume Zweybrücken ſuccedierte. Er vermählte ſich mit einer kurfürſtlichen, ſächſiſchen Prinzeſſin, aus welcher Ehe ein Prinz vorhanden war, der noch vor Erlangung ſeines 10jährigen Alters geſtorben iſt.

Mari-

Maximilian Joſeph war während ſeiner Jugendjahren als Marſchall de Camp im königlich-franzöſiſchen Dienſte, und hielte ſich die meiſte Zeit zu Straßburg bey ſeinem Regimente, (bey dem er vielen franzöſiſchen Offiziers Gutes erwieſen, die nach der Hand zu den Zeiten des Revolutionskriegs Epoche machten) und an dem königlichen Hofe zu Paris auf, bey welchem er ſehr beliebt und in großem Anſehen ſtand. Während dieſer Zeit vermählte er ſich wider den Willen ſeines Oheims des Kurfürſten (der für ihn eine öſtereichiſche Prinzeſſin aus dem Toskaniſchen Hauſe beſtimmte) mit der Tochter des Landgrafens Wilhelms von Heſſendarmſtadt, Wilhelmina Auguſta mit Namen, und kam durch dieſe Vermählung in die Familien Aliance des königlichen preußiſchen Hauſes *).

Aus

*) Die nächſte Blutsverwandten zu dem Durchlauchtigſten Hauſe Pfalzbaiern ſind dermal die königlich preußiſche, heſſendarmſtädtiſche, Fürſt waldekiſche, dann die gräflich

Aus dieſer geſegneten Ehe ſind 5 Kinder am Leben. Karl Ludwig, nemlich gebohren 1786, den

---

reiſiſchen, und gräflich leining-heitersheimiſchen Häuſer: die erſtern ſtammen ab von den 2 Töchtern Chriſtian des III. Herzog zu Pfalzzweybrücken, Henrietta Carolina, Chriſtiana von männlicher Seite.

Die erſtere Henrietta Carolina vermählte ſich mit Ludwig den IX. Landgraf zu Heſſendarmſtadt, aus welcher Ehe die Königen von Preußen Friderike Louiſe Mutter des jetzigen Königs (deſſen Großmutter ſohin eine Prinzeſſin von Zweybrücken war) und ihre Geſchwiſterte aus dem Hauſe Heſſen-Darmſtadt.

Der Bruder des regierenden Landgrafen Ludwig des IX. war der Vater der Gemahlin Max. Joſephs. Die zweyte Tochter des obigen Chriſtian III., Chriſtiana wurde vermählt mit dem regierenden Fürſten von Waldek, Karl Auguſt Friderich, aus welcher Vermählung der jetzt regierende Fürſt, Karl

den der durch die Guilotine geſtorbene König von Frankreich zur Taufe gehoben. Karl Theo-

---

Auguſt Friderich entſproßen iſt. Die gräf- lich reuſiſch- plauenſche Linie, Heinrich des XXX. Gemahlin Louiſa Chriſtiana war Pfalz- grafs Johann von Zweybrück Birkenfeld, Tochter.

Von weiblicher Seite Baadendurlach.

Die Gemahlin des jetzigen Kurfürſten da- ſelbſt war Karolina Louiſa, Landgraf Ludwig des 8ten Tochter, dieſes Ludwigs des VIII. Sohne. Obiger Ludwig der IX. Vater der Königin von Preußen, und Georg Wilhelm Vater der Gemahlin Max. Joſeph, und Mutter des Kurprinzens und ſeiner Ge- ſchwiſterte.

Ludwigs IX. Tochter, Amalia Friderika wurde vermählt mit Karl Ludwig Erbprinzen von Baadendurlach, aus welcher Ehe ſind die Kaiſerin von Rußland, die Königin von Schweden, und die Kurfürſtin von Pfalz-

Theodor, gebohren 1795. Auguſta Amalia, gebohren 1788. Amalia, gebohren 1790. Charlotta Auguſta, gebohren 1792.

Nach dem Tode dieſer geſegneten Mutter vermählte ſich Max. Joſeph mit der 2ten

---

bayern. Großvater der Kaiſerin von Rußland, der Königin von Schweden, und der Kurfürſtin von Pfalzbayern iſt obiger Ludwig der IX. Landgraf von Heſſendarmſtadt, und die Großmutter, Henrietta, Karolina die Tochter Chriſtian des III. Herzogs zu Pfalzzweybrücken.

Der Großvater der jetzigen pfalzbayeriſchen (aus der regierenden Linie) dann der heſſendarmſtädtiſchen Familie iſt von mütterlicher Seite der Landgraf Georg Wilhelm, der Bruder Ludwig des IX. Die Gemahlin dieſes Großvaters der pfalzbayeriſchen und heſſendarmſtädtiſchen Familien war, Maria Louiſa Albertina, Gräfinn Chriſtiana von Leiningen Heidersheim Tochter.

Prinzeſſin des Erbprinzen von Baaden Durlach, deren Mutter eine Tochter des Landgrafen Ludwig des IX. von Heſſendarmſtadt, der ein Bruder war des Vaters der verſtorbenen Gemahlin. Aus dieſer Ehe ſind am Leben 2 Paar Zwillinge weiblichen Geſchlechts. Ein Prinz voll Hoffnung und Erwartung ſtarb in der Kindheit.

Maximilian Joſeph verließ Frankreich zu Anfang der Revolution, und hielt ſich mit ſeiner Gemahlin theils in Mannheim, theils während des Krieges auf ſeinem Landgute zu Rohrbach und zu Anſpach auf.

Dieſer Durchlauchtigſte Fürſt mußte in einer Zeit von 7 Jahren mit ſeiner zahlreichen Familie alle die Widerwärtigkeiten und Drangſalen durchwandern, die nur auf ein Haupt von einem ſolchen vornehmen Hauſe oft nur alle zugleich fallen können. Deſſen Herr Bruder der regierende Herzog von Zweybrücken mußte aus ſeiner Reſidenz entfliehen,

fliehen, und dieſe, ſo wie ſein ganzes Land den republikaniſchen Armeen überlaſſen; nach deſſelben Tode fiel ihm zwar das Herzogthum Zweybrücken zu: allein er kam nicht nur nicht zum Beſitze, ja es war eine Zeit, daß faſt alle Länder des pfalzbayeriſchen Hauſes von den franzöſiſchen Armeen Anno 1796 überſchemmt waren.

Maximilian Joſeph hatte nach dem Tode ſeines Bruders die gegründeteſte Hoffnung ſich und ſeine Familie einſtens auf den kurfürſtlichen Thron erhoben zu ſehen. Wider alle Erwartung aber vermählte ſich ſein Oheim Karl Theodor ſchon vor dem Tode des Herzogs ſeines Herrn Bruders zum zweytenmal mit einer Erzherzogin, in der abſichtlichſten Hoffnung, aus dieſer Ehe Kinder zu erhalten, und alle Erwartung des zweybrückiſchen Hauſes auf lange Zeit zu entfernen.

Es hatte auſſer dieſer Heurathsepoche ſchon zweymal das Anſehen, daß die Pfalz-

zwey-

zweybrückiſche Linie, als eventuelle Erben des großen Herzogthums Bayern, der obern Pfalz und Pfalzneuburg, durch Tauſchanträge von Seiten des Erzhauſes Oeſterreich aus dem Beſitze derſelben auf immer ſollten verſetzt werden, wenn dies nicht der König von Preußen verhindert hätte. Im Jahre 1798 ſtarb Karl Theodor mitten unter dem Geräuſche der Waffen.

Max. Joſeph kam zwar ohne Widerrede zu dem lang gehofften Beſitz ſeines altväterlichen Erbes. Aber er fand ſeine Länder am Rhein von den Franzoſen, und Bayern von den kaiſerlichen Armeen beſetzt, alle Kaſſ n waren leer, das Land mit Schulden überhäuft, und in der äuſſerſten Gefahr eines Staatsbankrots. Die Staatsdiener und die Hofbediente erhielten ſchon lange Zeit keine Beſoldung, und ſeine Armee war im übelſten Zuſtande. Das Land war durch ſo viele Armeen ganz erſchöpft: man mußte Geld haben, um nur die dringendſten Staatsbedürf-

bedürfniſſe zu befriedigen. Der Kredit war ſchwankend. Bey dem Anblicke ſo vieler zuſammentreffender widrigen Umſtände, war es kein Wunder, wenn das Herz ſeines edeldenkenden Fürſten tief bekümmert wurde. Man that alles, was man in ſolchen Umſtänden für rathſam befand, um aus dieſen Verlegenheiten zu kommen.

Maximilian Joſeph hob zuerſt den Maltheſerorden auf, um durch deren Güter ſeine landesherrliche Domainen zu vermehren, was man ſich aber am wenigſten verſahe, war, daß ſich der ruſſiſche Hof als den Protektor dieſes Ordens erklärte.

Der weiſeſte Rath war in ſolchen Umſtänden nachzugeben.

Indeſſen zerſchlugen ſich die Unterhandlungen zu Raſtadt, der Krieg gieng auf ein neues an; der neue Regent mußte aus zweyen Uebeln, ſich für Frankreich, oder für

die

die Koallition zu erklären, eines wählen. Man mußte ſeine Truppen organiſiren, um ſolche zu den kaiſerlichen Armeen zu ſtoßen.

Es vereinigte ſich ein Korps derſelben mit der ruſſiſchen Armee in der Schweiz. Die Truppen thaten brav, ſie deckten die Flanke der ruſſiſchen Armee bey Zürch. Die Ruſſen giengen nach Haus. Der Krieg wurde mit der äuſſerſten Anſtrengung fortgeſetzt. Maximilian Joſeph wünſchte ſeinen Ländern und ſeinen Unterthanen den Frieden, daß aber in ſeiner Macht nicht ſtand, dieſen Wunſch zu realiſiren. Der Feind näherte ſich ſeinen erſchöpften Staaten. Ein engliſcher Miniſter both dem Kurfürſten die Schätze und die Hülfe ſeines Königs an, und was man in Ermanglung all anderer Hülfe nicht anders thun konnte, war ein Korps friſchausgehobener Rekruten mit alten Veteranen vereiniget, zu der k. k. Armee zu ſtoßen, um ſo thätigern Antheil an dem Schickſale derſelben zu nehmen.

Maxi-

Maximilian Joſeph mußte ſein kaum angetretenes Erbe bey der Ankunft der feindlichen Armeen unter General Moreau als ein Flüchtling verlaſſen, und unter den Fittigen des einköpfigen Adlers ſeine Zuflucht nehmen. Er erwartete in Bayreuth das Ende des Kriegs, aber nicht den Ausſchlag des Schickſals ſeiner Staaten. Es war an dem, daß ein großer und wichtiger Theil von Bayern dem Erzhauſe Oeſterreich ſollte eingehändiget werden. Dieſer Antrag geſchah, wiewohl noch mit einiger Mäßigung wiederholtermalen durch einen kaiſerlichen Miniſter vor der direkten offiziellen Eröffnung des in Paris entworffenen Sekulariſations- und Entſchädigungsplan dem regierenden Herrn ſelbſten, der aber mit Standhaftigkeit beſeitiget worden. Man konnte von der Politik der franzöſiſch- ruſſiſchen und preußiſchen Kabinete erwarten, daß es in ihrem Plane ſeyn mußte, die Kräfte des bayeriſchen Hauſes zu verſtärken, und daſſelbe unter die Reihe der Mächte des 3ten Ranges zu erheben,

und

und dadurch dem Hauſe Oeſterreich, das ſich unter dem Kriege durch die Acquiſition eines großen Theils von Pohlen neuerdings über mächtig erhoben, einen Nachbarn auf den Hals zu ſchieben, durch deſſen Daſeyn der Einfluß dieſes Hauſes auf Deutſchland vermindert, und bey entſtehenden Feindſeligkeiten ſeine Macht vertheilet werde. Durch die Abtretung der rheiniſchen Pfalz von Bayern konnte man die wirkliche Abſicht dieſer politiſchen Machinationen vermuthen, hätte man das entfernte Herzogthum Berg ebenfalls von dem pfalzbayeriſchen Staatskörper getrennt, und für ſelbes in Franken eine Arondirung angewieſen, ſo würden dieſe drey Kabineter die Erwartung des größern Theils des Publikums und vielleicht auch ſelbſt ihre frühere Abſichten in Erfüllung gebracht haben. Aber man gab dieſen politiſchen Entwurf wieder auf, und ließ ſich durch Gründe anderer Art beſtimmen, und indem alle größere Fürſten durch die Entſchädigung gewannen, gab man dem Pfalzbayeriſchen Hauſe nicht einmal

ſo

ſo viel, als es verlohren hatte, und nahm ihm ſogar Eichſtädt wieder ab, um eine Ungerechtigkeit damit auszuſöhnen, die man gegen einen Prinzen von Oeſterreich begangen hatte.

Das öſterreichiſche Miniſterium, ſagt der Redakteur der Nationalkronik hatte hier den Gang der Begebenheit mit hoher Kunſt und Klugheit gelenket. Es legte alle ſeine Mienen gegen jenen erſten Plan an, der darauf hinzielte, Bayern zu verſtärken. Es opferte kleine Vortheile auf, um der größern Gefahr deſto unbemerkter und ſicherer entgegen zu wirken. Es ſah ſeine Entwürfe über alle Erwartung gelingen, und vernichtete ein neues Geſchöpf der Politik in ſeinem Entſtehen, deſſen Daſeyn für Oeſterreich verderblicher geweſen ſeyn würde, als ſelbſt der beträchtlichſte Verluſt von Ländern und Menſchen.

Was weiters mit der Entſchädigung dieſes kurfürſtlichen Hauſes vorgegangen, welches

det der Inhalt dieſes Werkchens. Der Kurfürſt war einmal in dem ruhigen Beſitze ſeiner Länder, und ſein edles Herz konnte darauf ſinnen, die alte Narben, die ihnen die Kriege, und die vorige Wirthſchaft beybrachten, zu heilen, und ſeine alten ſowohl, als neuen Staaten die Glückſeligkeit ſeines Szepters früher kennen zu lernen. Man hörte noch das Geklirre der Waffen und den ſtumpfen Ton der Kanonen, als Maximilian Joſeph ſchon an der Tagesordnung ſeiner Regenten-Arbeit begann.

Um eine heilſame Reformation glücklich zu beendigen, wollte man ſolche von oben anfangen, dies wurde auch auf das genaueſte befolget. Zween Männern ward es aufgetragen, eine neue Ordnung zur Beſorgung aller Regierungsfächer zu entwerfen, die auch in kurzer Zeit zu Stand gebracht wurde. Die Regierungsgeſchäfte ſollen getrennet, in zerſchiedene Deputationen abgetheilet, und durch mehrere Sektionen verarbeitet wer-

werden: auf dieſe Art kann ſich jedes Subjekt in dem Fache auszeichnen, was ſeinem Genie am angemeſſenſten iſt. Zuvor waren die Seſſionen bey den Regierungen in die Ritter und gelehrte Bank abgetheilt, und es kam nur auf den Präſidenten an, ſo glücklich zu ſeyn, jenen Rath aufzufinden, der ſeinen übertragenen Geſchäften gewachſen war. Nun hat man die verdienteſten Männer, ſowohl von dem hohen Adel, als auch gelehrte und vor ſchon berühmte öffentliche Lehrer an den hohen Schulen bey den Magiſtraturen der höchſten Landeskollegien angeſtellet, und ſelbe mit dem Prärogativ der Landesdirektion benennet. Der neuen Regierung einer Landesregierungs-Einrichtung folgte dann auch die der untern Behörden.

Die kleinern Aemter ſollten nach einer neuen Organiſation reduzieret, und in Landgerichte und Rentämter vertheilet, und den Beamten ein großer Wirkungskreiß angewieſen werden. Ein jeder ſolcher Amtsbezirk

hat

hat 2 Beamte, einen ſogenannten Landrichter, dem das Juſtitz- und Polizeyfach, und einen Rent- und Kammeralbeamten, dem die Verwaltung der fürſtlichen Domainen anvertrauet iſt. Jeder iſt von dem andern in ſeinem Fache unabhängig, und nur der Landesdirektion und dem höchſten Juſtitztribunal verantwortlich. Dieſer Regierungseinrichtung folgte ſogleich die Sorge für Erhaltung der Geſundheit aller Volksklaſſen. In jedem Landgerichtsbezirk iſt ein graduirter und geprüfter Medikus mit einer Apotheke aufgeſtellet, der die Verordnungen des obern Sanitätskollegiums befolget, das ein Organ der oberſten Polizeydirektion iſt, und alle examinierte Landwundärzte und Hebamen unter ſich hat. Der Medikus hat den Rang eines Staatsbeamten mit 600 Gulden Gehalt.

Die Kirchenpolizey wurde der Obſorg der Landesdirektion übergeben, und von ſelber über einfache dem Religionsbegriff des

Volks

Volks angemeſſene innere und äuſſere Religionshandlungen, Verordnungen erlaſſen.

Um das Land mit der Bevölkerung und den Bedürfniſſen der Zeit und der Umſtände in eine angemeſſene Gleichheit zu ſetzen, wurden mit der Kultur des Bodens ungeheure Fortſchritte gemacht.

Von 1799 bis Ende 1803 wurden nur in Bayern allein 111566 Tagwerk öde Gründe urbargemacht, an der Urbarmachung von 224675 wurde gearbeitet, und 141342 liegen noch öde, die ihrer Erlöſung nahe ſind. 11236 Tagwerk Wieſen wurden zweymädig gemacht, 9241 Tagwerk Brachfelder mit Futterkräutern angeſäet, 379 allzugroße Güter zertrümmert, und 701 neue ſteinerne Häuſer gebauet. Viele tauſend Jauchert Holzgründe mit unnützen Geſträuchen und zweckloſen Holzgattungen verwachſen, reutete man aus, und theilte die Förſte in gewiſſe Diſtrikte ab, die man eigenen Forſtinſpekto-

ren

ren zur Obſicht unterwarf, um nach angewieſener Forſtordnung für die Erhaltung und Fortpflanzung des nöthigen Gehölzes zu ſorgen.

Die Landſchulen wurden vermehrt, den Schullehrern aus dem Schulfonde, der aus den aufgehobenen Klöſtern neue Quellen geſchöpft hatte, ergiebige Beſoldungen angewieſen, und eine eigene General-Schulendirektion angeſtellet. Den Aufwand auf gelehrte Männer könnte man beynahe Staatsverſchwendung heißen, wenn man nicht von dem guten Erfolge, gelehrte und nützliche Männer in einem Staate zu beſitzen, und ihre Einſichten zum Beſten des Ganzen benutzen zu können, zu ſehr überzeugt wäre. Kein großer Mann in ganz Deutſchland entgeht der Beobachtung Maximilian Joſephs, der nicht durch anlockende große Belohnungen einen Ruf in ſeine Dienſte empfangen hätte.

Die 2 Univerſitäten in Würzburg und Landshut, bey welcher der Kern aller großen und berühmten Männer angeſtellet iſt, würden ſeine Regierungsjahre allein ſchon verewigen. Man ſtaunet in dem vorhin in Finſterniſſe der Unwiſſenheit und des roheſten Barbarismus verſunkenen Bayern, den Muſenſitz von Griechenland und die Schule von Athen zu finden.

Die Aufhebung der Klöſter hat bey den meiſten noch nicht unterrichteten Mönchsfreunden die meiſte Abneigung gegen die Regierung Maximilian Joſephs verurſachet. Um auch über dieſen delikaten Gegenſtand ins Reine zu kommen, muß man ausgehen auf das Rechtliche und Nothwendige.

In der Modifikation des Reichshauptrezeſſes iſt deutlich enthalten, daß alle Güter der fundierten Stifter, Abteyen, und Klöſter, der alten ſowohl als neuen Beſitzungen, mittelbare ſowohl als unmittelbare,

 deren

deren Verwendung in den vorhergehenden Anordnungen nicht förmlich feſtgeſetzt worden iſt, der freyen und vollen Dispoſition der reſpektiven Landesherren, ſowohl zu Ausgaben des Kultus, Unterrichtsköſten und andern Stiftungen für den öffentlichen Nutzen, als auch für die Erleichterung ihrer Finanzen überlaſſen werden. Welche große übermäßige Einkünfte ſelbe in Bayern und Franken bezogen, und wozu ſie verwendet worden, kann man aus dem Inhalte der oben geſchehenen Beſchreibung erſehen.

Das gute Bayern hatte etliche Millionen Schulden, zu deren Uebernahm und Verintereſſirung der Kapitalien der geiſtliche Stand ſeiner Exemtionen halber kaum den 20ſten Theil beygetragen.

Die durch Kriege und andere Unglücksfälle herbeygeführte Zerrüttung der Finanzen erforderte eine heilſame und ſchleunige Operation und der Geiſt des Zeitalters erheiſchte

zur

zur richtigen und den Geſetzen angemeſſenen Bildung des Volks neue Educationsanſtalten: die Staatskaſſen waren durch wiederholte Unglücksfälle erſchöpft.

Die Kloſterunterthanen ſeufzeten unter dem harten Joch einer ewigen Sklaverey. Das contemplative Leben hatte unter den Religioſen ſchon lange meiſtens aufgehört. Mehrere Konvente verlangten ſelbſt die Auflößung ihrer Verbindungen.

Die minder dotirten Mendikantenklöſter bekamen keine Kanditaten mehr, und mußten ſich mit blödſinnigen, tauben, alten erbarmungswürdigen Patern behelfen, um nur noch ihre Kirchenandachten aufrecht zu erhalten; unter dieſen und noch unzähligen Umſtänden beſchloß Maximilian Joſeph die mittelbare Prälatenklöſter aufzuheben, deren Einkünfte zu öffentlichen Lehranſtalten zu verwenden, und den Reſt der Erträgniſſe über Abzug der beträchtlichen Penſionen ſei-

nen Domainen einzuverleiben, für die Staats-ſchulden und Bedürfniſſe ſelbſt zu ſorgen, und die Mendikanten in einige Konvente zu-ſammen zu ziehen, und ihrem Beruf gemäß zu handeln, und der Religion zweckmäßig zu dienen. Sollte einſt die Zeit wieder kom-men, in welcher die Errichtung dieſer Klö-ſter für das Volk nöthig und heilſam befunden würde, ſo würde der Geiſt Max-milians gewiß ſein Fiat dazu geben.

Dafür verwendet Maximilian Joſeph unendliche Summen für ſcientifiſche und bil-dende Wiſſenſchaften, die ſeine Unterthanen zu Menſchen und nützlichen Bürgern um-ſchaffen ſollten.

Da Bayern und zum Theile ſeine übri-gen Staaten aus dem Ackerbau und der Vieh-zucht ihren meiſten Erwerb zu ſuchen haben, hat er zu ihrem Behilfe und zur mehrerer Aufmunterung, die Leibeigenſchaft und die Frohndienſte und andere niederdrückende La-

ſten,

ſten, nach dem Beyſpiele Joſeph des II. aufgehoben, ſeine Staatsdiener, um ſie kummerfrey zu ſtellen, beſſer beſoldet, und im Ganzen genommen, ſein unabänderliches Augenmerk dahin gerichtet, ſeine Staaten blühend, reich, zufrieden, und zur möglichſten Glückſeligkeit zu erheben.

Der eine zerrüttete Hauswirthſchaft antritt, kann ſich eine Vorſtellung von der Mühe und Arbeit machen, die die Einführung und Herſtellung einer guten gedeihlichen Ordnung erfordert. Aber all dieſe Mühe, Arbeit, Verdruß konnten den beſten Fürſten Maximilian Joſeph nicht abſchrecken, dieſen Zweck, ſeine Länder und Unterthanen glücklich zu machen, ohnerachtet der vorhandenen Vorurtheile gegen Bemühungen und der eingeroſteten Obſervanz, unabläßig zu verfolgen.

Die militäriſche Verfaſſung in den pfalzbayeriſchen Staaten iſt gewiß ein Meiſterſtück einer geſunden Staatspolitik. Der

Auf-

Aufwand von den Millionen Gulden die Maximilian Joſeph jährlich auf ſeine gut unterhaltene Armee verwendet, macht er auch dem Lande gemeinnützlich, von jedem Regimente wurden 50, auch mehrere gemeine Soldaten nebſt 2 Offiziers und mehreren Unteroffiziers abgegeben, und auf die Landgerichte diſtribuirt, um ſolche in allen Polizeyfällen zu gebrauchen.

Die ganze Armee iſt in 5 Brigaden abgetheilt, davon 2 in Bayern, 1 in Franken, 1 in Schwaben, und 1 in dem Herzogthum Berg ſteht.

Die Armee ſelbſt beſtehet aus 12 Linieninfanterie-Regimenter, jedes aus 2 Bataillons, aus 6 Bataillons Feldjäger, 1 Garniſon-Regiment, und 6 Regimenter Kavallerie, dann 2 Bataillons Kanonier, Ingenier ꝛc. Das Eleven-Korps iſt zum Offiziersſtande beſtimmt. Nach vollendeter Organi-

ganiſation der Finanzen erwartet der Militäretat eine beträchtliche Vermehrung.

Seit dem Friedensſchluſſe zu Lüneville gab es, ſo wie in allen Kabinetern, beſonders in dem zu München, der Arbeiten ſo viele, daß die Geſundheit des beſten Fürſten ſichtbarlich leiden mußte. Seine Beſtrebſamkeit, und perſönliche Thätigkeit war überall rege. Bey Tagesanbruch iſt Maximilian Joſeph ſchon an ſeiner Tagesordnung. Die Zeit, die mehrere Fürſten vordem auf Jagden, und Opernſälen, bey Muſikakademien und andern fürſtlichen Unterhaltungen zugebracht haben, widmet derſelbe den Staatsgeſchäften, und ſeinem geliebten Volke.

Bey dem ganzen Hofſtaabe, in der Küche, in dem Keller, bey der Tafel, in den fürſtlichen Gärten, in dem Kabinete und auf Reiſen, herrſchet allenthalben der ſanfte Geiſt der Frugalität, ſparſam und ſtrenge, gegen ſich ſelbſt ſieht man, an ſeinem Hofe

keine Verſchwendungen, die das Mark des Volks verzehren; nur dann Liberal, wenn es darauf ankömmt, die Schätze und das Eigenthum ſeines Hauſes und der Nation zu ſichern, beſoldet er die Miniſter und ſeine Staatsdiener mit fürſtlicher Freygebigkeit.

Nichts entgehet ſeiner Aufmerkſam- und Wachſamkeit, kein Aufwand iſt ihm zu groß, wenn ſelber abſichtlich zur Verſchönerung ſeiner Reſidenzſtadt, zur Bequemlichkeit des Publikums, zur Geſundheit, zur Lebensfröhlichkeit und zum Nutzen ſeines Volkes was beyzutragen hat.

In ſolcher Abſicht hat dieſer große Fürſt erſt jüngſthin den berühmten Herrn von Wiebeking aus den kaiſerl. königl. Dienſten in die ſeinigen mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Gulden und freyer Wohnung angeſtellt, um durch dieſen großen Waſſerbaumeiſter vielleicht auch den von Kaiſer Karl den Großen unternommenen

Kanal

Kanal zwiſchen der Donau und dem Mayn herzuſtellen. Eine ſolche Unternehmung iſt nur dem auſſerordentlichen Geiſte eines groſſen Fürſten angemeſſen. Nur in ſolchen und dergleichen Fällen iſt die Liberalität Maximilian Joſephs ſichtbar. Bey Gefahren, die dem Untergang drohen, iſt er der erſte, der ſich demſelben entgegen ſtemmt. Mit ſeiner Gegenwart die Arbeitenden ermuntert, und Beſchädigte mit fürſtlichen Wohlthaten überhäufet.

Jedermann hat freyen Zutritt, um ſeine Leiden und ſeine Angelegenheiten vor den Füßen des beſten Vaters auszuſchütten, aber, leider nicht ſelten geſchieht es, daß die Gutmüthigkeit, und die zuvorkommende Hilfe dieſes Fürſten von niederträchtigen Schurken hintergangen, und mißbrauchet wird.

Sein humanes, leutſeliges, und überaus höfliches Betragen gegen Jedermann,

auch

auch des geringſten Standes, das ihm als Prinz ſchon ſo ganz eigen war, wurde als Kurfürſt und Regent großer und mächtiger Staaten bey ihm keiner Aenderung unterworffen. Bey all ſeiner ſeltenen Herzensgüte iſt er aber auch ſehr ernſthaft, und der würde ſeine Ungnade mit all den übeln Folgen zu fühlen haben, der ſein Volk verrathen, und ihn betrogen zu haben, würde überzeuget werden können. Doch hat man noch nie an ihm jene wilde Ausbrüche eines Zorns wahrgenommen, die bey Fürſten ſo üble Folgen nach ſich gezogen haben.

Seine Begleitung iſt ſo einfach und prunklos, daß er oft und meiſtens allein in Geſellſchaft eines einzigen Kavalliers, oder ſeines getreuen Hundes auf dem Wege fortwandelt, ohne von einer Gefahr, oder Nachſtellung was zu wähnen, das ihm bey dem Bewußtſeyn ſeiner Handlungen

gen und ſeiner Denkungsart nie in die Sinne kömmt.

Dieſer ſeltene Fürſt, mit dem das Schickſal ſo wunderliche Wendungen vorgenommen, iſt nicht nur Regent und Menſch, ſondern auch Gatte und Vater ſeiner Familie.

Die Ehrfurcht geſtattet nicht, ſich in das Detail einzulaſſen. Kurz, dieſer Fürſt war und iſt zärtlicher Gatte ſeiner höchſtſeligen und noch lebenden Gemahlin. Keine Unenthaltſamkeit hat je ſeine Seele beflecket, ſeine noch neun lebende Kinder ſind das Gepräge einer geſunden und unverdorbenen Jugend. Die Sorgfalt für die Erziehung derſelben iſt ohne Gränzen.

Der hoffnungsvolle Kurprinz mußte ſeine Studien auf der Univerſität zu Landshut und Göttingen öffentlich gleich einem Privatmanne abſolvieren. Und nun iſt derſelbe

ſelbe auf ſeinen Reiſen nacher Italien in Geſellſchaft eines jungen edlen Grafen von Seinsheim und ſeines verdienten Hofmeiſters, um das Ideal der Schönheit, der Kunſt jener glückſeligen Himmelsgegenden, in ſein Vaterland zurückzubringen, und ſelbes wo immer anwendbar zu machen.

Seine Kinder überhaupts liebt Maximilian Joseph als zärtlicher Vater unausſprechlich, welche Liebe ſie auch mit kindlicher Achtung und Ehrfurcht erwiedern. Der Tod des jungen Prinzen Maximilian Josephs, der in ſeiner Kindheit dahin geraft wurde, hatte nicht nur die fürſtliche Aeltern aufs tiefſte niedergebeugt, ſondern auch das ganze Land in wahres Herzenleid verſetzt.

Der Genius von Bayern umſchwebe dieſen beſten, gütigſten, weiſen Fürſten, und Gott erhalte ihn viele Jahre noch zum Troſt und Heil ſeiner Völker, mit Segen auf eine zahlreiche Nachkommenſchaft. Es geſchehe.

Allgemeines
Regiſter
über die
Kompenſationen.

Regiſter über Schwaben.

	Seite
Abelzried . . .	12
Aislingen . . .	11
Albeck, Landgericht . .	22
Alberſchwendi . .	31
Alesried . . .	36
Altheim . . .	21
Altenſtadt . . .	—
Amadingen . .	25
Amſtetten . . .	22
Anhauſen . . .	11
Apfeltracht . .	—

	Seite
Arlesried . . .	25
Aſelfingen . . .	22
Aſch . . .	12
Attahauſen . .	36
Aufhauſen . .	22
Augsburg, Hochſtift .	6
Bachern . .	12
Baiersried . .	39
Baierſtetten . .	21
Bainſtetten . .	12
Baldershofen . .	40
Bällndorf . .	21
Bazenhofen . .	12
Baumgarten, Schloß .	31
Beheim . . .	36
Bergen . . .	11
Bermaringen . .	22
Bernbairn . .	8
Bernſtatt . .	21
Beſſingen . .	22
Bettenreuti . .	31
Bibrach . .	38
Blauen, Flüßchen .	14
Bobingen . .	9
Boehringen . .	22
Boemingen . .	36
Boeßlingen . .	21

Bopſin

	Seite
Bopſingen, Stadt . .	32
Breitenbrunn . .	11
Buchhorn, Stadt .	31
Buchenberg . .	13
Burgen . .	8
Buchloe, Landgericht .	9
Calde . . .	13
Canonikatſtift, Dillingen .	7
Chyrurgiſche Schule .	—
Chriſterzhofen . .	38
Churwalden . .	—
Dafertshofen . .	—
Dankelsried . .	25
Dankerswendi . .	31
Daſſingen . .	12
Degenhard . .	28
Deichelried . .	30
Dietmansried . .	13
Dillingen, Stadt .	7
Dillingen, Landgericht .	55
Dinkelſcherben . .	11
Domkapitel in Augsburg .	—
Donau, Fluß . .	45
Dornſtadt . .	40
Eggenthal . .	37
Eiſelau . .	21
Elchingen, Kloſter .	39

Seite

Elchingen, Landgericht . 40
Ellersbach . . 37
Erbishofen . . 13
Erringen . . 11
Erſingen . . 22
Ertheim . . 25
Espach, Flüßchen . . 28
Etlishofen . . 40
Ettenbayern . . 38
Ettlenſchieß . . 21
Euſenburg . . 25
Fahlheim . . 40
Falten . . . 13
Fluchenſtein . . 8
Franziskaner zu Füſſen . —
Frechenried . . 36
Frikenhauſen . . 24
Frißkirchen . . 31
Füſſen, Landgericht . 55
Füſſen, Stadt . . 8
Gaisweil . . 37
Geißlingen, Landgericht . 22
Geißlingen, Städtchen . 21
Gerſthofen . . 11
Geuderkingen . . 43
Gengen . . 22

Gym=

Seite

Gymnaſium zu Dillingen . 7
Goldburghauſen . . 33
Göggingen, Landgericht . 10
Göttingen . . 21
Graben . . 11
Grinelſingen . . 22
Großaitingen . . 11
Großköz . . 38
Grünebach . . 13
Grünfurth . . 25
Günz . . . 36
Günz, Fluß . . 45
Hatenhauſen . . 39
Haunſtetten . . 12
Hauſen . . 40
Hauſen . . 24
Hawangen . . 36
Hebamen-Schule zu Dillingen 7
Heder . . . 12
Heil. Kreuz in Augsburg . —
Helfenſtein, Grafſchaft . 22
Herbertshofen . 11
Hindelang . . 8
Höroelſingen . . 21
Hofgericht zu Ulm . 54
Hohenthan . . 13
Holzheim . . 11

Holz-

Regiſter

	Seite
Holzkirchen . .	21
Holzſchwang . .	22
Hopfen . .	8
Hoſpital zu Dinkelſcherben	11
Huipa . . .	38
Hinsheim . .	41
Iller, Fluß . .	45
Illerdiſſen . .	44
Ingenried . .	37
Inningen . .	9
Ipf, Berg . .	32
Irſee, Dorf . .	37
Irſee, Kloſter . .	36
Kaiſersheim, Kloſter .	42
Kammel, Fluß . .	45
Kapuziner zu Dillingen .	7
Kaufbayern, Landgericht .	28
Kaufbeuren, Stadt .	27
Kemnath . .	13
Kempten, Landgericht .	27
Kempten, Stadt .	26
Kempten, Stiſt .	12
Ketterswang . .	37
Kleineitting . .	11
Kreitwang, Berg .	32
Komthurey des deutſchen Orden	17
Kuchen . .	22

Kü=

	Seite
Künersberg . .	24
Landesdirektion .	47
Langenau . .	21
Langenhaßlach . .	39
Lanquaid . .	11
Lauben . .	25
Lauchdorf . .	37
Lechfeld, Franziskaner .	9
Legau . . .	13
Leibheim, Städtchen .	21
Leibi . . .	30
Leipa . . .	37
Leitkirchen, Stadt .	28
Lenzfried . .	25
Lyzeum zu Dillingen .	7
Lohr . . .	22
Lohnſee . .	—
Luzhauſen . .	—
Mariathan . .	30
Maringen . .	22
Martinszell . .	13
Maurſtetten . .	28 37
Memmingen, Dorf .	33
Memmingen, Stadt .	22
Merklingen . .	—
Meyhofen . .	38
Militär . . .	61

Mün=

	Seite
Mündel, Fluß	45
Mündelheim, Grafſchaft	44
Münſter in Ulm	16
Nennſtetten	21
Nehr	33
Nellingen	22
Nerſingen	40
Neßlwang	8
Niederſtozingen	43
Nördlingen, Stadt	32
Nonnenkloſter zu Beurn	9
Nonnenkloſter zu Dillingen	7
Ober Beurn	28
Oberdorf	32
Oberfahlheim	40
Obergermeringen	28
Obergünzburg	13
Oberholzgünz	24
Oberndorf, Schloß	8
Oberoſtendorf	28
Oberthürheim	43
Oberwieſenbach	38
Oberweſtheim	36
Oeffingen	11
Oellingen	21
Offenhauſen	22
Oy	8

Op-

	Seite
Oppingen . .	22
Ottmarshauſen . .	11
Ottobairen, Kloſter .	35
Pfaffenhauſen . .	9
Pfaffenhofen . .	12
Pforzen . .	37
Pfrondten . .	8
Pfuhl . .	22
Pilhauſen . .	39
Polizey . .	51
Prieſterhaus zu Dillingen .	7
Radau . .	11
Ramingen . .	43
Ravensburg, Stadt .	30
Reikheim . .	22
Reitti . .	—
Rettenberg . .	8
Rieden . .	—
Riedheim . .	21
Riedisried . .	39
Roeſſingen . .	38
Roggenburg, Kloſter .	—
Roßhaupten . .	8
Rotenſtein . .	13
Sandberg . .	32
Schalksſtetten . .	22
Scharenſtetten . .	—

Schegk

Regiſter

	Seite
Schegk . .	34
Schieſſen . .	39
Schlingen . .	37
Schmalek . .	30
Schmutter, Fluß . .	45
Schwabmünchen, Landgericht	9
Schweindorf . .	33
Schönegg . .	9
St. Georg, Kloſter .	6
St. Gertraud .	—
St. Katharina, Kloſter .	—
St. Luzii . .	38
St. Mang, Kloſter .	8
St. Peter . .	6
St. Maria Stern .	—
St. Stephan . .	12
St. Ulrich . .	—
St. Urſula . .	6
Seeg . . .	8
Seminar zu Dillingen .	7
Sezingen . .	22
Sinnabron . .	21
Söflingen, Kloſter .	41
Söglingen . .	21
Sonthofen . .	8
Stadtmagiſtrat zu Ulm .	20
Stadtmagiſtrat zu Kaufbayern	28

Steinen=

	Seite
Steinenkirchen . .	11
Steinenkirch . .	22
Steinheim . .	—
Steinheim . .	24
Stofenried . .	40
Straß . .	—
Sulzdorf . .	43
Sundheim . .	36
Süſſen . .	22
Tapfheim . .	43
Thal . .	40
Thalſingen . .	—
Theater in Ulm . .	19
Themenhauſen . .	22
Thingau . .	13
Tolperſtetten . .	43
Tomertingen . .	40
Tottenweis . .	12
Trimkelsberg . .	25
Tungingen . .	21
Türkheim . .	44
Uiberkingen . .	22
Ulm, Stadt . .	14
Ungerhauſen . .	36
Unterfahlheim . .	40
Unterholzgünz . .	24
Unterthürheim . .	43

Unter-

	Seite
Unterweſtheim . .	36
Urſperg, Kloſter . . .	39
Urſpring . .	22
Waggeg . .	13
Waldhauſen . .	22
Wangen, Stadt . .	29
Wättingen . .	22
Wattenweiler . .	38
Weidenſtetten . .	21
Weilach . .	12
Weiler . .	22
Wengen, Kloſter .	16
Wernizſtein . .	43
Wertach, Fluß . .	45
Wertingen . .	44
Weſpach . .	25
Weſtendorf . .	28
Weſtenried . .	13
Weſterſtetten . .	40
Wettenhauſen, Kloſter .	37
Wieſenſteig . .	44
Wormbrechts . .	30
Zähringen . .	21
Zell . .	39
Zuſam, Fluß . .	45
Zuſamaltheim . .	11
Zuſameck . .	—
Zusmershauſen . .	10

Regiſter

Regiſter

über die

Kompenſation in Bayern.

Seite

Abteyen in Bayern	110. 111.	112
Aetershauſen .	.	97
Aiterskirchen .	.	—
Altmihldorf .	.	105
Altortenburg .	.	108
Anger, Vorſtadt	.	91
Arching .	.	77
Armeninſtitut zu Freiſing	.	76
Aufleger, Gaſthof	.	70
Aufruf, an die Seelſorger		140
Auguſtiner, in Bayern	.	116
Baab, von .	.	79
Barmherzige Brüder in München		117
Baron von Strömer, Landrichter		76
Biſchofs-Lak .	69	82
Burghauſen .	68	78
Burkrain .	69	81

Colle-

	Seite
Collegiatſtift zu Mühldorf	104
Chevauxlegers von Kurprinz	75
Daxa, Kloſter .	116
Dominikaner zu Landshut .	—
Domkirche zu Freiſing .	72
Eiſenhofen . .	69 81
Eiting . .	68 81
Enzersdorf .	69 82
Falkenberg . .	101
Franziskaner in Bayern .	117 118
Franziskaner zu Freiſing .	70
Franziskaner zu Paſſau .	88
Frauenhaus . .	99
Frauenklöſter in Bayern	119 120 121
Freiſingen, Stift .	82
Freiſingen, Stadt .	69
Freudenberger, Gaſthof .	89
Freudenheim, Luſtſchloß .	98
Gaigel, Gaſthof .	103
Geißhofen . .	97
Germiſchau . .	78
Halsbach . .	96
Herrmansberg . .	—
Hieronimitaner in München	116
Hochbrucker, Conventual .	74
Hofgarten zu Freiſingen .	75
Holenburg . .	69 82

Ilz,

		Seite
Ilz, Fluß . .		98
Ilz, Stadt . .		86
Inichen . .	69	82
Innſtadt . .		86
Iſen . .		78
Ismaning . .		68
Ismaning, Schloß .		77
Kapuziner in Bayern .		117
Kapuziner zu Paſſau .		88
Karmeliten in Bayern .		117
Klaußner . .		118
Kloſter in der Neuburger-Pfalz	122	123
Kollegiatſtifter in Bayern .	123	124
Konersreut . .		101
Kopsburg . .	68	81
Landgericht zu Freiſing .		76
Landgericht zu Paſſau .		93
Mariahilf . .		—
Marzling . .	69	81
Maſſenhauſen . .	68	81
Mattighofen .		108
Militär zu Paſſau .		93
Mittenwald . .		79
Mitterdeich . .		102
Montigny, Stadtkomandant		93
Moſach, Fluß .		75
Michldorf, Landgericht .		105

Michl-

			Seite
Michldorf, Stadt	.		103
Neuenburg, Schloß	.		99
Neufels	. .		—
Neuhaus	. .		102
Neu-Holland-Garten	.		97
Neukirchen	. .		99
Neu-Ortenburg	.		108
Neuſtift, Kloſter	.		75
Niederhaus	. .		96
Niederhumpel	. .	69	81
Niedervöhring	. .		68
Nonnenkloſter zu Paſſau	.		88
Oberhaus, Feſtung	.		91
Oberhumpel	. .	69	81
Obervöhring	. .	63	77
Ortenburg, Grafſchaft	.		106
Ottenburg	. .	68	81
Partenkirch	. .		78
Paſſau, Fürſtenthum	.		83
Paſſau, Stadt	.		84
Paulaner in München	.		116
— — Amberg	.		—
Ramelsbach	. .		97
Reſidenz zu Paſſau	.		88
Riedenburg	. .		99
Rottenfels	. .		82
Rudelſingen	. .		76

Schorn

Schorn v. Poſthalter . 79
Schweinberg . . 96
St. Andre . . 72
St. Johann . . —
St. Paul . . —
St. Stephan, Domkirche . 87
Seldenau . . 108
Seminarium zu Paſſau . 88
Steinkirchen . . 108
Strobl, Prof. . . 81
Teufenbach . . 96
Theater zu Paſſau . 94
Theater in München . 116
Tirſchenreut . . 101
Volksinduſtrie-Schule . 76
Waidhofen . . 69 81
Waldershofen . . 102
Waldſaſſen, Marktflecken . —
Waldſaſſen, Kloſter . 100
Wang . . 78
Wappen zu Paſſau . 99
Weihenſtephan, Kloſter . 73 112
Werdenfels . . 68 78
Wieſe . . 76
Winddorf . . 96
Wippenhauſen . 69 81
Zangmeiſter, Gaſthof . 70
Zeilhofen . . 68 81
Zolling . . 69 81

Regiſter von Franken.

		Seite
Aemter des Kloſter Ebrachs		360
Altenburg, Schloß .		185
Arbeitshaus zu Würzburg .		250
Arnſtein, Stadt . .		318
Aſchach . .		320
Aub, Stadt . .		321
Aufſees . . .		376
Auguſtiner zu Würzburg .		206
Baader, Landesdirektionsrath .		188
Badhaus zu Bamberg .		167
Bamberg, Fürſtenthum .	154	247
Bamberg, Stadt . .		155
Banz, Amt . .		211
Banz, Kloſter . .		208
Baunach . .	200	206
Beleuchtung zu Würzburg .	255	368
Bemerkung, beſondere von Schweinfurth		396
Bibliothek zu Banz .		214
Bienenzucht im Bambergiſchen .		228
Bildhauſen, Kloſter .		363
Biſchof, Rudolph der Zweyte .		308
— Julius . .		—
— von Schönborn .		309

Biſchof,

Seite
Biſchof, von Dornbach . 309
— von Greifenklau . 309 310
— von Hutten . 309
— Gerhard . . 310
— Johann der Zweyte . —
— Emerich . . 264
Biſchoffheim, Stadt . 322
Blank, Donavit, Franziskanermönch 265
Bottenſtein . . 191 206
Brandverſicherungsanſtalt zu Würz-
burg . . 368
Bräuhaus in Würzburg . 305
Brunnen zu Marienburg . 312
Brücke zu Würzburg . 254 303
Brüchſen, Stadt . 378
Buch am Forſt . . 207 212
Buchenbach . . 207
Burgebrach . . 206
Burgellern . . 207
Burgkunſtadt : . 191
Butthard, Markt . . 349
Caſino zu Bamberg . . 178
Cruſius, Martin, Profeſſor . 191
Dettelbach . . 324
Domkapitel zu Bamberg . 159
Dominikaner zu Bamberg . 161
Dominikaner zu Würzburg . 264

Seite
Doringſtadt . . 201 207
Drev von, Landkomenthur . 267
Ebenhauſen . . 349
Ebermannſtadt . . 193
Ebern . . 325
Ebrach, Kloſter . . 355
Deſſen Einkünfte . . 360
Deſſen Bibliothek . . 358
Eibelſtadt . . 350
Eichſtädt, Oberbißthum . 372
— deſſen Bevölkerung . —
— deſſen Aemter . —
Eiſenhamer zu Würzburg . 303
Ekolsheim . 201 206
Eltmann . 325
Ettenſtadt . 383
Euchereut . 202
Euſenheim . 350
Fabriken und Manufakturen im Würzburgiſchen . . 370
Fiſchereyen im Bambergiſchen 228
Fladungen . . 320
Forchheim, Stadt . . 193 206
Forſtertrag im Bambergiſchen 225
Franziskaner in Würzburg . 265
Fränkiſche Hof, Gaſthof . 255
Fräulein, engliſche, zu Bamberg 162

Friken-

Seite

Frikenhauſen . . 387
Fugenſtall . . 383
Furth . . 207
Garten zu Banz . 210
Gärtnerey zu Bamberg . 178
Gelehrte zu Schweinfurth . 395
Gelehrte zu Kloſter Banz . 214
Gelehrte zu Kloſter Langheim 218
Gemünden, Stadt . 325
Gerlachsheim, Kloſter . 362
Gerolzheim, Stadt . 325
Giebelſtadt . . 380
Gymnaſium zu Bamberg . 175
Gleußdorf . . 207
Gochsheim . . 399
Graiz . . 202
Graßer, Oberſchulkommiſſär 170
Germsdorf . . 207
Großmannsdorf . . 380
Hallfeld, Stadt . . 195
Hallſtadt . . 202
Handwerke auf Eiſen im Bambergiſchen 229
Hardingsfeld, Stadt . 329
Haßfurth, Stadt . —
Herzogenrauch . . 195
Hegelsdorf . . 375
Hilters . . 351

Hoch-

Seite

Hochſtadt . . 195 206
Hochzeitshaus zu Bamberg . 165
Hofgarten zu Würzburg . 272
Hofheim . . 350
Hofſtaat zu Würzburg . 257 258
Holzkirchen, Kloſter . 364
Homburg am Mayn . 342
Homburg an der Wehr . 351
Hornviehzucht im Bambergiſchen 227
Jagdzeughaus zu Würzburg 308
Ingelſtadt . . 385
Inſingen . . 381
Inſtitut für Handwerksgeſellen 277
Inſtitut für Hebamen . 171
Journal . . 177
Iphofen, Stadt . 331
Kapuziner zu Bamberg . 162
Kapuziner zu Würzburg . 266
Karlſtadt . . 331
Karmeliten zu Bamberg . 161
Karmeliten zu Würzburg . 266
Kaſerne zu Würzburg . 306
Kemathen . . 382
Kirche zu Marienburg . 312 318
Kiſſingen, Stadt . 304
Kitzingen, Stadt . 336
Kleinlankheim . 379

Seite
Kleinweingarten . . 382
Kloſter der Mendikanten im Würz-
burgiſchen . . 365
Komburg, adeliches Ritterſtift 261
Königshofen, Stadt . 343
Kop, Sebald . . 306
Krankenhaus zu Bamberg . 166
Kreglinger, Finanzrath . 362
Kronach, Stadt . 196 206
Kulmberg . . 374
Künſtler zu Bamberg . 175 176
Langheim, Kloſter . 618
Langheim, Amt . 207
Lauenſtein . . 377
Lauringen, Stadt . 342
Leugaſt . . 203
Lichtenfels, Stadt . 197
Lizeum zu Bamberg . 175
Lonerſtadt . . 202
Maynek . . . 207
Maynmühle, obere und untere zu Würz-
burg . . 304
Maynſtockheim . . 379
Manufakturen im Bambergiſchen 230 231 232
Marktſteinach . . 353
Marloffſtein . . 206
Marienburg, Schloß . 307
Mel-

Seite

Melrichsſtadt . . 344
Michelsberg, Kloſter . 221
Militär, zu Bamberg . 184
Militär zu Würzburg . 317
Minnerſtadt . . 344
Müller, Architekt . 309
Nachbarn der Gränzen des Fürſten-
thums Bamberg . 249
Nahrungszweig der Rothenburger 394
Nahrungszweig der Schweinfurther 300
Nationalkarakter der Würzburger 313
Naturalienkabinet zu Bamberg 164
Neuhaus . . 205
Neukirchen . . 204
Neuman, Oberſt . 304
Neuſes am Berg . 379
Neuſtadt, Stadt . 345
Neuſtadt an der Kulm . 373
Nordhelm, Stadt . 203
Oberſchwarzach . . 353
Oberzek, Kloſter . . 362
Ochſenfurth, Stadt . 346
Ordenshaus, deutſches, zu Würzburg 267
Oſternohe . . 376
Pferdzucht im Bambergiſchen 228
Pfeuffer, Hofrath . 190
Pfiſter, Profeſſor . 177

Pflege

Seite
Pflege für Findlinge in Würzburg 280
Plantage von Salpeter . 313
Polizey in Bamberg . 181
Polizeyanſtalten in Würzburg 369
Praunfeld . . 383
Prieſterhaus in Würzburg . 317
Promenade zu Bamberg . 165
Proßelsheim . . 353
Randesacker . . 381
Rattelsdorf . . 207
Rathhaus zu Bamberg . 164
Redniz, Fluß . . 157
Regierung, geiſtliche, zu Bamberg 184
Regierung zu Bamberg . 182
— deſſen Perſonal . —
Regierung zu Würzburg . 314
— deſſen Perſonal . —
Regierung, geiſtliche zu Würzburg 316
Reitſchule zu Bamberg . 164
Religion im Bambergiſchen . 235
Remlingen . . 354
Reiſach . . 382
Reſidenz zu Bamberg . 163
Reſidenz zu Würzburg . 267
Rothenburg an der Tauber 383
— deſſen Bevölkerung 390
— deſſen Ortſchaften . —

Rothen=

Seite

Rothenburg, deſſen Gränze oder Landwehr 390
Röttingen, Stadt . 347
Sandſee, Schloß . 382
Scherau . . 330
Scheßniz . . 198
Schiffahrt auf dem Mayn . 303
Schlüſſelfeld . . 348
Schuleinrichtungen im Würzburgiſchen 366
Schwarzach . . 349
Schwarzach, Kloſter . 361
Schwein- u. Schaafzucht im Bambergiſchen 228
Schweinfurth, Stadt und Gebieth 395
— deſſen Bevölkerung . 399
Schweizerey zu Seehof . 189
Seehof, Luſtſchloß . 186
Segniz . . 380
Seminarium, adeliches zu Würzburg 302
Seminarium für Schullehrer 295
Seesfeld . . 399
Seeßlach, Stadt . 348
Seuelsdorf . . 377
Solenhofen . . 378
Somerach . . 354
Spital, bürgerliches zu Bamberg 165
— Julius zu Würzburg 272
— Militäriſches . 306
Stadtgericht zu Bamberg . 164

Stadt-

Seite
Stadtmagiſtrat zu Bamberg 164
Stafelſtein, Stadt . 298 207
St. Anna, Damenſtift . 262
St. Burkhard, Ritterſitz . 208
Steinach . . 191
Steurfuß im Bambergiſchen 248
Steinlein, Hofkammerrath 177
St. Gandolph . 159
St. Gertrud . . 263
St. Georg, Domkirch zu Bamberg 157
St. Jakob, Kollegiatſtift . 159
St. Jakob, oder zu den Schotten in Würzburg . 264
St. Johannes Evangeliſt zu Neumünſter . . 261
St. Johannes zu Haug, Kollegiatſtift 260
St. Killian, Domkirch in Würzburg 256
St. Martin . . 161
St. Michael, Kloſter . 160
St. Peter . . 263
St. Stephan, Stift . 159
Straſſenbau im Bambergiſchen 234
Stuckgießerey zu Würzburg 306
Streuberg, Amt . 377
Sulzheim . . 354
Tambach . . 207
Theres, Kloſter . . 363

Seite
Theuſchniz . . 198 206
Thüsbronn . . 375
Univerſitätskirche zu Bamberg 161
Univerſität zu Würzburg . 282
— deſſen Güter . 284
— deſſen Gebäude . 294
— deſſen Perſonal . 293
— deſſen Profeſſoren . 288
Unterrichtsgegenſtände der Schulen 296
Urſulinerinen, Kloſter zu Würzburg 266
Verhältniſſe der geiſtlichen Macht zwiſchen der weltlichen 235 bis 247
Vilseck, Stadt . 206
Volkach, Stadt . 349
Volkszahl der Stadt Würzburg 256
Vorzüge, ſtatiſtiſche . 248
Wachenroth . . 205
Waiſenhaus zu Würzburg . 278
Weinbau im Würzburgiſchen 367
Weiſchenfeld . . 206
Weismayn . . 199 206
Würzburg, Fürſtenthum . 251
Würzburg, Stadt . 254
Zeil . . . 206
Zell . . . 399
Zeughaus zu Marienburg . 311
Zuchthaus zu Würzburg . 281

Stadtbibliothek Augsburg

In eben dieſer Buchhandlung ſind folgende Bücher zu haben:

Theologiſche Bücher.

Schili (Matth. Chriſt.) Entwürfe und darunter auch ganze Predigten auf Sonn- und Feſttage und verſchiedene Fälle. Dritter Jahrgang, 2 Bände. gr. 8. Grätz, Kienr. 3 fl.

Winklern (Joh. B. von) achtzehn Faſtenpredigten. 8. Grätz, Kienr. 1 fl.

Brentano (Dom. v.) die heil. Schrift des alten Teſtaments. Zweyten Theils, dritten Bands, zweyte Hälfte, welche das Buch Hiob enthält. gr. 8. Frankfurt, Varrentr. 1 fl. 15 kr.

Gebethbuch aus Klopſtoks Werken, zum Behufe der erhabenempfindender Katholiken zuſammengetragen und geordnet. 8. Kempten, Dannh. 20 kr

Loy (Joh. Wilh.) zweckmäßiger Auszug aus Oemlers Repertorium über Paſtoraltheologie und Capuiſtik für angehende Prediger. Erſter Theil. gr. 8. Kempten, Dannh. 3 fl.

Georgi (Mag Wilh.) neues Spruchbuch für Bürger- und Landſchulen 8. Halle, 1 fl.

Schilling (Mag. Wilh.) Bethſtunden über ſämmtliche Pſalmen. Zweyte Abtheilung. 8. Leipzig, 1 fl. 48 kr.

Chriſtenlehren (katholiſche) von einem Dorfpfarrer im Biſthume Augsburg. Zwey Bände. gr. 8. Augsburg, M. Veith. 2 fl. 30 kr.

Unterweiſung (gründliche) im Chriſtenthume, in katechetiſchen Reden, worinn die Beweiſe der Religion, die Glaubenswahrheit, die Vorſchrif-

ten

ten der Sittenlehre, die heil. Sakramente, und das Gebeth erklärt werden. gr. 8. Salzburg, Duyle. 1 fl. 45 kr.

Wagner (Baſilius) Kirchen- und Schulkatecheſen nach ſokratiſcher Lehrart auf jede Woche des Schuljahrs eingetheilt. 4 Theile. 8. Stadtamhof, Daiſenb. 3 fl. 30 kr.

Meſſen (zehn deutſche) mit abwechſelndem Texte. Fol. Landshut, Attenk. 1 fl. 30 kr.

Illmenſer (J. M.) vierzig kurze Grabreden für junge Geiſtliche, welche auch zu Predigten und Betrachtungen vom guten Tode können benutzet werden. 8. Augsburg, M. Riegers. 30 kr.

Andachten und Geſänge eines katholiſchen Chriſten. 18. Augsburg, Riegers. 15 kr.

Inbegriff (tabellariſcher) der heil. Schrift des neuen Teſtaments nach chronologiſcher Ordnung. gr. 8. Augsburg, M. Riegers. 24 kr.

Juridiſche Bücher.

Gönner (N. Th.) deutſches Staatsrecht. 8. Augsburg, Kr. 2 fl. 24 kr.

Patronatrecht (über das landesherrliche) eine neue Erfindung. 8. Ketzf. 20 kr.

Juſti, Compendium der ſyſtematiſchen Abhandlung aller ökonomiſchen- und Kameralwiſſenſchaften. 3. Bändchen. 8. Landſperg, Luber. 2 fl.

Medaziniſche Bücher.

Metzger (J. D.) gerichtlich- medaziniſche Abhandlungen. gr. 8. Königsberg, 1 fl. 12 kr.

Serre (J. J. J.) praktische Darstellung aller Operationen der Zahnarzneykunst. Mit 32 Kupfern. gr. 8 Berlin, 8 fl 24 kr.

Harles (Ch. Frid.) über die Gefahr der Ausbreitung des gelben Fiebers in Europa und über die kräftigsten und zuverläſsigsten Schuz-

mittel

mittel dagegen. gr. 8. Nürnberg, Seydl. 1 fl. 30 kr.

Oekonomiſche Bücher.

Ausbrütung (ägyptiſche und chyneſiſche) des Geflügelviehes. 8. Leipzig, 18 kr.

Vorrath nützlicher Wiſſenſchaften aus der Natur, und dem gemeinen Menſchenleben. 8. Leipzig, 1 fl. 12 kr.

Kunſt (die) des franzöſiſchen Liqueurfabrikanten, Wohlgeruch- und Limonadehändlers. gr. 8. Leipzig, 1 fl. 30 kr.

Rezepte (ein hundert geprüfte) für Waid- und Schönfärber. Erſte Hälfte. 8. Leipzig, 30 kr. broſchirt.

Vooß (Fr. X.) die Rindviehzucht aus eigenen Erfahrungen. 8. Kölln, Romerskirch. 24 kr.

Miscellaneen.

Likörfabrikant (der Breslauer und Danziger) oder Geheimniſſe für Deſtilateurs. gr. 8. Kienr. 1 fl.

Weinwirh (der vollkommene) und Weinkellermeiſter, welcher praktiſch lehret, wie man verfälſchte Weine erkennen kann. 8 Grätz, Kienr. 36 kr.

Klette (Leop.) Sammlung nützlicher und angenehmer Jugendſpiele zur Beförderung körperlicher Stärke und Geſchicklichkeit. 8. Grätz, Kienr. 20 kr.

Servais (C. M.) Anfangsgründe der franzöſiſchen Sprache in einer faßlichen Darſtellung der einfachſten Regeln, für Kinder und junge Anfänger. gr. 8. Frankfurt, Varrentr. 24 kr.

Cadet de Vaux (A. A.) von der Kenntniß des Bodens für Landwirthe. gr. 8. Frankfurt, Varrentr. 20 kr.

Welt-

Weltsystem (neues) oder Materialien zu einer festen Grundlage der allgemeinen Körperlehre. 8. Kempten, Dannh. 45 kr.

Sandherr (Ant.) wie begründet Schelling die Naturphilosophie a priori? 8. Augsburg, Kr. 20 kr.

Beck, (J. G.) freymüthige Unterhaltungen für edle Freunde der Wahrheit, guter Sitten, und des Frohſinns. 8. Kempten, Dannh. 36 kr.

Ewald (J. L.) Worte eines Vaters an gute Mädchen zur Veredlung ihres Herzens, und zur Beförderung ihrer Glückſeligkeit. 8. Leipzig, Joachim. 1 fl. 48 kr.

Porta (de la) die charakteriſtiſchen Paralellköpfe. Mit 11 Kupfern. 8. Leipzig, Joachim. 45 kr.

Klingemann (Auguſt) der Schweizerbund. 2 Bände. 8. Leipzig, Joachim. 2 fl. 42 kr.

Unterricht (gründlicher) zur Kenntniß der Wechſelgeſchäfte. 8. Studtgard, 36 kr.

Eilmann (Mauriz.) Logaritmiſche Tafeln. 2tes Heft. gr. 4. Osnabrück, Blothe. 1 fl. 48 kr.

Müller (G. Wilh.) theoretiſche, praktiſche und italieniſche Sprachlehre für Anfänger. Zwey Theile. gr. 8. Leipzig, Joachim. 2 fl. 24 kr.

Langbein (Aug. Frid.) Gedichte. Zwey Bändchen. gr. 12. Köln, Romersk. 1 fl.

Fiedge (C. A.) Elegien und vermischte Gedichte. gr. 12. Köln, Romersk 30 kr.

Schönebek (C. v.) aktenmäßige Geſchichte der letzten Verſchwörung gegen die Republik, und dem erſten Konſul, jetzigen Kaiſer der Franken. 8. Kölln, Romersk. 2 fl. 24 kr.

Moreau's (Viktor) Leben und Feldzüge. Zwey Theile. 8. Köln, Romersk. 3 fl. 24 kr.

Booß (Franz. Xav.) die Götterlehre der alten Deutſchen. 8. Köln, Romerskirchen. 30 kr.

Historischer Verein für Schwaben u. Neuburg

V

Fe. V.

HANS KLOTZ
BUCHBINDEREI
AUGSBURG

Indemnisationsland

K

0

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

A. H.

Die Indemnisationslande des Durchlauchtigsten Kurhauses Pfalzbayern, oder geographisch-topographisch-statistische Beschreibung der dem Kurhause durch den Regensburger Deputationsrezess zugetheilten Fürstenthümer, Abteyen, Kollegiatstifter, Reichsstädte

Augsburg [ca. 1805]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 917
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253889-9